



Die Offene Ganztags-  
schule in Düsseldorf  
Eine Evaluation aus  
verschiedenen Perspek-  
tiven nach 12 Jahren





# Vorwort



## Chance erkannt und ergriffen!

Ein wichtiger Baustein der Düsseldorfer Bildungslandschaft ist ohne Zweifel das Angebot der „Offenen Ganztagschule im Primarbereich“ (OGS). Im Geburtsjahr 2003 erkannte die Landeshauptstadt in der Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) eine Chance für die Entwicklung einer neuen Lernkultur, mit der Kinder besser unterstützt, gefördert und gefordert werden konnten. Zentrale Ziele waren mehr Bildungsgerechtigkeit und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ohne zu zögern ergriffen die Verantwortlichen diese Chance und sorgten damit für den Aufbau eines inzwischen unverzichtbaren Angebots für die Düsseldorfer Familien.

Dabei wurde der intensive Ausbau sowohl von städtischer Seite durch zusätzliches finanzielles Engagement als auch von Seiten des Landes NRW mit regelmäßigen Fördermitteln und Lehrerstellen nur für die OGS begleitet. Die bestehenden Hortangebote wurden Dank Unterstützung der Jugendhilfeträger sukzessive in die OGS überführt. Allen Akteuren war und ist es ein wichtiges Anliegen, ein attraktives und umfassendes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu schaffen, das eine individuelle ganzheitliche Entwicklung der Kinder ermöglicht. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen an diesem Prozess mitwirkenden Kräften – ohne Ihre tatkräftige kompetente Unterstützung, Ihr Engagement und Ihre Kooperationsbereitschaft wäre die heutige Angebotsdimension nicht zu erreichen gewesen!

**Burkhard Hintzsche**  
Beigeordneter  
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Nach einer Zeitspanne von mehr als einem Jahrzehnt der gemeinsamen Arbeit ist es nun an der Zeit, einen Blick auf das Erreichte zu werfen. Um die Entwicklung erfolgreich fortsetzen und weiterhin einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit leisten zu können, soll Bilanz gezogen werden: Wie bewerten die Schulen und ihre Partnerinnen und Partner der Jugendhilfe, die Eltern und vor allem die Kinder das aktuelle Angebot?

Bei der Klärung dieser Fragen haben die Hochschule Düsseldorf unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Ulrich Deinet und das Amt für Statistik und Wahlen wichtige Beiträge geleistet und unterstützt. Auch wäre eine Evaluation ohne die intensive Beteiligung der Kinder und Eltern, der Jugendhilfeträger, der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter und nicht zuletzt der Schulen nicht möglich gewesen. Wir danken hierfür allen Beteiligten.

Das nachfolgende Ergebnis lässt den Schluss zu, dass sich die bisherige Arbeit gelohnt hat. Ebenso ist erkennbar, dass noch Entwicklungspotentiale in der OGS stecken. Und hierin verbirgt sich erneut eine Chance, die es nun zu ergreifen gilt – wir stellen uns gerne den kommenden Herausforderungen!

**Claudia Bender**  
Schulaufsicht  
für die Landeshauptstadt Düsseldorf

# Einleitung

**Grundlagen für die Einführung des Modellprojektes „Offene Ganztagschule im Primarbereich“ (OGS) in Düsseldorf waren im Jahr 2002 die Initiative des Landes NRW mit einem ersten Ganztags-erlass – inklusive einer Anschubfinanzierung des Bundes mit dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ – und ein entsprechender Ratsbeschluss der Landeshauptstadt Düsseldorf.**

Die neue Zielsetzung für die Primarstufenschulen war die Öffnung von Schule für eine intensive Zusammenarbeit von Lehrkräften mit anderen Professionen: Durch die Kooperation mit Kinder- und Jugendhilfe und außerschulischen Partnern aus Kultur, Sport und vielen mehr sollte sich eine Lernkultur entwickeln, die Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen und Fähigkeiten unterstützt, fördert und fordert. Mit der OGS sollten mehr Zeit für Bildung und Erziehung, eine bessere Rhythmisierung des Schultages sowie umfassende Angebote zur individuellen Förderung, zur musisch-künstlerischen Bildung, zu Bewegung, Spiel und Sport und zur sozialen Bildung bereitgestellt werden. Es sollte ein Bildungs- und Erziehungsangebot geschaffen werden, das sich am jeweiligen Bedarf der Kinder und der Eltern orientiert und die Erziehungskompetenz der Familie stärkt, aber auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicher stellt.

Die Absicht des Landes NRW war, in den ersten fünf Jahren rund 25% aller Schulkinder der Primarstufe ein solches Angebot zur Verfügung zu stellen und die bisherigen schulischen Betreuungsangebote sowie Hortplätze in die OGS zu überführen. Auf Basis von Kooperationsvereinbarungen zwischen der Stadt, den Düsseldorfer Schulen und ihren Betreuungspartnern – Jugendhilfeträgern – und der Schulaufsicht entstand die Vorstellung von einem umfassenden Ganztagsangebot, dessen schulisches Konzept als Teil des Schulprogramms in der Schule verankert ist.

Die Landeshauptstadt hat diese Projektidee als Chance für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit der Düsseldorfer Kinder verstanden. Mit einem interfraktionellen Ratsbeschluss verständigte man sich darauf, zusätzliche städtische Haushaltsmittel für Personal- und Sachkosten aufzuwenden und ein lukratives außerunterrichtliches Angebot zu machen, das sich

damit schnell zu einer Erfolgsgeschichte entwickeln sollte. Bereits im 4. OGS-Jahr hatte die Ausbaquote die Landesvorgabe schon überschritten.

Es wurde ein sogenanntes „Düsseldorfer Modell“ entworfen, das in seiner Organisationsstruktur die Verantwortung des Schulträgers stärkt und insofern vom Modellgedanken des Landeserlasses abweicht. Auch wurden bestehende kommunale Vernetzungen berücksichtigt:

## Geschäftsgrundlagen

- Landeserlass Ganztag
- Rats- und Schulausschussbeschlüsse der Landeshauptstadt
- Rahmenvertrag für soziale Dienste und Leistungen in der Landeshauptstadt
- Kooperationsvereinbarungen

## Akteure in Düsseldorf

(siehe Abb. S. 5)

Zum Schuljahr 2003/04 begannen sieben Grundschulen mit ihren eigens für die OGS entwickelten ganzheitlichen und ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten. Im Folgejahr waren es bereits 24 Schulen und innerhalb von vier weiteren Jahren boten alle Grundschulen und acht Förderschulen mit Primarstufe, insgesamt 96 Schulen, die OGS an. Von ursprünglich 15 Gruppen mit 375 Plätzen entwickelte sich das Angebot bis zu einer Versorgungsquote von 63% aller Primarstufenkinder mit 13.800 Plätzen in 552 Gruppen im Schuljahr 2015/16.

Während die Schulen in den ersten Jahren noch mit dem Auf- und Ausbau sowie Organisationsfragen ihrer OGS beschäftigt waren, konnten sie sich nach einer Phase der Konsolidierung verstärkt dem Qualitätsmanagement widmen. Begleitend wurde der bereits im Jahr 2005 eingerichtete Qualitätszirkel OGS tätig. Hierbei handelt es sich um ein multiprofessionell und ressortübergreifendes Gremium, das sich der ganzheitlichen Bildung und Entwicklung von Kindern verpflichtet hat. Sein Hauptanliegen ist die qualitative Weiterentwicklung des Ganztags durch eine kontinuierliche Unterstützung der schulischen Steuerungsgruppen bei der Gestaltung ihres Ganztags.

## DÜSSELDORFER MODELL



Abb.: Akteure in Düsseldorf

Mit der unbefristeten Verlängerung des Landeserlasses im Dezember 2010 wurde deutlich, dass sich das Projekt OGS längst – auch auf Basis der inzwischen erreichten Dimension – zu einem unverzichtbaren Angebot für Kinder und deren Eltern und damit zu einer Daueraufgabe der Kommunen entwickelt hatte. Der Schulausschuss hat daher im Jahr 2013 entschieden, eine Evaluation zu initiieren, deren Ergebnis nachfolgend präsentiert wird.

# Inhaltsverzeichnis

## 01

### OGS IN DÜSSELDORF

8–17

1.1 Entwicklung .....	8
1.2 Eingesetztes Fachpersonal im Schuljahr 2014/15 .....	9
1.3 Finanzierung .....	10
1.4 Rahmenbedingungen .....	10
1.5 Qualitätszirkel OGS .....	11
1.6 Qualitätsmerkmale .....	12
1.7 Ergebnisse der Workshops zwischen Liga Wohlfahrt und Schulverwaltungsamt .....	15

## 02

### EVALUATION

18–19

2.1 Auftrag und Ziel .....	18
2.2 Methodik .....	18

## 03

### PERSPEKTIVE VON SCHULE UND JUGENDHILFE

20–25

3.1 Ganztagskonzept .....	20
3.2 Methode und Rücklauf .....	20
3.3 Auswertungsergebnisse .....	20
3.4 Fazit und Handlungsfelder .....	23

## 04

### PERSPEKTIVE VON ELTERN

26–31

4.1 Methodik und Rücklauf .....	26
4.2 Auswertungsergebnisse .....	26
4.3 Fazit und Handlungsfelder .....	28

## 05

### PERSPEKTIVE VON KINDERN

32–61

5.1 Ausgangssituation .....	34
5.2 Hypothesen und Forschungsfragen .....	34
5.3 Erhebungsmethoden .....	35
5.4 Ergebnisse der Kinderbefragung .....	36
5.5 Handlungsempfehlungen .....	56
5.6 Literaturverzeichnis .....	61

# 06

## PERSPEKTIVE VON BA KULTUR UND SPORT

62–69

6.1 Das Düsseldorfer Modell: Künstlerinnen und Künstler in der OGS.....	62
6.2 Ganzttag und Sport (Stadtsporbund Düsseldorf e.V.).....	64

# 07

## BILANZ UND AUSBLICK

70

# 08

## SCHLUSSWORT

74

# 09

## ANHANG

76–180

Anhang I – Gesamtauswertung Ganztagskonzept .....	76
Anhang II – Elternfragebogen .....	138
Anhang III – Gesamtauswertung Elternbefragung .....	146
Anhang IV – Kinderfragebogen .....	162
Anhang V – Standorttypen .....	168
Anhang VI – Liste der Jugendhilfeträger .....	170
Anhang VII – Ganztagsklassen sind eine Chance für Inklusion .....	171
Anhang VIII – Anhänge der Kultur .....	172

# OGS in Düsseldorf

Mit der Einführung der OGS im Schuljahr 2003/04 hat sich die Landeshauptstadt für ein kindgerechtes ganzheitliches Angebot entschieden. Ziel ist die Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Bildungsförderung und Betreuung im Primarbereich, wie sie der Landeserlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW in Ganztagschulen vorsieht. Die außerunterrichtlichen Angebote der OGS sollen zu einem attraktiven, qualitativ hochwertigen und umfassenden örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot führen, wobei diese sich am Bedarf der Kinder und der Eltern orientieren. Die individuelle ganzheitliche Bildung von Kindern, die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, der Selbst- und Sozialkompetenzen, ihrer Fähigkeiten, Talente, Fertigkeiten und ihr Wissenserwerb sollen systematisch gestärkt werden.

Die Landeshauptstadt hat sich von Beginn an dieser Idee angeschlossen und versteht Schule fortan als ganztägigen Ort des Lebens und Lernens. Zentrale Grundlage ist hierbei die enge Zusammenarbeit von Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Organisationen aus Kultur und Sport und weiteren außerschulischen Akteuren. Zusätzlich zum planmäßigen Unterricht bietet die OGS außerunterrichtliche Angebote in Kooperation mit externen Partnern der Jugendhilfe sowie einer Vielzahl von Bildungsangeboten aus allen weiteren Be-

reichen. Dadurch hat sich zwischenzeitlich ein neues Verständnis von Schule entwickelt.

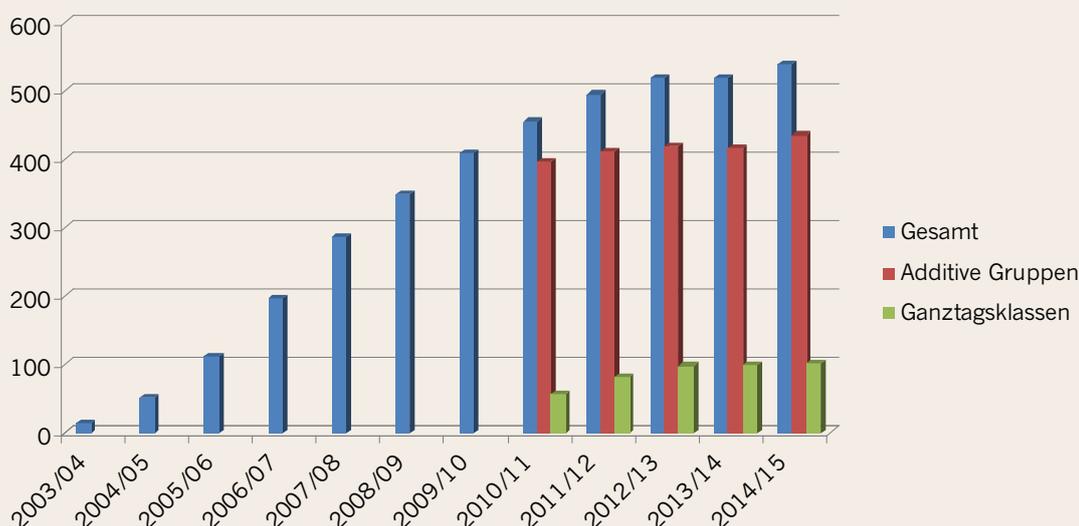
Zu den Merkmalen der OGS gehören beispielsweise

- die Öffnung von Schule zum Sozialraum und die Zusammenarbeit mit den dort tätigen Akteuren „auf Augenhöhe“,
- ein verlässliches Zeitraster und eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vor- und Nachmittag,
- ein angemessenes Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern frei gestaltbare Zeiten,
- vielfältige Bewegungsanreize und -angebote,
- die Förderung der Interessen der Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche themen- und fachbezogene Angebote,
- Förderkonzepte und -angebote für besondere Bedarfe (z. B. Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Naturwissenschaften etc.),
- die Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler an Konzeption und Durchführung der Angebote.

## 1.1 Entwicklung

Mit Beginn des Schuljahres 2003/04 starteten 7 Grundschulen mit 15 Gruppen und 375 Plätzen im neuen Landesprojekt. Die Zahl der teilnehmenden Schulen hat sich jährlich sukzessive erhöht, so dass die

Abb. 1: Entwicklung der Gruppenanzahl in der OGS ab dem Schuljahr 2003/04



letzten Schulen im Schuljahr 2008/09 in OGS umgewandelt wurden. Seitdem sind alle 86 Düsseldorfer Grundschulen und 8 Förderschulen mit Primarstufe (Klassen 1 bis 6) vertreten (Abb. 1 und 2).

Nachdem sich die Belegung der angebotenen Plätze in der Aufbauphase auf rund 96% belief, stabilisierte sich die **Belegungsquote** in den letzten Jahren bei 98 bis 99%.

Im 2. Schulhalbjahr 2009/10 hat sich an den ersten Schulen das Modell der **Ganztagsklassen** (GTK) mit ihrer kindgerechten Tagesrhythmisierung etabliert. Diese wird durch den Einsatz vollbeschäftigter pädagogischer Fachkräfte der Jugendhilfeträger, Lehrkräfte der Schule sowie ergänzend tätiger Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter während des gesamten Tages erreicht. Unterricht, Angebote und Entspannungs-/Freispielphasen wechseln sich während des Schultages kindgerecht ab.

Im Gegensatz hierzu finden in den additiven OGS-Gruppen Unterricht am Vormittag und Betreuung und Bildungsangebote am Nachmittag statt.

## 1.2 Eingesetztes Fachpersonal im Schuljahr 2014/15

### a. Lehrkräfte

Die Förderung der OGS durch das Land NRW umfasst neben einem jährlichen Zuschuss für außer-

unterrichtliche Angebote auch die Bereitstellung von Lehrerkapazität: Je Gruppe werden 0,2 Lehrerstellenanteile finanziert, wodurch im laufenden Schuljahr insgesamt 110 zusätzliche Lehrerstellen nur für die OGS zur Verfügung stehen. Jeder Schule werden die Stunden anteilig entsprechend ihrer Gruppenszahl zugewiesen.

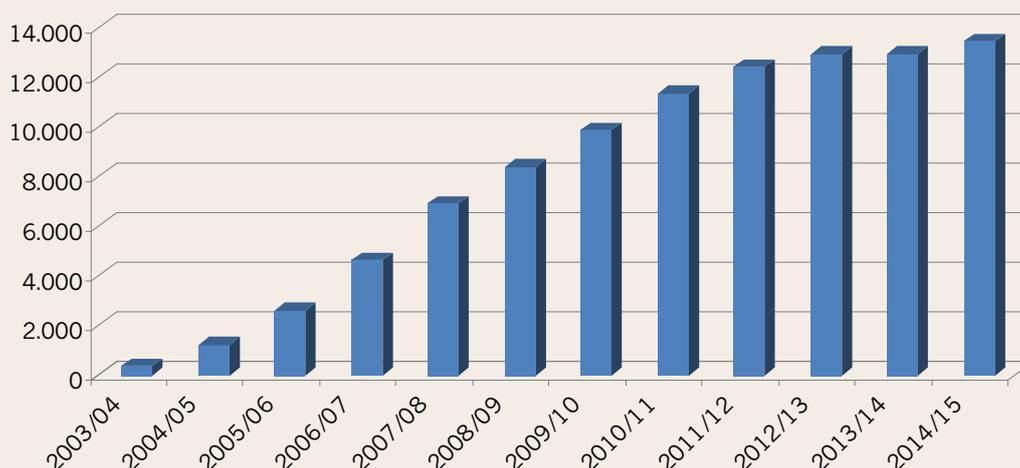
### b. Personal der Jugendhilfeträger

In 539 eingerichteten OGS-Gruppen und GTK setzen die Betreuungspartner der Schulen ihr Fachpersonal ein: Eine Erzieherin/einen Erzieher oder höher qualifizierte Fachkraft für die pädagogische Arbeit und eine Ergänzungskraft für die Unterstützung beim pädagogischen Mittagstisch. Insgesamt sind damit in allen Schulen weit über 1.000 Kräfte tätig.

### c. Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter

Die Zahl der außerunterrichtlichen Bildungsangebote liegt im Schuljahr 2014/15 bei rund 1.959. Hiervon werden für den Bereich Sport, Spiel und Bewegung rund 750 Angebote in Verantwortung des Stadtsportbundes durchgeführt. Die übrigen Verträge betreffen die Bereiche Kunst und Kultur, Tanz und Musik, Natur und Wissenschaft und vieles mehr. Von außerschulischen Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbietern werden 227.705 Stunden in den einzelnen Fachbereichen geleistet. Diese verteilen sich schwerpunktmäßig auf umseitige stehende Bereiche (Abb. 3).

Abb. 2: Entwicklung der Plätze in der OGS ab dem Schuljahr 2003/04



### 1.3 Finanzierung

Für die entstehenden Personal- und Sachkosten wurden im Schuljahr 2014/15 rund 34 Millionen Euro aufgewendet. Das Land gewährt hierzu einen Zuschuss in Höhe von 10 Millionen Euro, die Elternbeiträge belaufen sich auf 7 Millionen Euro. Der Differenzbetrag umfasst den vom Land NRW geforderten Pflichtanteil des Schulträgers von 5,4 Millionen Euro sowie einen freiwilligen zusätzlichen Zuschuss der Stadt Düsseldorf zu den Betriebskosten der OGS. Der Wert der vom Land finanzierten 110 Lehrerstellen beträgt rund 5,3 Millionen Euro (Abb. 4).

Die Jugendhilfeträger erhalten vom Gesamtbetrag je Gruppe rund 45.000 Euro für ihre Leistungen, den Schulen stehen für ihre Bildungsangebote 15.000 Euro zur Verfügung, die sie verantwortlich auf Basis ihrer Ganztagskonzepte einsetzen können. Der verbleibende Betrag von 5.000 Euro wird von der Schulverwaltung für Ferienprogramme, Fahrtkosten, Fortbildungen etc. verwendet. Insgesamt werden jährlich rund 33,6 Mio. Euro zur Verfügung gestellt (Abb. 5).

### 1.4 Rahmenbedingungen

Der Landeserlass und entsprechende Rats- und Schulausschussbeschlüsse der Stadt Düsseldorf bilden die Geschäftsgrundlage für das Angebot OGS. Die für Schulen und ihre Betreuungspartner/innen, die Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter sowie die Eltern verpflichtenden Bestimmungen werden für die unterschiedlichen Bereiche vertraglich festgelegt.

Für die pädagogische Betreuung durch einen von der Schule ausgewählten Jugendhilfeträger wird eine Kooperationsvereinbarung mit detailliertem Aufgabekatalog geschlossen. Vertragspartner sind neben der Schule und ihren Partnerinnen und Partnern (aktuell 24 Jugendhilfeträger)<sup>1</sup> die Schulverwaltung und die untere Schulaufsicht für die Landeshauptstadt Düsseldorf. Die inhaltliche Abstimmung dieser Vereinbarung, die die Leistungen aller am Prozess Beteiligten definiert, erfolgt einvernehmlich zwischen den Vertragspartnern und bildet damit ein abgestimmtes Konzept.

Durch die Entscheidung der Eltern für das freiwillige Ganztagsangebot entsteht mit Abschluss des Elternvertrages eine Anwesenheitspflicht des Kindes für die

<sup>1</sup> Übersicht der Jugendhilfeträger, siehe Anhang VI

Abb. 3: Bildungsangebote in der OGS im Schuljahr 2014/15

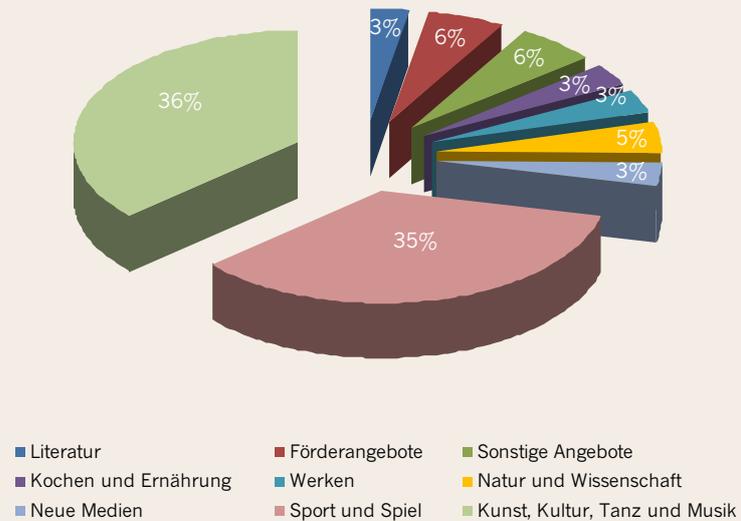


Abb. 4: Finanzierung der OGS

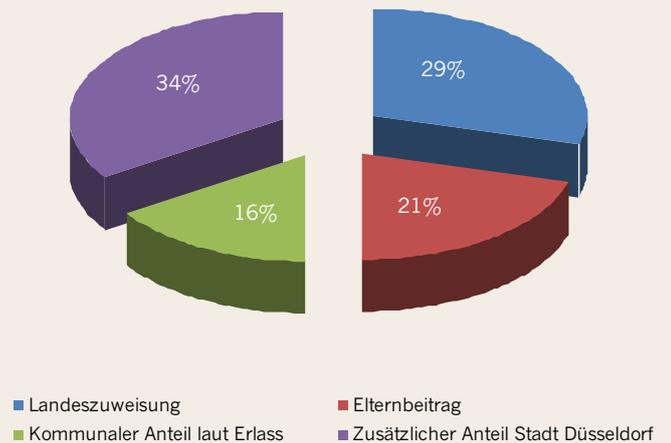
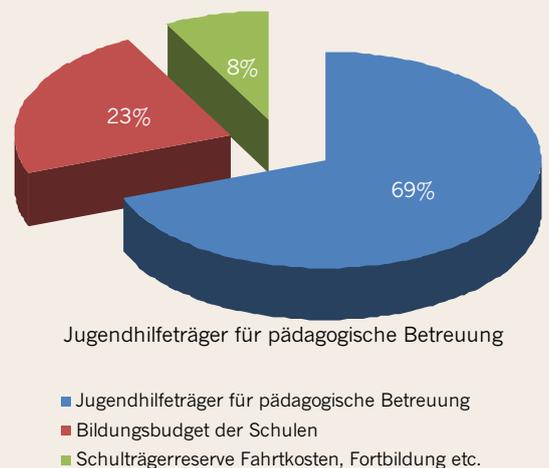


Abb. 5: Verteilung der Mittel



Dauer eines Jahres. Das Land macht die Bewilligung seiner Fördermittel u.a. von der Erfüllung dieser Bedingung abhängig. Für die OGS-Fachkräfte bedeutet die regelmäßige tägliche Teilnahme der Kinder eine unverzichtbare Grundlage für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit.

Auch für die Bildungsangebote werden detaillierte Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Von den Steuerungsgruppen der Schulen werden die Anbieterinnen und Anbieter ausgewählt und für einen Vertragsabschluss vorgeschlagen. Nach einer inhaltlichen Prüfung durch die untere Schulaufsicht und einer fiskalischen Prüfung der Schulverwaltung, die sich auch auf die Honorarhöhe und den Verbrauch des Bildungsbudgets der Schule bezieht, wird der Vertrag geschlossen.

### Hier im Überblick die wesentlichen Eckpunkte:

- Der Zeitrahmen offener Ganztagschulen im Primarbereich erstreckt sich unter Einschluss der allgemeinen Unterrichtszeit in der Regel an allen Unterrichtstagen von spätestens 8 Uhr bis 16 Uhr, bei Bedarf auch länger, mindestens aber bis 15 Uhr. Die Schule konkretisiert die Regelung durch einen Schulkonferenzbeschluss.
- Die Anmeldung des Kindes bindet für die Dauer eines Schuljahres und verpflichtet in der Regel zur regelmäßigen und täglichen Teilnahme an diesen Angeboten.
- Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig an allen schulischen Angeboten, also auch an allen außerunterrichtlichen Angeboten teil.
- OGS-Schulen haben ein von der Schulkonferenz beschlossenes Ganztagskonzept, das Teil des Schulprogramms ist.
- Die Angebote der OGS gelten als schulische Veranstaltung.
- Die zusätzlichen Lehrerstellenanteile dürfen nur in der OGS eingesetzt werden.

### 1.5 Qualitätszirkel OGS

Nachdem der Rat der Stadt Düsseldorf im Februar 2007 die Umwandlung nahezu aller Schulen der Primarstufe beschlossen hatte, traten die Fragen zur Qualität des Angebotes zunehmend in den Vordergrund. Die Sicherstellung des Qualitätsanspruchs an eine ganzheitliche Bildung und Entwicklung von Kindern erfordert die partnerschaftliche Kooperation aller in

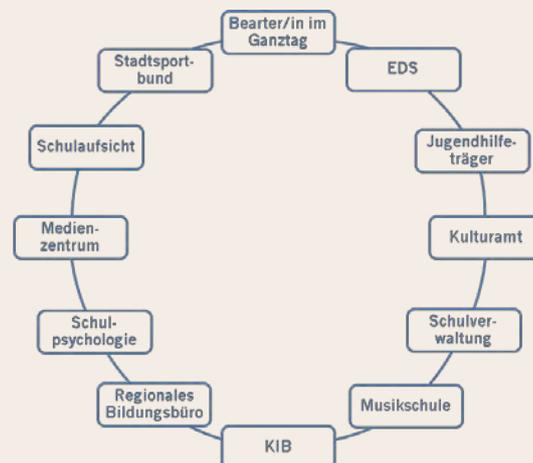


Abb. 6: Mitglieder Qualitätszirkel OGS

der Schule Tätigen. Für die Umsetzung und die consequente Weiterentwicklung dieses Bildungskonzeptes ist eine Rhythmisierung des Schultages erforderlich, die Unterricht, Fördermaßnahmen, außerunterrichtliche Bildungsangebote und Betreuung im Sinne eines integrativen Verständnisses ermöglicht.

Bereits im Jahr 2005 wurde ein Qualitätszirkel eingerichtet, der sich seitdem unter Leitung der unteren Schulaufsicht und des Schulverwaltungsamtes den Fragestellungen von Qualität in der Offenen Ganztagschule widmet. Mitglieder des Qualitätszirkels (s. Abb. 6) sind neben Kräften der Schulverwaltung Vertreterinnen und Vertreter der Schulen (Ganztagsberaterin/Ganztagsberater), Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe, der Kulturverwaltung, der Musikschule, der Kommunalstelle für Integration und Bildung (KIB), der Elternschaft Düsseldorf Schulen (EDS) und des Stadtsportbundes (SSB), des Zentrums für Schulpsychologie und des Medienzentrums. Unterstützung erhält der Qualitätszirkel zudem vom Regionalen Bildungsbüro.

Der Qualitätszirkel bietet eine kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Schulen bei der Gestaltung des Ganztags und der Umsetzung des Erlasses. Er berät zu Themen wie Bildungspartnerschaften, Inklusion, Kommunikation, Kooperation, Lernzeiten, Partizipation, Rhythmisierung, Vernetzung und zur Qualitätsentwicklung.

Hierfür definiert der Qualitätszirkel grundlegende Standards und beschreibt die notwendigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der Landesvorgaben, der schulindividuellen Möglichkeiten und der kommunalen Ausgestaltung. Er hat unter anderem die für Düsseldorf geltenden Qualitätsmerkmale der OGS – in Anlehnung an die im Landeserlass genannten Kriterien – entwickelt und unterstützt die schulischen Steuerungsgruppen bei der Umsetzung. Bei der Gliederung der Qualitätskriterien hat sich der Qualitätszirkel an folgenden Dimensionen des Qualitätsmanagements orientiert.

## 1.6 Qualitätsmerkmale

**Tabelle 1: Die Konzeptqualität bezieht sich auf das jeweilige Ganztagskonzept der Schule und dessen Fortschreibung.**

Qualitätskriterium	Indikator
Das Kind steht im Mittelpunkt.	Individualisierung, Partizipation und Rhythmisierung als Grundgedanken werden im Konzept deutlich.
Ein Ganztagskonzept liegt vor.	Das Konzept ist in schriftlicher Form für alle Beteiligten zugänglich.
Das Konzept wird kontinuierlich fortgeschrieben.	Das Konzept wird durch die Steuerungsgruppe fortgeschrieben – mindestens in einem Rhythmus von zwei Jahren.

**Tabelle 2: Die Strukturqualität bezieht sich auf die dauerhaften Merkmale der Leistungsanbieterinnen und Leistungsanbieter und der Ressourcen.**

Qualitätskriterium	Indikator
Physischer Raum	<b>Gebäude/Räume:</b> Einrichtung und Gestaltung, Ausstattung mit Geräten und Materialien, Instandhaltung und Ersatzbeschaffungen Außengelände und außerschulische Räume
Personelle Ausstattung für je 25 Kinder in Grundschulen bzw. 12 Kinder in Förderschulen	<b>Additive Gruppen:</b> Eine Erzieherin/ein Erzieher 25 Stunden/Woche und eine Ergänzungskraft für Mittagstisch 10 Stunden/Woche <b>Ganztagsklassen:</b> Eine Erzieherin/ein Erzieher 39 Stunden/Woche und eine Ergänzungskraft für Mittagstisch 10 Stunden/Woche <b>Zuzüglich:</b> Zeit des Lehrpersonals sowie der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter
Finanzielle Ausstattung	Gemäß Kooperationsvereinbarung und Bildungsbudget

Tabelle 3: Die Prozessqualität bezieht sich auf die Abläufe bei der Erbringung der Dienstleistung.

Qualitätskriterium	Indikator
Kindgerechte Rhythmisierung	Stundenplangestaltung – abgestimmte Grundstruktur mit allen Akteuren in der Steuerungsgruppe
Kommunikation, Kooperation	<p>Auf der operativen Ebene existieren/existiert</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine funktionierende Steuerungsgruppe</li> <li>• Abstimmungszeiten</li> <li>• Austauschmöglichkeiten</li> <li>• feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für ganztagsrelevante Fragen</li> </ul>
Partizipation	<p><b>Regelmäßig stattfindende Sitzungen unter Einbindung aller Beteiligten:</b> Klassenrat, Schülerparlament, Elternvertretungen, Pflegschaften und Konferenzen</p> <p><b>Instrumente:</b> Rückkoppelung in die einzelnen Gremien und themenbezogenen Arbeitsgruppen sowie Ergebnisdokumentation (Protokolle)</p>
Schule als Lebensraum (Ort des Lebens und Lernens)	<p><b>Die Schule bietet:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten des Austauschs und der Begegnung</li> <li>• Rückzugsmöglichkeiten</li> <li>• ein anregendes Außengelände</li> <li>• eine offene Raumnutzung</li> <li>• die Möglichkeit gemeinsamer Mahlzeiten</li> <li>• die Vernetzung im Sozialraum (Stadtteil/Stadt)</li> </ul>
Stärken fördern, Schwächen abbauen	<p><b>Die Schule bietet:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung</li> <li>• jahrgangübergreifendes Lernen</li> </ul> <p>Die Schule verfügt über Dokumentationsmittel zum individuellen Lernprozess.          Sie hält ein vielfältiges Bildungsangebot vor.          Es existiert ein Fortbildungskonzept.</p>
Ausgewogene Ernährung	<p>Das Angebot richtet sich nach den Bestimmungen der deutschen Gesellschaft für Ernährung.          Es ist ausreichend, ansehnlich und abwechslungsreich.          Kulturelle und gesundheitliche Aspekte (zum Beispiel Allergien) sind berücksichtigt.          Es existiert ein Regelwerk zur Gestaltung des pädagogischen Mittagstisches.</p>

**Tabelle 4: Die Ergebnisqualität bezieht sich auf die Erreichung der gewünschten Ziele.**

Qualitätskriterium	Indikator
Freude am Lernen und Bildung ohne Angst	Die Merkmale sind kontinuierlich Themen im Reflexionsprozess und sind Bestandteil der Schulkultur.
Selbstwirksamkeit	Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten werden im Tagesablauf erlebt.
Schule ist Teil des Netzwerkes im Sozialraum	Aktive Beteiligung an Stadtbezirkskonferenzen/ Stadtteilkonferenzen Die Schule hat einen Netzwerkplan.

**Tabelle 5: Anzahl der Kooperationen zwischen Schule und Leistungsträger**

Nr.	Jugendhilfeträger	Anzahl der Schulen <sup>2</sup>
1	Diakonie Düsseldorf	25
2	Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf e.V.	18
3	Caritasverband Düsseldorf	16
4	Fördervereine	13
5	Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf	9
6	Flingern mobil e.V.	4
7	Katholische Jugendagentur	4
8	Die Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V.	3
9	Ev. Lutherkirchengemeinde Düsseldorf	1
10	Kaiserswerther Diakonie	1
11	Ev. Jugendfreizeitstätten e.V.	1
12	Offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung St. Bonifatius e.V.	1

Die vorgenannten Qualitätsmerkmale sind eine praxisnahe Empfehlung des Qualitätszirkels. Sie ermöglicht den Schulen den Einstieg in eine systematische und kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung.

### 1.7 Ergebnisse der Workshops zwischen Liga Wohlfahrt und Schulverwaltungsamt

Im Düsseldorfer OGS-Modell nehmen die Jugendhilfeträger als Partner der pädagogischen Betreuung eine wichtige Rolle ein. Im Schuljahr 2014/15 sichern sie in 539 Gruppen/Ganztagsschulen mit dem Einsatz je einer Erzieherin oder einem Erzieher und einer gleichen Zahl von Ergänzungskräften für die Unterstützung des pädagogischen Mittagstischs die Versorgung, Betreuung und Förderung der OGS-Kinder.

Die 94 OGS haben sich individuell für einen Jugendhilfeträger entscheiden können, so dass die Situation in Düsseldorf durch die Kooperation mit einer Vielzahl unterschiedlicher anerkannter Jugendhilfeträger geprägt ist.

Vier große Jugendhilfeträger in Düsseldorf (Arbeiterwohlfahrt e.V., Caritasverband, Diakonie und Die Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V.), die 55% der OGS versorgen, sind in der Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorfer Wohlfahrtsverbände zusammengeschlossen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege einen Rahmenvertrag zur Sicherung von sozialen Diensten und Aufgaben geschlossen. Dieser aktuell bis zum 31.12.2018 geschlossene Vertrag, der einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und zum Erhalt des sozialen Friedens in Düsseldorf leistet, gilt seit 2008 auch für die OGS. Neben einer Vielzahl anderer Regeln sichert er eine jährliche Anpassung der städtischen Personalkostenzuschüsse um 2% zur Sicherung der Qualität der sozialen Leistungen.

Seit dem Start der OGS in Düsseldorf im Schuljahr 2003/04 mit 15 Gruppen hat sich die Situation für die Jugendhilfeträger deutlich verändert. Die Entwicklung der OGS mit 13.475 Plätzen im Schuljahr 2014/15 hat dazu geführt, dass zum Beispiel an den größten Schulstandorten bis zu 13 Gruppen (= 325 Plätze) eingerich-

tet sind. Der parallele Ausbau der Kindertagesstättenplätze insbesondere im Bereich der unter Dreijährigen gestaltet eine bedarfsgerechte Personalakquise zunehmend schwieriger. Es gab daher ausreichend Gründe für die Vertreterinnen und Vertreter der Liga Wohlfahrt und der Schulverwaltung, die bisherige Entwicklung der OGS zu bewerten und notwendige Veränderungen zu besprechen.

Dies geschah im Rahmen zweier extern moderierter Workshops und weiterer Arbeitsgruppentreffen im ersten Halbjahr 2015.

Folgende wesentliche Ergebnisse wurden dabei erzielt:

#### Kommunikation und Abstimmung

Alle Beteiligten stimmen darüber ein, dass der mit den Workshops begonnene intensive Austausch fortgesetzt werden soll. Für die speziellen Fragestellungen und Probleme der Jugendhilfeträger bedarf es einer weiteren Abstimmung über Strukturen, Entwicklung und Ressourcen der OGS. Es soll eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe eingerichtet werden, deren Mitglieder noch bestimmt und deren Geschäftsordnung entwickelt werden muss. Das Schulverwaltungsamt wird zu einer Vorbereitungssitzung einladen.

Es soll geprüft werden, ob der Wunsch der beteiligten Träger, die Belange der OGS in einem Ratsausschuss mit ihrer Beteiligung zu verankern, durch die Berufung eines Sachverständigen im Schulausschuss entsprochen werden kann.

#### Mittagstisch

Aus Sicht der Jugendhilfeträger ist die Sicherstellung des Mittagstischs durch hohe Essensentgeltrückstände der Zahlungspflichtigen und damit kostenintensive Beitreibungsmaßnahmen belastet. Zudem steigen die Erwartungen an ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen und die damit verbundenen Aufwände.

Das Schulverwaltungsamt hat daher mit der Schulaufsicht und unter Beteiligung des Qualitätszirkels OGS ein Verfahren entwickelt, das das abgestimmte Verhalten und die gemeinsame Verantwortung von Schule und Jugendhilfeträger betont, aber auch die Kündi-

<sup>2</sup> Die Anzahl der Schulen (Gesamt hier: 96) ergibt sich aus zwei Doppelstandorten, an denen verschiedene Jugendhilfeträger arbeiten.

01  
gung eines OGS-Elternvertrages wegen nicht gezahlter Verpflegungsentgelte ermöglicht. Dieses Konzept wird erstmals zum Schuljahr 2015/16 angewendet werden und zuvor intensiv kommuniziert. Für Kinder, die durch eine solche Kündigung in besonderer Weise betroffen wären sind Einzelfallentscheidungen möglich. Zudem soll der vor einigen Jahren aufgelegte Flyer des Jugendamtes zur Mittagsverpflegung in der OGS aktualisiert werden. Dieser Flyer soll einen Orientierungswert für die Höhe des Verpflegungsentgelts enthalten.

### **Kooperationsvereinbarungen/Produkt- und Leistungsbeschreibung**

Der Ausbau der OGS mit heute bis zu 13 Gruppen/ GTK pro Schulstandort war anfangs so nicht vorhersehbar. Daher stellen sich jetzt Fragen und Anforderungen zur Installation von Teamleitungen am Standort und einer gesicherten Vertretungsregelung. Bei den Verhandlungspartnern besteht Einverständnis, dass diese neuen Strukturen notwendig sind und finanziert werden müssen. Eine Finanzierung aus dem vorhandenen System heraus ist durch die Kapitalisierung von Lehrerstellen – Teil der Landesförderung OGS – möglich. Die Hälfte der zugewiesenen Lehrerstellenanteile von 0,2 pro Gruppe kann kapitalisiert werden. Damit ist gemeint, dass das Land NRW statt zusätzlicher Lehrerstellen finanzielle Zuwendungen überweist. Bedingung ist, dass diese Finanzmittel in die OGS eingebracht werden. Von dieser Kapitalisierungsmöglichkeit soll erstmalig zum Schuljahr 2016/17 Gebrauch gemacht werden.

Wegen der Besonderheit der Ganztagsklassen, die über den gesamten Schultag durch Personal der Schule und des Jugendhilfeträgers begleitet werden, soll dort auf eine Kapitalisierung verzichtet werden, bei der Zuweisung der zusätzlichen Mittel erfolgt jedoch eine Gleichbehandlung.

Künftig steht damit ausreichend Mittel zur Verfügung, das bei 12 Gruppen/GTK zu einer zusätzlichen Stelle beim Jugendhilfeträger führen kann. Diese Leistung wird mit einer geeigneten Formulierung in die neuen OGS-Kooperationsvereinbarungen /Produkt- und Leistungsbeschreibungen einfließen.

Zur Stärkung der Verantwortung vor Ort und für ein flexibleres Handeln kann künftig bei der standortbezogenen Personalkalkulation darauf verzichtet werden, die Gruppenszahl als feste Bezugsgröße für die Zahl der pädagogischen Fachkräfte weiter anzuwenden. Schule und Jugendhilfeträger können dann entscheiden, wie das errechnete Gesamtstundenkontingent individuell eingesetzt wird.

Bei der Abrechnung der Ferienmaßnahmen wurden Veränderungen vereinbart, die zu einer Aufwandsreduzierung führen werden.

Alle Veränderungen werden durch den Einsatz eines weiterentwickelten und abgestimmten Verwendungsnachweises abgesichert.

Die Schulverwaltung wird gemeinsam mit der Schulaufsicht alle Schulen im Rahmen einer Infoveranstaltung über die vereinbarten Änderungen informieren.

### **Zugang zur OGS**

Über die Aufnahme zur OGS entscheiden die Verantwortlichen vor Ort. In aller Regel gibt es hierfür durch die Schulkonferenz abgesicherte Zulassungskriterien, die gerade dann eine Rolle spielen, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt. In Kapitel 3 wird hierauf genauer eingegangen.

Deutlich wird dort, dass der Betreuungsbedarf berufstätiger Erziehungsberechtigter meist das entscheidende Kriterium darstellt. Der Förderbedarf des einzelnen Kindes, auch im Sinne des Ganztagsangebotes als Teil einer Präventionskette, spielt eine eher nachrangige Rolle.

Ob und ggf. welche Veränderungen hierzu notwendig sind, soll in einer trägerübergreifenden Arbeitsgruppe geprüft werden. Diese Arbeitsgruppe entwickelt für ausgewählte Handlungsfelder Qualitätskriterien im Handlungsfeld „Übergang Kindertagesstätte-Grundschule“. Vertreten sind sowohl Schul- und Einrichtungsleitungen verschiedener Träger als auch Fachberatungen, die anschließend in der „AG 78“ (Sozialgesetzbuch VIII) beraten. (Vgl. hierzu Ausführungen in der 4. Integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung)

### **Netzwerkarbeit am Schulstandort und Übergangsmanagement**

Grundsätzlich ist dies eine Aufgabe aller Partner im Bildungssystem. Die zentrale Zuständigkeit liegt bei der Schulsozialarbeit, die zum Schuljahr 2015/16 in Düsseldorf erheblich ausgeweitet wird. Die Verbindungen zur OGS müssen noch abgestimmt werden.

### **Kooperationspartner – Steuerungsgruppen**

Die Bedeutung funktionierender Steuerungsgruppen wird in Kapitel 3 angesprochen. Auch bei der Eltern- und Kinderbefragung ist die Partizipation ein wesentliches Thema. Gleiches gilt für die angemessene Beteiligung der Jugendhilfeträger an den Steuerungsprozessen der Schule. Im kommenden Schulrechtsänderungsgesetz sind daher Veränderungen vorgesehen, die die Beteiligung von Kräften der Jugendhilfeträger in den Schulkonferenzen betonen und ermöglichen. Obwohl in den bestehenden Kooperationsvereinbarungen zur OGS Düsseldorf die Mitwirkung aller Beteiligten gefordert wird, besteht noch Verbesserungsbedarf. Dieses Thema soll zeitnah aufgegriffen werden. Eine Arbeitsgruppe des Qualitätszirkels OGS beschäftigt sich bereits mit der Fragestellung, wie es gelingen kann, dass Kommunikation und Steuerungsarbeit gewinnbringend gesehen werden und die Kooperationen der einzelnen Organisationseinheiten ein Mehrwert für die Kinder bedeutet.

Bei der neuen Fassung der Kooperationsvereinbarungen ab 01.08.2016 soll hierauf verstärkt eingegangen werden.

# Evaluation

## 2.1 Auftrag und Ziel

Mit dem Beschluss vom 30.09.2002 definierte der Rat der Stadt Düsseldorf die Zielsetzung der „Offene Ganztagschule“ durch folgende Kernelemente:

- Eine bessere Förderung der Kinder durch eine neue Lernkultur,
- ein neues Verständnis und eine neue strukturelle Ausrichtung von Schule,
- die Bereitstellung eines bedarfsorientierten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes.

Der Schulausschuss der Landeshauptstadt Düsseldorf hat in seiner Sitzung am 12.11.2013 zum Thema „Sicherung der Ganztagsangebote im Primarbereich“ mehrheitlich den Beschluss gefasst, die Verwaltung unter anderem zu beauftragen, eine Evaluation der bisherigen Projektarbeiten und -ergebnisse zum Offenen Ganztag (OGS) durchzuführen und das Ergebnis im Ausschuss vorzustellen.

**Evaluation** bedeutet „das methodische Erfassen und das begründete Bewerten von Prozessen und Ergebnissen zum besseren Verstehen und Gestalten einer Praxis-Maßnahme im Bildungsbereich durch Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion.“<sup>1</sup>

Bei dem Produkt OGS handelt es sich um eine soziale Dienstleistung. Die Bedingungen im Umfeld Schule sind zudem sehr komplex und zeigen keine eindeutige „Ursache-Wirkung-Beziehung“ auf. Der Erfolg ist von vielen externen Faktoren abhängig und die direkten Einwirkungsmöglichkeiten sind nicht unmittelbar festzustellen. Von daher wurden bei der vorliegenden Untersuchung mehrere Perspektiven beleuchtet.

## 2.2 Methodik

In Kapitel 3 des Evaluationsberichts werden die Sicht von **Schule** und die Sicht der **Jugendhilfeträger** auf die OGS dargestellt. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen generiert. Sowohl im Erlass für *Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I*<sup>2</sup> als auch in den Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Jugendhilfe ist für jeden Standort die Fortschreibung des Ganztagskonzeptes festgelegt.

Im Ganztagskonzept werden Regelungen zur Kommunikation, Kooperation und zur Partizipation beschrieben sowie Qualitätsfragen beantwortet.

Mit Unterstützung des Amtes für Statistik und Wahlen wird das Ganztagskonzept erstmals seit dem Schuljahr 2014/15 mit Hilfe einer online gestützten Befragung erhoben.

Für die Beantwortung der Befragung sind die Schule und ihr Jugendhilfeträger im Rahmen der Kooperation verantwortlich. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen generiert.

Die Wirkung der OGS auf die **Kinder** zu erfassen stellt in seiner Methodik die größte Herausforderung dar. Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung ist es gerade für die OGS das Ziel, eine Umgebung zu schaffen, die angstfreies Lernen ermöglicht und die Bedürfnisse von Kindern nach Autonomie, Kompetenzerleben und sozialer Eingebundenheit einbezieht. Aussagen hierzu können nur durch mehrere Methoden, welche gleichzeitig analytisch, animierend und partizipativ sind, getroffen werden.

Im Vorfeld der Evaluation wurde die Forschungsstelle für sozialräumliche Praxisforschung und Entwicklung der Hochschule Düsseldorf (jetzt Hochschule Düsseldorf) als Beraterin hinzugezogen. Da die erarbeitete und durchzuführende Methodik der Kinderbefragung nicht zuletzt durch die Mitwirkung der Hochschule entstanden ist, wurde diese im Rahmen eines Vergabeverfahrens beauftragt, die Befragung durchzuführen.

<sup>1</sup> Jost Reischmann: Weiterbildungs-Evaluation. Lernerfolge messbar machen, Grundlagen der Weiterbildung Arbeitshilfen, Luchterhand, Neuwied 2003, S. 18; Augsburg 2. A. 2006

<sup>2</sup> Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 23.12.2010, BASS 12 – 63 Nr. 2

Die Durchführung erfolgte an insgesamt sechs ausgewählten Standorten. An allen Schulen wurde mit den gleichen Instrumenten gearbeitet, sodass vergleichbare Daten entstanden sind und ein Gesamtblick zumindest auf die sechs Standorte und deren Entwicklung möglich wird. Zum Projektdesign gehörten eine statistische Auswertung sowie eine qualitative Bewertung. Die Ergebnisse der Befragung sowie die Handlungsempfehlungen werden in Kapitel 5 beschrieben.

Der Ausbau von Ganztagschulen zu einem attraktiven, qualitativ hochwertigen und umfassenden örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot soll sich an dem jeweiligen Bedarf der Kinder und Eltern orientieren.<sup>3</sup> Von zentraler Bedeutung ist von daher auch die Perspektive der **Eltern**, die ihre Kinder in der OGS angemeldet haben. Im Fokus der in Kapitel 4 beschriebenen Elternbefragung lagen Themen wie Information, Partizipation und Kommunikation. Grundlage für die Auswahl der Themen waren Gespräche mit der Elternschaft Düsseldorfer Schulen (EDS) und weiteren Mitgliedern des Qualitätszirkels OGS.

Mit erneuter Unterstützung des Amtes für Statistik und Wahlen wurde ein Fragebogen entwickelt. Um ein repräsentatives Ergebnis bei gleichzeitig verantwortbarem Aufwand zu erreichen, wurden Klassenpflegschaftsvorsitzende und deren Stellvertretende aller 93 OGS<sup>4</sup> beteiligt. Insgesamt wurden 1.610 anonymisierte Bögen verteilt.

Neben den Perspektiven der Kinder, der Eltern, der Schulen und der Jugendhilfeträger ist es unabdingbar, auch die Sicht der an Schule aktiven **Bildungsanbieterrinnen und Bildungsanbieter** aufzuzeigen. In Kapitel 6 befinden sich hierzu Beiträge aus den Bereichen Kultur und Sport.

Die jeweiligen Fragebögen und Einzelauswertungen befinden sich im Anhang.

---

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Im Schuljahr 2014/15 gab es 94 Offene Ganztagschulen. Da die Janusz-Korczak-Schule, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, zum Schuljahr 2015/16 aufgelöst wird, wurde auf die Teilnahme dieser Schule an den Befragungen verzichtet.

# Perspektive von Schule und Jugendhilfe

**Damit die Schule von einem reinen Lernort zu einem Lebensraum für alle Kinder wird, muss der Ganztags gemeinsam von Schule, Jugendhilfeträger und bestenfalls unter Beteiligung weiterer Bildungspartner konzeptionell gestaltet werden.**

## 3.1 Ganztagskonzept

Der Erlass *Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I*<sup>1</sup> legt unter 6.5 fest, dass jede Ganztagschule unter Beteiligung der außerschulischen Kooperationspartner ein Ganztagskonzept entwickelt, das regelmäßig fortgeschrieben wird. Diese Aufgabe ist auch in den Kooperationsvereinbarungen zur offenen Ganztagschule in Düsseldorf festgeschrieben.

Neben Fakten über Schule und Schülerschaft wird im Ganztagskonzept die Umsetzung der Bereiche Kommunikation, Kooperation, Partizipation sowie der Qualitätsmerkmale laut Erlass beschrieben. Um die Schulen bei der kontinuierlichen Fortschreibung zu unterstützen, hat der Qualitätszirkel OGS hierzu eine Vorlage in Form einer Befragung entwickelt. Diese enthält Basisdaten und Kernaussagen und verfolgt mehrere Intentionen:

- Das zu erstellende Ganztagskonzept ist im Einklang mit dem geltenden Erlass.
- Einmal verfasst, kann das Konzept in der Folge für jedes Schuljahr aktualisiert werden, indem die in der Schulkonferenz abgestimmten Änderungen und Planungen das Bestehende ersetzen und ergänzen.
- Bezogen auf mehrere Jahre hat die Schule die Möglichkeit, ihre Chronologie zurückzuverfolgen.
- Neue Partnerinnen/Partner und Kolleginnen/Kollegen der Schule erhalten mit dieser Dokumentation schnell einen vollständigen Überblick über den aktuellen Stand der Schule.
- Das Ganztagskonzept enthält wesentliche Angaben, die als Sachbericht im Verwendungsnachweis der Jugendhilfeträger (siehe § 11 der Düsseldorfer Kooperationsvereinbarungen) dienen.
- Bedarfsorientierte Unterstützung kann durch Schulträger und Schulaufsicht bereitgestellt werden, ebenso ist in Qualitätsfragen eine gezielte Beratung durch Mitglieder des Qualitätszirkels OGS möglich.

Das Ganztagskonzept soll in einem 2-Jahres-Intervall von jeder Offenen Ganztagschule fortgeschrieben werden.

## 3.2 Methode und Rücklauf

Mit Unterstützung des Amtes für Statistik und Wahlen wurden die Basisdaten und Kernaussagen des Ganztagskonzeptes erstmals seit dem Schuljahr 2014/15 mit Hilfe einer online gestützten Befragung erhoben. Für die Beantwortung der Befragung sind die Schule und ihr Jugendhilfeträger verantwortlich. Nach Beendigung der Dateneingabe erhielten alle Schulen eine Einzelauswertung.

Da die Ganztagskonzepte im Sinne des Erlasses und der Kooperationsvereinbarungen verpflichtend für alle Offenen Ganztagschulen sind, lag die Rücklaufquote bei 100%<sup>2</sup>.

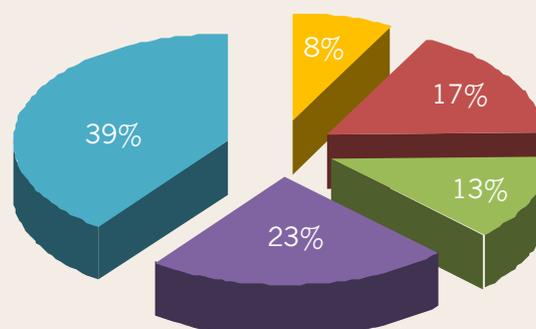
## 3.3 Auswertungsergebnisse

Im Folgenden werden Ergebnisse aus allen Ganztagskonzepten dargestellt und beschrieben. Eine Bewertung und das Aufzeigen entsprechender Handlungsfelder erfolgt unter 3.4.

Um der unterschiedlichen Zusammensetzung der Schülerschaft sowie der regionalen Struktur des Schulstandortes Rechnung zu tragen, werden den Schulen **Standorttypen**<sup>3</sup> auf Basis von Daten der amtlichen Statistik zugewiesen. Hierbei werden unter anderem die Anteile der Migrantinnen und Migranten innerhalb der Schülerschaft sowie die Anteile von Arbeitslosen und SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern unter 18 Jahren im Wohnumfeld berücksichtigt.

Wie Abbildung 7 zeigt, zählen 63% aller Offenen Ganztagschulen zu den Standorttypen 4 und 5. Diese

Abb. 7: Standorttypen der Schulen



- Stufe 1 (hoher Wohnwert)
- Stufe 2 (relativ hoher Wohnwert)
- Stufe 3 (durchschnittlicher Wohnwert)
- Stufe 4 (unterdurchschnittlicher Wohnwert)
- Stufe 5 (geringer Wohnwert)

<sup>1</sup> Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 23.12.2010, BASS 12 – 63 Nr. 2

<sup>2</sup> Im Schuljahr 2014/15 gab es 94 Offene Ganztagschulen. Da die Janusz-Korczak-Schule, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, zum Schuljahr 2015/16 aufgelöst wird, wurde auf die Teilnahme dieser Schule an den Befragungen verzichtet.

<sup>3</sup> Siehe Anhang V

Schülerschaft kommt aus einem Wohnumfeld mit eher schwierigen sozialen Rahmenbedingungen.

In 71% aller befragten Schulen existieren **Vergabekriterien für OGS-Plätze**. Die mit oberster Priorität genannten drei Kriterien sind „alleinerziehend und berufstätig“, „Berufstätigkeit beider Eltern“ sowie „Geschwisterkind“.

Die übrigen 29% der Schulen geben nahezu alle an, dass sie aufgrund ausreichend zur Verfügung stehender Ganztagsplätze bisher keinen Bedarf an Vergabekriterien hatten.

An rund 44% der Schulen mit additiven Gruppen sind **Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf** angemeldet. Dem gegenüber nehmen an 100% der Schulen mit Ganztagsklassen Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf am Angebot OGS teil.

Für die pädagogische Betreuung durch die Jugendhilfeträger wird **Fachpersonal** eingesetzt. Die größte Berufsgruppe bilden hierbei die staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erzieher gefolgt von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter.

Im Schuljahr 2014/15 sind an rund 56% aller Offenen Ganztagschulen 10 bis unter 20 und an 33% der Schulen sogar 20 und mehr **Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter** tätig. An den übrigen 11% sind unter zehn Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter tätig.

Die meisten **Bildungsangebote** werden in den Bereichen Sport und Spiel, Kunst sowie Musik angeboten.

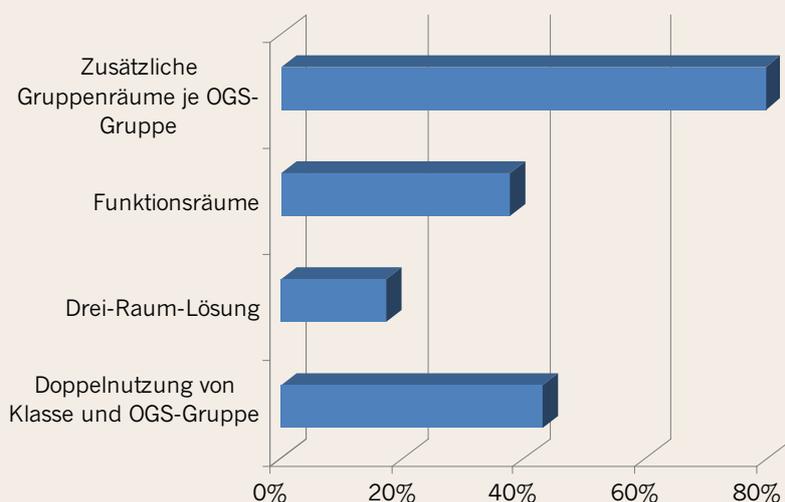
Die stetig wachsende Nachfrage nach Plätzen in der OGS hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass die Raumkapazität an vielen Standorten ausgeschöpft ist. Die Schulen haben daraufhin in Abstimmung mit der Schulverwaltung ihre Raumkonzepte verändert. Abbildung 8 zeigt die Nutzung verschiedener **Raummodelle** in den Schulen (hier Mehrfachnennungen). Unter Funktionsräumen ist zu verstehen, dass die Schule keine Räume nur für OGS-Gruppen vorgesehen hat, sondern Raumkapazitäten durch Zuordnung von Funktionen gemeinsam für die OGS und den Unterricht nutzt.

Bei der Drei-Raum-Lösung werden drei Räume für zwei Klassen und zwei OGS-Gruppen genutzt. Wenn ein Raum als Klassenraum und OGS-Gruppenraum dient, wird von einer Doppelnutzung gesprochen.

55 von den befragten 93 Offenen Ganztagschulen nutzen darüber hinaus **außerschulische Räume und Orte**, wie zum Beispiel Räume/Hallen von Sportvereinen und Sportplätze, Jugendhilfeeinrichtungen oder Kirchengemeinden, Stadtteilbibliotheken, Abenteuer-spielplätze und einiges mehr.

Das wichtigste Gremium für alle in der OGS Tätigen ist neben der Schulkonferenz, die **Steuerungsgruppe**. 100% der Schulen geben an, dass sowohl die Schulleitung als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfeträger (Angaben unter „Sonstiges“ werden mit berücksichtigt) hierbei feste Mitglieder sind.

Abb. 8: Genutzte Raummodelle in den Schulen



In 87% der Schulen sind auch Lehrkräfte, in fast 70% Eltern und in 19% Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter vertreten.

Die Schulen haben folgende wesentliche Themen angegeben, für die die Steuerungsgruppe verantwortlich ist (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen; größter Wert zuerst):

- Qualitätsentwicklung
- Auswahl der Bildungsangebote
- Fortschreibung des Ganztagskonzepts (und damit Planung, Reflexion/Evaluation des Ganztags)
- Auswahl der Bildungsanbieterin/des Bildungsanbieters
- Raumnutzung
- Aufnahmekriterien (Platzvergabe)
- Ausschluss aus der OGS
- Stundenplangestaltung im Sinne einer kindgerechten Rhythmisierung
- Sonstiges

Über die Steuerungsgruppe hinaus tauschen sich Schulleitung, Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendhilfeträgers sowie Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter regelmäßig, als auch flexibel nach Bedarf, untereinander aus. In lediglich einer kleinen Anzahl von Schulen kommt kein Austausch mit der Gruppe der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter zustande.

In 88% aller befragten Schulen finden **Kooperationen mit anderen Institutionen** statt. Abbildung 9 zeigt die Art der Kooperation mit den verschiedenen Institutionen. Es wird deutlich, dass die meisten Schulen mit Kindertagesstätten vor allem im nahen Umfeld

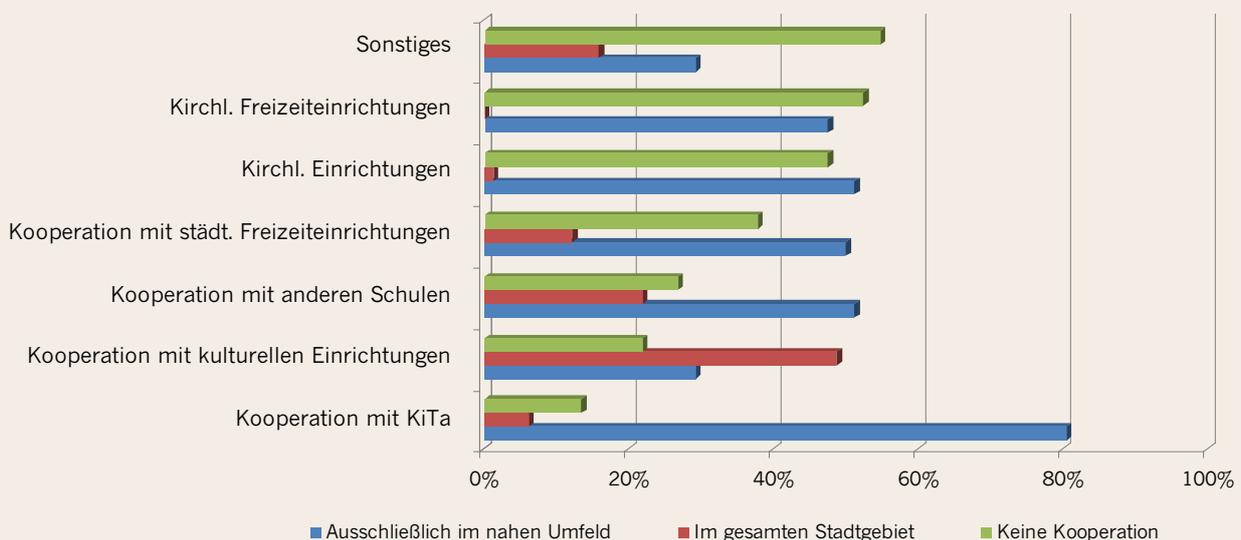
kooperieren. Am zweithäufigsten steht die Kooperation mit kulturellen Einrichtungen – hier vorrangig im gesamten Stadtgebiet – und die dritthäufigste Gruppe bildet die Kooperation mit anderen Schulen vor allem im nahen Umfeld.

Der Erlass *Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote*<sup>4</sup> führt 13 **Qualitätsmerkmale** auf, die in Ganztagschulen im Rahmen ihrer Ressourcen und Möglichkeiten umgesetzt werden sollen. Abbildung 10 zeigt die prozentuale Rückmeldung der Schulen und ihrer Jugendhilfeträger zum Umsetzungsstand dieser Qualitätsmerkmale.

Zu jedem der 13 Qualitätsmerkmale wurde mindestens ein Unterstützungsbedarf von Seiten der Schulen angegeben. Mit fast 24% der Schulen ist der Unterstützungsbedarf bei dem Qualitätsmerkmal „Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen“ am größten. An zweiter Position steht mit fast 13% Unterstützungsbedarf für das Merkmal „Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern freigestaltbare Zeiten (Zeitraster/Rhythmisierung)“. Bei allen anderen Merkmalen liegt der angegebene Unterstützungsbedarf der Schulen bei unter 10%.

<sup>4</sup> Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 23.12.2010, BASS 12 – 63 Nr. 2

Abb. 9: Kooperationen mit anderen Institutionen



Eine **Veröffentlichung des eigenen Ganztagskonzeptes** ist an rund 53% der Schulen in unterschiedlichster Form gegeben. In den verbleibenden 47% ist dies nicht der Fall.

Eine der zentralen Aufgaben des Jugendhilfeträgers ist die Betreuung und pädagogische Gestaltung des **Mittagstisches**.

In rund 99% aller befragten OGS werden über die Bestimmung der deutschen Gesellschaft für Ernährung hinaus zusätzlich kulturelle Aspekte bei der Planung des Mittagessens berücksichtigt. Rund 97% der Schulen beachten ebenfalls zusätzlich gesundheitliche Aspekte. An 86% der OGS existiert ein Konzept zur Gestaltung des pädagogischen Mittagstisches, welches in den meisten Fällen mindestens vom Jugendhilfeträger bzw. seinen pädagogischen Fachkräften erstellt wird. Darüber hinaus ist ebenfalls die Steuerungsgruppe oder die Schulleitung bzw. eine Lehrkraft an der Erstellung beteiligt.

In rund 76% der Schulen stehen den Kindern durchschnittlich 30 bis 40 Minuten für das tägliche Mittagessen zur Verfügung. In rund 15% wird das Mittagessen in 50 bis 70 Minuten und in rund 9% der Schulen in 20 Minuten eingenommen.

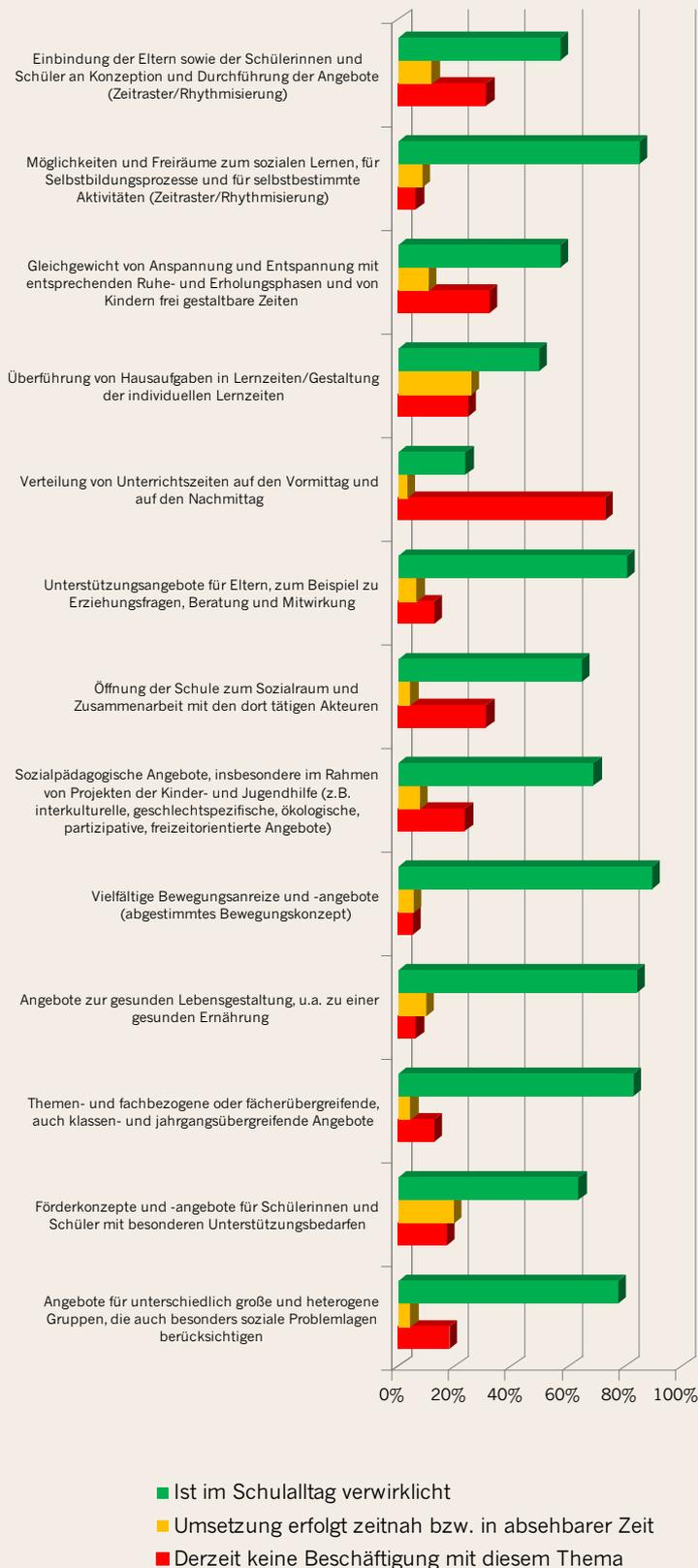
Wie Abbildung 11 (S. 24) zeigt, haben an rund 77% der OGS die Schülerinnen und Schüler ein Mitspracherecht bei der Auswahl des Mittagessens.

Die Angaben zur abschließenden Frage im Ganztagskonzept, ob die **Qualitätskriterien „Freude am Lernen und Bildung ohne Angst“** und **„Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen“** an den Schulen ermittelt werden, sind in Abbildung 12 (S. 25) verdeutlicht. In rund 58% der OGS wird ermittelt, ob die Kinder Freude am Lernen und Bildung ohne Angst verspüren, und an 43% wird ermittelt, ob die Kinder Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten im Tagesablauf erleben.

### 3.4 Fazit und Handlungsfelder

Der Qualitätszirkel OGS hat sich mit der Auswertung der Ganztagskonzepte beschäftigt und folgende Handlungsfelder identifiziert.

Abb. 10: Umsetzung der Qualitätsmerkmale laut Erlass



Die Auswertung der **Standorttypen**<sup>5</sup> hat ergeben, dass die Schülerschaft von 63% aller Offenen Ganztagschulen aus einem Wohnumfeld mit eher schwierigen sozialen Rahmenbedingungen kommt. Entsprechend hohe Anforderungen werden an alle Akteure gestellt. Umso wichtiger ist das OGS-Angebot, um damit eine individuelle Förderung und Chancengerechtigkeit für alle Kinder erreichen zu können.

Von ebenso hoher Bedeutung ist der flächendeckende Einsatz von **qualifiziertem Personal** seit OGS-Beginn. Trotz der aktuell schwierigen Arbeitsmarktsituation ist die Landeshauptstadt Düsseldorf von ihrem Anspruch auf Beschäftigung von Fachkräften nicht abgerückt. In diesem Punkt hebt sie sich deutlich von anderen Kommunen ab.

Der **Zugang zur OGS** ist an der überwiegenden Zahl der Schulen durch die Festlegung verschiedener Kriterien geregelt. Erkennbar ist, dass vorrangig der Betreuungsbedarf der Eltern und Alleinerziehenden aufgrund ihrer Berufstätigkeit und die Geschwisterkindregelung eine Zusage für einen OGS-Platz auslösen. Überwiegend unberücksichtigt bleibt bisher die Gruppe der Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, der zum Beispiel bereits während des Kindertagesstättenbesuchs festgestellt wurde. In dieser Hinsicht besteht noch Handlungsbedarf.

Die Ergebnisse haben auch gezeigt, dass Kinder mit anerkanntem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in allen Schulen mit Ganztagsklassen einen OGS-Platz erhalten haben. Dem gegenüber ist die genannte Gruppe an lediglich 44% der Schulen mit additiven Gruppen angemeldet. Dies lässt darauf schließen, dass das Ganztagsklassenmodell bessere Rahmenbedingungen (zum Beispiel kindgerechte Rhythmisierung, Personalausstattung, konstantes soziales Miteinander im Klassenverband) für diese Kinder bietet. Der Qualitätszirkels OGS hat hierzu ein Positionspapier „**Ganztagsklassen sind eine Chance für Inklusion**“<sup>6</sup> erarbeitet.

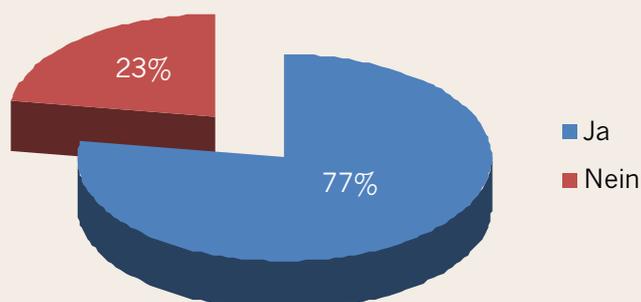
Wenngleich die Landeshauptstadt Düsseldorf in den vergangenen 12 Jahren eine Vielzahl von zusätzlichen **OGS-Räumen** geschaffen und ausgestattet hat, ist die individuelle Raumsituation in den Schulstandorten

höchst unterschiedlich. Die Bandbreite bewegt sich von denkmalgeschützten Gebäuden bis hin zu Neubauten. Insofern existieren keine einheitlichen Raummodelle. Hingegen haben sich die Schulen äußerst flexibel mit ihren standortspezifischen Gegebenheiten auseinandergesetzt und ihre Raumnutzung entsprechend an ihren individuellen OGS-Ausbau angepasst. Darüber hinaus werden zwischenzeitlich häufig außerschulische Räume für die OGS genutzt. Trotz dieser Bemühungen besteht Konsens mit dem Qualitätszirkel OGS, dass ein ausreichendes Raumangebot Grundbedingung für eine gute Qualität der OGS darstellt. An dieser Stelle besteht demnach weiterer Handlungsbedarf.

Erfreulich festzustellen ist, dass die **Steuerungsgruppe** als wichtiges Gremium in der OGS angesehen ist. In allen Schulen sind bereits die Schulleitung und mindestens ein Vertreter bzw. eine Vertreterin der Jugendhilfe ständiges Mitglied. Eltern sind an rund 70% aller Schulen in der Steuerungsgruppe vertreten. Darüber hinaus tauschen sich die schulischen Akteure außerhalb dieses Gremiums sowohl regelmäßig als auch flexibel nach Bedarf aus. Als wichtigste Aufgaben der Steuerungsgruppe werden die Themen Qualitätsentwicklung und Auswahl von Bildungsangeboten genannt.

Die **Kooperation mit anderen Institutionen**, vor allem die Zusammenarbeit zwischen KiTa und Grundschule ist gesetzlich vorgeschrieben.<sup>7</sup> Bei dem in Abbildung 9 (S. 22) dargestellten Ergebnis, dass an 13% der Schulen keine Kooperationen mit Kitas stattfinden, kann es sich nur um eine Überinterpretation des

Abb. 11: Mitspracherecht bei der Auswahl des Mittagessens



<sup>5</sup> Siehe Anhang V

<sup>6</sup> Siehe Anhang VII

<sup>7</sup> § 14 Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII – Vom 30. Oktober 2007; § 5 Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen – Vom 15. Februar 2005

Begriffs Kooperation handeln. Denn seit 2012 gibt es in der Landeshauptstadt Düsseldorf feste Kooperationsverbände zwischen allen KiTas und Grundschulen, die durch das Regionale Bildungsbüro begleitet und unterstützt werden.

Alle Schulen haben sich mit den 13 im Ganztagerlass des Landes Nordrhein-Westfalen beschriebenen **Qualitätsmerkmalen** beschäftigt. Eine flächendeckende Umsetzung konnte bisher aus den verschiedensten Gründen noch nicht erreicht werden. Beispielhaft zu nennen ist hier das Merkmal „Verteilung von Unterricht auf Vor- und Nachmittag“, welches eine Systemumstellung der OGS von additiver Gruppe auf Ganztagsklasse bedeuten würde. Ebenso erfordert die „Überführung von Hausaufgaben in Lernzeit“ eine gesamtschulische Umsetzung. Der von den Schulen angegebene Unterstützungsbedarf für die Erfüllung der Qualitätsmerkmale wird vom Qualitätszirkel OGS aufgegriffen. Die Schulen werden in diesem Prozess adäquat begleitet.

Ein weiteres Handlungsfeld ergibt sich aus dem Ergebnis, dass 47% der Schulen ihr **Ganztagskonzept** nicht **veröffentlicht** und damit nicht für alle zugänglich gemacht haben.

An nahezu allen Schulen werden gesundheitliche und kulturelle Aspekte beim **Mittagessen** berücksichtigt. Ein beachtlich hoher Anteil von Schulen (86%) weist ein Konzept zur Gestaltung des pädagogischen Mittagstisches auf. In 77% aller OGS ist die Partizipation der Kinder bei der Auswahl des Mittagessens bereits Standard. Ein mögliches Handlungsfeld ergibt sich aus

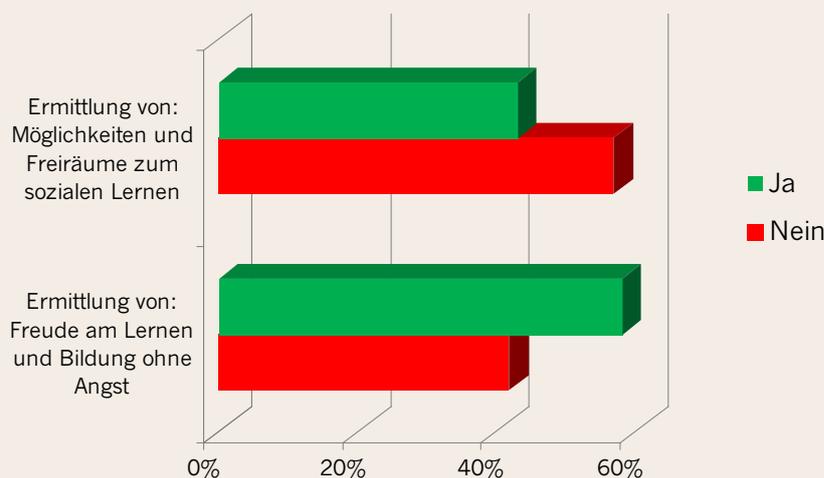
der Feststellung, dass 14% der Schulen noch über kein Konzept zur Gestaltung des pädagogischen Mittagstisches verfügen.

Rund 58% der Schulen geben an, dass sie ermitteln, ob die Kinder **Freude am Lernen und Bildung ohne Angst** verspüren und an 43% wird ermittelt, ob die Kinder **Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten im Tagesablauf** erleben.

Beim vorliegenden Ergebnis ist zu vermuten, dass die Schulen durch die Fragestellung verunsichert wurden und eventuell von einer aufwendigen Analyse ausgegangen sind, obwohl diese Kriterien immer eine Rolle beim pädagogischen Handeln spielen. Bei der nächsten Fortschreibung der Ganztagskonzepte sollte diese Fragestellung einen Hinweis auf vorhandene, gegebenenfalls niederschwellige Methoden enthalten. Bestenfalls sollten Antwortmöglichkeiten näher erläutert werden (Klassenrat, Gruppendiskussion, etc.).

Abschließend ist festzustellen, dass die vorliegende online-gestützte Befragung bei allen Beteiligten eine hohe Akzeptanz erfahren hat. Schule und Jugendhilfe konnten gemeinsam mit einem relativ geringen Aufwand Basisdaten und Kernaussagen ihres Ganztagskonzeptes dokumentieren. Das vorhandene Datenmaterial bildet nicht nur die Grundlage für eine Fortschreibung sondern gleichzeitig einen aktuellen Überblick und Vergleich mit anderen Schulen über die bisher erreichte Qualität in der OGS.

Abb. 12: „Ermitteln Sie an Ihrer Schule, ob die Kinder Freude am Lernen und Bildung ohne Angst verspüren? Ermitteln Sie an Ihrer Schule, ob die Kinder Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten im Tagesablauf erleben?“



# Perspektive von Eltern

Der Ausbau von Ganztagschulen zu einem attraktiven, qualitativ hochwertigen und umfassenden örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot soll sich an dem jeweiligen Bedarf der Kinder und Eltern orientieren.<sup>1</sup> Die Perspektive von Eltern, die ihre Kinder in der OGS angemeldet haben, ist demnach von zentraler Bedeutung für die Weiterentwicklung der Qualität.

Es wurde ein Fragebogen konzipiert, in dem Eltern den Grad der Zufriedenheit, der Information, der Partizipation sowie der Kommunikation bewerten konnten.

## 4.1 Methodik und Rücklauf

Grundlage für die Auswahl der Themen waren Arbeitsgruppensitzungen unter Beteiligung der Elternschaft Düsseldorf Schulen (EDS), der Jugendhilfe, der Schulen, des Regionalen Bildungsbüros sowie der Schulverwaltung.

Mit wertvoller Unterstützung des Amtes für Statistik und Wahlen wurde ein Fragebogen mit möglichst abgeschlossenen Aussagen generiert. Die Eltern hatten darüber hinaus zum Schluss des Fragebogens die Möglichkeit weitere Anregungen zum Thema OGS frei zu formulieren. Die Auswertung erfolgte maschinell.

Um ein repräsentatives Ergebnis bei gleichzeitig verantwortbarem Aufwand zu erreichen, wurden Klassenpflegschaftsvorsitzende und deren Stellvertreter aller 93 OGS<sup>2</sup> beteiligt. Die Fragebögen sollten möglichst von Eltern bearbeitet werden, deren Kind zu den außerunterrichtlichen Angeboten der OGS angemeldet ist.

Die 1.610 verteilten Fragebögen wurden mit einem Begleitschreiben an die Schulleitungen verschickt und dort an die entsprechenden Personen weitergeleitet. 963 ausgefüllte Fragebögen wurden mit einem beige-fügten Umschlag an das Amt für Statistik und Wahlen geschickt. Die erfolgreiche Rücklaufquote beträgt rund 60%.

Von 88 der 93 OGS-Standorte liegen ausgefüllte Fragebögen vor, in 24 Fällen fehlen die Angaben zu Name und Adresse der Schule.

## 4.2 Auswertungsergebnisse

Im Folgenden werden Ergebnisse aus der Elternbefragung dargestellt und beschrieben. Eine Bewertung und das Aufzeigen entsprechender Handlungsfelder erfolgt unter 4.3.

Wie Abbildung 13 zeigt, stimmen 93% der befragten Eltern der Aussage zu, dass sie sich vor der Schulwahl über die **Betreuungsformen und -angebote der Schule** ausreichend informieren konnten.

Über 91% der befragten Eltern haben rechtzeitig eine **verbindliche Zusage** für einen Platz in der OGS oder einen gewünschten Betreuungsplatz erhalten.

Rund 77% der befragten Eltern stimmen der Aussage zu, dass sie sich über das **Essensangebot in der OGS** informieren können. Rund 19% verneinen dies und 4% können die Aussage nicht beurteilen.

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Eltern hält das Essensangebot für gesund (56%) und abwechslungsreich (59%).

Wie Abbildung 14 verdeutlicht, geben lediglich 10% der befragten Eltern an, Einflussmöglichkeit auf die Essensauswahl an der Schule zu haben. 56% sind der Meinung, keine Einflussmöglichkeiten zu haben, und 34% können die Frage nicht beantworten.

Wenn die Eltern jedoch Einfluss auf die Essensauswahl nehmen können, sind sie zu rund 82% hiermit zufrieden.

Die **Überführung von Hausaufgaben in Lernzeiten** ist eines der Qualitätsmerkmale laut Landeserlass. Abbildung 15 zeigt, dass 79% der befragten Eltern angeben, sich über das Lernzeitkonzept der Schule ausreichend informieren zu können.

Darüber hinaus erhalten rund 71% der Eltern eine Rückmeldung über die Lernzeit ihres Kindes und

<sup>1</sup> RdErl. des MSW v. 23.12.2010, BASS 12 – 63 Nr. 2

<sup>2</sup> Im Schuljahr 2014/15 gab es 94 Offene Ganztagschulen. Da die Janusz-Korczak-Schule, Förderschule Lernen, zum Schuljahr 2015/16 aufgelöst wird, wurde auf die Teilnahme dieser Schule an den Befragungen verzichtet.

## PERSPEKTIVE VON ELTERN

Abb. 13: „Ich konnte mich vor der Schulwahl über die Betreuungsformen und -angebote der Schule ausreichend informieren.“

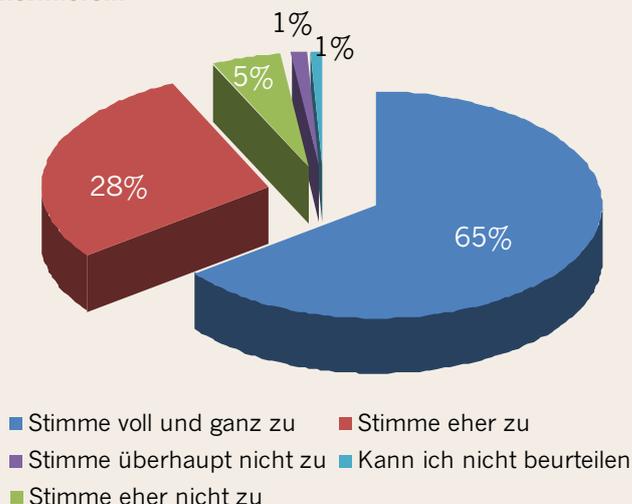


Abb. 14: „Haben Sie an Ihrer Schule die Möglichkeit, Einfluss auf die Essensauswahl zu nehmen?“

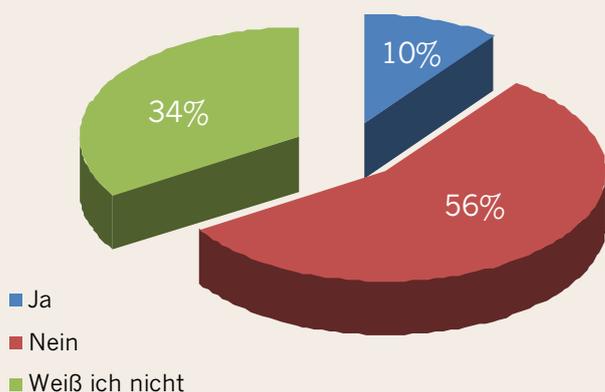
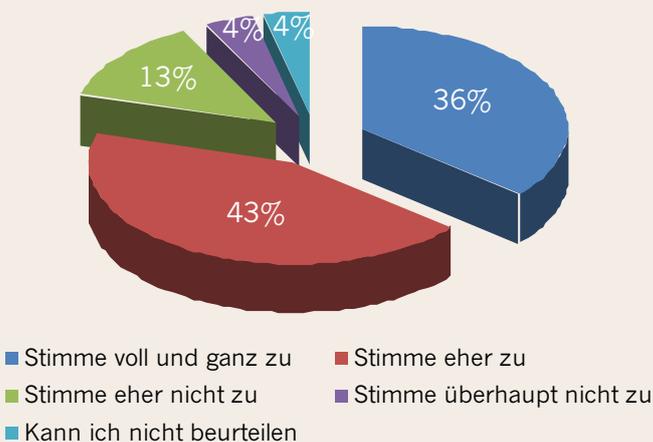


Abb. 15: „Ich kann mich ausreichend über das Lernzeitkonzept der Schule informieren.“



rund 81% kennen eine direkte Ansprechperson aus der Lernzeit, die Auskunft über das Verhalten ihres Kindes geben kann.

Für rund 79% der befragten Eltern ist die Begründung für die **verpflichtende Anwesenheit** und die festen **Abholzeiten** ihrer Kinder in der OGS nachvollziehbar. Für rund 66% sind die Abholzeiten nach 15 Uhr ausreichend flexibel, rund 31% stimmen dieser Aussage eher nicht bzw. überhaupt nicht zu und rund 3% können die Aussage nicht beurteilen.

Über 90% der befragten Eltern sind sowohl mit den **Öffnungszeiten in den Schulferien** (93%), dem Zeitpunkt der Information über selbige (95%) als auch über die Öffnungszeiten der Schule an den beweglichen Ferientagen (92%) zufrieden.

17% der Eltern werden im Rahmen der **Planung des Ferienangebots** nach Wünschen und Anregungen befragt. Bei 83% ist dies nicht der Fall.

Rund 92% der befragten Eltern ist das **Raumangebot der OGS** bekannt.

In Abbildung 16 (S. 29) wird deutlich, welchen Grad der Zufriedenheit die befragten Eltern zum Thema **Raumsituation** angeben.

Im Rahmen der Planung und Erstellung von **Bildungsangeboten** werden lediglich 16% der Eltern zu Vorschlägen bzw. Anregungen befragt, während 84% dies verneinen.

Das Auswahlverfahren zur Teilnahme der Kinder an Bildungsangeboten ist rund 55% der befragten Eltern bekannt.

Abbildung 17 (S. 29) zeigt die Bewertung der befragten Eltern zu verschiedenen Aussagen über die Bildungsangebote.

Über 60% der befragten Eltern sind mit der **Förderung ihres Kindes** in folgenden wesentlichen Bereichen zufrieden: Sprache (64%), Allgemeinwissen (61%), soziale Kompetenz (75%), Kunst und Musik (73%), Bewegung (76%) und allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten (69%).

Rund 78% der Eltern geben an, dass es an der Schule **Elternabende** gibt, bei denen über die Arbeit in der

OGS informiert wird. In rund 15% der Fälle wird dies verneint und knapp 6% wissen es nicht.

Wenn Elternabende stattfinden, fühlen sich über 85% der Eltern gut informiert.

64% der Eltern sind die gewählten **Elternvertreterinnen und -vertreter der OGS** bekannt. Darüber hinaus können rund 80% dieser Eltern die Vertreterinnen und Vertreter auch gut erreichen.

In welchen Bereichen die Eltern mit welcher Selbsteinschätzung informiert werden, zeigt Abbildung 18 (S. 31).

Das Thema **Kommunikation** ist eines der wichtigsten Erfolgskriterien für die Qualität im Ganztage. Abbildung 19 (S. 31) zeigt hierbei den Grad der Zustimmung in verschiedensten Bereichen.

Rund 59% der befragten Eltern gibt an, weder über den Unterschied zwischen **additiven Gruppen und Ganztagsklassen** noch über das Thema „**Rhythmisierung**“, d.h. den kindgerechten Wechsel zwischen Unterricht, Freizeit und außerschulischen Lernangeboten informiert worden zu sein.

31% der befragten Eltern würden der OGS ein **anderes Betreuungsangebot** (z.B. eine Betreuung bis 14 Uhr) vorziehen, wenn dies möglich wäre. Für 69% der Eltern kommt keine Alternative zu OGS in Betracht.

Der Fragebogen endet mit einem offenen Feld für **weitere Anregungen** zum Thema OGS. Rund 40% der befragten Eltern haben diese Gelegenheit genutzt und sich vorrangig zu folgenden drei Themenfeldern geäußert:

- Anmerkungen zum zeitlichen Betreuungsumfang und flexiblen Abholzeiten,
- Anmerkungen zum Personal und
- Anmerkungen zu den Bildungsangeboten und Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbietern.

### 4.3 Fazit und Handlungsfelder

Der Qualitätszirkel OGS hat sich mit der Auswertung der Elternbefragung beschäftigt und folgende Handlungsfelder identifiziert.

Da sich der Fragebogen auf die Bereiche Information, Partizipation, Kommunikation sowie Zufriedenheit

stützt, ist das folgende Fazit in diesem Sinne gegliedert.

#### Information

In folgenden Bereichen geben die befragten Eltern an, ausreichend informiert zu sein:

- Betreuungsformen und -angebote der Schule vor der Schulwahl
- Essensangebot in der OGS
- Lernzeitkonzept der Schule
- Rückmeldung über die Lernzeit ihres Kindes
- Kenntnis über eine direkte Ansprechperson aus der Lernzeit
- Kenntnis über das Raumangebot der OGS
- Elternabende, bei denen über die Arbeit der OGS informiert wird
- Neuigkeiten/Termine/konzeptionelle Änderungen usw. im Ganztage

Zukünftige Handlungsfelder ergeben sich aus folgenden Themen, bei denen sich die befragten Eltern weniger informiert sehen:

- Bekanntheit der gewählten Elternvertreterinnen und -vertreter der OGS
- Gremium Steuerungsgruppe
- Mitwirkungsmöglichkeiten im Ganztage
- Unterschied zwischen additiven Gruppen und Ganztagsklassen
- Thema Rhythmisierung

Festzustellen ist, dass es bereits viele wichtige Themen gibt, bei denen sich die Eltern vor allem in der Schule ausreichend informiert sehen. In den Bereichen, die das Gesamtsystem OGS betreffen, scheinen die bisherigen Maßnahmen (unter anderem Informationsveranstaltungen vor Schulbeginn, Internetauftritt) noch ausbaufähig zu sein. Hierbei werden zukünftig sowohl die Methoden als auch die Inhalte von der Schulverwaltung gemeinsam mit der Elternschaft Düsseldorfer Schulen überprüft und optimiert.

#### Partizipation

Mehr als die Hälfte der befragten Eltern haben keine Möglichkeit, Einfluss auf das Essen ihrer Kinder zu nehmen. Sogar über 80% der Eltern werden im Rahmen der Planung des Ferienangebotes sowie der Bildungsangebote nicht nach Wünschen und Anregungen befragt.

Abb. 16: Aussagen zum Thema Raumsituation

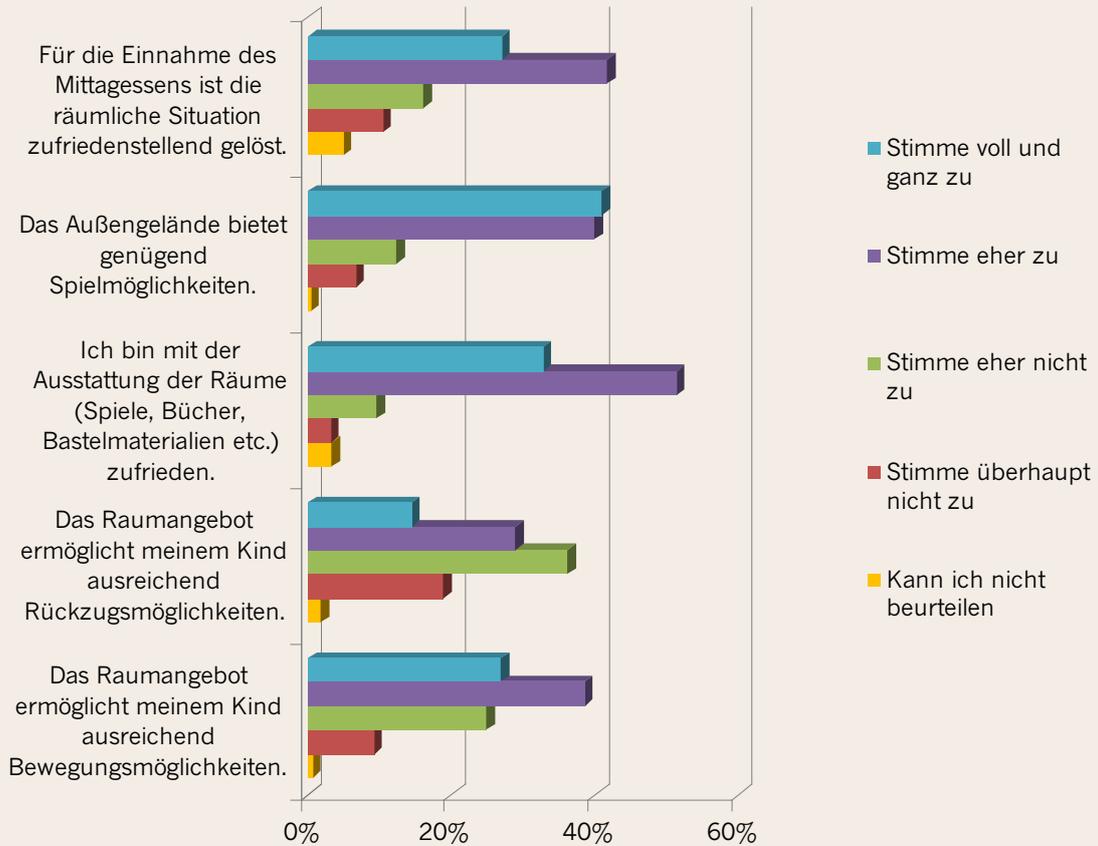
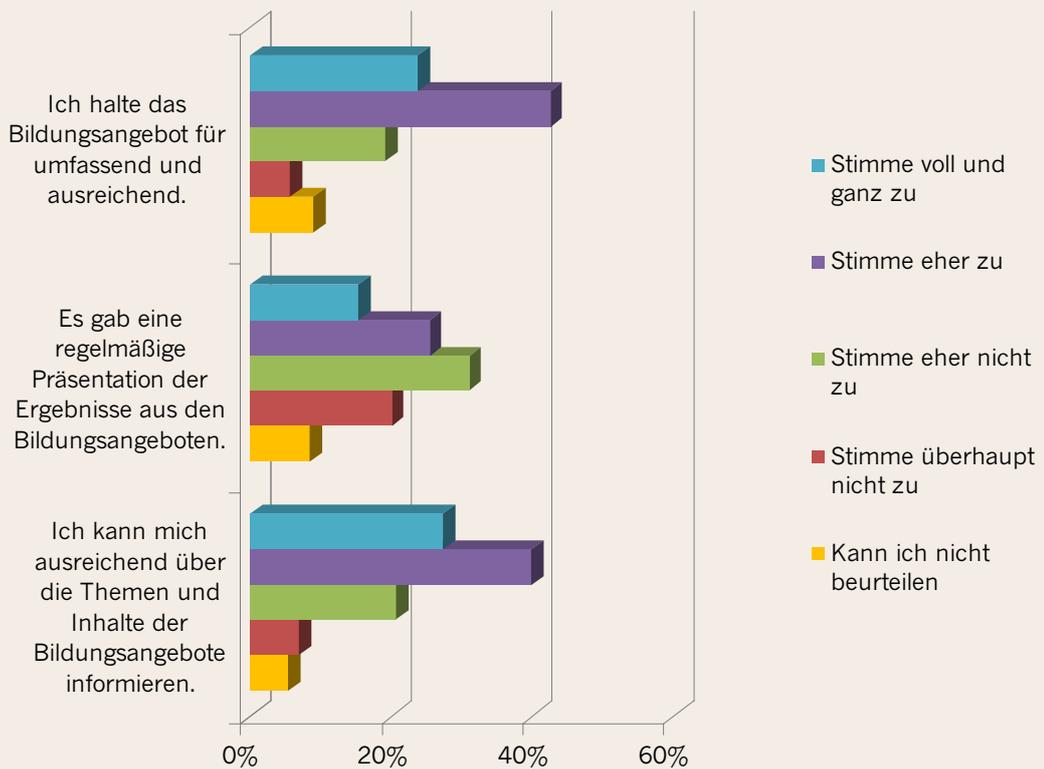


Abb. 17: Aussagen zum Thema Bildungsangebote



Welche Optimierungsmöglichkeiten sich hierbei bieten, muss mit allen Beteiligten erörtert werden. Festzustellen ist, dass die Zufriedenheit der Eltern dann hoch ist, wenn Partizipation stattfindet.

### **Kommunikation**

Die Angaben zum Thema Kommunikation bilden – wenn dies von den befragten Eltern beurteilt werden kann – eine hohe Zufriedenheit über Gespräche mit den verschiedenen Akteuren der OGS ab. Den Handelnden vor Ort gilt daher ein großer Dank für dieses Ergebnis.

### **Zufriedenheit**

Bei folgenden Themen haben die befragten Eltern vorrangig Zufriedenheit signalisiert:

- Frühzeitige verbindliche Zusage für einen OGS-Platz
- Öffnungszeiten in den Schulferien und Zeitpunkt der Information darüber
- Öffnungszeiten der Schule an beweglichen Ferientagen
- Ausstattung der Räume (Spiele, Bücher, Bastelmaterialien etc.)
- Außengelände bietet genügend Spielmöglichkeiten
- Räumliche Situation für die Einnahme des Mittagessens
- Bildungsangebote (umfassend und ausreichend)
- Information über Themen und Inhalte der Bildungsangebote
- Förderung des Kindes in den Bereichen Sprache, Allgemeinwissen, soziale Kompetenz, Kunst und Musik, Bewegung und allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten

Handlungsfelder ergeben sich aus folgenden Bereichen, in denen die Eltern zu einem vergleichsweise großen Teil beziehungsweise eher unzufrieden sind:

- Essensangebot (gesund und abwechslungsreich)
- Bewegungsmöglichkeiten im vorhandenen Raumangebot
- Rückzugsmöglichkeiten im vorhandenen Raumangebot
- Regelmäßige Präsentation der Ergebnisse aus den Bildungsangeboten

Insgesamt ist festzustellen, dass die Zufriedenheit der Eltern trotz einiger Handlungsbedarfe überwiegt.

Beim Thema Essensangebot und Raumsituation wird der Schulträger gemeinsam mit den Akteuren vor Ort alle Möglichkeiten zur Verbesserung erörtern. Die Optimierung der entsprechenden Konzepte ist hierbei vorrangiges Ziel.

Obwohl die befragten Eltern die Begründung für die verpflichtende Anwesenheit ihrer Kinder und die festen Abholzeiten in der OGS nachvollziehen können, existiert dennoch bei 32% der Wunsch nach Flexibilität. Dieses Ergebnis spiegelt sich ebenfalls in der Aussage wider, dass 31% der Eltern ein anderes Betreuungsangebot (zum Beispiel eine Betreuung bis 14 Uhr) der OGS vorziehen würden, wenn dies möglich wäre.

Bei der Weiterentwicklung der OGS in Düsseldorf ist dieses Ergebnis zu berücksichtigen. Auch werden weitere einzelne Anregungen der Eltern in die Gremienarbeit einfließen.

Die erfreulich hohe Beteiligung an der Fragebogenaktion weist auf großes Interesse der Eltern an Themen der OGS hin. Eine wichtige Chance zur Partizipation wurde damit wahrgenommen.

Abb. 18: Aussagen zum Thema Information

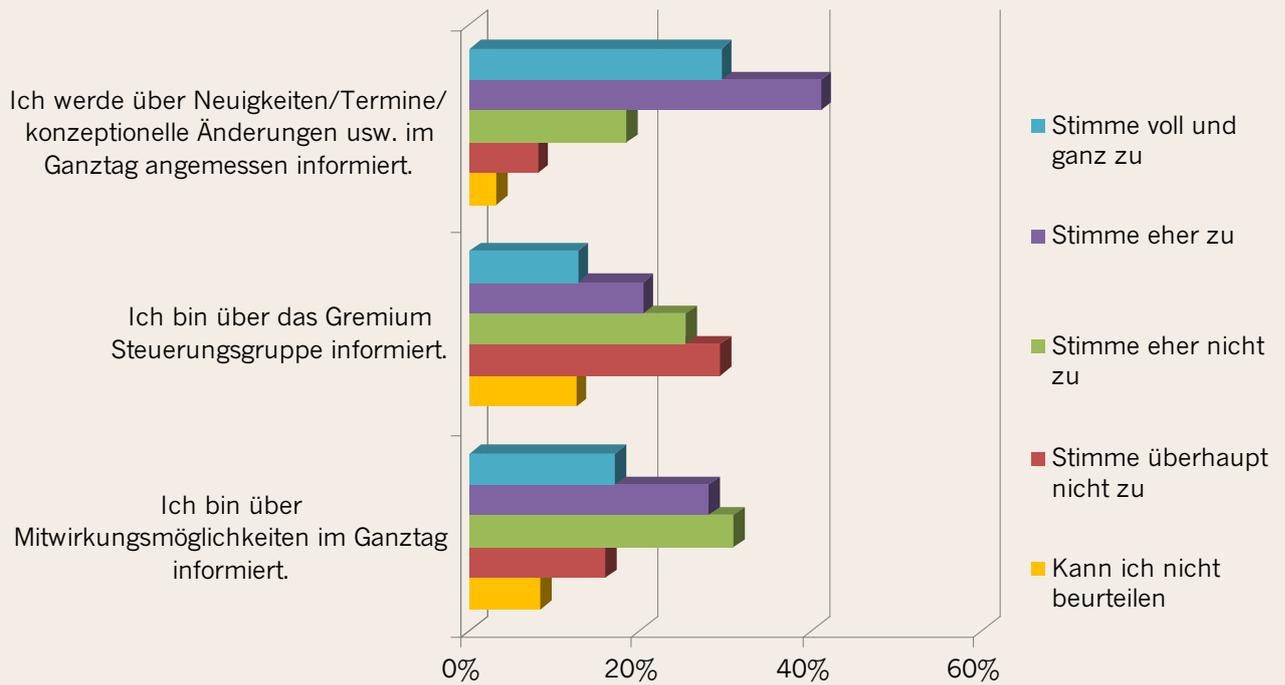
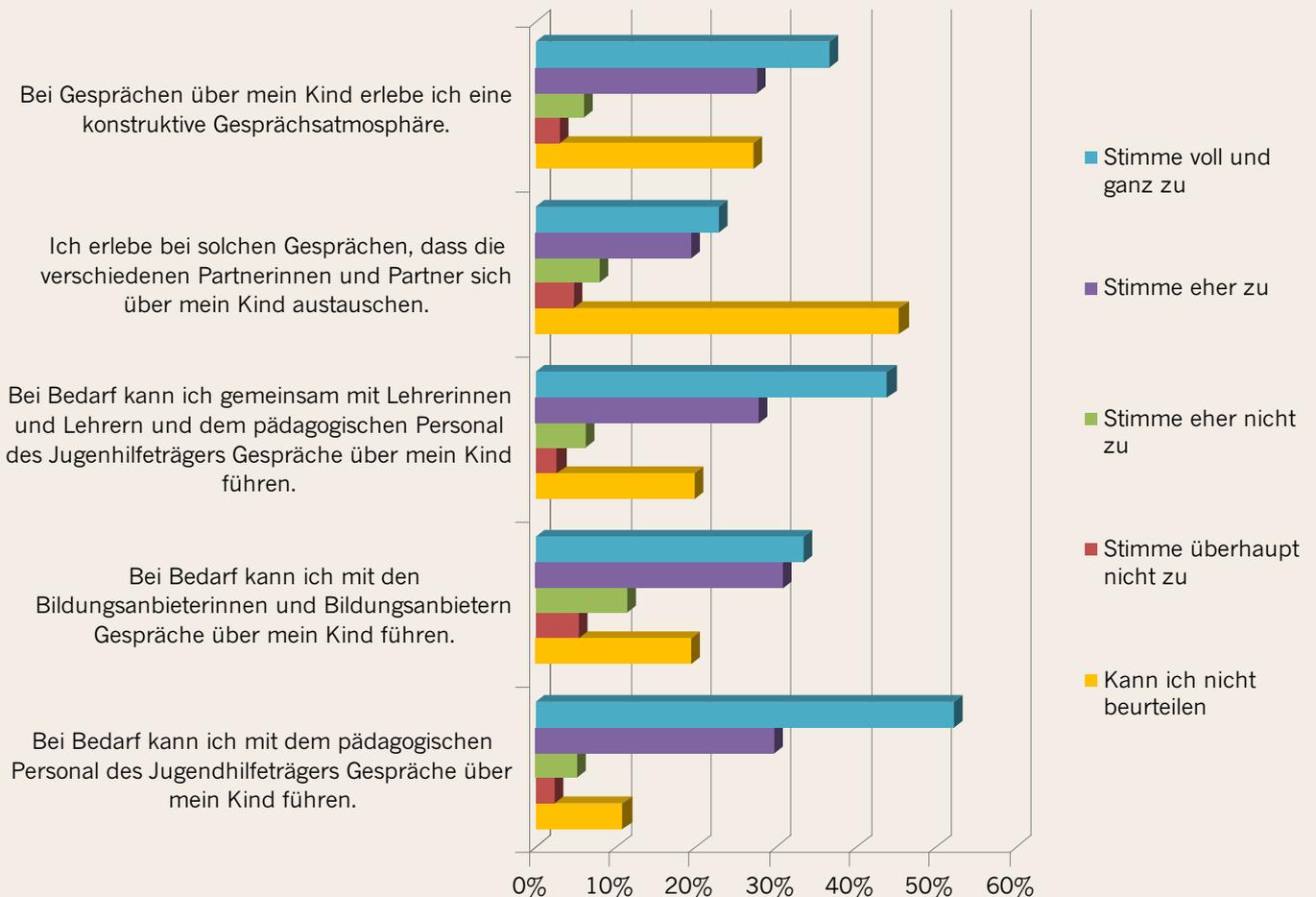


Abb. 19: Aussagen zum Thema Kommunikation



# Offene Ganztagschule (OGS) als Lebensort aus Sicht der Kinder

## Befragung von Kindern an sechs Düsseldorfer Schulstandorten

### **Autoren:**

Prof Dr. Ulrich Deinert und Team:  
Christina Muscutt (B.A.)  
Heike Gumz (Dipl. Soz.-Päd.)  
Anna Vielhaber (M.A.)  
Sophie Thomas (M.A.)

**FE** Forschungsstelle für  
**SP** sozialraumorientierte  
**FE** Praxisforschung und  
Entwicklung □

Hochschule Düsseldorf  
University of Applied Sciences

**HSD**



# Perspektive von Kindern

## 5.1 Ausgangssituation

Im Schuljahr 2003/2004 wurde in den Schulen der Primarstufe in Nordrhein-Westfalen (NRW) die Offene Ganztagschule eingeführt. Diese erweitert den Schulalltag und den Unterricht um außerunterrichtliche Angebote und trägt damit der Idee Rechnung, die Schule hin zu einem ganztägigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsort auszurichten. Die Offene Ganztagschule ist in NRW im Primarbereich in einer Kooperation von Schule und Trägern (meist aus der Jugendhilfe) organisiert. In Düsseldorf besuchten im Schuljahr 2014/2015 rund 63% der Grundschul- und Förderschulkinder im Primarbereich eine Ganztagschule. Dabei ist die Offene Ganztagschule in Form eines Drei-Säulen-Modells konzipiert, das heißt, dass drei zentrale Professionen (Lehrerinnen/Lehrer, Erzieherinnen/Erzieher sowie externe Bildungsanbieterinnen/Bildungsanbieter) an der Gestaltung des Ganztags beteiligt sind.

Von 8.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr ist die Schule heute der Ort, an dem sich Kinder außerhalb der Familie tagsüber aufhalten. Allein schon deshalb ist die Frage von großer Bedeutung, wie Kinder diesen Ort wahrnehmen, welche Bedeutungen sie den architektonischen und gestalterischen Aspekten der Schule, dem Schulgelände, insbesondere dem Schulhof zuweisen und welche (Um-)Nutzungen sie entwickeln.

Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung ist es darüber hinaus gerade für die Schule wichtig, eine Umgebung zu schaffen, die angstfreies Lernen ermöglicht und die Bedürfnisse der Kinder mit einbezieht. Für die Entwicklung der OGS ist daher die Perspektive der Kinder äußerst bedeutend, da sich nur so feststellen lässt, wie die Atmosphäre, die räumliche Gestaltung oder die Angebotsstruktur in der OGS von den Nutzerinnen und Nutzern selbst erlebt werden.

Die Ergebnisse sollen einen Beitrag zu einer möglichen Weiterentwicklung des Ganztags und seiner konkreten Gestaltung an den einzelnen Schulen liefern. Sie können auch eine Grundlage für Gestaltungsprozesse sein, die vielerorts aufgrund der Veränderung von Schule vom „Halbtag“ zum „Ganztags“, aber auch aufgrund der Renovierungsbedürftigkeit vieler Schulen notwendig sind. Dafür spielt auch zunehmend die Einbindung und die Öffnung der Schule in den jeweiligen Sozialraum als Stadtteil eine Rolle.

## 5.2 Hypothesen und Forschungsfragen

### Es gibt einen „eigenen“ Blick der Kinder:

Beschäftigt man sich mit dem Handlungsfeld der Offenen Ganztagschule, lassen sich diverse Studien und Untersuchungen finden, die sich mit den Sichtweisen und den Einschätzungen von Fachkräften und/oder Eltern zur Offenen Ganztagschule auseinandersetzen. Es fällt auf, dass die Sichtweise und der „Blick“ der Kinder vergleichsweise selten im Fokus des Forschungsinteresses stehen. Dabei stellen die Kinder die zentralen Akteure des Ganztagsbetriebes dar, partizipieren im Gegensatz zu den verschiedenen Professionen kontinuierlich in der OGS und sind durchaus in der Lage, Einschätzungen zu ihrem Erleben und ihren Wünschen in Bezug auf die Offene Ganztagschule abzugeben. Der vorliegenden Untersuchung liegt die Annahme zugrunde, dass Kinder einen „eigenen“ Blick auf ihre Lebenswelt haben und diesen auch kommunizieren können. Kinder in der mittleren Kindheit schaffen sich besonders durch ihre Kommunikation mit Gleichaltrigen (Peers) eine eigene Lebenswelt, welche natürlich noch stark von Erwachsenen, insbesondere ihren natürlichen Bezugspersonen, das heißt ihren Eltern beeinflusst wird.

Sie sind dabei, sich ihre Welt anzueignen, erweitern ihren Handlungsraum über die elterliche Wohnung und den Nahraum hinaus, wobei zunächst Kindertageseinrichtungen und danach Schule die wichtigsten Institutionen sind. In diesen übernehmen sie auch Rollen (Schülerinnen/Schüler) und eignen sich die Werkzeuge unserer Kultur (Sprache, Rechnen, ästhetische Ausdrucksweisen etc.) in unterschiedlicher Weise an, das heißt, die Aneignungsmöglichkeiten werden auch durch die Potenziale und Ressourcen der Eltern mitbestimmt, ihre ökonomische Lage, ihr kulturelles Kapital etc. Auch sozialräumliche Bedingungen, wie die eines Stadtteils mit seiner Infrastruktur etc., stellen wesentliche Rahmenbedingungen für das Aufwachsen und die Entwicklung der Persönlichkeit dar.

Eine der Erhebung zugrunde liegende Annahme war, dass es vermutlich unterschiedliche Stressoren im Schulalltag gibt, die eine angstfreie Umgebung stören könnten. Diese wirken sich auf das Lernen und das Erleben des Lebensortes Schule aus. Bei der Untersuchung wurden diesbezüglich die verschiedenen Handlungsfelder der Offenen Ganztagschule in den Blick genommen: der Unterricht, die Pausen, das

Mittagessen, die Lernzeiten und die Bildungsangebote. Darüber hinaus wurden auch die Nutzung der Schulumgebung und die Einbindung der Kinder in den jeweiligen Stadtteil untersucht. Die zugrunde liegenden Forschungsfragen bezogen sich auf das Erleben der Kinder, die Nutzung der Räumlichkeiten und ihren subjektiv wahrgenommenen Grad an Partizipation bei der Gestaltung der OGS.

Die folgenden Forschungsfragen lagen der Untersuchung zugrunde:

- Wie wird die Schule wahrgenommen und welche Faktoren haben einen Einfluss auf das Wohlfühlen in der Schule?
- Wie werden die Räumlichkeiten, die räumliche Gestaltung und die Atmosphäre von den Kindern in der Schule erlebt?
- Wie zufrieden sind die Kinder mit den zentralen Gestaltungselementen (Mittagessen, Lernzeiten, Bildungsangebote)?
- Wie werden die Beziehungen zu anderen Kindern und der Kontakt zu den Lehrerinnen/Lehrern und Erzieherinnen/Erzieher erlebt?
- Welche möglichen Stressoren lassen sich im Schulalltag identifizieren?
- Wie schätzen die Kinder ihren Grad an Partizipation bei der Gestaltung des Schulalltags/der OGS ein?
- Welche Nutzung entwickeln die Kinder in Bezug auf ihren Stadtteil und die Umgebung der Schule?
- Wie wird der Schulweg erlebt und welchen Orten wird eine Bedeutung beigemessen?

### 5.3 Erhebungsmethoden

Ziel des Projektes war es, diesen „eigenen Blick“ der Kinder auf den Lebensort Schule zu eruieren. Die Kinder wurden dabei als die Experteninnen und Experten ihrer Lebenswelt betrachtet und mit einem Mix aus qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung befragt. Neben einem Kinderfragebogen wurden für die Erhebung ausschließlich Methoden ausgewählt, die partizipativ ausgerichtet sind und Kinder im Rahmen der Aktions- und Feldforschung aktiv am Forschungsprozess beteiligen. Die Methoden waren gleichzeitig analytisch (um die Sicht der Kinder zu erheben), animierend (aktivieren die Kinder, machen Spaß) und in hohem Maße partizipativ (die Kinder sind die Experten/-innen und werden entsprechend ernst genommen).

Insgesamt wurden Kinder der dritten und vierten Klassen an sechs Düsseldorfer Schulstandorten der Katholischen Grundschule Niederkassel (Niederkasseler Straße), der Willi-Fährmann-Schule (Ricarda-Huch-Straße), der Matthias-Claudius-Schule (Ehrenstraße), der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Helmholtzstraße, der Rudolf-Hildebrand-Schule (Schule mit Förderschwerpunkt Sprache, Gotenstraße) sowie der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße befragt. Die Erhebung erfolgte in zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Erhebungsphasen. Bei der ersten Erhebungsphase wurden als Methoden ein Kinderfragebogen, die Nadelmethode, die subjektive Schulkarte und die subjektive Landkarte eingesetzt. (Abb. 22 – 24, S. 39 und Abb. 36, S. 53) An allen Schulen füllten die teilnehmenden Kinder zunächst einen Kinderfragebogen aus. Im Anschluss daran wurden zur Bearbeitung der Nadelmethode, der subjektiven Schulkarte und der subjektiven Landkarte drei annähernd gleich große, geschlechtsgemischte Gruppen gebildet, in denen die jeweiligen Methoden eingesetzt wurden. In der ersten Erhebungsphase wurde mit ganzen Schulklassen gearbeitet, um sowohl die Sichtweisen der Kinder, die die Ganztagsangebote besuchen, als auch die der Halbtagskinder zu erfassen. Die erste Erhebungsphase fand im Zeitraum vom 09.03. bis 22.04.2015 statt.

Der **Kinderfragebogen** wurde eigens für die Untersuchung konzipiert und in teilstandardisierter Form vorgelegt. Das heißt, dass alle Kinder den gleichen sechsseitigen Fragenkatalog mit den gleichen Fragen erhielten. Dabei konnten sie auf einen Teil der Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten antworten und diese auswählen, einige Fragen wurden als offene Fragen gestellt, das heißt, die jeweiligen Antworten konnten frei formuliert werden. Die Auswertung erfolgte mit dem Statistiksystem SPSS.

Bei der **Nadelmethode** handelt es sich um eine partizipative Methode, bei der die Kinder aufgefordert werden, verschiedenfarbige Nadeln auf Stadtkarten zu stecken, um bestimmte Orte in ihrem Sozialraum zu markieren, die für sie eine Bedeutung haben (vgl. Deinet 2009, Seite 72 bis 75). Bei der Untersuchung lautete die Aufforderung, sowohl beliebte und unbeliebte Orte in der Freizeit als auch beliebte und unbeliebte Orte auf dem Schulweg zu markieren. Er-

gänzend erhielten die Befragten die Aufforderung, ihre markierten Orte mit Kommentaren zu versehen, die Aufschluss darüber geben, warum sie bestimmte Orte gerne aufsuchen oder meiden. Als Grundlage wurde der jeweilige Kinderstadtplan des Sozialraums verwendet, der durch das Amt für Verkehrsmanagement zur Verfügung gestellt wurde. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Karten jeweils nur den Einzugsbereich der Schule, also die nahe Umgebung der Schule, abbilden.

Bei der **Subjektiven Schulkarte** handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Subjektiven Landkarte, die eigens für diese Untersuchung vorgenommen wurde. Hierzu wurde an allen sechs Schulstandorten eine detailgetreue Skizze vom Schul- und Pausengelände erstellt. Diese wurde den Kindern mit der Aufforderung vorgelegt, die Skizze mit drei unterschiedlichen Farben auszumalen. Die drei Farben standen jeweils für einen beliebten oder unbeliebten Ort oder für einen Ort, der den Kindern noch weitestgehend unbekannt ist. Über ergänzende Kommentare der Kinder zu ihren Markierungen erlaubt es diese Methode, vertiefte Einblicke dazu zu bekommen, welche Orte warum von den Kindern genutzt oder auch gemieden werden.

Die Methode der **Subjektiven Landkarte** dient dazu, die räumliche Dimension des Alltags der Kinder sichtbar zu machen. Die Methode gibt über die Aufenthaltsorte der Kinder Aufschluss, die Bedeutung ihres Stadtteils und das subjektive Erleben ihres Lebensraumes (vgl. Fritsche/Rahn/Reutlinger 2011, S. 62f.). Die Kinder wurden dazu angehalten, eine Karte zu malen bzw. zu zeichnen. Als Fixpunkt diente ihnen dabei ihr Zuhause. Von dem Zuhause ausgehend sollten sie bedeutsame Orte ihrer Lebenswelt einzeichnen. Die Bilder wurden im Anschluss daran auf gemeinsame Inhalte/Themenbereiche und Bedeutungsmuster hin inventarisiert und interpretiert.

In der zweiten Erhebungsphase wurden als Methoden die **Gruppeninterviews** und die Autofotographie eingesetzt. Es wurden jeweils zwei Gruppeninterviews pro Schule in zwei Kleingruppen von etwa sechs Kindern geführt. Hierbei fand bewusst eine geschlechtsspezifische Trennung der Kinder statt, sodass eine Mädchengruppe und eine Jungengruppe gebildet wurden. Des Weiteren kam die Methode der **Autofotographie** zum Einsatz, an der ebenfalls im Durchschnitt sechs Kinder partizipierten. Auch hier wurden

die Gruppen geschlechtsspezifisch getrennt. An der zweiten Erhebungsphase nahmen ausschließlich Kinder teil, die vom Angebot der OGS Gebrauch machen. Die zweite Erhebungsphase erstreckte sich auf den Zeitraum vom 27.04. bis 25.05.2015. Die Gruppeninterviews wurden anhand eines vorab erstellten offenen Leitfadenskatalogs geführt. Hierbei wurden systematisch verschiedene Themenbereiche behandelt. In der Kleingruppe erhielt jedes Kind die Möglichkeit, sich zu den jeweiligen Fragen zu äußern. Die Gruppeninterviews wurden aufgezeichnet und im Anschluss an die Gespräche transkribiert. Die Auswertung erfolgte mit der qualitativen Inhaltsanalyse unter Zuhilfenahme des Auswertungsprogramms MAXQUADA.

Bei der Autofotographie handelt es sich um eine sehr partizipativ ausgerichtete Methode, bei der die Kinder dazu angehalten werden, Fotos von für sie bedeutsamen Orten und Gegebenheiten zu machen (vgl. Deinet 2009, S. 78f.). Dazu wurden die Kleingruppen mit Digitalkameras ausgestattet und erhielten den Auftrag, mehrere Fotos von Orten auf dem Schulweg, Aktivitäten in der Schule/OGS und beliebten und unbeliebten Orten in der Schule/OGS zu machen. Die Fotos wurden im Anschluss daran besprochen und analysiert.

- Insgesamt wurden 362 Schülerinnen und Schüler mittels des Kinderfragebogens befragt.
- An der Nadelmethode beteiligten sich 177 Kinder.
- Die subjektiven Schulkarten wurden von 143 Kindern ausgefüllt.
- Insgesamt erstellten 40 Schülerinnen und Schüler eine subjektive Landkarte.
- Die Gruppeninterviews wurden mit insgesamt 60 Kindern durchgeführt.
- An der Autofotographie nahmen 38 Kinder teil.

## 5.4 Ergebnisse der Kinderbefragung

### 5.4.1 Soziodemographische Angaben

Insgesamt wurden 362 Schülerinnen und Schüler mit dem Kinderfragebogen befragt. Es zeigt sich, dass die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen ist. So haben 49,2% Mädchen und 50,8% Jungen an der Befragung teilgenommen. Von den Befragten sind 63,8% der Kinder zwischen acht und neun Jahren alt und machen somit den größeren Teil der Befragungsgruppe aus. 36,2% der Befragten sind zwischen zehn und elf Jahren alt.

Die meisten Kinder wurden in Deutschland geboren (91,7%). 7,5% geben an, in einem anderen Land geboren worden zu sein. Betrachtet man die Antworten in Bezug darauf, welche Sprache im elterlichen Haushalt gesprochen wird, so zeigt sich, dass 61% der Befragten angeben, dass Zuhause noch eine andere Sprache außer Deutsch gesprochen wird. Dieses sehr deutliche Ergebnis weist darauf hin, dass es in sehr vielen Familien einen Migrationshintergrund zu geben scheint. Nur 39% der Kinder geben an, dass in ihrem Elternhaus ausschließlich Deutsch gesprochen wird.

#### 5.4.2 Schule als sozialer Lebensort

Ein zentrales Ergebnis der Studie wird schon in der ersten Grafik (Abb. 20) ersichtlich: Schule ist für die Kinder vor allen Dingen ein sozialer Ort, ein Lebensort, der im Wesentlichen durch ihre Mitschülerinnen und -schüler geprägt wird. Auf die Frage: „Stell dir vor, Du bist vier Wochen nicht in der Schule. Gibt es etwas, was Dir fehlen würde?“ werden zwar auch Lehrerinnen und Lehrer mit 46 – 48%, die AGs mit 48,5% (Angaben der OGS Besucher/-innen) und der Unterricht (OGS Kinder 33,5%/Nicht-OGS Kinder 40%) genannt, aber davor liegen das Spielen mit Freunden (88,7%/89,1%), die Ausflüge mit den anderen Kindern (59,3%/57,3%) sowie die anderen Kinder (52%/62,7%).

#### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

„Ich gehe auch sehr gerne in die Schule, weil man da die Freunde sieht und man hat einfach Spaß.“

Dies berichtet ein Mädchen im Rahmen der Gruppeninterviews und reiht sich damit in den Tenor der befragten Kinder ein. Allgemein gibt es in den Interviews knapp 100 Kommentare, die auf **Freundinnen/Freunde** verweisen, sei es in Bezug auf einen schönen Schulweg, auf das gemeinsame Spielen, das Verbringen von Freizeit nach der Schule, Unterstützung beim Lernen, Umgang mit Konflikten oder allgemein auf die Schule (OGS).

Die Einschätzung, dass Freundschaften in der Schule für Kinder und Jugendliche eine zentrale Rolle spielen, werden auch von anderen Studien beziehungsweise Aussagen in der Literatur bestätigt, etwa von Bohnsack (2013): „Schüler, die sich in Freundschaften aufgehoben wissen, beurteilen ihre Schule positiver als Schüler ohne solche Beziehungen“ (S. 139).

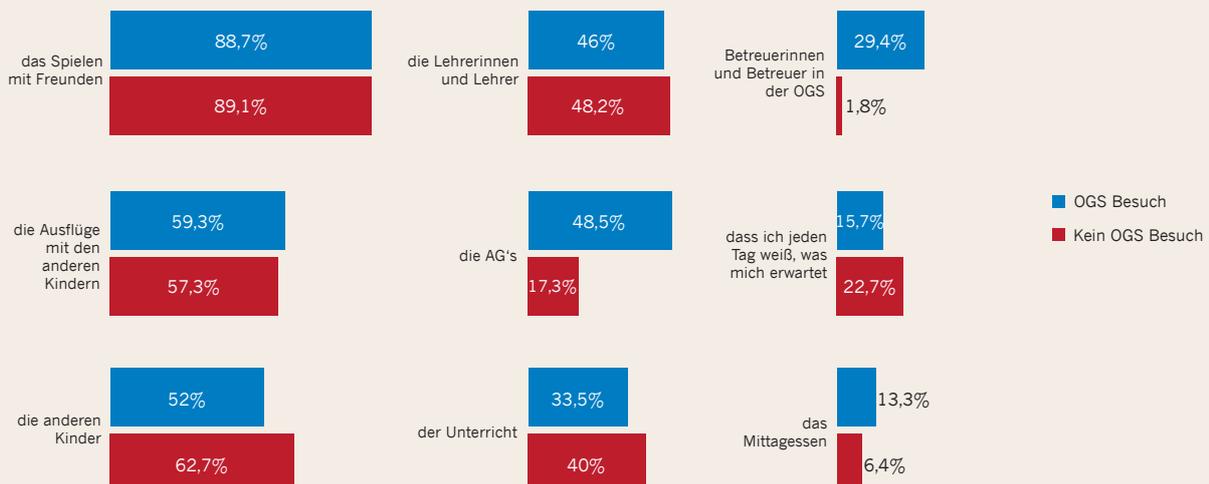
#### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

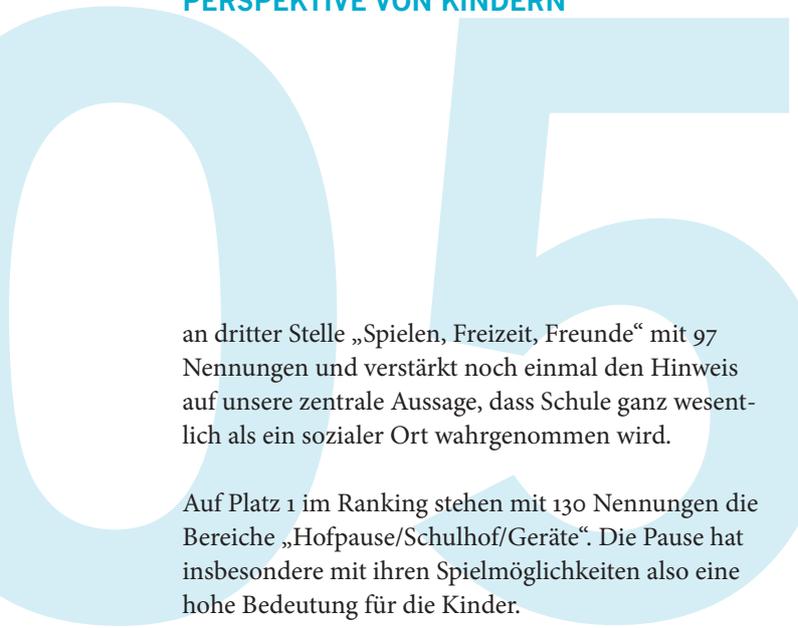
Funktionierende **Freundschaften und Kontakte** sind auch Bestandteil von Wünschen für die Schule seitens der Schüler/-innen. Ein Mädchen sagt im Interview: „[Ich wünsche mir,] dass ich richtig viele Freunde habe, dass ich noch Kontakt habe mit den Kindern hier (...)“, drei weitere Mädchen pflichten ihr daraufhin bei.

Gestützt wird diese zentrale Erkenntnis auch durch andere Fragen aus dem Kinderfragebogen beziehungsweise aus anderen Methoden. Auf die Frage: „Was magst Du an Deiner Schule am liebsten?“ (Abb. 21, S. 38) steht

Abb. 20: „Stell Dir vor, Du bist vier Wochen nicht in der Schule. Gibt es etwas, was Dir fehlen würde?“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=358 (248/ 110). Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).





an dritter Stelle „Spielen, Freizeit, Freunde“ mit 97 Nennungen und verstärkt noch einmal den Hinweis auf unsere zentrale Aussage, dass Schule ganz wesentlich als ein sozialer Ort wahrgenommen wird.

Auf Platz 1 im Ranking stehen mit 130 Nennungen die Bereiche „Hofpause/Schulhof/Geräte“. Die Pause hat insbesondere mit ihren Spielmöglichkeiten also eine hohe Bedeutung für die Kinder.

An zweiter Stelle mit 117 Nennungen stehen „Sport, Sportunterricht, Turnhalle, Fußballplatz, Schwimmen“. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf den Bewegungsdrang in dieser Altersstufe, das Interesse an unterschiedlichen Sportarten und den dazu passenden Räumen.

Dieses Ergebnis lässt sich auch im Kontext der zentralen Entwicklungsaufgaben dieser Altersstufe interpretieren, wie sie auch von Podlich (2006) beschrieben werden. Podlich verweist auf die hohe Bedeutung

sportlicher Aktivitäten für die Herausbildung des Selbstkonzepts, als eine der zentralen Entwicklungsaufgaben im Kindesalter: „Den wichtigsten Faktor für die Ausbildung eines erfolgszuversichtlichen [...] Selbstkonzepts stellt die Möglichkeit der Nutzung eines kontinuierlichen Bewegungs- und Erfahrungsraums dar“ (Podlich 2006, S. 233). Für Podlich spielen vor allem die selbstinitiierten und selbst gewählten Bewegungs- und Sportarten eine Rolle. Diese könnten zu einer positiven Entwicklung des Selbstkonzepts und der Herausbildung motorischer, kognitiver, sozialer und emotionaler Aspekte der Selbstwahrnehmung beitragen (ebd.).

**Ergebnisse aus den Gruppeninterviews**

Von den Kindern werden in den Pausen vor allem die **Bewegungsangebote und -möglichkeiten** hervorgehoben. Als ein Junge zu dem Besten befragt wird, was es für ihn in der Pause gibt, sagt er mit Nachdruck: **„Fußballplatz, Fußballplatz und nochmal Fußballplatz.“**

**Abb. 21:** „Was magst du an deiner Schule am liebsten?“ (Offene Nennungen, kategorisiert)  
Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=359.

**Die Aussagen lassen sich folgenden Themenfeldern zuordnen:**

Hofpause/Schulhof/Geräte	130 x
Sport/Sportunterricht/Turnhalle/Fußballplatz/Schwimmen	117 x
Spielen/Freizeit/Freunde	97 x
Lernen/Unterricht/bestimmte Fächer	56 x
Nette Lehrerinnen und Lehrer/Betreuerinnen und Betreuer	40 x
Sonstiges	29 x
OGS (Räumlichkeiten und Aktivitäten)	25 x
Kunst/Malen/Basteln/Musik	20 x
AG'S	12 x
Klasse/Klassengemeinschaft	8 x
Essen	7 x
Ausflüge	7 x
Besonderheiten am Gebäude	2 x

Abb. 22: Ergebnisse der Autofotographie

Mit dem Auftrag, Dinge auf dem Schulhof zu fotografieren, die als besonders „schön“ empfunden werden, fotografiert ein Mädchen ihre Freundin auf dem Schulhof. Neben den häufig fotografierten Klettergerüsten und Spielgeräten sowie Gebüsch und Nischen findet sich also auch in den Fotos der Kinder der Aspekt von Freundschaft wieder.

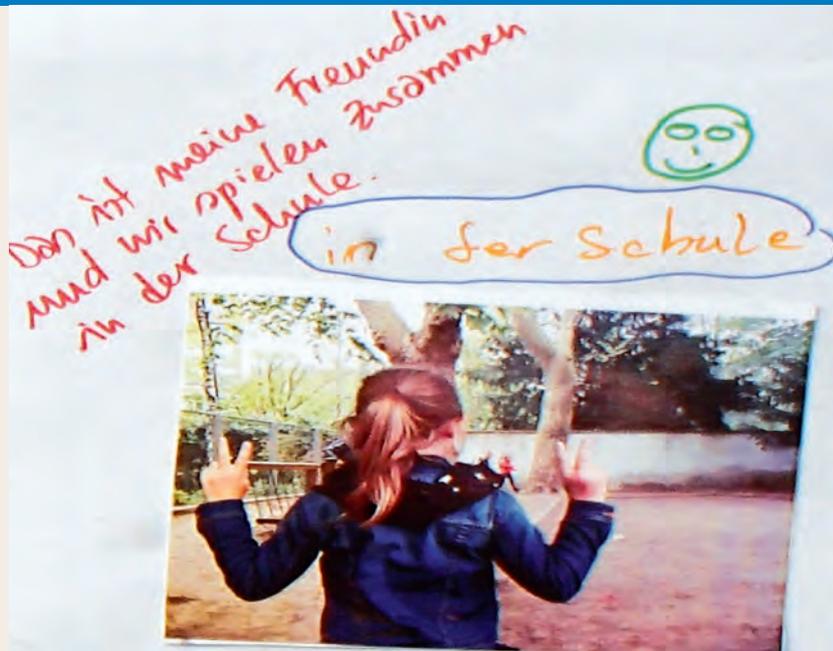


Abb. 23: Ergebnisse der Subjektive Schulkarten

Die von diesem Kind blau eingefärbten Flächen („Hier halte ich mich gerne auf.“) zeigen, wie gern es sich die ihm angebotenen Spielgeräte zunutze macht. Zusätzlich nutzt es Büsche, Bäume und Bänke für das gemeinsame Spielen. Gerade die Umnutzung verschiedener Spielgeräte bereitet den Kindern in dem Alter allgemein Freude. Besonders **Ecken lassen sich (um)nutzen** und mit den eigenen kreativen Ideen werden Bänke zu „Gefängnissen“ und Büsche zu „Pferdekoppeln“.



Abb. 24: Weitere Ergebnisse der Autofotographie

Für ein Mädchen hat der Fußballkäfig der Schule solch eine Relevanz, dass sie ihn im Rahmen der Autofotographie von allen Seiten aufnimmt. Die Bilder des Platzes füllten schließlich die Hälfte ihrer Kollage und sind mit diversen positiven Kommentaren versehen. Der Befragten gefallen die verschiedenen Rollen die man bei einem Spiel einnehmen kann, zum Beispiel Zuschauerin oder Torwärtlerin.



Ein anderer genießt die grundsätzliche Möglichkeit der Bewegung: „Dass man sich auspowern kann, dass man schreien kann, so viel man will, dass man Spaß haben kann.“

Auffällig ist, dass trotz der vielen Kommentare über Fußball nur in der GGS Richardstraße auch Mädchen sich aktiv für Fußball interessieren und in der Gruppendiskussion positiv darüber berichten (Beispiel Mädchen-WM). Während sich an einer anderen Schule ein Mädchen beschwert: „Ich finde, es wird in letzter Zeit immer mehr. Die spielen nicht nur auf dem Fußballfeld, sondern auch beim Container – fast eigentlich überall auf dem Schulhof.“

Weit abgeschlagen, aber immerhin mit 56 Nennungen werden Lernen, Unterricht, bestimmte Unterrichtsfächer genannt, aber auch mit 40 Nennungen nette Lehrerinnen/Lehrer/Betreuerinnen/Betreuer. Lehrerinnen/Lehrer und Unterricht werden also durchaus positiv aufgenommen, jedoch wird die Ganztagschule als Lebensort im Wesentlichen doch von der Kommunikation in der Gleichaltrigengruppe, den dazu passenden Räumen und Zeitfenstern wie Pause, Schulhof etc. sowie durch sportliche Aktivitäten geprägt, welche für den Bewegungsdrang dieser Altersstufe durchaus typisch sind. Die 25 Nennungen der Kinder, die auf den Bereich „OGS“ fallen, beinhalten räumliche Aspekte und Angebote der OGS. Weitere Bereiche wie Spielen, AGs oder Ausflüge im Bereich der OGS wurden anderen Kategorien zugeordnet.

Fragt man, welche Faktoren im Schulalltag Ängste auslösen, stehen hierbei mit 53 Nennungen schulische Themen im Vordergrund, wie beispielsweise „Klassenarbeiten schreiben/zurück erhalten/Benotung und Unterricht“. 50 Nennungen fallen auf Konflikte mit anderen Kindern „Streit/Prügeleien/Ärger“ (Abb. 25).

### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

Es zeigt sich hingegen in den Interviews, dass über die Furcht vor schulischem Versagen weniger kommuniziert wurde als über die Ängste um Freundschaft und soziale Beziehungen zwischen Kindern. Häufig werden diese Sorgen auch nach der Schule beziehungsweise vor dem Einschlafen verarbeitet. Ein Junge sagt: „Ich bin ja jetzt Viertklässler und bin ja bald von dieser Schule weg. Ich denke meistens nachts an die Schule und meine Freunde, von denen ich viele bald nicht mehr sehen werde.“

In fast 15 Kommentaren finden sich Aussagen zu **Schlaflosigkeit wegen der Schule** oder über Gedanken, die sich Kinder vor dem Einschlafen machen. Dabei geht es primär um die Angst vor konkreten Unterrichtsfächern oder Fehlern in den Hausaufgaben.

Nach Aussage der Schülerinnen und Schüler lassen aber auch schöne Anlässe wie Klassenfahrten oder Schwimmunterricht sie manchmal wachliegen.

**Abb. 25:** „Was macht Dir an Deiner Schule manchmal Angst?“ (Offene Nennungen, kategorisiert)  
Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=158.

Die Aussagen lassen sich folgenden Themenfeldern zuordnen:

Eine Klassenarbeit/ein Test (schreiben bzw. zurück zu bekommen)/Unterricht/Noten	53 x
Andere Kinder/Streit/Prügeleien/Ärger	50 x
Sonstiges	25 x
Räume/Dinge im Gebäude	13 x
Lehrerinnen/Lehrer (u.a. Lehrer, die einen anschreien/strenge Lehrer)	9 x
Wenn man mich erschreckt/mich bedroht	8 x
Wenn ich Ärger mache/Ärger bekomme	7 x
Freunde zu verlieren	2 x

### 5.4.3 Räume und Räumlichkeiten

Auf die Frage: „Wenn Du an Deine Schule und Deine OGS denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“ (Abb. 26, S. 43) antwortet eine große Mehrheit: Wir haben draußen genügend Platz zum Spielen (73,2%). Gefragt nach dem Platz, den es im Gebäude zum Spielen gibt, sehen die Antworten allerdings anders aus: Hier beantworten immerhin 17,1% die Frage mit „nein“ und 46,4% sagen „geht so“. Mehr als die Hälfte der befragten Kinder geben an, sie hätten „drinnen“ nicht genügend Platz, nur 34,0% stimmen hier zu. Bei der Beurteilung der Plätze zum Ausruhen zeigt sich ein ähnliches Bild: Hier sagt zwar die Hälfte der befragten Kinder, 51,1%, dass sie Plätze zum Ausruhen haben, aber 26,2% antworten mit „geht so“ und 20,2% stimmen dem nicht zu! Hier beschreiben die Kinder aus ihrer Sicht die Situation, die wir in Düsseldorf kennen: Die OGS platzt aus allen Nähten und der Zugewinn der Räume in den letzten Jahren wurde durch die steigende Anmeldezahl quasi aufgefressen! Innenräume, Rückzugsräume sind nach wie vor ein Problem, zeigen aber auch über die räumliche Frage hinaus ein Bedürfnis der Kinder nach solchen Räumen auf, womit sich die Frage stellt, ob im Konzept der Ganztagschule sozusagen genügend Räume (auch im übertragenen Sinne) zum Ausruhen vorgesehen sind. Wenn man die weiter unten beschriebenen Aspekte der Lautstärke und des dadurch verursachten Stresses mit einbezieht, ergibt sich insgesamt eine wichtige Frage nach Rückzugsräumen, nach Rückzugsmöglichkeiten in der Ganztagschule insgesamt.

### Ergebnisse aus der Autofotografie

Die Wichtigkeit der **Spielorte unter freiem Himmel** lässt sich auch den Bildern der Autofotografie entnehmen. Unter der Aufgabenstellung, schöne Orte in der OGS zu fotografieren, wurden ausschließlich auf dem Außengelände Aufnahmen gemacht. Die Fotos zeigen, dass neben den fest installierten Angeboten wie Schaukeln, Klettergerüsten oder anderen Spielgeräten die Nischen und naturbelassenen Ecken des Schulhofs besondere Relevanz für die Kinder haben. Dies veranschaulicht das untenstehende Bildbeispiel.

### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

Der **Mangel an Platz** wird den Kindern vor allem an Regentagen bewusst. Ein Junge sagt im Rahmen der Gruppendiskussion:

*„Also ich finde die (Räume) mittelmäßig. Manche Spiele fehlen halt. Und wenn es regnet, müssen wir immer drin bleiben, das finde ich doof. Weil dafür reichen die Räume halt nicht, da ist das Gebäude zu klein für.“*

Ein weiterer sagt: *„Bei uns ist das auch komisch, wenn 129 geschätzte Kinder in ungefähr 6 Räumen sind.“*

Ein Mädchen berichtet: *„Und wenn es regnet zum Beispiel und es sind wenige Betreuer da, dann haben wir ja nur den Essensraum, damit wir da spielen können, dann ist es da immer so laut, dann versteht man sein eigenes Wort nicht mehr.“*



Auch das Thema der **Rückzugsräume** kommt in den Gruppendiskussionen noch einmal zur Sprache. Kinder aus zwei Schulen berichten von mindestens einem **Ruheraum** in den Räumen ihrer Schule.

*„Wir haben auch für die ganze Schule einen „Snoodle-Raum“, da kann man sich ausruhen und entspannen und einen Ruheraum“, erzählt eines der Mädchen.*

Ein weiteres Mädchen erklärt die Organisation des Ruheraumes an ihrer Schule wie folgt: *„Wir haben so einen Ruheraum, da muss man immer ordentlich mit umgehen. Und der Ruheraum-Buddy sorgt dafür, der geht immer mit ein paar Kindern rein, damit die keinen Unsinn machen.“*

Ein anderes Mädchen überlegt: *„dass es vielleicht so einen Raum gibt, wenn man mal richtig müde ist oder gerade ausgepowert ist oder einen Streit hatte, dass man eine halbe Stunde sich ausruhen kann und auch mal ein bisschen schlafen, dass man Ruhe hat. Weil manchmal bin ich immer richtig müde und könnte so gerne einschlafen und das geht nicht. Ist immer so richtig laut in der Klasse.“*

Die Ergebnisse zu Rückzugsräumen werden auch durch weitere Fragen im Kinderfragebogen ergänzt. Bei der Frage: „Wenn Du an deine Schule und Deine OGS denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“ (Abb. 27) fällt auf, dass neben einer generellen Zufriedenheit von mehr als 50% mit dem eigenen Klassenraum und dessen Gestaltung, ebenso die OGS Räume von 55,4% der befragten Kinder als positiv bewertet werden. 28,7% antworten jedoch mit „geht so“ auf die Frage, ob sie sich gerne in ihrem OGS Raum aufhalten. 6,8% verneinen dies.

Immerhin 32,9% der befragten Kinder antworten auf die Frage: „Wir haben Orte, wo wir auch ohne Erwachsene sein können“ mit „Nein“. Dazu kommen weitere 21,5%, die hier sagen „geht so“. Das heißt, im Vergleich zu den 41,2%, die sagen „stimmt“, ist eine Mehrheit der Kinder der Meinung, dass es zu wenige Orte gibt, an denen sie sich ohne Erwachsene aufhalten können.

### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

Wie weiter oben bereits beschrieben werden in den Gruppeninterviews eher wenige Orte genannt, an denen sich die Kinder unbeaufsichtigt aufhalten können. Von einigen der Befragten werden aber gerade jene Orte geschätzt, an denen sich keine Erwachsenen befinden.

Einen Jungen stören die Lehrerinnen/Lehrer beispielsweise in der Pause: *„Weil da möchte man halt einfach mal alleine sein oder mit ein paar Freunden.“*

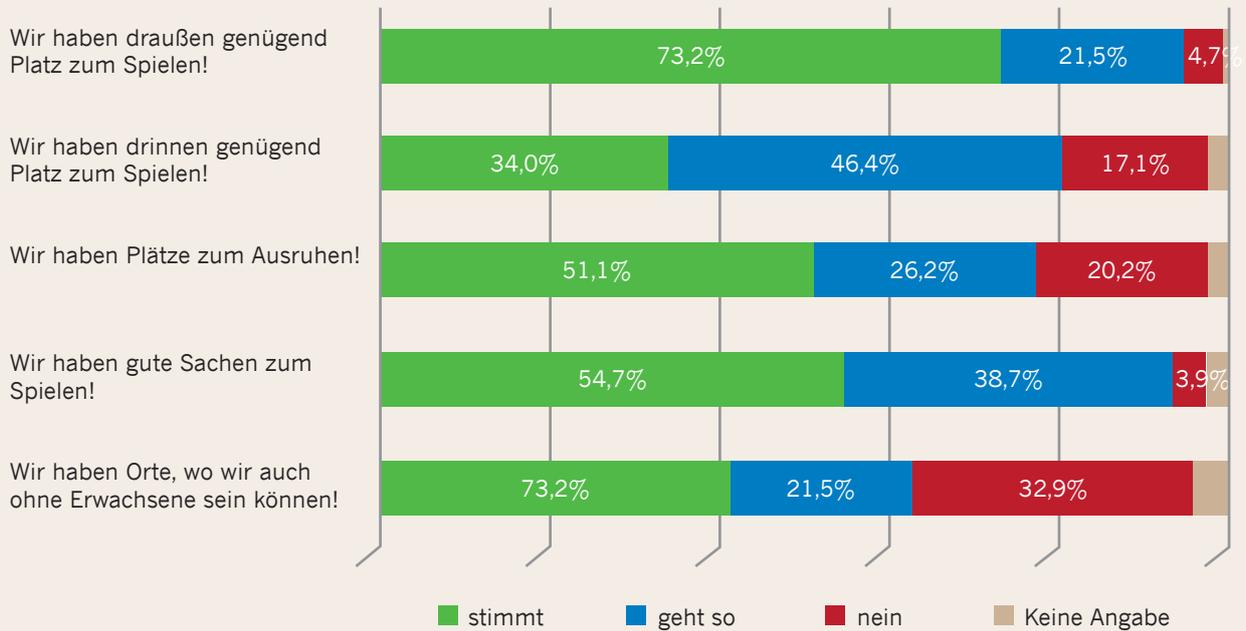
Ein Mädchen genießt das Mittagessen gerade deswegen, weil keine Erwachsenen da sind: *„Wir sind am meisten alleine und das ist auch gut so, wir können uns mal endlich unterhalten.“*

Dies interpretieren wir dahingehend weiter, dass die Befragten ein starkes Bedürfnis nach Rückzugsräumen, nach Räumen haben, die man auch mal ohne die ständige Begleitung von Pädagoginnen und Pädagogen nutzen kann. Auch dies ist nicht nur eine fachlich, sachlich, räumliche Frage, sondern auch eine konzeptionelle Frage nach solchen Rückzugsmöglichkeiten innerhalb der Konzepte der OGS.

**Abb. 26: Bewertung der Räumlichkeiten (1/2)**

„Wenn Du an Deine Schule und Deine OGS denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“

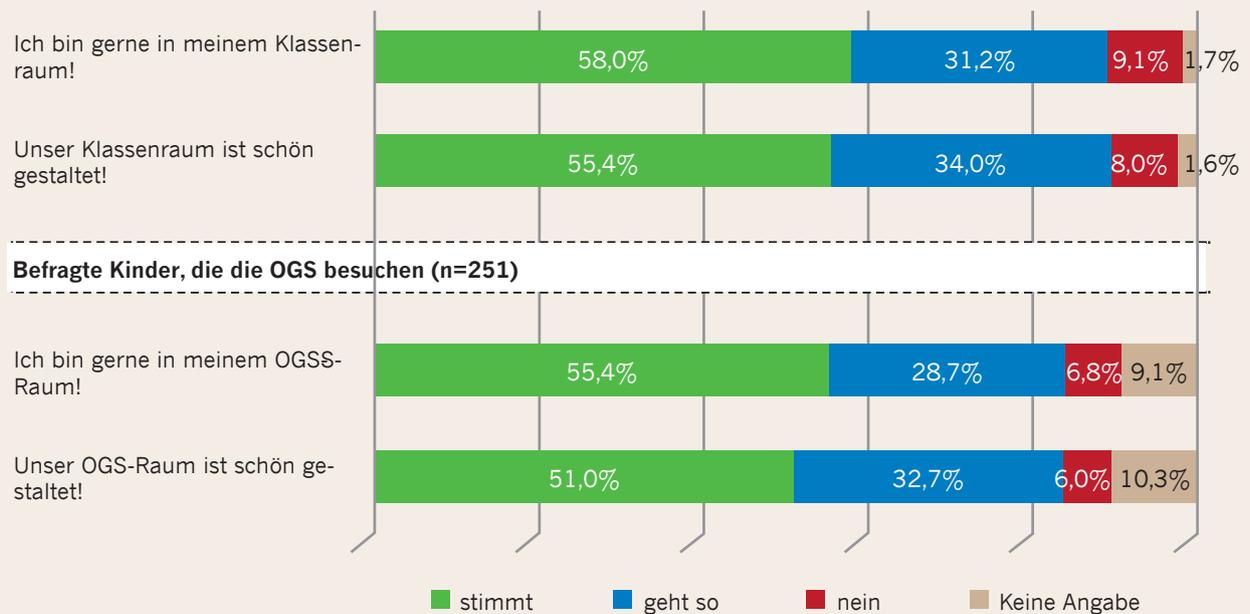
TEIL I/II Basis: Alle Befragten, n=362.



**Abb. 27: Bewertung der Räumlichkeiten (2/2)**

„Wenn Du an Deine Schule und Deine OGS denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“

TEIL I/II Basis: Alle Befragten, n=362.



### 5.4.4 Mittagessen

Bei der großen Zahl der angemeldeten Kinder ist die Organisation des Mittagessens eine große Herausforderung für die Jugendhilfeträger in der OGS. Neben der hoch schwierigen Frage nach der Qualität des Essens, auf die wir nicht weiter eingegangen sind, scheint aber die Gestaltung der Ernährungssituation schwierig zu sein.

Die Situation beim Mittagessen wird von vielen Kindern als wenig angenehm oder „stressig“ beschrieben. Auf die Frage: „Wenn Du an das Mittagessen denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“ (Abb. 28) bejahen nur 8,8 % der Kinder die Aussage, dass es angenehm ruhig beim Mittagessen sei. 28,5% bewerten diese Aussage mit „geht so“, hingegen sagen 34,8% „nein“. Die Aussage: „Ich kann zu Mittag essen, ohne dass mich jemand stört.“ wird von insgesamt 22,1% bejaht, 34,3% stimmen der Aussage zum Teil zu („geht so“) und 15,7% sagen hierzu „nein“.

### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

Das gemeinsame Mittagessen birgt trotz der Kritik an Geschmack, Menge und Lautstärke für viele Kinder auch positive Aspekte.

Es ist schön „(...) wenn man mit den Freunden sitzen darf, zu Hause geht das nicht, aber in der OGS geht das, mit Freunden zu essen“, sagt ein Mädchen.

Wie in dem Kommentar bereits anklingt, ist die **Lautstärke** durchaus Thema. Auf die Frage, ob es beim Mittag laut sei, antwortet die Mehrzahl eindeutig mit „ja“.

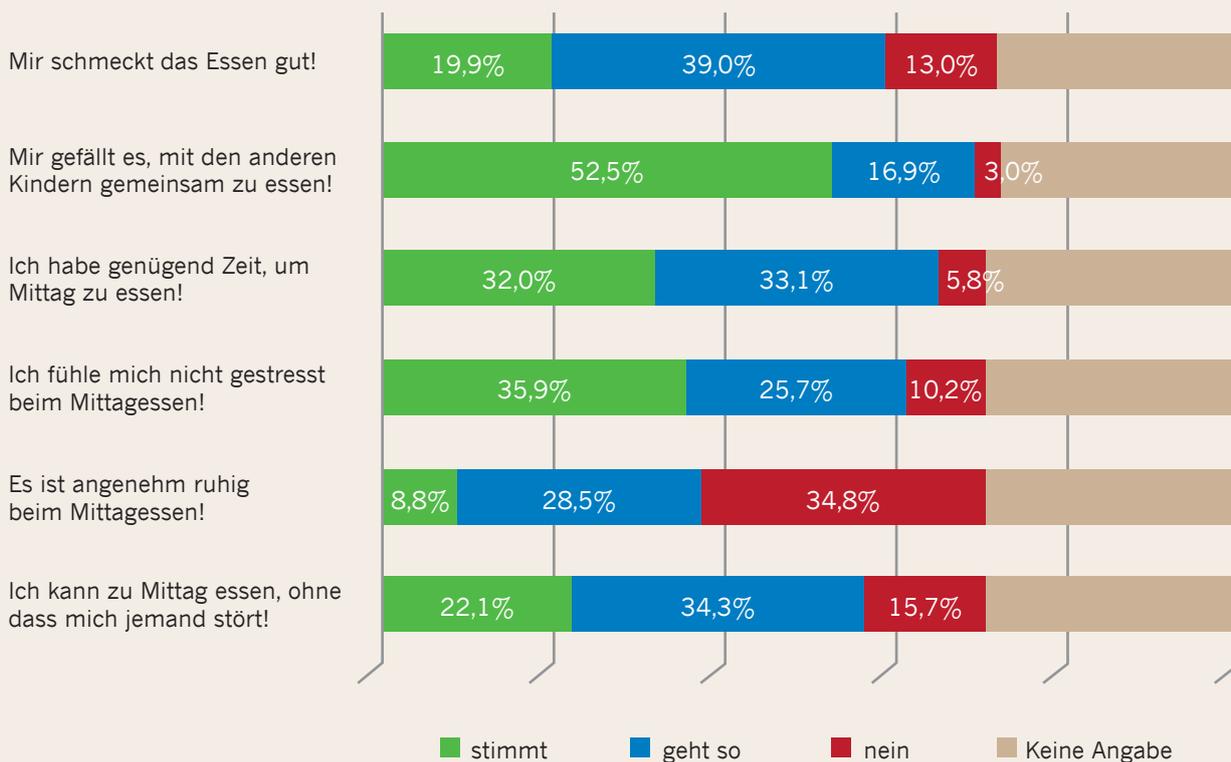
Ein Mädchen erzählt: „Wenn ich ganz ehrlich bin, wenn ich mal einen Tag leise bin, dann merkt man richtig, wie laut das ist, aber wenn ich selber mitrede, dann merkt man es auch gar nicht.“

Ein Junge erklärt, was dies für ihn konkret bedeutet: „Wir haben **überhaupt keine Zeit zum Essen**. Wir

Abb. 28: Bewertung des Mittagessens

„Wenn Du an das Mittagessen denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“

Basis: Alle Befragten, n=362.



*kommen aus dem Unterricht und sind gestresst, weil irgendetwas Schlimmes passiert ist und dann müssen wir den Tornister schnell da hoch tun und ich habe das Fach ganz oben und mein Tornister ist schon schwer.“*

**5.4.5 Soziales Klima**

Die Grafik (Abb. 29) veranschaulicht das soziale Klima und den Umgang der Kinder untereinander ebenso wie die Wichtigkeit der Freundschaften in der OGS. „Ich habe Freunde in der OGS“ wird von 83,9% der befragten OGS-Besucherinnen/-Besucher mit Zustimmung beantwortet. Darüber hinaus ist die Angabe der Kinder, dass sie Freunde außerhalb der Schule/OGS haben, ein deutlicher Hinweis auf die Bedeutung des Lebens der Kinder außerhalb der Ganztagschule!

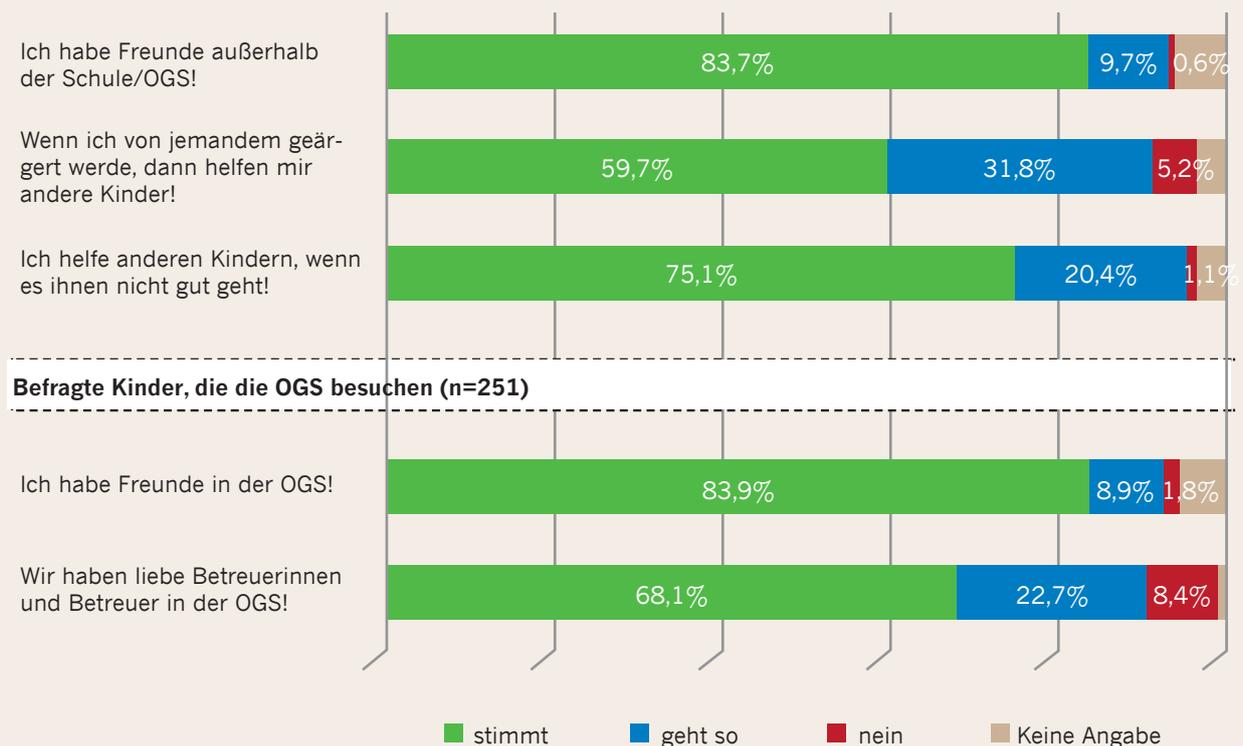
Die Frage des sozialen Klimas zwischen Kindern, Betreuerinnen/Betreuer und Lehrerinnen/Lehrer wird in dem Fragebogen an verschiedenen Stellen erfragt. Zentral war die Frage: „Wenn Du Ärger hast

oder traurig bist, zu wem gehst Du dann als erstes um darüber zu reden?“ (Abb. 30, S. 46). Hier geben aus beiden Befragungsgruppen über 60% an, sich bei Problemen zuerst an ihre Freunde zu wenden. 53,7% der Kinder, die die OGS besuchen, nennen Lehrerinnen und Lehrer als erste Ansprechpartnerin/ersten Ansprechpartner. Bei den Kindern, die die OGS nicht besuchen, wählen sogar 65,1% die Lehrerin/den Lehrer als Vertrauensperson. Damit werden die Lehrerinnen und Lehrer sogar als Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner vor den Eltern genannt. Schülerinnen und Schüler, die keine OGS besuchen, wählen deutlich häufiger (59,4% der Nennungen) ihre Eltern, um über ein Problem zu sprechen. Bei den Besucherinnen und Besuchern der OGS geben 42,6% an, dies zu tun. 37,6% der Kinder in der OGS geben ihre Betreuerinnen/Betreuer als wichtige Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner an. Dies zeigt noch einmal deutlich, wie sehr sich in der Entwicklungsphase der mittleren Kindheit die Orientierungen verändern. Lehrkräfte und Eltern

**Abb. 29: Soziales Klima**

„Wenn Du an Deine Schule (OGS) denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“

Basis: Alle Befragten, n=362.



spielen eine zentrale Rolle, aber davor stehen tatsächlich schon die Freundinnen und Freunde, die Peers als zentrale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Deshalb ist die Frage, ob es Kindern gelingt, eine gute Beziehung zu den Peers aufzubauen, in einer Gleichaltrigengruppe zu bestehen, Freundinnen und Freunde zu haben, mit denen man solche Dinge besprechen kann, von zentraler Bedeutung für die Kinder und damit auch für die Offene Ganztagschule.

Des Weiteren stellen nicht nur die sozialen Beziehungen und das Verhältnis der Kinder untereinander eine wesentliche Determinante für das schulische Wohlbefühl und letztlich auch die schulischen Leistungen dar, sondern auch der Kontakt und die Beziehung zwischen Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schülern. So verweist Bohnsack (2013) darauf, „dass die Beziehung zur Lehrerin/zum Lehrer für das Befinden der Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung ist“ (S. 117). Die persönliche Beziehung zwischen

Lehrerin/Lehrer und Schülerin/Schüler, eine wertschätzende Haltung und vor allem auch der Aspekt der Anerkennung und Akzeptanz schwächerer Schülerinnen/Schüler von Seiten der Lehrerin/des Lehrers tragen ganz wesentlich zum schulischen Wohlbefühl des Einzelnen bei, denn „ohne (...) Anerkennung und Bestätigung ist eine stabile Identitätsentwicklung nicht möglich“ (Bohnsack 2013, S.137). Letztlich wirken sich ein gutes Verhältnis zwischen Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schülern wiederum förderlich auf das soziale Klima in der Klasse im Gesamten aus (2013, S.117ff.).

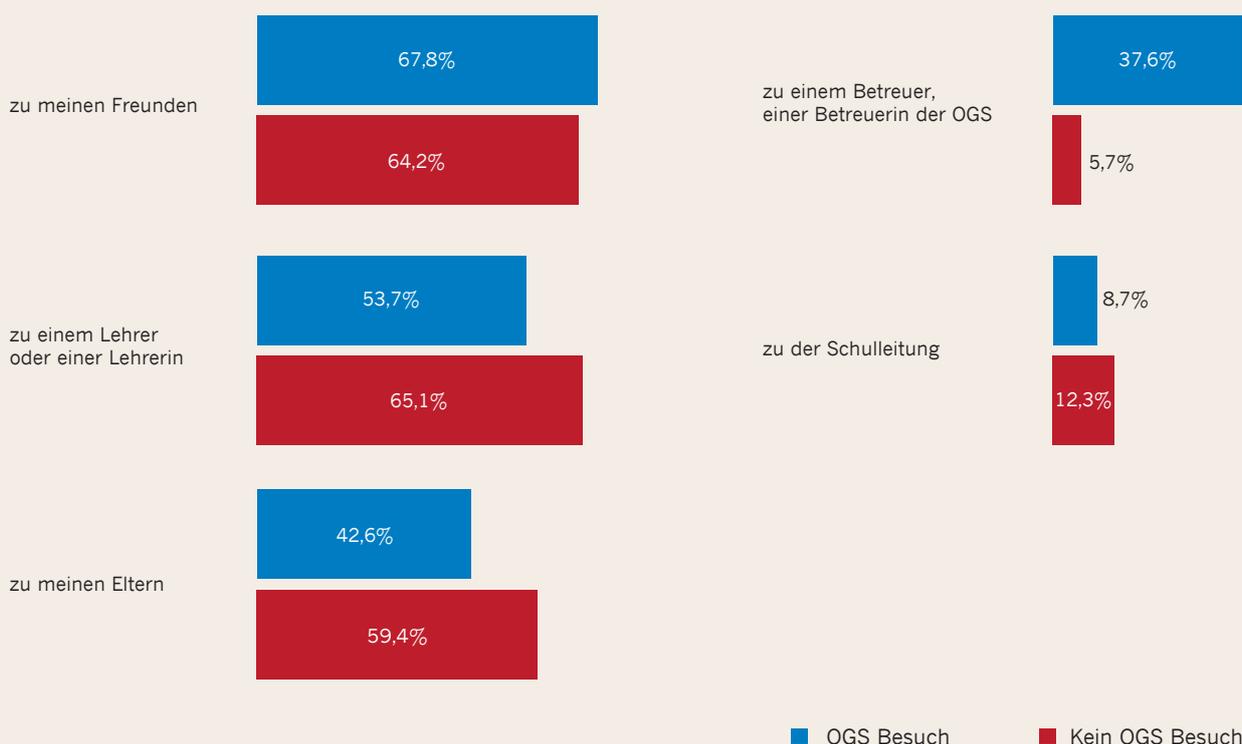
### Ergebnisse aus den Gruppeninterviews

Während einige Kinder berichten, ihre Klasse sei „eine Bombe“ oder die Klasse sei „eigentlich der Horror“, berichten andere Kinder im Rahmen der Gruppeninterviews von einem netten Umgang in der Klasse. Streit sei jedoch omnipräsent. An allen befragten Schulstandorten berichten Kinder (fast ausschließlich

**Abb. 30: Ansprechpartnerinnen und -partner bei Problemen in der Schule**

„Wenn Du Ärger hast oder traurig bist, zu wem gehst Du dann als erstes, um darüber zu reden?“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=348 (242/ 106). Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).



die Mädchen) von **institutionalisierten Möglichkeiten der Konfliktlösung**. Diese hätten unterschiedliche Zugangshürden, weil sie klassenintern oder -übergreifend geregelt seien.

Das Verhältnis der Kinder zu den Lehrerinnen und Lehrern wird in der Gruppendiskussion, wie oben bereits erwähnt, als eher wechselhaft dargestellt. Ein Junge sagt: *„Also gut, dass die Lehrer auch konsequent sind. Ich finde sonst die Lehrer alle nett. Aber Frau X, wenn man die reizt, dann kann die schlimmer als eine Feuerqualle sein.“*

Die Atmosphäre in den Klassen ließ sich durch die Gruppeninterviews kaum einfangen, da die erhobene Gruppe zu heterogen war. Der Beschreibung der „Feuerqualle“ kann man die Bezeichnung einiger Mädchen ihrer Lehrerin als „Zuckerschnecke“ entgegensetzen. Der Aussage eines Jungen: *„Und unser Lehrer in der Klasse schreit immer und schimpft immer“*, steht die Aussage eines Mädchens: *„Frau X, die kuschelt immer mit uns. Wir mögen sie (...)“* entgegen. In der Form gibt es viele Beispiele gegensätzlicher Darstellungen, bei denen die positiven Kommentare eher von den Mädchen und die kritischen Einwände primär von den Jungen genannt werden.

Über das Verhältnis zu Lehrerinnen/Lehrern und Betreuerinnen/Betreuer gibt es durchaus unterschiedliche Sichtweisen und Bedarfe der Mädchen und der Jungen. Der hohe Anteil an weiblichen Lehrkräften wurde unter der Bezeichnung der „Feminisierung der Schule“ politisch und wissenschaftlich in den letzten Jahren viel besprochen. Auch wenn das Geschlecht des Lehrpersonals keinen Einfluss auf die schulischen Leistungen der Kinder nimmt – wie die Metastudie Marcel Helbig's basierend auf der Berliner ELEMENT-Studie besagt (Helbig 2011, S. 27) – zeigen die Aussagen der Gruppendiskussionen, dass es für die Kinder auf persönlicher Ebene eine Rolle spielt.

### Ergebnisse der Gruppeninterviews

Im Rahmen der Interviews wird von einigen Jungen der geringe Anteil an Betreuern in der OGS angemerkt. Nach einer Person gefragt, mit der sie Probleme besprechen können, antwortet ein Junge: *„Der Herr X und der Herr Y, die sind jetzt beide weg. Jetzt gibt's hier nur noch Frauen, das ist ein bisschen nervig.“* Gleichzeitig **fehlt den Jungen männliches Betreuungspersonal** zum gemeinsamen Fußballspielen. Ein Junge sagt, dass die Männer das immer gemacht hätten und ein anderer fügt hinzu: *„Wenn man dann mal fragt, ob die mit einem Fußball spielen, dann sagen die immer: „Nö Nö, ich hab heute zu schicke Schuhe an, ich kann nicht Fußball spielen. Die haben halt keinen Bock auf uns.“*

Für Kinder ist es demnach durchaus relevant, mit welchem Geschlecht sie es zu tun haben und sie zeigen klare Präferenzen. Ein Mädchen erzählt beispielsweise, sie könne Konflikte zwar auch mit Herrn X lösen, allerdings täte sie es eher mit weiblichen Betreuerinnen *„die Frauen gehen da schon sensibel ran.“*

### 5.4.6 Partizipation und Beteiligung

Auf die Frage: „Ich kann in der Schule/OGS bei folgenden Dingen mitbestimmen“ (Abb. 31) sagen 63,7% der insgesamt befragten Kinder „ja, bei der Sitzordnung in der Klasse“, 43,8% „bei der Gestaltung des Klassenraumes“. Die Kinder, die die OGS besuchen, geben mit 39,3% an, das Angebot beim Mittagessen mitbestimmen zu dürfen, 45,3% der OGS-Kinder dürfen ihr AG-Angebot mitbestimmen (hierbei handelt es sich jedoch häufig um Wahlpflichtangebote).

Interessant ist hier der Vergleich zu der Frage „Bei welchen Dingen würdest Du gerne mehr mitbestimmen können“ (Abb. 32), bei der „die Sitzordnung in der Klasse“ mit 63,1% ebenfalls den ersten Rang einnimmt. Die Kinder, die die OGS besuchen, äußern mit 65,7% der Nennungen deutlicher den Wunsch, bei Ausflügen mitbestimmen zu dürfen. Mitspracherecht bei den Pausenzeiten im Unterricht wünschen sich insgesamt ähnlich viele Kinder der beiden Befra-

gungsgruppen (60,7/59,8%). Insgesamt geben über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an, gerne bei der Gestaltung des Schulhofes mitbestimmen zu wollen, ebenso wie bei der Gestaltung des Klassenraumes. 61,2% der OGS-Kinder wünschen sich mehr Mitspracherecht beim Mittagessen sowie 39,3% bei den AGs. Immerhin 34,1% der insgesamt befragten Kinder würden auch gerne beim Unterricht mitbestimmen.

### Ergebnisse der Gruppeninterviews

Im Rahmen der Gruppeninterviews fällt auf, dass **partizipative Elemente** im Unterricht häufig nicht gesamtschulisch geregelt sind.

Während ein Junge sagt: „Wir dürfen nie bestimmen. Und die gestalten und wir dürfen nie neben unserem Freund sitzen. Immer Junge, Mädchen, Junge, Mädchen. Das finde ich total scheiße.“; sagt ein Mädchen aus der gleichen Schule: „Und wir dürfen bestimmen, wie wir uns setzen können, oder dass wir die Plätze ändern. Oder wir dürfen auch bestimmen die Tischgruppen.“

**Abb. 31: Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule**  
 „Wenn Du an Deine Schule (OGS) denkst, stimmen die Sätze, die unten stehen?“  
 Basis: Alle Befragten, n=362.



Gerade das Festlegen der Sitzordnung wird laut den Ergebnissen der Gruppeninterviews sehr individuell in den Klassen geregelt. Diese Tatsache sorgt bei jenen Kindern, die keinen Einfluss auf die Sitzordnung haben, immer wieder für Frust.

Am häufigsten geben die Kinder an, bei der Dekoration der Räume mitbestimmen zu können, was sie auch gern tun.

Die offenen Angaben der Kinder weisen darauf hin, dass sich sowohl in der Frage nach den erlebten Mitbestimmungsbereichen als auch bei der Frage nach den Bereichen, bei denen die Schülerinnen und Schüler gerne mehr mitbestimmen würden, die von den Erwachsenen gegebenen „Mitbestimmungsräume“ widerspiegeln. Dies entspricht durchaus auch den Erkenntnissen zu Forschungen im Bereich von Partizipation und Beteiligung, dass Kinder und Jugendliche im Wesentlichen die Dinge reproduzieren, die ihnen

auch als Beteiligungsräume und Möglichkeiten geboten werden. Auch Bohnsack (2007) sieht den hohen Stellenwert von Partizipation für das Wohlfühlen von Schülerinnen und Schülern. Schule sollte sich hin zu mehr Selbstbestimmung der Lernenden ausrichten (S. 87). Das zentrale Thema von Partizipation und Beteiligung ist leider im Bereich der Schule bisher nicht sehr weit entwickelt – obwohl es auch Beispiele von Kinderparlamenten oder andere Beteiligungsformen im Bereich der OGS gibt (vgl. Becker 2014, S. 36ff.) Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Partizipationsmöglichkeiten eher gering sind, die Spielräume klein und dass es in Bezug auf die erweiterten Möglichkeiten der Partizipation noch zu wenig Umsetzung gibt. Warum können Kinder nicht mitbestimmen bei der so wichtigen Frage der Anschaffung neuer Spielgeräte und ein größeres Mitbestimmungsrecht und Möglichkeiten haben, bei der Gestaltung des Schulhofes, der für sie doch so eine herausragende Bedeutung hat?

**Abb. 32: Wunsch nach Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule**  
 „Ich würde bei folgenden Dingen gerne mehr mitbestimmen können:“  
 Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=339 (242/ 97).



### Ergebnisse der Gruppeninterviews

Der Schulhof wird in den wenigsten Fällen aktiv mitgestaltet.

Ein Junge sagt: *„Ich finde den Schulhof nicht so toll, weil man da nichts machen kann. Nur Klettergerüst und Sandkasten. Ich wünsche mir, dass da mehrere Spiele sind, zum Beispiel eine Seilbahn.“* Ein anderer wünscht sich ein Trampolin.

Ein Mädchen erzählt: *„Wir hatten eine Wunschliste und was davon am meisten gewünscht würde, sollten wir auch bekommen, aber das ist immer noch nicht angekommen.“* In einer weiteren Schule wird von einem Mädchen erzählt: *„(...) die Jungs, die haben dafür gekämpft, dass es Tore gibt und jetzt gibt es so ausklappbare Tore.“*

Einige Schulen haben also bereits partizipative Elemente in ihren Alltag integriert, allerdings lässt sich aus den Aussagen der Kinder nur selten eine institutionelle Partizipationsstruktur in Bezug auf Gestaltungsfragen erkennen. Viele Kinder geben an, grundsätzlich nur ein *„minimibisschen“* mitbestimmen zu können. Je konkreter sie jedoch gefragt wurden, umso konkreter konnten sie Beispiele nennen, wie man sich an ihren Schulen einbringen kann oder wie sie sich bereits einmal eingebracht haben (Tore für den Schulhof, Themen bei Projektwochen, Spielzeug für die OGS, AGs).

### 5.4.7 Umfeld der Schule

Insgesamt bejahen 34,9% der Befragten die Aussage *„Manchmal erkunden wir zusammen die Umgebung der Schule“*. (Abb. 33) Betrachtet man die offenen Nennungen (Abb. 34) zu den beliebtesten Ausflugsorten, nennen 37 Kinder dabei begleitete Ausflüge und Unternehmungen in der Umgebung, wie etwa zu Abenteuerspielplätzen, Spielplätzen, Sportplätzen etc. Auch Klassenfahrten und Wandertage spielen mit 23 Nennungen eine nicht unbedeutende Rolle. Die entwicklungspsychologisch für diese Altersstufe so wichtige Erweiterung des Handlungsraumes müsste unserer Einschätzung nach durch die OGS noch viel stärker als bisher aufgegriffen werden. Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, aber auch die Nutzung des Sozialraums sehen wir als wichtige Herausforderung.

### Ergebnisse der Gruppeninterviews

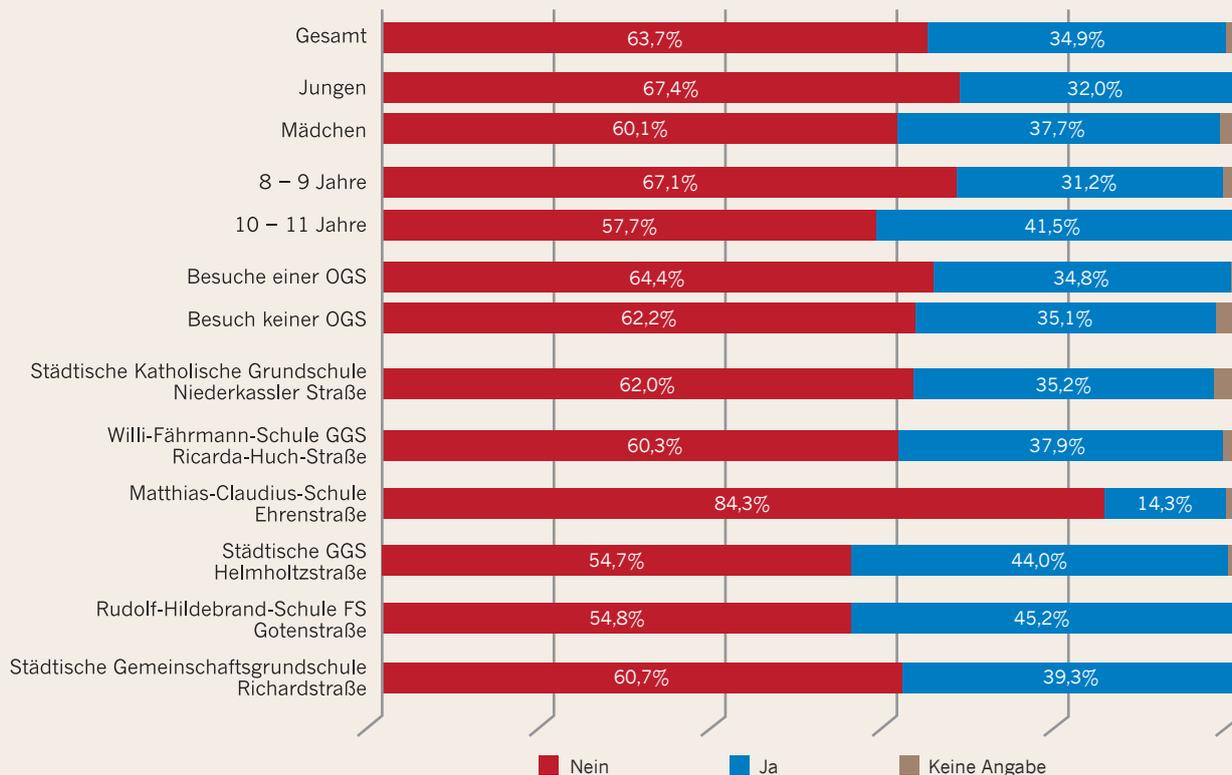
Seitens der Kinder bestehen Wünsche für den Ausbau von Ausflügen und Unternehmungen außerhalb der Schule. Ein Junge sagt: *„Ich finde, wir könnten mal auf den Abenteuerspielplatz fahren.“*

Ein Mädchen wünscht sich: *„(...) immer wenn es schönes Wetter ist, könnten wir in jeder Pause zum Ulenberger Spielplatz gehen.“*

Gerade durch den erkundenden Charakter werden die OGS-Ferienprogramme der Schule gelobt. Man würde *„(...) dabei halt auch richtig schöne Ausflüge machen, zum Beispiel auch in den größten Zoo Europas. Wir fahren jetzt nicht in ein anderes Land, aber beispielsweise nach Neuss. Also ich find' s sehr schön.“* sagt ein Mädchen.

**Abb. 33: „Manchmal erkunden wir zusammen die Umgebung der Schule“**

Basis: Alle Befragten, n=362.



**Abb. 34: Offene Nennungen zu Ausflugszielen**

„Manchmal erkunden wir zusammen die Umgebung der Schule. Ja. Dabei gefällt mir das am besten.“

Aussagen lassen sich folgenden Themenfeldern zuordnen:

<b>Begleitete Ausflüge/Unternehmungen in der Umgebung</b>	<b>37 x</b>
• Abenteuerspielplatz	3 x
• Uhlenberger Spielplatz	7 x
• Kino	7 x
• Kiosk	2 x
• Sonstige Ausflüge	17 x
• Stadtführungen	
• Sonstige Spielplätze	16 x
• Sportplätze	2 x
• Eis essen	5 x
<b>Klassenfahrten/Wandertage etc.</b>	<b>23 x</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>37 x</b>

5.4.8 Beliebte und unbeliebte Orte im Sozialraum

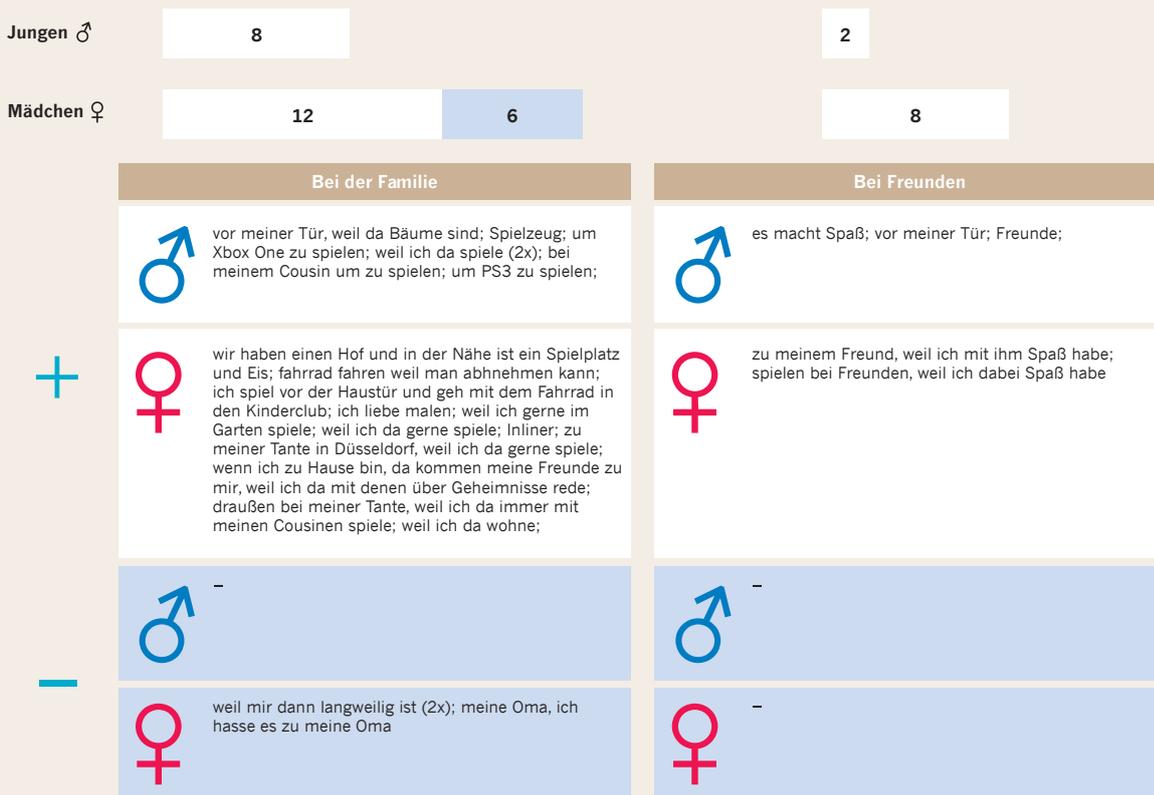
Die Nutzung des Sozialraums durch die Kinder in ihrer Freizeit beziehungsweise auf dem Schulweg wurde insbesondere mit der Nadelmethode erhoben. Betrachtet man die Orte, an denen sich die befragten Kinder in ihrer Freizeit am liebsten aufhalten, so lässt sich als ein zentrales Ergebnis der Untersuchung feststellen, dass das „Zuhause“ beziehungsweise „Bei der Familie“ bei den meisten Kindern als Aufenthaltsort auf den ersten Beliebtheitsrängen rangiert.

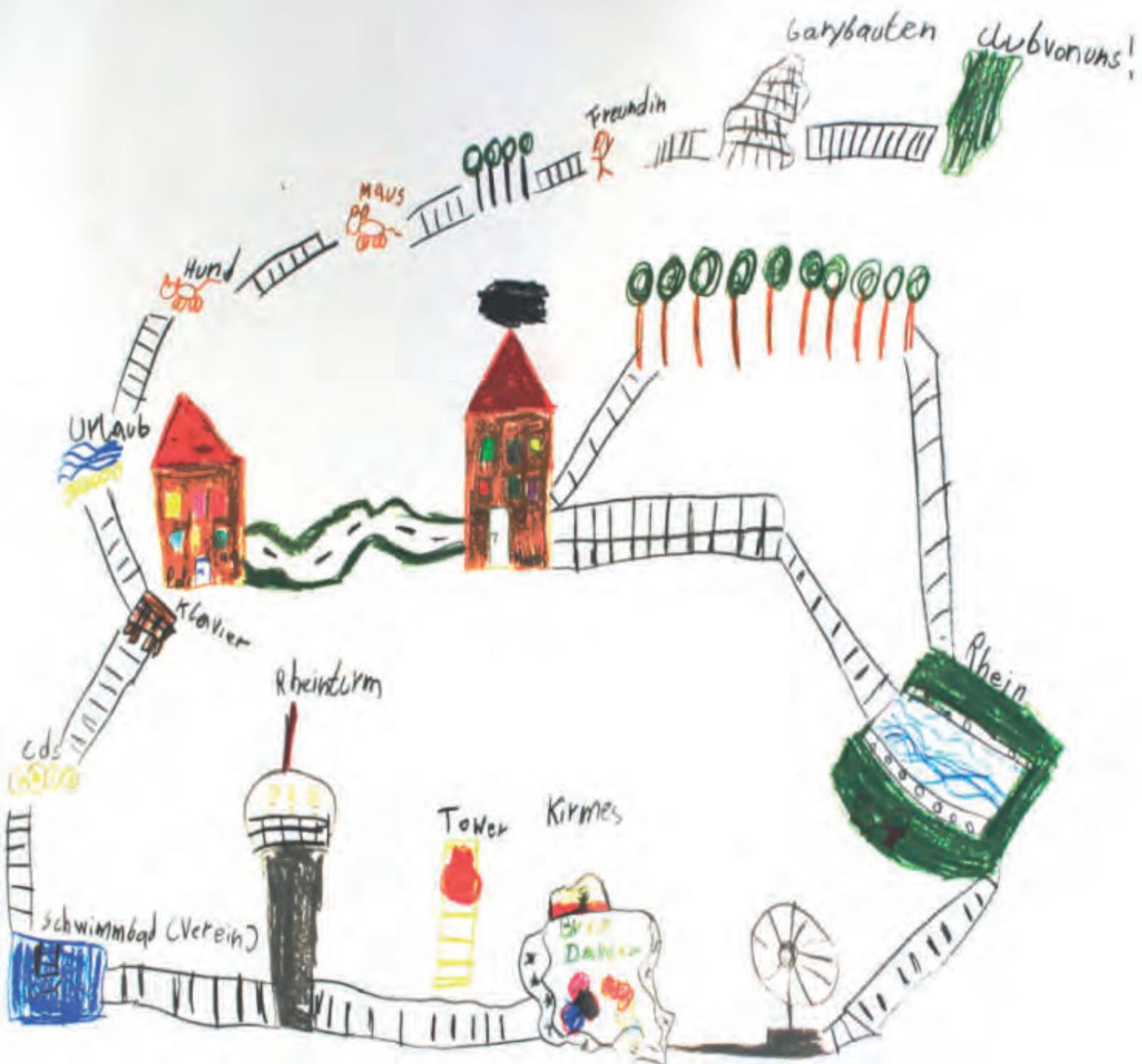
Abbildung 35 zeigt beispielhaft die Ergebnisse der Nadelmethode in der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße. Insgesamt markieren 26 Kinder ihr Zuhause, 20 davon halten sich gerne bei der Familie auf, sechs Kinder geben eine Negativbeurteilung ab, weil es Zuhause beispielsweise langweilig ist. Ansonsten wird Zuhause gespielt, es werden Freunde eingeladen und verschiedenste Aktivitäten ausgeführt, was auch die Aussagen der Gruppeninterviews

belegen. Auch beliebt ist der Aufenthalt bei Freunden, der häufig zum Treffen und gemeinsamen Spielen genutzt wird. Auch andere Studien geben an, dass das Zuhause den beliebtesten Ort für Kinder und Jugendliche darstellt. Der Studie „Appsolutely Smart“ zufolge ist vor allem das eigene Zimmer der Lieblingsort von Kindern, da man sich hier zurückziehen kann und entscheiden, was man machen möchte (vgl. Maschke u.a. 2013, S. 235). Nicht zuletzt hat das heutige Kinderzimmer wegen einer guten und zunehmend besseren Ausstattung mit Betätigungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten wie Spielzeug, Multimedia etc. an Attraktivität gewonnen, sodass es nicht unbedingt erforderlich ist, dafür andere Orte bzw. Angebote aufzusuchen.

Weitere beliebte Orte sind Kinos, Spielplätze und Parks. Häufig werden auch spezifische Plätze und Orte genannt, die sich vermutlich im nahen Wohnumfeld der Kinder befinden und zum Spielen, Verweilen mit

Abb. 35: Beliebte/unbeliebte Orte in der Freizeit (Nadelmethode) – beispielhaft: Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße





**Abb. 36: Ergebnisse Subjektive Landkarte**

Als beliebte Freizeitorte wurden in einer beispielhaften Subjektiven Landkarte zum Beispiel

- die Rheinkirmes,
- der Rheinturm,
- der Rhein,
- die „Gehry-Bauten“ oder
- Freunde genannt.

den Eltern oder für andere Aktivitäten genutzt werden. Es zeigt sich, dass auch Konsumaktivitäten einen Stellenwert in der Lebenswelt der Kinder einnehmen. So werden beispielsweise von den Befragten der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Helmholtzstraße die „Bilker Arcaden“ als ein Ort markiert, an dem man sich gerne aufhält.

Als ein weiteres Ergebnis zeigt sich, dass auch Jugendeinrichtungen genutzt werden. Bei den Kindern der Willi-Fährmann-Schule ist es der Abenteuerspielplatz Garath, der von insgesamt 14 Kindern markiert wird. Dabei handelt es sich um zehn positive und vier negative Nennungen. Von den Befragten der GGS Niederkasseler Straße wird der Abenteuerspielplatz Niederkasseler Kirchweg markiert (drei Nennungen) und von den Kindern der GGS Richardstraße der Internationale Treff Jägerstraße (Jugendclub) mit insgesamt sieben Nennungen.

Es gibt auch Orte, die von den Kindern als überwiegend negativ wahrgenommen und beurteilt werden. Dazu zählt bei den Befragten der GGS Richardstraße beispielsweise der Düsseldorfer Hauptbahnhof.

#### 5.4.9 Beliebte und unbeliebte Orte auf dem Schulweg

Bei den Nennungen zu beliebten und unbeliebten Orten auf dem Schulweg zeigt sich insgesamt, dass sich die meisten Nennungen der Kategorie „Schulweg allgemein“, also dem Schulweg im Gesamten zuordnen lassen. So beispielsweise bei der KGS Niederkasseler Straße (Abb. 37).

Insgesamt fallen hier zwölf Nennungen auf den „Schulweg allgemein“. Viele Kinder mögen ihren Schulweg, weil sie an bestimmten Orten, Stellen oder Plätzen vorbeikommen. Hier wird deutlich, wie der Sozialraum und wie detailliert die Umgebung der Schule wahrgenommen werden. Häufig werden

Abb. 37: Beliebte und unbeliebte Orte auf dem Schulweg (Nadelmethode):  
Beispielhaft: KGS Niederkasseler Straße

	Schulweg allgemein	Park Feldmühleplatz	Park Feldmühleplatz
Jungen ♂	4	2	1
Mädchen ♀	5	5	3
	<p><b>+</b></p> <p>♂ weil ich mit meinem Roller fahren darf; weil ich an dem Haus meines freundes vorbeikomme; weil ich da am Spielplatz langfahre; die Vögel;</p> <p>♀ bei mir auf der Straße, da stehen schöne Häuser und es ist angenehm; mein Bruder: weil er süß ist; weil ich am Strandbad Lörick vorbeifahre; Schuleingang; Schule, weil ich mit meiner Freundin immer laufen kann;</p>	<p>♂ Weil man da schnell zur Schule kommt; schön grün;</p> <p>♀ der Kletterbaum im Park, von dort oben sehe ich alle Menschen, die vorbei gehen. Sie sehen mich aber nicht; weil es dort ruhig ist und weil dort viel Grünes ist; schön und groß; es ist schön und grün; weil da so viele schöne Orte sind</p>	<p>♂ weil ich da Süßigkeiten kaufen kann; weil es da Süßigkeiten gibt; Kiosk;</p> <p>♀ weil ich mit meiner Freundin da Süßigkeiten kaufe; da kann man alles kaufen; weil es dort Eis und Süßigkeiten gibt</p>
	<p><b>-</b></p> <p>♂ -</p> <p>♀ in unserer Straße: weil ein Opa fast meinen Bruder tot gefahren hat!!!; Zebrastreifen vor der Schule; Autos; weil mich manche überfahren;</p>	<p>♂ -</p> <p>♀ -</p>	<p>♂ -</p> <p>♀ weil da eine Baustelle ist und weil manchmal die Autos auf dem Bürgersteig fahren müssen; weil da war mal ein Krankenwagen und ich magkeine Krankenwagen;</p>

Kioske benannt, die in unmittelbarer Umgebung der Schulen liegen und auf dem Schulweg aufgesucht werden. Ein zentrales Ergebnis der Abfrage der beliebten und unbeliebten Orte auf dem Schulweg ist, dass die Verkehrssituation und die Straßenbegebenheiten einen hohen Stellenwert für die Kinder einnehmen. Vielfach werden Straßenkreuzungen, Ampeln und der Autoverkehr benannt. Hierbei fallen die Beurteilungen sowohl positiv als auch negativ aus, wobei auch recht viele Straßen- und Verkehrsgegebenheiten auf dem morgendlichen Schulweg bemängelt werden. Als Gründe werden der Straßenlärm, Ampeln, die zu lange auf Rot stehen, zu viel Verkehr, Baustellen und eine gefährliche, mangelhafte Straßenführung angegeben. Die Verkehrsgegebenheiten scheinen damit ein wesentlicher Faktor für die Wahrnehmung des Schulweges als sicheres beziehungsweise unsicheres Umfeld zu sein. Als beängstigende Orte werden mehrfach bestimmte Kneipen (beispielsweise eine Shishabar) wahrgenommen, die auf dem Schulweg liegen und

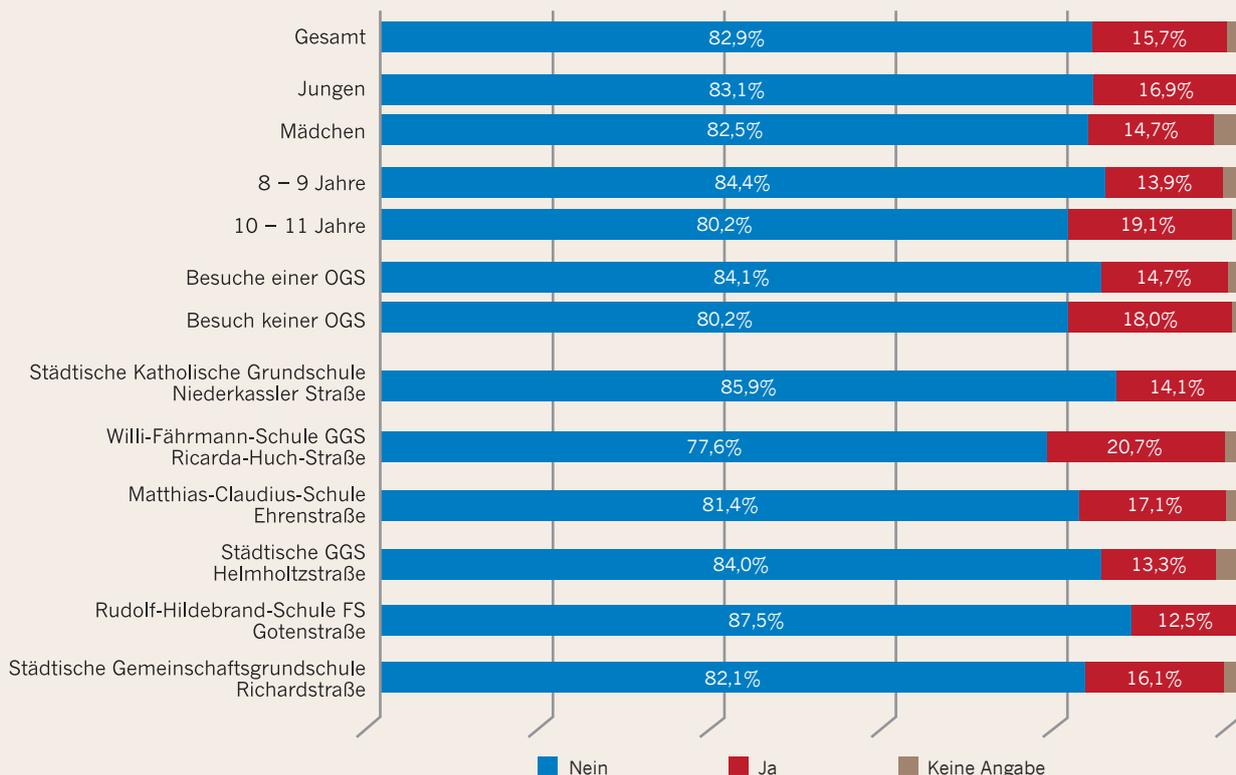
vor denen rauchende Menschen stehen. Des Weiteren werden Brücken und Bahnunterführungen benannt, die unheimlich oder angsteinflößend sind.

**Ergebnisse der Gruppeninterviews**

Laut der Interviews liegen vor allem Bäcker und andere **Einkaufsmöglichkeiten** hoch im Kurs. Ein Mädchen sagt zum Beispiel: *„Bei mir ist auch ein Kiosk und dann kann ich mir Süßigkeiten oder so kaufen.“*

Am meisten wird jedoch darüber erzählt, dass es schön sei, **mit Geschwistern/Freunden zusammen** zu gehen und ohne die Eltern unterwegs zu sein. Auf die Frage, wie sie zur Schule kämen berichtet ein Mädchen stolz: *„Ganz alleine.“* Gerade dieser Aspekt tritt, neben dem oben genannten „gemeinsam gehen“ häufig in den Erzählungen auf. Ein Mädchen sagt: *„Ich kann eigentlich allein von zu Hause gehen. (...) Das habe ich noch nie gemacht. Ich möchte allein gehen und kann von hier nach Hause allein gehen – echt!“*

**Abb. 38: Gefährliche Situationen auf dem Schulweg**  
**„Auf meinem Schulweg bin ich schon mal in eine gefährliche Situation gekommen!“**  
 Basis: Alle Befragten, n=362.



Bei der Einschätzung „Auf meinem Schulweg bin ich schon mal in eine gefährliche Situation gekommen!“ (Abb. 38, S. 55) zeigt sich, dass insgesamt 15,7% diese Aussage bejahen. Interessanterweise sind es hier mehr Jungen als Mädchen, die die Frage mit „ja“ beantworten (16,9% Jungen zu 14,7% Mädchen). Betrachtet man die ergänzenden offenen Nennungen der Kinder so zeigt sich, dass 17 Mal angegeben wird, dass man sich von anderen Kindern oder Jugendlichen bedroht gefühlt habe. 14 Mal seien Erwachsene der Grund für eine gefährliche Situation gewesen, 12 Mal der Straßenverkehr.

### Ergebnisse der Gruppeninterviews

Tenor der Gruppeninterviews ist, dass neben den **Gefahren des Straßenverkehrs** Menschen die meistgenannte Quelle von Beunruhigung auf dem Schulweg sind. Ein Mädchen erzählt beispielsweise:

*„Manchmal sehe ich da halt Jugendliche, die gucken einen an und dann lachen die einen aus. Die lachen halt und dann gucken die einen an. Und dann fühlt sich das so an, als ob die dich auslachen oder so.“*

Aber es wird auch von **irrationalen Ängsten** berichtet, die primär auf Menschen projiziert werden. Ein Junge erzählt: *„Also bei mir, das fand ich irgendwie komisch, da ist mir einer hinterher gegangen und ich hab mich gefragt, was will der von mir und dann bin ich schnell weg gefahren. Ich hatte da schon ein mulmiges Gefühl, dass der eine Pistole rausholt.“*

## 5.5 Handlungsempfehlungen

### Stärkere Berücksichtigung der Bedeutung von Freundschaften/Peers:

Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Ganztagschule ein Ort der Gleichaltrigenkultur ist, des Spielens im Freundeskreis (das in früheren Kindergenerationen viel mehr im öffentlichen Raum stattfand). Die Ergebnisse verdeutlichen, dass aus der Sicht der Kinder die Lernzeiten/Hausaufgaben einen wesentlichen Bestandteil der OGS ausmachen und den Nachmittag überschatten. Der Blick der OGS richtet sich zurzeit sehr stark auf die Schule am Vormittag. Es müsste aber darum gehen, den Nachmittag als eigene Lebenswelt der Kinder entsprechend zu gestalten – gerade aufgrund der hohen Bedeutung der Freundschaften und des sozialen Austausches.

Es geht um die Schaffung von Situationen, in denen – im geschützten Rahmen – erprobt wird, wie Verant-

wortung für andere und für die Schulgemeinschaft übernommen wird:

- **In Lernsituationen/Lernzeiten:** Eine verstärkte Berücksichtigung gemeinsamer Lernformen wie Peer-Teaching, gemeinsames Erarbeiten von Inhalten (statt Kopieren der eher an Einzelarbeit orientierten Lernsettings des Vormittags)
- **Bei den AGs:** Auch über die Sportangebote hinaus könnten insbesondere Angebote stattfinden, die weniger individuumszentriert sind, in denen Kinder „als Team“ wirksam werden können, gemeinsam Verantwortung übernehmen und ein Ziel erreichen

### Schule als Lebensort, den Kinder auch mitgestalten/mitbestimmen können, das heißt mehr Beteiligung und Partizipation

Unsere Befragung zeigt, wie sehr die 3.- und 4.-Klässler ihre Situation genau beschreiben können und dies auch gerne tun. Sie sind interessiert und sollten intensiver beteiligt werden. Die Durchführung und Anwendung unserer Methoden ist zwar vor dem Hintergrund unseres Untersuchungsauftrages geschehen, die Methoden sind aber auch als Formen zu betrachten, mit denen die Kinder an der Gestaltung der Ganztagschule beteiligt werden können. Unsere Empfehlung lautet deshalb, solche und ähnliche Methoden regelmäßig an den Ganztagschulen einzusetzen, um die Kinder dauerhaft in die Gestaltung ihres Lebensortes Schule miteinzubeziehen. Neben der Möglichkeit, die Perspektive der Kinder dauerhaft mit aufzugreifen, können solche Methoden eine Kultur der Partizipation in der Schule etablieren.

- Partizipation und Beteiligungsmöglichkeiten ausbauen, insbesondere bei der Gestaltung der Räume. Aber auch: Bei der Sitzordnung in der Klasse, bei Angeboten in der OGS, bei Ausflügen im Rahmen der OGS, in Pausenzeiten
- Gemeinsame und selbstbestimmte Lösung von Konflikten im Schulalltag; Beispiel: „Meckerbox“, „Streitrunde“, „Kinderparlament“

### Schule als Lebensort: Den Alltag gestalten (wie beispielsweise die Situation des Mittagessens)

Die OGS ist ein Hauptlebensort der Kinder, das heißt, dass „Alltagssituationen“ (Essen, Hausaufgaben) aus Perspektive der Kinder als Momente für ein soziales Miteinander, Kontakt, Austausch erlebt werden. Dies

widerspricht aber teilweise dem Erfordernis nach einer möglichst raschen Umsetzung/Durchsetzung von möglichst ruhigen, geordneten Mittag- und Hausaufgabensituationen. Für eine gute Gestaltung dieser Alltagssituationen wird eine bessere räumliche Ausstattung benötigt, aber auch andere zeitliche Abfolgen – ebenso wie für die Ermöglichung von „Ruhezeiten und -räumen“ ohne direkte Aufsicht der Erwachsenen. In solchen Alltagssituationen, wie auch beim gemeinsamen oder individuellen, eigenständig geplanten, freien Spiel der Kinder, geht es um mindestens genauso wichtige Momente im Erleben und für die Entwicklung der Kinder wie beim Besuch aufwendiger AGs. Damit einhergehend ist eine entsprechende Gestaltung und Ermöglichung von Zeiten und Gestaltungsräumen notwendig, um diese Situationen zu fördern.

### **Situation beim Mittagessen**

Da die Bereitstellung eines geschmacklich zufriedenstellenden und ausgewogenen Mittagessens für die Schulen eine logistische Herausforderung darstellt, ist hier gleichwohl die Möglichkeit der Partizipation der Kinder von Bedeutung. Die Ergebnisse zeigen, dass das Mittagessen positiver angenommen wird, wenn Kinder bei der Auswahl der Gerichte mitbestimmen dürfen. Die Themen Transparenz, Partizipation und Selbstbestimmung sind die wichtigen Kriterien für das kindliche Wohlfühlen.

- Mittagessen wird besser angenommen, wenn es mit ausgesucht werden darf. Beispiel: Gruppensprecher, die für die Kindergruppe einzelne Gerichte auswählen dürfen
- Überlegungen zu den Gruppengrößen der einzelnen Essensgruppen aufgrund einer hohen Lautstärke und damit einhergehendem Stress
- Angemessene Zeitfenster

### **Weitere Verbesserung des sozialen Klimas**

Je mehr Zeit die Kinder in der OGS verbringen, desto höher ist die Bedeutung des Alltags und des Erlebens der Erwachsenen (die damit auch stark die Elternrollen übernehmen). Das heißt, es hat für die Kinder eine hohe Relevanz, ob sie erleben, dass die Erwachsenen sie in ihrer Individualität sehen, sie ernst nehmen, sie (im kindgemäßen Rahmen) an Entscheidungsprozessen beteiligen, aber auch, ob sie emotionale und physische kindliche Bedürfnisse wahrnehmen (Aspekte, in denen Pädagogen/-innen Aufgaben übernehmen,

die bislang eher der Familie „zugeordnet“ waren). In diesem Zusammenhang geht es auch um eine hohe Transparenz in den Entscheidungen und Handlungen der Erwachsenen.

Es geht darum, ob auch die Kinder ein „Miteinander“ zwischen ihnen und den Lehrerinnen/Lehrern/Betreuerinnen/Betreuern wahrnehmen, bei dem die Erwachsenen sie in ihren Zielen und der Entfaltung ihrer Möglichkeiten unterstützen, beziehungsweise sich alle für ein gemeinsames Ziel, für ein funktionierendes Schulleben, einsetzen.

- Soziales Klima/Sozialen Austausch fördern durch gruppenpädagogische Angebote unter anderem auch Klassenfahrten, Ausflüge usw., die das „Wir“ stärken.
- Umgang zwischen Kindern und Erwachsenen verbessern: Lautstärke wird häufig kritisiert.
- Auch bei Hausaufgaben stellt sich die soziale Interaktion als wichtig dar:  
Beispiel Hausaufgabenhelfer: „Kinder helfen Kindern“ (mehr Patenschaften, Peer Education!)
- Konstruktive Konfliktlösung: Beispiel Kinderparlamente, Streitschlichtung

### **Mädchen und Jungen erleben die Ganztagschule unterschiedlich (Genderaspekte)**

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass Mädchen und Jungen eine unterschiedliche Sichtweise auf ihre Schule haben und diese unterschiedlich erleben. Für die Fachkräfte bedeutet es eine große Herausforderung, beiden Geschlechtern im gleichen Maße gerecht zu werden. Insbesondere die Jungen kritisieren einen Mangel an männlichem Personal. Da dieser Zustand nicht zeitnah oder problemlos zu ändern ist, gilt hier insbesondere, dass auch weibliche Fachkräfte die Belange der Jungen aufnehmen und dementsprechend agieren.

Einer Möglichkeit dieser Problematik entgegenzuwirken sehen wir auch in externen Kooperationspartnern mit männlichen Ansprechpartnern zum Beispiel in Bildungsangeboten. Die Ergebnisse der Gruppeninterviews verdeutlichen besonders den Bedarf nach geschützten „Räumen“, in denen Jungen und Mädchen auch unter sich sein können. Dies zeigt sich insbesondere am Beispiel „Sport“, der für beide Geschlechter einen hohen Stellenwert hat, jedoch unterschiedlich

genutzt wird. Die gleichen Angebote (beispielsweise Fußball-AGs) werden von Jungen und Mädchen gleichermaßen gut angenommen, aber eben dann, wenn sie in einer homogenen Gruppe wahrgenommen werden können und somit Platz für die unterschiedlichen Bedürfnisse ist.

- Mädchen haben großes Interesse am Fußballspielen, wenn sie in geschützten „Räumen“ unter Mädchen spielen können. (Beispiel: Fußballkäfig/Mädchen-WM).
- Männliches Personal fehlt in der OGS, Jungen kritisieren dies stark; mehr männliche Ansprechpartner, eventuell durch AGs mit externen Partnern wie Sportvereinen/Trainer/Übungsleiter etc.
- Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien für Jungen, die deutlich mehr Frustration zeigen und lernen müssen, damit umgehen zu können (auch im Sinn der Erweiterung ihres „männlichen“ Verhaltensrepertoires)

### **Kinder benötigen vielfältige Aneignungs- und Bildungsformen, die über das schulische Lernen weit hinausgehen: „Möglichkeitsräume“**

Die OGS könnte ihre Möglichkeiten stärker nutzen, um – im Sinne eines erweiterten, nicht schulisch-curricular eingegrenzten Begriffes von Lernen und Bildung – ein gegenüber der Schule erweitertes Spektrum an Lernarrangements anzubieten. Dies ist insbesondere auch vor dem Hintergrund des sehr negativ besetzten Erlebens von Lernen essentiell, das in vielen Interviews deutlich wird.

Wünschenswert wäre auch die Ermöglichung von „Begegnungen mit der realen Welt“, bei der gleichzeitig die Übernahme von Verantwortung für eigenes Handeln, eigene Entscheidungen erlernt wird, das heißt, die schon benannte Erweiterung des Lernraumes durch Aneignung des Sozialraumes und auch des Erfahrungsraumes durch Bewältigung echter Herausforderungen (in der Stadt, in der Natur, mit Tieren, in gemeinsamen Projekten etc.).

- **Projektbasiertes Lernen**, bei dem die Kinder in Planung, Umsetzung, Durchführung verantwortlich beteiligt werden (Kinder berichteten in den Interviews besonders positiv von solchen AGs, in denen sie beispielsweise an den Schritten bis zur Aufführung eines Theaterstücks auch planerisch beteiligt waren, oder sie sich in Mitbestimmungs-

prozessen als wirksam in der „realen“ Welt erfahren konnten (das heißt, die Mitgestaltung des gemeinsamen Lebensraumes Schule wird selbst in „kleinen“ Entscheidungen wie Mittagessen, Gestaltung des Schulhofes bereits als positiv erlebt, dies könnte deutlich ausgebaut werden).

- Ermöglichung im Vergleich zum schulischen Lernen im Klassenzimmer stärker handlungsorientierter Formen der Auseinandersetzung mit der Welt, zum Beispiel in Form bewegungsorientierter Angebote, aber auch Werken, Bauen, **Gestalten**, das deutlich über die in den Interviews benannten „Bastelangebote“ hinaus geht.
- Ermöglichung von Lernerfahrungen, die weniger mit Angst vor dem Versagen gekoppelt sind, als das schulische Lernen und in denen die Kinder sich als selbstwirksam erleben und ihre Handlungen als real wichtig für andere Kinder, Erwachsene, die Schule, ihr Umfeld etc. wahrnehmen. Dazu zählt die Erweiterung motorischer Fähigkeiten, die unbedingt zu fördern sind. Aus der neueren Hirnforschung weiß man, dass die Erweiterung motorischer Fähigkeiten Grundlage für die Entwicklung auch höherer geistiger Fähigkeiten ist. Dazu fehlen oft Räumlichkeiten, Material, Ausstattung, Anregung etc.

### **Öffnung der Offenen Ganztagschule in den Sozialraum**

Die Erweiterung des Handlungsraumes ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe dieser Altersstufe, die durch die OGS tendenziell gehindert wird. Die Frage ist, ob hier Entwicklungen möglich sind, die eine weitere Verhäuslichung von Kindheit zumindest tendenziell und zeitweise überwinden. Als interessantes und überraschendes Ergebnis zeigt sich die Wichtigkeit von gemeinsamen und begleiteten Ausflügen der Schule. Hier empfehlen wir einen deutlichen Ausbau eines solchen Angebots von Ausflügen, Aktionen und Projekten im Vor- und Nachmittagsbereich. Insbesondere sollte sich Schule hier zum Sozialraum öffnen und Kooperationspartner aus der Umgebung mit einbeziehen.

- Kooperationen zwischen OGS und Abenteuerspielplätzen, Bauspielplätzen, Naturschutzzentren etc. entwickeln, als feste Kooperationspartner, wenn diese in der Nähe und erreichbar sind
- Kooperation mit Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (wenn diese in der Nähe sind), weil diese über den pädagogischen Ansatz

eines offenen Spiels verfügen und Räume bieten, in denen Kinder und Jugendliche sich selbst ein Stück weit erproben können

- Regelmäßige Ausflüge, Aktionen, Projekte, Waldbesuche (vgl. Waldkindergarten), mit denen der Handlungsraum der Kinder erweitert wird. Diese Projekte müssen aber aus dem Rahmen der Sondersituation in den regelmäßigen Alltag einer OGS überführt werden, was natürlich große Herausforderungen an die Logistik, die Organisation, aber auch das pädagogische Personal stellt.

### **Räume/Räumlichkeiten, „Gestaltungsräume“, „Ermöglichungsräume“**

Wie bereits erwähnt, spielt die Partizipation im Bereich der Räume eine wichtige Rolle. Unsere Ergebnisse zeigen, dass das Erleben der „Räume“ für die Kinder ein wichtiges Kriterium für ihr Wohlbefinden in der Schule ist. Während die Spielmöglichkeiten draußen scheinbar gut ausgebaut sind, ist es vor allem von Bedeutung, auch innerhalb des Hauses Räume zu schaffen, die als Rückzugsräume oder Ruheräume genutzt werden können. Die „aneignungsorientierte“ Gestaltung der OGS wäre ein wichtiger Schritt darin, die am Anfang skizzierte Verhäuslichung von Kindheit mit ihren Folgen zumindest ein Stück weit zu korrigieren.

Zum kindlichen Leben gehören auch Rückzugsräume (Chillräume, Zeiten des Herumhängens, des Verharrens in Gelegenheitsstrukturen und nicht einer ständigen Pädagogisierung). Dazu gehören auch gute Räume, Außenräume, Natur und freies Spiel – im Gegensatz zur Realität von Klassenräumen, die auch am Nachmittag von den OGS-Gruppen aufgrund fehlender Räumlichkeiten genutzt werden müssen. Insbesondere für die befragte Altersstufe spielen Sport und Bewegung eine wichtige Rolle. Bewegungsräume sollten sowohl draußen als auch drinnen (gerade für eine Alternativnutzung bei schlechtem Wetter) geschaffen werden, um die kindliche Entwicklung zu unterstützen.

- Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten und Bereitstellung von Räumen ohne Erwachsene.
- Höhere Beteiligungsmöglichkeit bei der Gestaltung der Räume.

- (Um-)Nutzung, Mehrfachnutzung schulischer „Räume“ wie Schulgärten usw.

### **Ausblick**

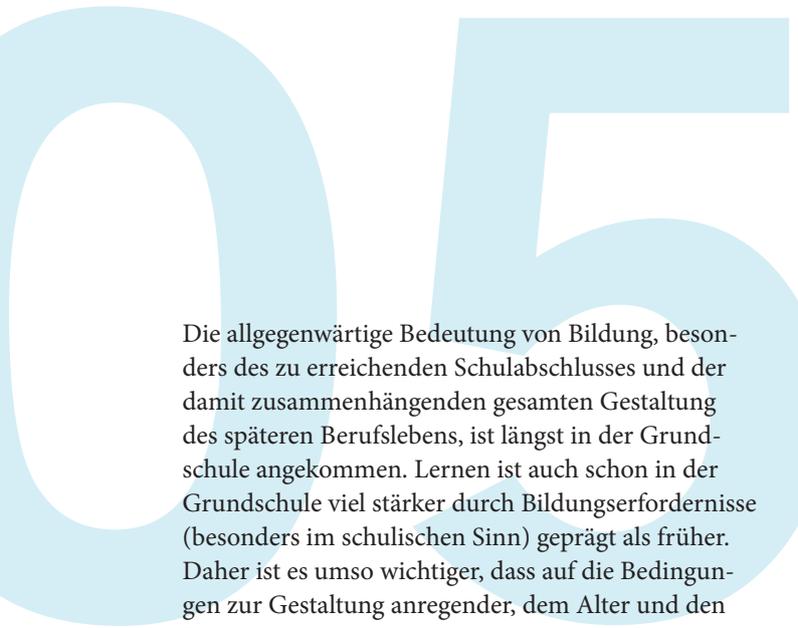
Die Offene Ganztagschule (OGS) ist gesellschaftlich notwendig und nützlich und hat sich in den letzten Jahren in Düsseldorf ohne Frage in vielen Bereichen positiv entwickelt!

Die Aufgabe unserer kleinen Studie konnte es aber nicht sein, nur die positiven Entwicklungen zu beschreiben, sondern auch kritische Aspekte in den Blick zu nehmen, die in Zukunft bearbeitet werden sollten.

In vielen Bereichen der Studie zeigen sich ambivalente Ergebnisse: Zum einen eine hohe Akzeptanz und positive Einschätzung der Bedeutung der Ganztagschule aus Sicht der Kinder.

Zum anderen zeigen zahlreiche Ergebnisse unserer Studie aber auch, dass die OGS den Kindern noch nicht den Raum (im erweiterten Sinn) bietet, den sie eigentlich für ihre Entwicklung benötigen. So wird die in dieser Altersstufe notwendige (und entwicklungspsychologisch immer wieder betonte) Erweiterung ihres Handlungsraums (in konkret räumlicher aber auch personaler, sozialer Weise) durch die ganztägige Institutionalisierung nicht gefördert, sondern eher eingeschränkt.

Das liegt jedoch nicht in der Verantwortung der handelnden Akteure, es handelt sich vielmehr um die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen: Insbesondere um die „Verhäuslichung“ von Kindheit, die den ökonomischen und sozialen Erfordernissen unserer modernen Gesellschaft geschuldet zu sein scheint. Kinder „verschwinden“ – im Vergleich zu früheren Generationen – zunehmend aus der Öffentlichkeit unserer Städte und halten sich häufig in institutionalisierten Angeboten oder Zuhause auf. Für die Veränderung von Kindheit spielen viele gesellschaftliche Veränderungen eine Rolle, beispielsweise auch die Gefahren des immer stärker gewordenen Verkehrs, die veränderten familiären Bedingungen, aber auch der ökonomische Druck auf die Familien.



Die allgegenwärtige Bedeutung von Bildung, besonders des zu erreichenden Schulabschlusses und der damit zusammenhängenden gesamten Gestaltung des späteren Berufslebens, ist längst in der Grundschule angekommen. Lernen ist auch schon in der Grundschule viel stärker durch Bildungserfordernisse (besonders im schulischen Sinn) geprägt als früher. Daher ist es umso wichtiger, dass auf die Bedingungen zur Gestaltung anregender, dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder angemessener Lehr-Lern-Situationen besonderer Wert gelegt wird.

Vor diesem Hintergrund sind die großen Bemühungen zur Gestaltung der Offenen Ganztagschule an vielen Stellen der kleinen Studie sichtbar. Die OGS ist ein Lebensort der Kinder geworden – das zeigen auch die vielen positiven Ergebnisse unserer Studie: Zum Beispiel die aus Sicht der Kinder hohe Wertschätzung gegenüber den Lehrkräften und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der OGS, zu denen ein starkes Vertrauensverhältnis besteht. Besonders erfreulich war die engagierte Mitarbeit der Kinder in unserem Forschungsprojekt. Durch den Einsatz der aktivierenden und animierenden Methoden wurden sie nicht nur abgefragt, sondern als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt wahrgenommen und mit einbezogen. Sie haben uns sehr bereitwillig und ernsthaft Einblicke in ihre Lebenswelt der Ganztagschule gegeben, daran sollte man weiterhin anknüpfen. Schule kann diese Methoden auch eigenständig anwenden, um die Situation und Sichtweisen der Kinder in regelmäßigen Abständen zu erheben und in die weitere Planung und Entwicklung einzubeziehen. Dies wäre ein Ausbau der Partizipation und Beteiligung der Kinder (siehe oben).

Hier wird auch gerade das Potenzial der Dritt- und Viertklässler deutlich, sich aktiv in die Gestaltung von Schule mit einzubringen. Insbesondere durch Formen von „Peer-Education“ (das heißt beispielsweise Patenschaften mit jüngeren Kindern usw.), wie auch mit jahrgangsübergreifenden Projekten, kann man bei den Stärken der Kinder ansetzen und diese auch als eine Ressource für die Schulentwicklung nutzen.

Auch gibt es Anzeichen dafür, dass die rhythmisierte Form des Ganztags für die von uns untersuchten Aspekte des sozialen Klimas, der Gestaltung von Schule als Lebensort in der „Zusammenarbeit“ und dem „Zusammenleben“ von Kindern, Lehr- und OGS-Personal, gegenüber dem additiven Modell große Vorteile zeigt. Allerdings ist das Sample unserer Studie mit sechs Schulen zu klein, um hierzu valide Aussagen machen zu können. Dafür wäre eine weitere Untersuchung der einzelnen Modelle im Vergleich sinnvoll.

Die weitere Gestaltung der Offenen Ganztagschule wurde in unserer Studie besonders unter dem Aspekt der Sichtweise der Kinder, der Gestaltung von Schule als Lebensort (soziales Klima, Bedeutung der Gleichaltrigengruppe, aber auch Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen) beleuchtet; andere, eher schulpädagogische Aspekte oder die Gestaltung des Unterrichts wurden nicht in den Blick genommen.

### 5.6 Literatur

Becker, Helle (2014): Partizipation von Schülerinnen und Schülern im GanzTag. In: Institut für soziale Arbeit e.V. Münster/Serviceagentur „Ganztätig lernen“ NRW (Hrsg.): Der GanzTag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung, Heft 27/2014, Münster.

Bohnsack, Fritz (2013): Wie Schüler die Schule erleben. Zur Bedeutung der Anerkennung, der Bestätigung und Akzeptanz von Schwäche. Verlag Barbara Budrich: Opladen/ Berlin/Toronto.

Bohnsack, Ralf (2000): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 8. Auflage, Verlag Barbara Budrich: Opladen/Farmington Hills.

Deinet, Ulrich (2009): Analyse und Beteiligungsmethoden. In: Ulrich Deinet (Hrsg.) Methodenbuch Sozialraum. VS Verlag: Wiesbaden.

Maschke, Sabine/Stecker, Ludwig/Coelen, Thomas/ Ecarius, Jutta (2013): Absolutely smart! Ergebnisse der Studie Jugend. Leben, W. Bertelsmann Verlag: Bielefeld.

Podlich, Carola (2008): Selbstgewolltes Leisten. Der Einfluss sportlicher Bewegungsaktivitäten auf das Selbstkonzept von Kindern. Juventa Verlag: Weinheim/München.

# Perspektive von Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbietern – Kultur und Sport

## 6.1 Das Düsseldorfer Modell: Künstlerinnen und Künstler in der OGS

**2003/04 stand das Kulturredaktion vor einer großen Herausforderung: Es hatte den Auftrag, für den Ganztagsbereich im Primarbereich unter qualitativen Aspekten ein Verfahren zu entwickeln, welches die Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten an der Gestaltung der Bildungsangebote ermöglicht, den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird und sich in den schulischen Alltag integrieren lässt.**

Der Auftrag beruhte u.a. auf Erkenntnissen wissenschaftlicher Betrachtungen, die belegen, welche Bedeutung musisch-ästhetische Bildung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat: Ästhetische Erfahrungen fördern Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Kreativität. Darüber hinaus wurde nachgewiesen, dass praktisches kreatives Handeln und ästhetische Erfahrungen Reflexionsfähigkeit und Wahrnehmungssensibilität unmittelbar fördern und dass diese Erfahrungen mittelbar Einfluss auf die positive Entwicklung kognitiver, sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen haben. Der Einfluss und die Bedeutung einer eigenständigen und selbstbestimmten Auseinandersetzung mit künstlerisch-kreativen Tätigkeiten wie Malen, Zeichnen, Musizieren, Tanzen, Schauspielen oder Schreiben und das eigene kreative Handeln sind Schlüssel zu einer positiven Selbst- und Weiterentwicklung und ermöglichen so Orientierung, Teilhabe, Persönlichkeitsbildung und Selbstbefähigung.

Diese Ergebnisse und die Erkenntnis, dass Bildung mehr ist als das Vermitteln kognitiven Wissens, führten in Düsseldorf dazu, kulturelle Bildung im Rahmen von Bildung eine grundsätzliche und relevante Bedeutung zuzuschreiben. Das hatte bereits 2002 zur Einführung des Programms Jugend, Kultur und Schule geführt, in dem erste (gute) Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Künstlern gemacht wurden.

Das „Düsseldorfer Modell“<sup>1</sup> ist ein standardisiertes Verfahren, das auf der Grundlage von definierten Qualitätskriterien ein Bewerbungsverfahren, die Auswahl der Künstlerinnen/Künstler und ihre Qualifikation umfasst und gleichzeitig über die Flexibilität verfügt, sich veränderten Situationen und Bedürfnissen in und von Schule anzupassen.

Mit seinem Anspruch an die Qualität der künstlerischen Bildungsangebote in der OGS entspricht das „Düsseldorfer Modell“ den im Ganztagserlass Nordrhein-Westfalen genannten Qualitätsansprüchen und unterstützt und begleitet Schulen und Künstlerinnen/Künstler in ihrer Arbeit mit Kindern. Es beinhaltet verpflichtende und freiwillige Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung und wird vom Kulturredaktion zentral koordiniert und begleitet.

### Die einzelnen vom Kulturredaktion verantworteten Qualitätsbausteine und -maßnahmen sind:

1. **Auswahl der Künstlerinnen und Künstler** (Kriterien unter anderem: Künstlerische Qualifikation, persönliche Eignung, Erfahrung mit partizipativen Projekten mit Kindern, Begeisterungsfähigkeit)
2. **Fortbildung** in drei verpflichtenden Seminaren: „Basisseminar“, „Partizipation und Störungen“, „Schulalltag“<sup>2</sup>
3. **Hospitationen** der Künstlerinnen und Künstler durch die Fachkoordinatoren bei gleichzeitigem Austausch mit Schulleitung und Teamleitung der Fachkräfte des Jugendhilfeträgers
4. **Beratung** von Schulen und Künstlerinnen/Künstler
5. **Konfliktmanagement** für Schulen und Künstlerinnen/Künstler
6. **Jährlich stattfindendes Künstlertreffen** mit Vertreterinnen und Vertretern des Kulturredamts, des Regionalen Bildungsbüros und externen Expertinnen und Experten
7. **Spartenübergreifende „Werkstattgespräche“**: kollegialer Austausch über Kursinhalte und Vermittlungsmethoden im Sinne einer Selbstprofessionalisierung
8. **Spartenspezifische Künstlertreffen**

<sup>1</sup> Siehe Anhang VIII „Düsseldorfer Modell“

<sup>2</sup> Siehe Anhang VIII „Seminarinhalte“

9. **Internet:** redaktionell betreuter Auftritt der im Düsseldorfer Modell arbeitenden Künstlerinnen und Künstler auf [www.musenkuss-duesseldorf.de](http://www.musenkuss-duesseldorf.de)

Zwischen Mai 2004 und Februar 2015 fanden im Rahmen des „Düsseldorfer Modells“ 14 Auswahltermine statt, in denen bis heute mehr als 150 Künstlerinnen und Künstler aller Sparten für das Verfahren gewonnen werden konnten. Aktuell befinden sich 153 Künstlerinnen und Künstler im „Künstlerpool“. 107 von ihnen arbeiteten im Schuljahr 2014/15 in etwa 500 Maßnahmen mit Kindern zusammen. Rund 36% aller außerunterrichtlichen Angebote sind künstlerische Angebote.

Neben dem Auswahlverfahren gibt eine inhaltliche Konstante, die von Anfang an die künstlerische Arbeit in der OGS prägt: die Rolle und die Haltung, die Künstlerinnen und Künstler in ihrer Arbeit mit Kindern einnehmen: ihre ureigenste – die der Künstlerin/des Künstlers, einer Expertin/eines Experten in eigener Sache.

In ihrem Leitbild bringen die Künstlerinnen und Künstler ihre Rolle und Haltung an den Schulen selbst zum Ausdruck:<sup>3</sup>

Im Zentrum stehen die Kinder, ihre Vorstellungen und Erfahrungswerte. In der Arbeit mit Kindern geht es ihnen um die Förderung von Wahrnehmung, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Mut am Ausprobieren und auch am Anderssein.

Mit der Zeit betrachten die Künstlerinnen und Künstler die Schule mehr als nur einen Ort, an dem sie arbeiten, sondern auch als einen Ort, den sie mit gestalten können und wollen. Wo es möglich und gewünscht ist, können vor Ort gemeinsam besondere Bedingungen für die kreative Arbeit von Kindern mit Künstlerinnen und Künstlern geschaffen werden, die letztlich der gesamten Schule zu Gute kommen. Innerhalb des Netzwerks der Ganztagskünstlerinnen/Ganztagskünstler wird immer wieder und mit immer größer werdendem Engagement die Frage nach einer unter ganzheitlichen Aspekten gelingenden Bildung und dem Beitrag, den sie dazu leisten können, diskutiert.

### **Befragung der Künstlerinnen und Künstler**

Im Juni 2013 entwickelte das Kulturredaktion gemeinsam mit dem Regionalen Bildungsbüro einen Fragebogen, um die Erfahrungen der in der OGS tätigen Künstlerinnen und Künstler zu den Themen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu erfassen.<sup>4</sup>

Wichtige Aspekte hierbei waren:

- Die Kooperation und der Austausch mit den Partnerinnen und Partnern an der Schule und mit anderen Künstlerinnen und Künstlern,
- die Möglichkeiten, sich aktiv in den Schulalltag einzubringen,
- Fragen zum Verfahren „Düsseldorfer Modell“ (z.B. Zufriedenheit mit den verbindlichen Seminaren, der Arbeit der Fachkoordinatorinnen/Fachkoordinatoren, den Angeboten zum Austausch bzw. zur Unterstützung).

Mit einer Rücklaufquote von knapp 50% liegt ein valides Ergebnis vor, das für das Verfahren an sich und die weitere Zusammenarbeit mit Schulen wichtige Hinweise liefert.

87% dieser Künstlerinnen und Künstler sind zum Zeitpunkt der Abfrage an den Schulen aktiv. 78% der Künstlerinnen und Künstler sind zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrer Arbeit in der OGS, 65% schätzen ihren Einfluss auf das Schulleben und 97% auf die Kinder als positiv ein. 76% fühlen sich an den Schulen wohler als zu Beginn ihrer Tätigkeit in diesem Bereich, 51% arbeiten mit einem höheren Stundenanteil an den Schulen.

Die Auswertung der Fragebögen ergab jedoch auch, dass die Erfahrungen und Potentiale der Künstlerinnen und Künstler in und für Schule noch intensiver genutzt werden könnten. Zum Beispiel werden 58% von ihnen nicht zu schulischen Konferenzen eingeladen, obwohl sie um Teilnahme gebeten haben. Lediglich 22% der Künstlerinnen und Künstler stehen in inhaltlichem Austausch mit den Lehrkräften.

**Vernetzung, Austausch und Partizipation** sind die Schlüsselbegriffe, so die Ergebnisse der Befragung, und die Grundlage einer gelungenen Kooperation zwischen den Künstlerinnen/Künstlern und Schule.

<sup>3</sup> Siehe Anlage VIII „Künstlerselbstverständnis“

<sup>4</sup> Siehe Anlage VIII „Fragebogen“

Die Ergebnisse der Befragung wurden sowohl in einer großen Diskussionsrunde als auch in einem speziellen Workshop mit Teams aus sechs Düsseldorfer Grundschulen – bestehend aus jeweils einer Vertreterin/einem Vertreter der Schulleitung oder des Lehrerkollegiums, einer Vertretung der Fachkräfte des Jugendhilfeträgers, und einer/einem an der Schule aktiven Künstlerin/Künstler bestätigt.

Folgende Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Künstlerinnen/Künstlern bzw. außerunterrichtlichen Bildungspartnerinnen/Bildungspartnern und Schule wurden anhand von Praxisbeispielen gemeinsam erarbeitet:

1. Empathie und Begeisterung für das eigene Tun erleben
2. Ganzheitlichen, stärkenorientierten Blick auf das Kind richten
3. Ganztagsklassen
4. Gegenseitige Inspiration und Belebung zulassen und fördern
5. Gegenseitiges Vertrauen fördern und intrinsische Motivation unterstützen
6. Gemeinsame Verantwortung aktiv umsetzen
7. Hospitationen organisieren
8. Kunst-Angebote nicht verschulen
9. Motivation durch Bereicherung der Schule durch Neues
10. Nachhaltigkeit durch langfristige Bindungen sichern
11. Profitieren von innovativen Sichtweisen der außerschulischen Anbieterinnen und Anbieter
12. Nutzen der außerschulischen Anbieterinnen und Anbieter als Transporteure von Systemkenntnissen aus anderen Schulen
13. Steuerungsgruppen stärken und nutzen
14. Verbindliche Strukturen schaffen: enge Absprachen, konkrete gemeinsame Ziele, Kommunikationsregeln, Verzahnung, Themenabsprachen.

Durch die Initiierung eines zusätzlichen Arbeitskreises zum Thema „Forschen & Gestalten“ entstand 2013 eine weitere Möglichkeit zur Intensivierung der Zusammenarbeit von Künstlerinnen/Künstlern und Lehrerinnen/Lehrern: Hier setzen sich interessierte

Künstlerinnen und Künstler mit der Erarbeitung von Angeboten an der Grenze von Naturwissenschaft und Kunst auseinander und greifen Themen des Lehrplans in ihrer künstlerischen Arbeitsweise auf. Umgesetzt werden die Angebote in Austausch und Abstimmung mit der Schulleitung und den Lehrerinnen und Lehrern.

Aktuell ist in enger Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen und Künstlern ein Seminar zum Thema „Inklusion“ und in Zusammenarbeit mit dem CCB (Competence Center Begabtenförderung) ein Pilotprojekt zum Thema „Begabtenförderung“ in Vorbereitung.

## 6.2 Ganztag und Sport (StadtSportbund Düsseldorf e.V.)

### **Kinder brauchen Bewegung! Viel Bewegung! Diese Aussage ist unumstritten.**

Eltern und Erzieherinnen/Erzieher stimmen ihr ebenso zu wie Erziehungswissenschaftlerinnen/Erziehungswissenschaftler, Psychologinnen/Psychologen, Medizinerinnen/Mediziner und Sportwissenschaftlerinnen/Sportwissenschaftler. Und sie lässt sich gut begründen. Denn hinsichtlich ihrer zahlreichen Funktionen und Effekte ist Bewegung, sofern darunter nicht in einem verengten Sinne lediglich körperliches Training sondern umfassendes, sinnerschließendes Handeln verstanden wird, ein elementarer Baustein für die gedeihliche Entwicklung von Heranwachsenden und die Entfaltung ihrer Identität. Im Hinblick auf die nachfolgend genannten pädagogischen Funktionen sollten sich Kinder viel und in vielfältiger Weise bewegen. Ein wesentlicher Teil der kindlichen Bildung findet durch Bewegung, Spiel und Sport statt.

### **Pädagogische Funktionen von Bewegung**

Wer sich bewegt, kann damit ein Ziel erreichen. Das kann schnell oder langsam, geschickt oder hölzern, vorwärts oder rückwärts, geradeaus, diagonal oder im Kreis geschehen und nach oben und nach unten sowieso und unter Umständen auch in mannigfacher Kombination. Diese ganz elementare, instrumentelle Funktion der Bewegung ihres Körpers ist eine der ersten Erfahrungen, die schon kleine Kinder in Bewegung machen und einüben dürfen und müssen.

Die Textstellen in Kapitel 6.2 bis einschließlich Abschnitt „Motorische Tests: Test Check! und ReCheck!“ sind aus einem Text von Prof. Dr. Theo Stemper (Bergische Universität Wuppertal) entnommen worden, der für die 4. integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Düsseldorf verfasst wurde.

Dazu brauchen Heranwachsende vor allem eins: Viele Gelegenheiten und vielfältige Gegebenheiten. Bewegung findet aber nicht immer nur allein statt. Bewegung ermöglicht auch Dialog und Kooperation mit Partnern oder Gruppen. Die soziale Funktion der Bewegung ermöglicht Heranwachsenden essentielle Erfahrungen im Miteinander. Sich in Spiel oder Wettkampf miteinander zu bewegen, ermöglicht unmittelbare Sozialerfahrungen von Interaktion und Konkurrenz und vermittelt vielfältige soziale Kompetenzen.

In und mit Bewegung drückt man auch immer sich oder etwas aus – bewusst oder unbewusst. Diese symbolische Funktion der Bewegung lernen Kinder schnell zu verstehen. Bewegung ist eine eigene „Sprache“ zum unmittelbaren Ausdruck der eigenen Empfindungen. Bewegung ermöglicht die Erprobung und Übernahme von Rollen, die Nachahmung und Interpretation.

Körperliche Erfahrungen bzw. ästhetische Empfindungen in der Bewegung sind die unmittelbarsten „Ich-Erlebnisse“. Wahrnehmen und Bewegen stellen eine Einheit dar. Indem der Körper selbst in der Bewegung immer wieder gespürt wird, entsteht Selbst-Bildung. Sensible Funktion der Bewegung meint dann, dass zuvorderst körperliche Erfahrungen in der Bewegung zur Ausbildung des „Ichs“ führen.

### **Handlungsfähigkeit im Sport**

Angesichts der großen gesellschaftlichen Bedeutung des Sports ist sicher zu stellen, dass Heranwachsende Handlungsfähigkeit zur Teilhabe am und im Sport entwickeln können. Diese (Heraus-)Forderung richtet sich in erster Linie an Familie und Schule, aber auch an Kommunen, Sportvereine und freie Bildungsträger. Auf Basis eines breiten Spektrums an elementaren motorischen Fertigkeiten wie Laufen, Springen, Werfen, Klettern, Tanzen, Schwimmen, Radfahren und Bewegungsspielen sollte jedem Menschen der Zugang zu selbstgewählten, individuell motivierenden Sportaktivitäten möglich sein. Hinsichtlich des persönlichen Wertes und Nutzens ist es dann unerheblich, ob dieses organisiert in Vereinen oder bei kommerziellen Anbietern oder selbstorganisiert geschieht. Für den gut strukturierten Verein sprechen zusätzliche pädagogische Argumente, vor allem bezüglich der Vermittlung von Selbstorganisation und Sozialkompetenz.

### **Förderung von Bewegung, Spiel und Sport im Kindesalter**

Motorische Defizite oder eine mangelnde Förderung von Bewegungspotenzialen wirken sich in der kindlichen Entwicklung besonders deutlich aus und lassen sich in späteren Entwicklungsphasen nur mit hohem Aufwand kompensieren. Die frühzeitige Förderung individueller Fähigkeiten, Begabungen und Neigungen aller Kinder ist deshalb von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung. Insofern gehen die Handlungsfelder des Sports mittlerweile weit über den klassischen Trainings- und Wettkampfbetrieb hinaus und berühren zunehmend die Bereiche Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Freizeit- und Stadtentwicklung sowie Inklusion.

### **Motorische Tests: Test Check! und ReCheck!**

Damit eine frühzeitige individuelle Förderung von und mit Sport und Bewegung gelingen kann, ist die regelmäßige Erfassung des motorischen Status eines Kindes von entscheidender Bedeutung. Die von Professor Dr. Theo Stemper (Bergische Universität Wuppertal) entwickelten motodiagnostischen Tests Check! und ReCheck! im Rahmen des Sportunterrichts in den Düsseldorfer Schulen bilden das Herzstück des Düsseldorfer Modells, das vom Sportamt federführend entwickelt wurde. Die motorischen Grundfähigkeiten Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination werden mit Hilfe von acht einfachen Übungen ermittelt.

Die Ergebnisse aus den motorischen Tests zeigen eindeutig keine Verschlechterung der motorischen Leistungsfähigkeit bei den Kindern auf. Deutlich positiv entwickelt sich in Düsseldorf die Anzahl der übergewichtigen und adipösen Kinder: Bei den getesteten Zweitklässlern sank ihr Anteil im Zeitraum von 2005 bis 2014 von 18,3% auf 12,7%. Die Normwerte bei der motorischen Fitness werden von den Düsseldorfer Zweitklässlern über die letzten Jahre im Durchschnitt immer erreicht.

Um die Zahl der Kinder mit besonderem Förderbedarf (hier: motorische Defizite im Check!) in den zweiten Klassen langfristig dauerhaft zu senken, ist die Einführung zusätzlicher flächendeckender Sport- und Bewegungsangebote in den ersten und zweiten Klassen erforderlich. Die Basis für eine enge Ver-

zahnung der Sport- und Bewegungsförderung in der Primarstufe ist durch die systematische Integration entsprechender Angebote in der OGS unter dem Dach des Stadtsportbundes (SSB) und die durch Vernetzung von Schulen und Vereinssport im Düsseldorfer Modell geschaffen worden. Damit verbessert sich die Möglichkeit, langfristig allen Kindern im Primarbereich umfassende und vielseitige Sport- und Bewegungsangebote zu vermitteln.

### **Sport und Bewegung in der OGS**

Mit der Einführung des Landesprojektes im Jahr 2003 legte die Stadt Düsseldorf großen Wert darauf, die außerunterrichtlichen Sport- und Bewegungsangebote unter Mitwirkung des Stadtsportbundes und Nutzung seiner vorhandenen Strukturen zu realisieren. Seit 2005 koordiniert der Stadtsportbund auf Basis eines mit der Stadt Düsseldorf geschlossenen Vertrags sämtliche Angebote für Spiel, Sport und Bewegung in der OGS. Seinen sportfachlichen Beraterinnen und Beratern obliegt die Planung, Prüfung und zentrale Koordination aller Sportangebote – mit Ausnahme des Schwimmsports – für 94 OGS-Standorte. In enger Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt wurden zahlreiche Standards entwickelt, die mittlerweile auch andernorts Anwendung finden.

Der Anteil der Stadtsportbund-Angebote an der Gesamtzahl aller OGS-Bildungsangebote liegt konstant bei rund 35%. Dieser Trend spiegelte sich im Schuljahr 2012/13 mit 727 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen und einem weiteren Zuwachs im Schuljahr 2013/14 wider, in dem über 750 abgeschlossene Kooperationsvereinbarungen umgesetzt wurden. Es fanden etwa 60.000 Unterrichtseinheiten statt. Hierbei spielen insbesondere die ortsansässigen Sportvereine eine wesentliche Rolle: Allein 255 Angebote wurden im Schuljahr 2013/14 von Vereinen durchgeführt.

Bei dem dargelegten Umfang muss auch die seit Jahren angespannte Belegungssituation in den Düsseldorfer Sporthallen berücksichtigt werden. Das Vorrecht der Schulen, die kommunalen Sporträume bis 18 Uhr nutzen zu können, erfordert die Entwicklung von alternativen Bewegungsangeboten: Sport im Ganztags, Schul- und/oder Vereinssport werden teilweise parallel an jeweiligen Standorten durchgeführt. Eine weitere Entzerrung der Hallenproblematik erfolgt zum

Beispiel durch die Entwicklung zeitgemäßer Abenteuer- und Erlebnissportangebote. Die Nachfrage der Schulen an diesen Angeboten nimmt zu.

### **athletica Talentzentrum Düsseldorf**

Sportlich besonders begabte Kinder erhalten zum Beginn des dritten Schuljahres eine Einladung zur Talentiade und im Anschluss die Möglichkeit zur Teilnahme an den Angeboten des „athletica Talentzentrum Düsseldorf“. In den dritten und vierten Klassen können sie wöchentlich am vereins- und sportartübergreifenden Training unter der Leitung erfahrener Trainerinnen/Trainer und Sportlehrerinnen/Sportlehrer teilnehmen. Damit wird die allgemeine athletische Grundausbildung gefördert und einer frühen Spezialisierung begegnet. Die Talentgruppen sind keine Konkurrenz zum Vereinstraining, sondern ergänzen dieses durch vielseitige Bewegungsformen. Im Vordergrund steht der Spaß an der Bewegung. Durch den Einsatz von Trainerinnen/Trainern aus Spitzensportvereinen und Leistungsstützpunkten in den Talentgruppen werden die verschiedenen Sportarten für die Kinder hautnah erlebbar. Am Schuljahresende wird die Entwicklung der Fitness mittels sportmotorischer Tests überprüft. Das Training der Talentgruppen ist eine schulübergreifende Maßnahme der Begabtenförderung im Rahmen der OGS. Im Schuljahr 2014/15 beteiligten sich sechs Düsseldorfer Grundschulen als Kooperationspartner. Standorte des Talenttrainings sind das Rather Waldstadion (Talentzentrum Nord) und der Sportpark Niederheid (Talentzentrum Süd). Durch weitere Kooperationen mit interessierten Grundschulen soll künftig die Zahl der Standorte im Stadtgebiet ausgeweitet und jedem jungen Sporttalent ein möglichst wohnortnaher Standort angeboten werden.

### **Schwimmangebote in der OGS**

Die Schwimmangebote werden von der Bädergesellschaft im Rahmen des Projektes „Schwimmen macht Schule“ organisiert. Im Schuljahr 2014/15 nahmen 174 OGS-Gruppen mit durchschnittlich zwölf Kindern je Gruppe teil, somit profitierten allein in einem Schuljahr über 2.000 Kinder von den Schwimmangeboten. Aufgrund der prognostizierten steigenden Schülerzahlen wird die Nachfrage nach diesen Angeboten ansteigen.

Seit 2012 werden auch OGS-Ferianschwimmprogramme und Aktionen wie „Lesen und Schwimmen“ oder „Abenteuer und Schwimmen“ bedarfsgerecht durchgeführt.

### **Arbeitsgruppe „Sport und Bewegung im Ganzttag“**

Um die Weiterentwicklung der Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen der Regionalen Bildungssteuerung voranzutreiben, wurde im Jahr 2011 die Arbeitsgruppe „Sport und Bewegung in der offenen Ganzttagsschule“ gegründet. Ihre zentrale Aufgabe ist die Initiierung eines umfassenden Konzeptes „Sport und Bewegung für Ganztagsklassen“ mit dem Schwerpunkt einer verstärkten Einbindung von Sportfachkräften aus Sportvereinen in den außerunterrichtlichen Schulsport.

In der Arbeitsgruppe wirken mit:

- Stadtsportbund
- Sportamt
- Jugendamt
- Schulverwaltungsamt – Regionales Bildungsbüro
- Berater im Ganzttag
- Fachberater Schulsport des Landes Nordrhein-Westfalen

Um eine Verbesserung der allgemeinen motorischen Leistungsfähigkeit erreichen zu können, muss das Ziel die von Experten geforderte Erhöhung der systematisch angeleiteten Bewegungszeit in der Schule bei einer Verteilung auf möglichst viele Wochentage sein. Jedem Kind sollen wöchentlich fünf Stunden Sport und Bewegung angeboten werden. Neben dem regulären Sportunterricht von drei Wochenstunden werden ergänzend zwei Wochenstunden Sport und Bewegung angeboten. In den Schulen werden dafür qualifizierte Sportfachkräfte aus Düsseldorfer Sportvereinen eingesetzt, die ihre Angebote in enger Abstimmung und bei Bedarf in Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal durchführen. Die Sportfachkräfte sind auch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Schulen für Fragen der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung sowie Bindeglied zwischen Schulen und Sportvereinen. Die Grundlage für die Auswahl und den Einsatz der Sport- und Bewegungsangebote bildet – neben dem Lehrplan im Fach Sport – ein individueller Standortplan für die jeweilige Schule.

Die Auswahl einer Pilotschule für die Erprobung des Konzeptes erfolgte durch den Qualitätszirkel OGS in Absprache mit der Fachberatung für den Schulsport. Im Schuljahr 2013/14 wurde an der GGS Richardstraße ein Standortplan unter Berücksichtigung der schulspezifischen Besonderheiten entwickelt. Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 startete die Umsetzung im laufenden Schulbetrieb mit dem Kooperationspartner Judo-Club 71 Düsseldorf e.V.

Die „Koordinierungsstelle Ganzttag“ des Stadtsportbundes berät und unterstützt interessierte Schulen bei der Entwicklung eigener Standortpläne. In weiten Teilen eignen sich die Konzepte auch für eine Umsetzung in den weiterführenden Schulen.

### **Sportvereine im Ganzttag**

Der Vereinssport ist ein bedeutender Träger bürgerschaftlichen Engagements, die umfassende öffentliche Förderung des gemeinnützigen Vereinssports daher eine logische Konsequenz. Dabei sind die Grundsätze der Autonomie des Sports und die Subsidiarität des Sports zu berücksichtigen. Jede sportpolitische Maßnahme erfolgt in Anerkennung der Unabhängigkeit und des Selbstverwaltungsrechts des Vereinssports, der sich selbst organisiert und seine Angelegenheiten in eigener Verantwortung regelt. Für den Bereich der Stadt Düsseldorf übernimmt der Stadtsportbund im Auftrag des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen überfachliche Aufgaben, beispielsweise die Interessenvertretung der Vereine, Aus- und Weiterbildung von Jugend- und Übungsleiterinnen/Übungsleitern sowie Führungs- und Leitungskräften etc.

Mehr als 450 Düsseldorfer Sportvereine und Betriebssportgemeinschaften bieten unter dem Dach des Stadtsportbundes ein flächendeckendes und vielfältiges Sportangebot. Die Förderung des Vereinssports mit all seinen Facetten, insbesondere für die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen, nimmt innerhalb der Sportförderung der Landeshauptstadt Düsseldorf einen besonderen Stellenwert ein.

Das bisherige Nebeneinander der Systeme Kindergärten/Schulen und Sportvereine mit den abgegrenzten Zuständigkeiten innerhalb fester Zeiträume am Vor- und Nachmittag wurde aufgelöst. Die Bereiche Kindertagesstätte und Schule prägen deutlich stärker

als in früheren Zeiten den Tagesablauf der Kinder. Der Ganztagsbetrieb der Schulen mit einer Ausweitung der Sport- und Bewegungsangebote in den Nachmittag reduziert insofern die Nutzungsmöglichkeiten der Sporthallen für die Sportvereine.

Die Einführung der OGS hat den Sportvereinen auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendsports nachweislich Chancen eröffnet, die zahlreiche Vereine nutzen: Durch diese Partizipation ist eine positive Mitgliederentwicklung bei Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene zu verzeichnen. Die „Koordinierungsstelle Ganztags“ des Stadtsportbundes versteht sich hierbei als Partner und Dienstleister für seine eingetragenen Vereine und die Schulen in Form einer professionellen Beratung und Begleitung. Der weitere Ausbau der Vereinsbeteiligung und der vernetzten stadtteilorientierten Strukturen sind von besonderer Bedeutung.

Seit 2004 sind bedingt durch die Umsetzung des Düsseldorfer Modells und die Realisierung der Sportangebote in der OGS kontinuierliche Mitgliederzuwächse bei den Vereinen in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen (bis 18 Jahre) belegt. Im Jahr 2003 wurden 32.307, am 31.03.2015 bereits 51.092 Kinder und Jugendliche in der Mitgliederstatistik geführt.

Stadtsportbund und Vereine können zu Recht stolz auf diese Entwicklung sein. Zudem widerlegt sie nachweislich die vielfach beschworene Befürchtung über eine negative Mitgliederentwicklung durch die OGS. Immer mehr Sportvereine kooperieren mit Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und/oder Bewegungskindergärten und eröffnen sich so Chancen, weitere Mitglieder zu gewinnen. Zu annähernd 100% ausgelastete Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze können diese positive Entwicklung jedoch zunehmend limitieren. Die Realisierung nicht-DIN-gerechter bzw. alternativer Sportraumkonzepte und Kooperationsprojekte könnten hierbei notwendige Entlastungen schaffen. Der Stadtsportbund wird diese Themen in anstehenden Gesprächen mit Politik und Verwaltung erörtern.

#### Fazit

Der organisierte Sport leistet in Düsseldorf einen wesentlichen Beitrag zur Bewegungserziehung von Kindern über den Rahmen des normalen Sportunterrichts hinaus. Davon profitieren die Kinder, insbesondere diejenigen, die vor Einführung der OGS noch keinen Zugang zum Sport und zu den Sportvereinen gefunden hatten. Unverändert zählen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote zu den beliebtesten Angeboten in allen Schulen.

	Stichtag 01.01.2003	Stichtag 31.03.2015	Veränderung in %
Jugendliche/Kinder:	32.307	51.092	+ 58,14
Erwachsene (19–40 Jahre):	32.334	33.331	+ 3,08
Erwachsene (41–60 Jahre):	29.338	43.880	+ 49,57
Senioren (über 60 Jahre):	16.924	24.396	+ 44,15
<b>Gesamt:</b>	<b>110.903</b>	<b>152.699</b>	<b>+ 37,69</b>
Vereine:	373	368	- 1,34
Einwohner gesamt:	570.765	601.074	+ 5,31
Organisationsgrad:	19,43 %	25,43 %	+ 6,0

Diese leisten einen erheblichen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und sind längst unverzichtbarer Bestandteil geworden, beeinflussen sie doch nachhaltig positiv die motorische, soziale, emotionale, psychische und kognitive Entwicklung von Kindern. Die notwendigen Erfahrungen „am eigenen Leibe“ für das Lernen und die Entwicklung werden vor allem durch Bewegung ermöglicht.

Bewegungsangebote leisten einen großen Beitrag zur Integration der Kinder in ihre Lebenswelten und stärken ihr physisches und psychisches Wohlbefinden. Ansprechende Bewegungsmöglichkeiten sind enorm wichtig und hilfreich, da sie im Kindes- und Jugendalter ganz entscheidend zur Persönlichkeitsbildung und Sozialisation beitragen.

Viele Sportvereine und Schulen fungieren wie nie zuvor in der OGS als Bildungspartner auf Augenhöhe. Dennoch müssen weiterhin Wege gefunden werden, wie sich Schule und Sport optimal bei ihrer gemeinsamen Aufgabe ergänzen können. Dabei geht es darum, Kinder in ihrem Bewegungsdrang zu fördern und zu unterstützen sowie für ein lebenslanges Sporttreiben zu motivieren.

Zusätzlich gilt es, die Kooperation von Sportvereinen und Schulen durch die Entwicklung neuer Modelle für die Vernetzung aller Akteure auszubauen. Sportvereine stehen vor der Herausforderung, Strukturen und Arbeitsweisen für diese Form der Zusammenarbeit mit Schulen zu entwickeln. Außerdem muss es gelingen, Land, Kommunen und den zivilgesellschaftlichen Sport weiter zu einer Verantwortungsgemeinschaft zusammen wachsen zu lassen.

# Bilanz und Ausblick

**Auf das Problem, die Effektivität von sozialen Dienstleistungen im Bildungsbereich überprüfen zu können, wurde bereits im Kapitel 2 hingewiesen. Der Qualitätszirkel OGS hat daher in Anlehnung an die im Landeserlass formulierten Merkmale für Ganztagschulen die speziell in Düsseldorf geltenden Qualitätskriterien entwickelt (siehe Kapitel 1.6). Damit wurde die Grundlage für eine systematische und kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung geschaffen.**

Die Ergebnisse der Evaluation werden nun in Relation zu den Indikatoren für die einzelnen Qualitätsmerkmale gesetzt.

## **Das Kind steht im Mittelpunkt**

Die Fragestellungen zu Themen wie Individualisierung, Partizipation und Rhythmisierung werden konzeptionell in den Ganztagskonzepten beantwortet und damit als Grundgedanke der pädagogischen Arbeit der OGS deutlich. Die Perspektive der Kinder wurde im Rahmen der Evaluation von der Hochschule Düsseldorf mit dem Einsatz aktivierender und animierender Methoden eingeholt. Die Kinder konnten sich hierdurch als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt wahrnehmen. Langfristig können alle Schulen diese Methoden und aktive Form der Partizipation nutzen, um das Kind weiterhin in den Mittelpunkt der Qualitätsentwicklung zu stellen.

## **Ein Ganztagskonzept liegt vor und wird kontinuierlich fortgeschrieben**

Mit dem in Kapitel 3 beschriebenen Verfahren zur Erfassung der wesentlichen Inhalte des Ganztagskonzeptes unterstützt der Schulträger die Schulen und ihre Jugendhilfeträger bei der Konzeptqualität. Allen Schulen liegt ein Ganztagskonzept vor, dieses wird kontinuierlich fortgeschrieben. In 75 der 93 Schulen ist die Fortschreibung bereits eines der wesentlichen Themen in der Steuerungsgruppe. Die Veröffentlichung der Konzepte ist bisher nur in 53% der Schulen erfolgt. Ein Zugang für alle Beteiligte in der Schule ist demnach noch nicht vollständig erreicht.

## **Physischer Raum**

Abbildung 8 in Kapitel 3.3 macht deutlich, dass nahezu alle Schulen ihre standortspezifischen Raumressourcen individuell ausschöpfen. Aus Sicht der Eltern und überwiegend der Einschätzung der Kinder werden die räumlichen Gegebenheiten als nicht ausreichend beschrieben. Dem Schulträger ist durch die kontinuier-

liche Gremienarbeit im Qualitätszirkel OGS bekannt, dass die Raumkapazitäten auch von Schulen und ihren Jugendhilfeträgern trotz eingeleiteter Optimierungsprozesse als ausbaubedürftig eingeschätzt werden. Der Qualitätszirkel hat daher bereits im Integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplan 2012 die Standards für Ganztagsräume definiert, die es künftig bei Neubauten aber auch im Rahmen der Möglichkeiten im Gebäudebestand umzusetzen gilt. Die Schulverwaltung wird eine weitere Optimierung der Raumnutzungskonzepte gemeinsam mit den Akteuren vor Ort anstreben und entsprechend beraten. In diesem Zusammenhang wird ergänzend empfohlen, die Partizipationskultur der Kinder fortzuführen, insbesondere bei der Gestaltung der Räume.

## **Personelle Ausstattung für je 25 Kinder in Grundschulen beziehungsweise 12 Kinder in Förderschulen**

Seit Beginn der OGS ist der flächendeckende Einsatz von pädagogisch qualifiziertem Personal vertraglich festgeschrieben. Trotz der aktuell schwierigen Arbeitsmarktsituation ist die Landeshauptstadt Düsseldorf nicht von ihrem Anspruch abgerückt, Fachkräfte zu beschäftigen. In diesem Punkt hebt sie sich deutlich von anderen Kommunen ab.

Darüber hinaus finanziert der Schulträger den Jugendhilfeträgern seit der Einführung des Ganztagsklassenmodells eine vollbeschäftigte Erzieherin/einen vollbeschäftigten Erzieher, so dass den Kindern ganztägig – neben den Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbietern – mindestens zwei Personen in der Klasse zur Verfügung stehen.

## **Finanzielle Ausstattung**

Die Stadt Düsseldorf hat alle vertraglichen Zusagen erfüllt und unterstützt das System mit eigenen Mitteln weit über den vom Land NRW vorgegebenen Pflichtanteil hinaus (siehe Kapitel 1.3).

## **Kindgerechte Rhythmisierung**

Eine erlassgemäße Rhythmisierung des Schultages ist nur im Modell der Ganztagsklassen (GTK) zu erreichen. Die in der Steuerungsgruppe abgestimmte Stundenplangestaltung sieht hierbei den kindgerechten Wechsel von Unterricht, Angeboten und Entspannungs-/Freispielphasen während des Schultages vor. Die Ergebnisse der Kinderbefragung lassen hierdurch eine Verbesserung des sozialen Klimas, der Gestaltung von Schule als Lebensort in der „Zusammenarbeit“ und dem „Zusammenleben“ von Kindern und in der

OGS tätigen Erwachsenen erkennen. Hierin bestehen große Vorteile gegenüber dem additiven Modell. Trotz der aufgezeigten Vorteile für das Kind und die Jugendhilfeträger, die einen Fachkräftemangel aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation beklagen und diesem durch den Einsatz vollbeschäftigter Kräfte entgegen wirken könnten, verläuft die Umstellung auf GTK derzeit nur allmählich.

Sowohl die Erfahrungen aller Akteure in den Klassen als auch die Erkenntnisse des Qualitätszirkels OGS lassen darauf schließen, dass die GTK auch eine Chance für Inklusion<sup>1</sup> bietet und daher der Ausbau dieses Modells eines der wichtigsten Handlungsfelder darstellt.

### **Kommunikation, Kooperation und Partizipation**

Erfreulicherweise halten die Schulen und ihre Jugendhilfeträger die regelmäßig tagende Steuerungsgruppe für das wichtigste Gremium der OGS. Schulleitungen und Vertretungen der Jugendhilfe sind flächendeckend ständiges Mitglied. Eltern sind zu 70% in diesem Gremium vertreten. Daneben werden von den befragten Eltern mehr generelle Informationen über die Steuerungsgruppe und Mitwirkungsmöglichkeiten im Ganztags sowie die gewählten Elternvertretungen der OGS gewünscht. Die Gruppe der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter ist derzeit in Steuerungsgruppen noch unterrepräsentiert. Um die Einbindung aller Akteure und einen themenbezogenen Informationsfluss sicher zu stellen, bedarf es sowohl schulintern als auch übergeordnet unter Mitwirkung und Unterstützung des Qualitätszirkels weiterer Anstrengungen. Profilbildungen könnten hierbei ein geeigneter Ansatz sein, die vorhandenen Kommunikationsstrukturen und damit die Kooperationen zwischen Schule, Jugendhilfe, Sport und Kultur zu stärken. Sie bieten eine gute Chance, die Talente der Kinder gezielt zu fördern. Positiv zu bewerten ist auch das Ergebnis, dass sich alle schulischen Akteure bereits neben der Gremienarbeit flexibel über ganztagsrelevante Belange austauschen. Dies macht den hohen Grad der Motivation deutlich, Aktuelles im Interesse des Kindes zeitnah zu klären. Die Kommunikation über das Kind zwischen den Eltern und den Handelnden vor Ort wird von der Elternschaft durchgehend als hoch zufriedenstellend bezeichnet. Dies trifft auch auf den Bereich Partizipation zu, so sie stattfindet. Aus der Kinderbefragung

wird deutlich, dass Mitbestimmungsräume von ihnen genutzt und geschätzt werden. Neben den existierenden guten Beispielen wie Klassenräten und Schülerparlamenten sollten weitere Beteiligungsräume und Möglichkeiten angeboten werden, da Partizipation nach wissenschaftlichen Erkenntnissen einen hohen Stellenwert für das Wohlfühlen von Schülerinnen und Schülern hat. Diese Einschätzung wird insbesondere in der vom Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) veröffentlichten „Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW 2014“ deutlich:

*„Ganztagschulen bieten verschiedene Anknüpfungspunkte für eine Berücksichtigung von Schülerinteressen. Die Umsetzung scheint im außerunterrichtlichen Bereich etwas leichter als im Unterricht zu sein. Eine Möglichkeit, auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler einzugehen, wird in einem stark alltagsbezogenen und auch oft spielerischen Zugang zu den Inhalten der Schulfächer gesehen. Ein Schlüssel für eine gelingende Interessenförderung kann es sein, bei der Planung der Angebote möglichst viele Beteiligte ins Boot zu holen.“<sup>2</sup>*

### **Schule als Lebensraum (Ort des Lebens und Lernens)**

Für Kinder ist die Schule vor allen Dingen ein sozialer Ort, ein Lebensort, der im Wesentlichen durch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler geprägt wird. Auch spielt der Bewegungsdrang der Kinder dieser Altersgruppe eine entscheidende Rolle. Die Schule als Lebensraum sollte demnach folgendes bieten:

- Möglichkeiten des Austauschs und der Begegnung
- Rückzugsmöglichkeiten
- ein anregendes Außengelände
- eine offene Raumnutzung
- die Möglichkeit gemeinsamer Mahlzeiten
- die Vernetzung im Sozialraum (Stadtteil/Stadt)

Nach dem Ergebnis der Kinderbefragung wird das Außengelände der Schule – auch aufgrund des Bewegungsdranges – uneingeschränkt bevorzugt. Die überwiegende Zahl der befragten Kinder findet dort ausreichenden Platz zum Spielen, während rund die Hälfte der Kinder dies für die Innenräume verneint. Auch werden die Räume dem Bedürfnis nach Rückzugsmöglichkeiten nicht gerecht – eine Mehrheit der Kinder ist sogar der Meinung, dass es zu wenige Orte gibt, an denen sie sich ohne Erwachsene aufhalten

<sup>1</sup> Siehe Anhang VII

<sup>2</sup> Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW 2014, Dortmund, Dezember 2014

können. Dieses Problem ist nicht nur eine Kapazitätsfrage der vorhandenen Räume, sondern eine Frage des Konzeptes der OGS.

*„Ein Schultag, der stärker den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern entspricht, entsteht nicht allein durch die Schaffung eines zeitlichen Rahmens. Vielmehr braucht es interessenorientierte Gestaltungsmöglichkeiten, um diesen Rahmen konstruktiv zu füllen. Ebenso wichtig und aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler sogar noch wichtiger ist die Schaffung von Orten, an denen Sie sich unbeaufsichtigt aufhalten können, Orten des sozialen Miteinanders und Peer-Kontakte. Zusammengekommen wäre dies nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Akzeptanz der OGS, sondern auch eine sinnvolle Entzerrung des Schultages.“<sup>3</sup>*

Eltern schätzen dieses Problem genauso ein und wünschen für die Kinder mehr Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten. Dass die Kapazitätsgrenzen vieler Schulen erreicht bis überschritten sind, wurde bereits dargestellt. Generell handelt es sich hier um ein Handlungsfeld, das richtungweisender Entscheidungen für die auch vom Qualitätszirkel beschriebenen Raumstandards bedarf, um die gewünschte Qualität erreichen zu können.

### **Stärken fördern, Schwächen abbauen**

Eltern sind mit der Förderung ihres Kindes durch die vielfältigen außerunterrichtlichen Bildungsangebote durchgängig zufrieden. Für die Kinder sind neben einer individuellen Unterstützung insbesondere eine Jahrgangsmischung wie auch jahrgangsübergreifende Projekte entscheidend, um bei ihren Stärken und Schwächen anzusetzen und diese als eine Ressource für ihren schulischen Fortschritt und ihre Lebensentwicklung nutzen zu können. Wichtig ist daher, dass auf die Gestaltung anregender, dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder angemessener Lehr-Lern-Situationen besonderer Wert gelegt wird. Ein Handlungsfeld für die Schulen besteht im Ausbau der jahrgangsübergreifenden Klassenbildung. Auch sollten Fortbildungskonzepte für alle in der OGS Tätigen im Sinne der nachfolgenden Aussage weiterentwickelt werden:

*„Die Personalentwicklung in den Schulen konzentriert sich derzeit vorwiegend auf die Gruppe der Lehrkräfte; um perspektivisch zu einem Verständnis von Ganz-*

*tagsschule als ein Gesamtsystem zu gelangen und auch die multiprofessionellen Teams zu fördern, sollten die pädagogischen Fachkräfte mit in die schulische Personalentwicklung einbezogen werden. Die gemeinsame Teilnahme von Lehr- und Fachkräften an Weiterbildungsangeboten sind weiter voranzutreiben.“<sup>4</sup>*

### **Ausgewogene Ernährung**

Nahezu alle Schulen geben an, bei der Auswahl des Essens kulturelle Aspekte zu berücksichtigen. Nur knapp die Hälfte der Eltern empfindet dieses Essen als gesund und abwechslungsreich. Dies ist insofern näher zu betrachten, als 97% der Schulen aussagen, gesundheitliche Aspekte zu beachten. Um diese Diskrepanz auszuräumen, sollten die Schulen und ihre Jugendhilfeträger die partizipativen Instrumente bei der Auswahl des Essens nutzen, denn nur 10% der Eltern geben an, überhaupt einen Einfluss auf die Essensauswahl zu haben. Auch die Kinder äußern den Wunsch, einzelne Gerichte auswählen zu dürfen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass an 14% der Schulen kein Konzept zur Gestaltung des pädagogischen Mittagstisches existiert. Dieses soll in seiner Zielsetzung kompetentes und verantwortliches Ernährungsverhalten fördern. Während der Mahlzeit soll Gemeinschaft erlebt und eine positive Tischkultur erlernt werden. An dieser Stelle ist nachzubessern und – gegebenenfalls vertraglich – darauf einzuwirken, dass der Mittagstisch flächendeckend auf Basis eines mit Eltern abgestimmten Konzeptes durchgeführt wird.

### **Freude am Lernen und Bildung ohne Angst Selbstwirksamkeit**

Diese Kriterien bilden die Ergebnisqualität ab, die sich auf die Erreichung der gewünschten Ziele bezieht. Die Ergebnisse aus der Befragung der Schulen und ihrer Jugendhilfeträger zeigen, dass die Mehrheit der Schulen bereits eine Vielzahl von Methoden anwendet, um zu ermitteln, ob die Kinder Freude am Lernen haben und Bildung ohne Angst erleben. Daher ist davon auszugehen, dass dieses Merkmal kontinuierlich Thema im Reflexionsprozess und Bestandteil der Schulkultur ist.

Kinder erleben Freude am Lernen nach dem Ergebnis der Befragung insbesondere bei Projekten, bei denen sie in Planung, Umsetzung und Durchführung verantwortlich beteiligt werden. Auch durch Mitbe-

<sup>3</sup> Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW 2014, Dortmund, Dezember 2014

<sup>4</sup> Ebd.

stimmungsprozesse im Schulalltag, beispielsweise der Mitgestaltung des gemeinsamen Lebensraumes Schule, Entscheidungen über das Mittagessen und die Gestaltung des Schulhofes, wird dies positiv erlebt. Dem gegenüber werden Ängste beschrieben, die vorrangig durch schulische Themen und Konflikte mit anderen Kindern ausgelöst werden. Die Schule sollte daher Kindern verstärkt Lernerfahrungen ermöglichen, die weniger mit der Angst vor dem Versagen gekoppelt sind. Kinder müssen sich als selbstwirksam erleben und ihre Handlungen als real wichtig für andere Kinder, Erwachsene, die Schule, ihr Umfeld etc. wahrnehmen.

### **Schule ist Teil des Netzwerkes im Sozialraum**

Die Öffnung zum Sozialraum ist an vielen Schulen in Ansätzen durch Kooperationen wie auch Teilnahme an Stadtteilkonferenzen und anderen Gremien gelungen. Die Erweiterung des Handlungsraumes für Kinder ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe dieser Altersstufe. Von besonderer Bedeutung sind hierbei gemeinsame und begleitete Ausflüge, Aktionen und Projekte im Sozialraum unter Einbeziehung von Partnerinnen und Partnern und Institutionen aus dem nahen Umfeld. Aus den Befragungen ist deutlich geworden, dass dieser Bereich ein weiteres Handlungsfeld darstellt.

Die Evaluation erbringt insgesamt ein gutes Ergebnis für die OGS. Die aufgezeigten Handlungsfelder stellen gezielte Ansatzpunkte für eine kontinuierliche Weiterentwicklung dar. Mit der flächendeckenden Implementierung der Schulsozialarbeit im kommenden Schuljahr 2015/16 können sich weitere Chancen ergeben, die die Qualitätsentwicklung im System OGS fördern werden.

Eine hochwertige Ganztagschule und der dadurch entstehende Zeitgewinn für Bildung werden in verschiedenen Untersuchungen als Instrumente für eine höhere Bildungsgerechtigkeit beschrieben. Unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen können durch zusätzliche Fördermöglichkeiten angeglichen werden. Der Lebensbildung kann im Rahmen des außerunterrichtlichen Angebots weitaus mehr Rechnung getragen werden als dies in einer Halbtagschule möglich ist. OGS kann somit Lebensbildung und schulisches

Lernen miteinander verbinden und damit zu einem besseren Lebensführungskonzept auch solcher Kinder führen, denen es an häuslicher Unterstützung fehlt.

Damit das Angebot der OGS als wichtiges Element der Präventionskette genutzt werden kann, ist der bedarfsgerechte Zugang zu Bildungsförderung von hoher Relevanz. Die Ergebnisse der Evaluation machen deutlich, dass die Berufstätigkeit der Eltern bislang das wichtigste Vergabekriterium für OGS-Plätze ist. Die 4. Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung 2015 setzt sich daher auch mit dem Thema der Zugangsvoraussetzungen zur OGS und den Aufnahmekriterien für die Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf auseinander. Eine bereits tagende Arbeitsgruppe wird Handlungsempfehlungen für die Schulen erarbeiten, um der genannten Zielgruppe künftig ebenfalls eine Teilnahme an dem Angebot zu ermöglichen.

Die Elternbefragung hat unter anderem gezeigt, dass die meisten Eltern die Begründung zur verpflichtenden Anwesenheitszeit ihrer Kinder nachvollziehen können. Dies weist auf eine gute Information durch die Schulen hin. Den Wunsch nach einem flexibleren Angebot äußern dennoch rund 30% der Befragten. Nach dem Ergebnis der „Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW 2013“ lässt sich für das ganze Land NRW feststellen,

*„dass rund die Hälfte der befragten Eltern eine stärkere Anpassung der Betreuungszeiten an ihre individuellen Betreuungsbedarfe wünscht. Der Bedarf an einer flexibleren Handhabung der Öffnungszeiten hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Neben dem soziostrukturellen Merkmal der Familien hat auch die Bewertung der Qualität eine Bedeutung: Je niedriger Eltern die Qualität der Angebote werten, desto höher ist ihr Bedarf nach flexibleren Handhabungen der Öffnungszeiten.“<sup>5</sup>*

Der vergleichsweise geringere Anteil in Düsseldorf lässt daher den Schluss zu, dass die Düsseldorfer Eltern die Qualität ihrer OGS höher bewerten als im Landesdurchschnitt.

<sup>5</sup> Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW 2013, Dortmund, Juni 2013

# Schlusswort

**Der Erlass zur Offenen Ganztagschule hat für die Schulen der Primarstufe zwei strukturelle Veränderungsprozesse eingeleitet: Zum einen stellt er ihnen für die schulische Bildungsarbeit – nach dem Vorbild erfolgreicher Schulsysteme – in ihren Einrichtungen Partnerinnen und Partner der Jugendhilfe sowie außerschulische Fachleute vorwiegend aus den Bereichen Kultur und Sport an die Seite. Zum anderen öffnet er das traditionelle Zeitfenster von 8:00 bis 13:00 Uhr, um den Kindern in ihrer bedeutenden Entwicklungsphase eine bessere Rhythmisierung zu bieten, in der sich selbstbestimmte Freizeit, schulische und außerschulische Angebote im Tagesverlauf abwechseln.**

Das Erlassangebot stellt für viele Schulen eine große Herausforderung dar. Der Aufbau von Teamstrukturen mit außerschulischen Partnern ist traditionell nicht Bestandteil des Berufsalltags, und die geteilte Verantwortung für die ganzheitliche pädagogische Arbeit mit den Kindern verlangt neue Setzungen auf unbekanntem Gebiet.

In den Richtlinien für die Schulen in Nordrhein-Westfalen allerdings wird Vielfalt als Chance und Herausforderung genannt. Schule wird hier skizziert als

- Lern- und Lebensort für Kinder mit vielfältigen individuellen Begabungen,
- mit und ohne Behinderungen,
- von unterschiedlicher sozialer oder ethnischer Herkunft,
- mit verschiedenen kulturellen Orientierungen und religiösen Überzeugungen.

Der Ausbau von Grundschulen zu offenen Ganztagschulen befähige diese, eine umfassende und differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit für das gemeinsame Lernen der Kinder zu bieten. Bildung, Erziehung, individuelle Förderung und Betreuung werden als pädagogische Leitidee konzeptionell miteinander verzahnt, um Kindern mehr Bildungsqualität und Chancengleichheit zu ermöglichen.

Demzufolge entwickeln sich die Schulen der Primarstufe allmählich zu inklusiven Bildungseinrichtungen, in denen Fachleute unterschiedlicher Bereiche in heterogenen Teams individuelle Förderkonzepte für alle Schülerinnen und Schüler entwickeln und umsetzen.

Um diesen Prozess in Düsseldorf voranzutreiben, scheinen – auch vor dem Hintergrund der in den vorliegenden Evaluationen gewonnenen Erkenntnisse – folgende Initiativen förderlich:

- Begleitung und Unterstützung der Schulen beim Aufbau funktionierender gesamtschulischer Steuerungssysteme, in denen alle Erziehungspartnerinnen und -partner der Kinder nachhaltig strukturell verankert sind.
- Unterstützung der Schulen beim Ausbau von (bestenfalls altersgemischten) Ganztagsklassen, da nur in dieser Organisationsform die geforderte kindgerechte Rhythmisierung umzusetzen ist und weil hier aufgrund der besseren Personalschlüssel individuelle Förderung eher gelingen kann.
- Etablierung von Zeiträumen für den Austausch über pädagogische Konzepte und Förderkonzepte für Schülerinnen und Schüler, die für alle akzeptabel sind.
- Bessere Information der Erziehungsberechtigten über das städtische Angebot und über die lokalen Ausprägungen, damit Innovationen vorurteilsfreier und mit mehr Sachkenntnis aufgenommen werden können.

Die Bildungsregion Stadt Düsseldorf zeichnet sich auf der Steuerungsebene durch gut funktionierende Kooperationsstrukturen aus: Gesundheit, Jugend, Kultur, Schule und Sport arbeiten Hand in Hand. Wenn es gelingt, dies weiter auf die Handlungsebene Offene Ganztagschule zu übertragen, schaffen wir in unserer Stadt ein stabiles, zukunftsweisendes Bildungssystem für unser Wertvollstes: Unsere Kinder ...

... und die können in der Offenen Ganztagschule gemeinsam mit ihren Freundinnen und Freunden in einem kindgerechten Wechsel von Spannung und Entspannung aufwachsen. Dabei erhalten sie von verlässlichen Bezugspersonen fundierte Anregungen zum Lernen und für ihre Lebens- und Freizeitgestaltung. Und so wird Schule dann der Lernort voller Muße im ursprünglichen Sinne, an dem Menschen für das Leben lernen.

SCHULE



# Anhang I – Gesamtauswertung Ganztagskonzept

## Zügigkeit

Welche vom Schulträger festgelegte Zügigkeit hat Ihre Schule?		
	Anzahl	in %
1	7	8,1
2	46	53,5
3	26	30,2
4	7	8,1
Insgesamt	86	100

## Anzahl Klassen

Wie viele Klassen sind gebildet?		
	Anzahl	in %
3	3	3,2
4	5	5,4
5	5	5,4
6	4	4,3
7	5	5,4
8	27	29,0
9	7	7,5
10	6	6,5
11	5	5,4
12	16	17,2
13	3	3,2
14	1	1,1
16	5	5,4
17	1	1,1
Insgesamt	93	100

## Anzahl Schülerinnen und Schüler

Wie viele Schülerinnen und Schüler sind insgesamt an der Schule? (klassiert)		
	Anzahl	in %
Unter 150 Schülerinnen und Schüler	19	20,4
150 bis unter 200 Schülerinnen und Schüler	22	23,7
200 bis unter 300 Schülerinnen und Schüler	34	36,6
Über 300 Schülerinnen und Schüler	18	19,4
Insgesamt	93	100

**Wie viele Schülerinnen und Schüler davon haben einen anerkannten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf? (klassiert)**

	Anzahl	in %
Keine	42	45,2
Unter 10 Schülerinnen und Schüler	28	30,1
Mehr als 10 Schülerinnen und Schüler	23	24,7
Insgesamt	93	100

**Standorttyp**

**Welchem Standorttyp nach „VERA“ ist die Schule zugeordnet?**

	Anzahl	in %
Standorttyp der Stufe 1	7	8,1
Standorttyp der Stufe 2	16	18,6
Standorttyp der Stufe 3	12	14,0
Standorttyp der Stufe 4	20	23,3
Standorttyp der Stufe 5	31	36,0
Insgesamt	86	100

**Bei Förderschulen: Bitte geben Sie auf Grundlage der eigenen Schulstatistik eine Einschätzung über den Standorttyp der Schule nach der hinterlegten Beschreibung der fünf Standorttypen ab.**

	Anzahl	in %
Standorttyp der Stufe 4	1	14,3
Standorttyp der Stufe 5	6	85,7
Insgesamt	7	100

**Jahrgangsübergreifende Klassenbildung**

**Gibt es an der Schule eine jahrgangsübergreifende Klassenbildung? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	in %
keine jahrgangsübergreifende Klassenbildung	73	78,5
Klasse 1 und 2	8	8,6
Klasse 2 und 3	2	2,2
Klasse 3 und 4	6	6,5
Klasse 1 bis 3	-	-
Klasse 1 bis 4	12	12,9
Insgesamt	101	108,6

# 09

## OGS-Platzvergabe

### Existieren an Ihrer Schule Kriterien, nach denen die Ganztagsplätze vergeben werden?

	Anzahl	in %
Ja	66	71,0
Nein	27	29,0
Insgesamt	93	100

### Warum existieren an Ihrer Schule keine Kriterien, nach denen die Ganztagsplätze vergeben werden?

	Anzahl	in %
Kein Bedarf, da bis jetzt ausreichend Ganztagsplätze zur Verfügung standen	22	81,5
Sonstiges	5	18,5
Insgesamt	27	100

### Warum existieren an Ihrer Schule keine Kriterien, nach denen die Ganztagsplätze vergeben werden? (Hier: Antworten unter „Sonstiges“)

	Anzahl	in %
Alle Kinder haben wegen des Ganztagsklassenkonzeptes	1	20,0
Fast alle Kinder sind im Ganztags	1	20,0
Für das Schuljahr 15/16 werden zur Zeit Kriterien erarbeitet	1	20,0
In Arbeit	1	20,0
Kriterien werden z.Zt. bearbeitet	1	20,0
Insgesamt	5	100

### Bitte geben Sie für jedes der folgenden Kriterien an, wie wichtig es bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule ist. (Hier: Rang 1) (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Alleinerziehend und berufstätig	50	75,8
Berufstätigkeit beider Eltern	38	57,6
Geschwisterkind	15	22,7
Kinder mit besonderen Förderbedarfen	13	19,7
Alleinerziehende	7	10,6
Sonstiges	5	7,6
Kinder mit Migrationshintergrund	4	6,1
Losverfahren	-	-
Insgesamt	132	200,0

**Bitte geben Sie für jedes der folgenden Kriterien an, wie wichtig es bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule ist. (Hier: Rang 2) (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	in %
Berufstätigkeit beider Eltern	18	29,0
Alleinerziehend und berufstätig	16	25,8
Geschwisterkind	15	24,2
Kinder mit Migrationshintergrund	15	24,2
Alleinerziehende	10	16,1
Kinder mit besonderen Förderbedarfen	9	14,5
Sonstiges	7	11,3
Losverfahren	2	3,2
Insgesamt	92	148,4

**Bitte geben Sie für jedes der folgenden Kriterien an, wie wichtig es bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule ist. (Hier: Rang 3) (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	in %
Geschwisterkind	23	47,9
Alleinerziehende	12	25,0
Kinder mit besonderen Förderbedarfen	10	20,8
Berufstätigkeit beider Eltern	8	16,7
Kinder mit Migrationshintergrund	7	14,6
Losverfahren	2	4,2
Alleinerziehend und berufstätig	1	2,1
Sonstiges	1	2,1
Insgesamt	64	133,3

**Bitte geben Sie für jedes der folgenden Kriterien an, wie wichtig es bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule ist. (Hier: Rang 4) (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	in %
Kinder mit Migrationshintergrund	14	35,9
Alleinerziehende	9	23,1
Kinder mit besonderen Förderbedarfen	8	20,5
Berufstätigkeit beider Eltern	4	10,3
Geschwisterkind	4	10,3
Losverfahren	4	10,3
Sonstiges	3	7,7
Alleinerziehend und berufstätig	1	2,6
Insgesamt	47	120,5

**Bitte geben Sie für jedes der folgenden Kriterien an, wie wichtig es bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule ist. (Hier: Rang 5) (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	in %
Losverfahren	16	44,4
Sonstiges	6	16,7
Alleinerziehende	4	11,1
Geschwisterkind	4	11,1
Kinder mit Migrationshintergrund	4	11,1
Kinder mit besonderen Förderbedarfen	4	11,1
Berufstätigkeit beider Eltern	-	-
Alleinerziehend und berufstätig	-	-
Insgesamt	38	105,6

**Bitte geben Sie für jedes der folgenden Kriterien an, wie wichtig es bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule ist. (Hier: Kriterium ohne Bedeutung) (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	in %
Sonstiges	45	72,6
Losverfahren	42	67,7
Alleinerziehende	24	38,7
Kinder mit Migrationshintergrund	22	35,5
Geschwisterkind	6	9,7
Berufstätigkeit beider Eltern	-	-
Alleinerziehend und berufstätig	-	-
Kinder mit besonderen Förderbedarfen	-	-
Insgesamt	139	224,2

**Geben Sie bitte nachfolgend an, welches sonstige Kriterium bei der OGS-Platzvergabe an Ihrer Schule wichtig ist.**

	Anzahl	in %
Anzahl der Kinder in der Familie	1	4,5
Berufstätigkeit beider Eltern und Geschwisterkind bereits in der OGS	1	4,5
Besondere familiäre oder soziale Umstände	1	4,5
Besuch des 1. bzw. 2. Schuljahres	1	4,5
Düsselpass	1	4,5
Erstklässler haben Vorrang vor Anmeldungen im laufenden Jahr.	1	4,5
ErstklässlerInnen pädagogisch/soziale Gründe wird bei Einrichtung einer neuen Gruppe für 2015/16 neu festgelegt	1	4,5
Familiäre Belastungssituationen, spracharmes Umfeld, nicht Deutsch als Familiensprache	1	4,5
Härtefall aus pädagogischen Gründen	1	4,5
Härtefälle (darunter können sowohl ein besonderer Förderbedarf, z. B. geringe deutsche Sprachkenntnisse, als auch eine schwierige soziale Situation fallen).	1	4,5
Jugendamt wünscht Unterbringung	1	4,5
Kein weiteres Kriterium	1	4,5
Krankheit der Eltern	1	4,5
Pädagogische Gründe nach den Informationen vor der Einschulung (Arztbericht, Schulspiel, Bildungsdokumentation).	1	4,5
Persönliche Beweggründe für Eltern oder Kinder. Pädagogisch sinnvoll soll es sein.	1	4,5
Schwerbehinderung	1	4,5
Soziale/persönliche Gründe	1	4,5
Soziale Gründe	1	4,5
Soziale Härtefälle (Erziehungsunfähigkeit, schwere Erkrankung, Erkrankung der Erziehungsberechtigten).	1	4,5
Soziale Indikationen (Familien, die mit dem Jugendamt zu tun haben oder andere soziale Probleme haben und durch den Ganzttag Hilfe bekommen können)	1	4,5
Wohnortnähe	1	4,5
Zuzug einer Familie mit Kriterien aus der Rangliste.	1	4,5
Insgesamt	22	100

# 09

## Additive Gruppen

### Gibt es an Ihrer Schule additive Gruppen?

	Anzahl	in %
Ja	86	92,5
Nein	7	7,5
Insgesamt	93	100

### Wie viele additive Gruppen gibt es an Ihrer Schule?

	Anzahl	in %
1	3	3,5
2	8	9,3
3	10	11,6
4	18	20,9
5	9	10,5
6	13	15,1
7	11	12,8
8	7	8,1
9	5	5,8
10	1	1,2
12	1	1,2
Insgesamt	86	100

### Wie viele Schülerinnen und Schüler sind insgesamt in diesen additiven Gruppen? (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 100 Schülerinnen und Schüler	31	36,0
100 bis unter 200 Schülerinnen und Schüler	46	53,5
Über 200 Schülerinnen und Schüler	9	10,5
Insgesamt	86	100

### Wie viele Schülerinnen und Schüler davon haben einen anerkannten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf? (klassiert)

	Anzahl	in %
Keine	48	55,8
Unter 10 Schülerinnen und Schüler	28	32,6
Über 10 Schülerinnen und Schüler	10	11,6
Insgesamt	86	100

## Ganztagsklassen

### Gibt es an Ihrer Schule Ganztagsklassen?

	Anzahl	in %
Ja	19	20,4
Nein	74	79,6
Insgesamt	93	100

### Wie viele Ganztagsklassen sind an Ihrer Schule?

	Anzahl	in %
2	2	10,5
3	3	15,8
4	6	31,6
5	1	5,3
6	1	5,3
7	1	5,3
8	2	10,5
10	2	10,5
11	1	5,3
Insgesamt	19	100

### Wie viele Schülerinnen und Schüler sind insgesamt in diesen Ganztagsklassen? (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 100 Schülerinnen und Schüler	7	36,8
100 bis unter 200 Schülerinnen und Schüler	7	36,8
Über 200 Schülerinnen und Schüler	5	26,3
Insgesamt	19	100

### Wie viele Schülerinnen und Schüler davon haben einen anerkannten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf?

	Anzahl	in %
Unter 10 Schülerinnen und Schüler	11	57,9
Über 10 Schülerinnen und Schüler	8	42,1
Insgesamt	19	100

# 09

## Andere Betreuungsformen

### Werden an der Schule „Andere Betreuungsformen“ angeboten?

	Anzahl	in %
Ja	53	57,0
Nein	40	43,0
Insgesamt	93	100

### Welche „Anderen Betreuungsformen“ werden an Ihrer Schule angeboten? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Angebot nach 16 Uhr	3	5,7
Frühstücksangebot/Frühbetreuung	9	17,0
Vor- und Übermittagbetreuung	42	79,2
Ergänzendes Ferienangebot (Planungsstand für das laufende Schuljahr)	7	13,2
Silentien	12	22,6
Insgesamt	73	137,7

### Wie viele Gruppen nutzen ein Angebot nach 16:00 Uhr?

	Anzahl	in %
1	1	33,3
2	1	33,3
4	1	33,3
Insgesamt	3	100

### Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in diesen Gruppen? (Hier: Angebot nach 16:00 Uhr)

	Anzahl	in %
15	1	33,3
49	1	33,3
101	1	33,3
Insgesamt	3	100

### Wie viele Schülerinnen und Schüler sind davon OGS-Kinder? (Hier: Angebot nach 16:00 Uhr)

	Anzahl	in %
15	1	33,3
49	1	33,3
101	1	33,3
Insgesamt	3	100

<b>Wie viele Gruppen nutzen ein Frühstücksangebot/eine Frühstücksbetreuung?</b>		
	Anzahl	in %
1	6	66,7
2	1	11,1
3	1	11,1
8	1	11,1
Insgesamt	9	100

<b>Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in diesen Gruppen?</b> (Hier: Frühstücksangebot/eine Frühstücksbetreuung)		
	Anzahl	in %
6	1	11,1
10	1	11,1
18	1	11,1
20	3	33,3
45	2	22,2
190	1	11,1
Insgesamt	9	100

<b>Wie viele Schülerinnen und Schüler sind davon OGS-Kinder?</b> (Hier: Frühstücksangebot/eine Frühstücksbetreuung)		
	Anzahl	in %
0	1	11,1
5	1	11,1
7	1	11,1
12	1	11,1
15	2	22,2
25	1	11,1
45	1	11,1
190	1	11,1
Insgesamt	9	100

**Wie viele Gruppen nutzen eine Vor- und Übermittagsbetreuung?**

	Anzahl	in %
1	21	50,0
2	14	33,3
3	4	9,5
4	2	4,8
5	1	2,4
Insgesamt	42	100

**Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in diesen Gruppen?**

(Hier: Vor- und Übermittagsbetreuung) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 50 Schülerinnen und Schüler	29	69,0
Über 50 Schülerinnen und Schüler	13	31,0
Insgesamt	42	100

**Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen ausschließlich dieses Angebot?**

(Hier: Vor- und Übermittagsbetreuung) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 50 Schülerinnen und Schüler	29	69,0
Über 50 Schülerinnen und Schüler	13	31,0
Insgesamt	42	100

**Wie viele Gruppen nutzen ein ergänzendes Ferienangebot?**

(Planungsstand für das laufende Schuljahr)

	Anzahl	in %
1	4	57,1
2	2	28,6
20	1	14,3
Insgesamt	7	100

**Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in diesen Gruppen?**

(Hier: ergänzendes Ferienangebot)

	Anzahl	in %
10	2	28,6
12	1	14,3
20	2	28,6
28	1	14,3
48	1	14,3
Insgesamt	7	100

<b>Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen ausschließlich dieses Angebot?</b> (Hier: ergänzendes Ferienangebot)		
	Anzahl	in %
0	3	42,9
1	1	14,3
10	2	28,6
20	1	14,3
Insgesamt	7	100

<b>Wie viele Gruppen nutzen Silentien?</b>		
	Anzahl	in %
2	8	66,7
3	2	16,7
4	1	8,3
8	1	8,3
Insgesamt	12	100

<b>Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in diesen Gruppen? (Hier: Silentien)</b>		
	Anzahl	in %
10	1	8,3
14	1	8,3
15	1	8,3
16	1	8,3
20	1	8,3
24	1	8,3
25	1	8,3
26	1	8,3
30	1	8,3
40	1	8,3
48	1	8,3
96	1	8,3
Insgesamt	12	100

# 09

## Verpflichtende Anwesenheitszeiten

### Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel... (Hier Additive Gruppen MO-DO, 1.Klasse)

	Anzahl	in %
15:00	62	72,1
15:15	1	1,2
15:45	1	1,2
16:00	11	12,8
16:15	3	3,5
16:30	7	8,1
17:00	1	1,2
Insgesamt	86	100

### Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Additive Gruppen MO-DO, 2.Klasse)

	Anzahl	in %
15:00	61	70,9
15:15	1	1,2
15:45	1	1,2
16:00	11	12,8
16:15	3	3,5
16:30	8	9,3
17:00	1	1,2
Insgesamt	86	100

### Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Additive Gruppen MO-DO, 3.Klasse)

	Anzahl	in %
15:00	57	66,3
15:15	1	1,2
15:30	1	1,2
15:45	1	1,2
16:00	13	15,1
16:15	2	2,3
16:30	10	11,6
17:00	1	1,2
Insgesamt	86	100

<b>Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Additive Gruppen MO-DO, 4.Klasse)</b>		
	Anzahl	in %
15:00	57	66,3
15:15	1	1,2
15:30	1	1,2
15:45	1	1,2
16:00	13	15,1
16:15	2	2,3
16:30	10	11,6
17:00	1	1,2
Insgesamt	86	100

<b>Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel... (Hier Additive Gruppen FR, 1.Klasse)</b>		
	Anzahl	in %
13:45	1	1,2
14:00	1	1,2
15:00	78	90,7
15:30	2	2,3
16:00	4	4,7
Insgesamt	86	100

<b>Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Additive Gruppen FR, 2.Klasse)</b>		
	Anzahl	in %
14:00	1	1,2
14:45	1	1,2
15:00	78	90,7
15:15	1	1,2
15:30	1	1,2
16:00	4	4,7
Insgesamt	86	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Additive Gruppen FR, 3.Klasse)**

	Anzahl	in %
14:00	1	1,2
14:45	1	1,2
15:00	76	88,4
15:30	3	3,5
16:00	5	5,8
Insgesamt	86	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Additive Gruppen FR, 4.Klasse)**

	Anzahl	in %
14:00	1	1,2
14:45	2	2,3
15:00	75	87,2
15:30	3	3,5
16:00	5	5,8
Insgesamt	86	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Ganztagsklassen MO-DO, 1.Klasse)**

	Anzahl	in %
15:00	1	5,3
15:30	5	26,3
15:45	1	5,3
16:00	9	47,4
16:15	3	15,8
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel... (Hier Ganztagsklassen MO-DO, 2.Klasse)**

	Anzahl	in %
15:00	1	5,3
15:30	5	26,3
15:45	1	5,3
16:00	9	47,4
16:15	3	15,8
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel (Hier Ganztagsklassen MO-DO, 3.Klasse)**

	Anzahl	in %
15:30	1	5,3
15:45	1	5,3
16:00	13	68,4
16:15	4	21,1
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel... (Hier Ganztagsklassen MO-DO, 4.Klasse)**

	Anzahl	in %
15:30	2	10,5
15:45	1	5,3
16:00	12	63,2
16:15	4	21,1
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel... (Hier Ganztagsklassen FR, 1.Klasse)**

	Anzahl	in %
14:00	1	5,3
14:45	1	5,3
15:00	11	57,9
15:30	2	10,5
16:00	4	21,1
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel...** (Hier Ganztagsklassen FR, 2.Klasse)

	Anzahl	in %
14:00	1	5,3
14:45	1	5,3
15:00	11	57,9
15:30	2	10,5
16:00	4	21,1
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel...** (Hier Ganztagsklassen FR, 3.Klasse)

	Anzahl	in %
14:00	1	5,3
14:45	1	5,3
15:00	10	52,6
15:30	2	10,5
16:00	5	26,3
Insgesamt	19	100

**Welche verpflichtenden Anwesenheitszeiten hat die Schulkonferenz beschlossen? Bis in der Regel...** (Hier Ganztagsklassen FR, 4.Klasse)

	Anzahl	in %
14:00	1	5,3
14:45	1	5,3
15:00	10	52,6
15:30	2	10,5
16:00	5	26,3
Insgesamt	19	100

### Schließungszeiten für die Ferien

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die Ferien in der OGS im aktuellen Schuljahr an!**  
(Hier: Anzahl der Werktage in den Herbstferien)

	Anzahl	in %
0	47	50,5
1	1	1,1
2	1	1,1
3	1	1,1
4	1	1,1
5	39	41,9
10	3	3,2
Insgesamt	93	100

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die Ferien in der OGS im aktuellen Schuljahr an!**  
(Hier: Anzahl der Werktage in den Weihnachtsferien)

	Anzahl	in %
0	2	2,2
2	7	7,5
3	9	9,7
3,5	1	1,1
4	9	9,7
5	14	15,1
6	8	8,6
7	16	17,2
8	12	12,9
9	15	16,1
Insgesamt	93	100

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die Ferien in der OGS im aktuellen Schuljahr an!**  
(Hier: Anzahl der Werktage in den Osterferien)

	Anzahl	in %
0	19	20,4
3	1	1,1
4	67	72,0
5	4	4,3
8	1	1,1
13	1	1,1
Insgesamt	93	100

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die Ferien in der OGS im aktuellen Schuljahr an!**  
(Hier: Anzahl der Werktage in den Sommerferien)

	Anzahl	in %
8	2	2,2
9	1	1,1
10	12	12,9
12	1	1,1
14	1	1,1
15	43	46,2
16	5	5,4
17	21	22,6
20	3	3,2
21	1	1,1
23	1	1,1
10 +11	1	1,1
10 bis 31.	1	1,1
Insgesamt	93	100

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die beweglichen Ferientage in der OGS im aktuellen Schuljahr an!** (Hier: 1. beweglicher Ferientag)

	Anzahl	in %
12.11.2014	1	1,4
13.02.2015	18	25,0
16.02.2015	49	68,1
26.05.2015	3	4,2
29.12.2014	1	1,4
Insgesamt	72	100

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die beweglichen Ferientage in der OGS im aktuellen Schuljahr an!** (Hier: 2. beweglicher Ferientag)

	Anzahl	in %
13.02.2015	1	2,6
16.02.2015	15	38,5
17.02.2015	2	5,1
14.05.2015	1	2,6
15.05.2015	15	38,5
22.05.2015	1	2,6
26.05.2015	4	10,3
Insgesamt	39	100

**Geben Sie bitte Ihre Schließungszeiten für die beweglichen Ferientage in der OGS im aktuellen Schuljahr an! (Hier: 3. beweglicher Ferientag)**

	Anzahl	in %
17.02.2015	1	3,2
15.05.2015	10	32,3
26.05.2015	2	6,5
03.06.2015	1	3,2
05.06.2015	17	54,8
Insgesamt	31	58

**Gibt es hierzu einen entsprechenden Schulkonferenzbeschluss?**

	Anzahl	in %
Ja	57	61,3
Nein	36	38,7
Insgesamt	93	100

**Abstimmung zwischen KITA/Grundschule**

**Stimmen Sie sich mit den Kindertageseinrichtungen in Ihrem Kooperationsverbund Kita/ Grundschule zu den Ferienzeiten ab?**

	Anzahl	in %
Ja	15	16,1
Nein	78	83,9
Insgesamt	93	100

**Pädagogische Mitarbeiter/innen**

**Additive Gruppen**

**Bitte geben Sie an, welche pädagogischen Berufsgruppen in der OGS arbeiten. – Additive Gruppen – (Mehrfachnennung möglich)**

	Anzahl	in %
staatlich anerkannte/r Erzieher/in	82	95,3
Sozialpädagoge/in	46	53,5
Heilpädagoge/in	5	5,8
Sozialarbeiter/in	12	14,0
Sonstiges	39	45,3
Insgesamt	184	214,0

**Bitte geben Sie an, um welche Berufsgruppe es sich bei Ihrer Angabe unter „Sonstiges“ handelt.**

	Anzahl	in %
päd. Hilfskräfte	6	15,4
Diplompädagoge/in	5	12,8
andere Berufe	1	2,6
Anerkennungsjahr/Erzieher	1	2,6
Anerkennungsjahrpraktikantin	1	2,6
Aushilfen	1	2,6
Bachelor	1	2,6
Dipl. Sportlehrer	1	2,6
Diplom Anglistik + Deutsch als Zweitsprache	1	2,6
Diplom Sozialwissenschaftlerin	1	2,6
Ehrenamtler, Ergänzungskräfte	1	2,6
Ergänzungskräfte	1	2,6
Erziehungshelfer bzw. Erzieher in Ausbildung	1	2,6
GFB-Kräfte	1	2,6
Heilpflegerin	1	2,6
Hilfskräfte	1	2,6
Kinderpfleger	1	2,6
Kinderpfleger/in, Krankenschwester, andere Berufe	1	2,6
Kunst- und Museumspädagogin, Mitarbeiterin für Arbeitsangelegenheiten	1	2,6
Lehramt Sek 1	1	2,6
Motopädin	1	2,6
päd. Ergänzungskräfte, Diplompädagogin, Kunstpädagogin	1	2,6
päd. Ergänzungskräfte, Diplompädagogin, sozialpädagogische Fachkraft	1	2,6
Päd. Fachkraft,	1	2,6
Pädagogische Hilfskräfte, Küchenkraft	1	2,6
pädagogische Hilfskräfte, PraktikantInnen, MaßnahmeteilnehmerInnen	1	2,6
Theaterpädagogin	1	2,6
ungelernte Betreuungskräfte	1	2,6
ungelernte Zweitkraft	1	2,6
Zweitkräfte	1	2,6
Insgesamt	39	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Anzahl der staatlich anerkannte/r Erzieher/in)**

	Anzahl	in %
1	7	8,5
2	17	20,7
3	16	19,5
4	15	18,3
5	10	12,2
6	6	7,3
7	7	8,5
8	2	2,4
10	1	1,2
13	1	1,2
Insgesamt	82	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Wochenstunden insgesamt staatlich anerkannte/r Erzieher/in) (klassiert)**

	Anzahl	in %
Unter 50 Stunden	12	14,6
50 bis unter 100 Stunden	30	36,6
100 bis unter 200 Stunden	33	40,2
200 Stunden und mehr	7	8,5
Insgesamt	82	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Anzahl der Sozialpädagoge/in)**

	Anzahl	in %
0	2	4,3
1	28	60,9
2	12	26,1
3	3	6,5
5	1	2,2
Insgesamt	46	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Wochenstunden insgesamt Sozialpädagoge/in) (klassiert)**

	Anzahl	in %
0 Wochenstunden	2	4,3
Unter 30 Wochenstunden	20	43,5
30 bis unter 60 Wochenstunden	14	30,4
Über 60 Wochenstunden	10	21,7
Insgesamt	46	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Anzahl der Heilpädagoge/in)**

	Anzahl	in %
1	5	100
Insgesamt	5	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Wochenstunden insgesamt Heilpädagoge/in)**

	Anzahl	in %
25	2	40,0
28	1	20,0
35	1	20,0
39	1	20,0
Insgesamt	5	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Anzahl der Sozialarbeiter/in)**

	Anzahl	in %
0	1	8,3
1	11	91,7
Insgesamt	12	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Wochenstunden insgesamt Sozialarbeiter/in)**

	Anzahl	in %
0	1	8,3
19	1	8,3
20	1	8,3
23	1	8,3
25	3	25,0
28	2	16,7
30	1	8,3
39	2	16,7
Insgesamt	12	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Anzahl der sonstigen Mitarbeiter)**

	Anzahl	in %
Keine	1	2,6
1 bis 2 Mitarbeiter/innen	23	59,0
3 Mitarbeiter/innen oder mehr	15	38,5
Insgesamt	39	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! – Additive Gruppen – (Hier: Wochenstunden insgesamt sonstige Mitarbeiter) (klassiert)**

	Anzahl	in %
0 Wochenstunden	2	5,1
Unter 30 Wochenstunden	12	30,8
30 bis unter 60 Wochenstunden	13	33,3
Über 60 Wochenstunden	12	30,8
Insgesamt	39	100

# 09

## Pädagogische Mitarbeiter/innen Ganztagsklassen

**Bitte geben Sie an, welche pädagogischen Berufsgruppen in der OGS arbeiten. – Ganztagsklassen (Mehrfachnennung möglich)**

	Anzahl	in %
staatlich anerkannte/r Erzieher/in	19	100
Sozialpädagoge/in	9	47,4
Heilpädagoge/in	1	5,3
Sozialarbeiter/in	3	15,8
Sonstiges	5	26,3
Insgesamt	37	194,7

**Bitte geben Sie an, um welche Berufsgruppe es sich bei Ihrer Angabe unter „Sonstiges“ handelt.**

	Anzahl	in %
Ergänzungskräfte	1	20,0
Erziehungswissenschaftler MA	1	20,0
Kulturpädagogin, Grafik Designerin, Magister Pädagogik u. Germanistik	1	20,0
Lehrer	1	20,0
Päd. Hilfskräfte	1	20,0
Insgesamt	5	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Anzahl der staatlich anerkannte/r Erzieher/in)**

	Anzahl	in %
1	2	10,5
2	2	10,5
3	2	10,5
4	6	31,6
5	2	10,5
6	1	5,3
8	4	21,1
Insgesamt	19	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Wochenstunden insgesamt staatlich anerkannte/r Erzieher/in)**

	Anzahl	in %
26	1	5,3
39	2	10,5
60	1	5,3
78	2	10,5
117	1	5,3
156	5	26,3
195	1	5,3
222	1	5,3
236	1	5,3
269	1	5,3
292	1	5,3
312	1	5,3
356	1	5,3
Insgesamt	19	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Anzahl der Sozialpädagoge/in)**

	Anzahl	in %
1	4	44,4
2	4	44,4
3	1	11,1
Insgesamt	9	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Wochenstunden insgesamt Sozialpädagoge/in)**

	Anzahl	in %
38	1	11,1
39	3	33,3
56	1	11,1
68	1	11,1
70	1	11,1
78	1	11,1
98	1	11,1
Insgesamt	9	100

Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Anzahl der Heilpädagoge/in)

	Anzahl	in %
1	1	100
Insgesamt	1	100

Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Wochenstunden insgesamt Heilpädagoge/in)

	Anzahl	in %
35	1	100
Insgesamt	1	100

Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen-(Hier: Anzahl der Sozialarbeiter/in)

	Anzahl	in %
1	3	100
Insgesamt	3	100

Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Wochenstunden insgesamt Sozialarbeiter/in)

	Anzahl	in %
30	1	33,3
39	2	66,7
Insgesamt	3	100

Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Anzahl der sonstigen Mitarbeiter)

	Anzahl	in %
1	2	40,0
2	1	20,0
3	1	20,0
6	1	20,0
Insgesamt	5	100

**Bitte geben Sie an, wie sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen (Gruppenleitung) in der OGS zusammensetzen (Qualifikation) und mit wie vielen Wochenstunden sie tätig sind! -Ganztagsklassen - (Hier: Wochenstunden insgesamt sonstige Mitarbeiter)**

	Anzahl	in %
12	1	20,0
39	2	40,0
60	1	20,0
117	1	20,0
Insgesamt	5	100

### Küchenhilfe

**Wie viele Küchenhilfen sind an Ihrer Schule tätig?**

	Anzahl	in %
0	3	3,2
1	24	25,8
2	16	17,2
3	11	11,8
4	8	8,6
5	7	7,5
6	3	3,2
7	8	8,6
8	7	7,5
9	2	2,2
10	2	2,2
11	1	1,1
20	1	1,1
Insgesamt	93	100

**Mit wie vielen Wochenstunden sind die Küchenhilfen an Ihrer Schule tätig? (klassiert)**

	Anzahl	in %
0 Wochenstunden	3	3,2
Unter 20 Wochenstunden	30	32,3
20 bis unter 30 Wochenstunden	21	22,6
30 bis unter 40 Wochenstunden	9	9,7
40 bis unter 80 Wochenstunden	22	23,7
80 Wochenstunden und mehr	8	8,6
Insgesamt	93	100

## Bildungsanbieter/innen

### Wie viele Bildungsanbieter/innen sind in diesem Schuljahr an der Schule tätig? (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Bildungsanbieter/innen	10	10,8
10 bis unter 20 Bildungsanbieter/innen	52	55,9
20 Bildungsanbieter/innen und mehr	31	33,3
Insgesamt	93	100

### Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat! (Hier: Kategorien) (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Sport und Spiel	92	98,9
Kunst	90	96,8
Musik	84	90,3
Tanz	77	82,8
Natur und Wissenschaft	74	79,6
Werken	71	76,3
Theater	60	64,5
Neue Medien	52	55,9
Kochen und Ernährung	47	50,5
Literatur	40	43,0
Sonstiges	68	73,1
Insgesamt	755	811,8

### Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat! (Hier: Angaben unter Sonstiges)

	Anzahl	in %
1. Hilfe, Abenteuer Düsseldorf, Starke Mädchen	1	1,5
Abenteuer Spielplatz	1	1,5
Buddy	1	1,5
Design	1	1,5
Englisch, Französisch, Zaubern	1	1,5
Entspannung	4	5,9
Entspannung, Schach	1	1,5
Entspannung; Lerntherapie	1	1,5
Erlebnisgestützte Tierpädagogik	1	1,5

Förderangebote	1	1,5
Französisch, Gewaltprävention	1	1,5
Fremdsprachen	1	1,5
Garten, Sprachen	1	1,5
Gartenpflege, Streitschlichtung	1	1,5
Geocaching	1	1,5
Geschichte, Karneval	1	1,5
Handarbeiten	2	2,9
Italienisch	1	1,5
Jungengruppe, Mädchengruppe	1	1,5
Kinesiologie, Jungengruppe, Lebensart, Experimentieren, Zeitung, Förderkurs	1	1,5
Kooperative Spiele, soziales Lernen	1	1,5
Lernen lernen, Sprachtherapie	1	1,5
Lernförderung	1	1,5
Logopädie	1	1,5
Mädchengruppe, Motopädie, Sprachtherapie, Ergotherapie, Erlebnispädagogik, individuelle Förderung, Lösungsorientiertes Arbeiten	1	1,5
Markt / Konzentrationstraining	1	1,5
Massage	1	1,5
Nähen, Mädchen-AG, Hunde-AG	1	1,5
Outdoor	1	1,5
pädagogische Tierpflege, gemeinsam mit Mosaikschule	1	1,5
Russisch, soziales Lernen	1	1,5
Schach	7	10,3
Schach, Brain-Gym, Judo, Textil, Geometrie im Alltag	1	1,5
Schach, Motopädie, Yoga	1	1,5
Schülerzeitung	1	1,5
Schülerzeitung, Fotografie	1	1,5
Schülerzeitung, Trickfilm, Spanisch	1	1,5
Schulgarten	1	1,5
Selbstbehauptung, Spielmobil	1	1,5
Spanisch, Schach	1	1,5
Sprach- und Mathematikspiele	1	1,5
Sprachen, Konzentration, Buchwerkstatt	1	1,5
Sprachförderung	1	1,5
Sprachtherapie	1	1,5

# 09

Sprachzirkus	1	1,5
Stadtteil-AG etc	1	1,5
Starker Rücken, starke Kinder	1	1,5
Story Telling	1	1,5
strategieel. Lernen	1	1,5
Wald- und tiergestützte Pädagogik, Lerntherapie	1	1,5
Wissen	1	1,5
Yoga	1	1,5
Zaubern	1	1,5
Zaubern, Französisch, Abenteuerspielplatz	1	1,5
Zaubern, Interkulturelle Begegnung, Soziales Lernen, Abenteuer Helfen	1	1,5
Zaubern, Schach	1	1,5
Zaubern, Stadtteil entdecken	1	1,5
Zirkus, Abenteuer Spielplatz	1	1,5
Insgesamt	68	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Kochen und Ernährung) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	25	53,2
10 bis unter 200 Stunden	14	29,8
Über 200 Stunden	8	17,0
Insgesamt	47	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Kunst) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	33	36,7
10 bis unter 200 Stunden	28	31,1
200 bis unter 500 Stunden	21	23,3
Über 500 Stunden	8	8,9
Insgesamt	90	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Literatur) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	20	50,0
10 bis unter 200 Stunden	11	27,5
Über 200 Stunden	9	22,5
Insgesamt	40	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Musik) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	39	46,4
10 bis unter 300 Stunden	27	32,1
Über 300 Stunden	18	21,4
Insgesamt	84	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Natur und Wissenschaft) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	36	48,6
10 bis unter 200 Stunden	25	33,8
Über 200 Stunden	13	17,6
Insgesamt	74	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Neue Medien) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	26	50,0
10 bis unter 100 Stunden	11	21,2
Über 100 Stunden	15	28,8
Insgesamt	52	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Sport und Spiel) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	9	9,8
10 bis unter 20 Stunden	27	29,3
20 bis unter 100 Stunden	15	16,3
100 bis unter 500 Stunden	13	14,1
500 Stunden und mehr	28	30,4
Insgesamt	92	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Tanz) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	41	53,2
10 bis unter 100 Stunden	19	24,7
Über 100 Stunden	17	22,1
Insgesamt	77	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Theater) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	31	51,7
10 bis unter 100 Stunden	15	25,0
Über 100 Stunden	14	23,3
Insgesamt	60	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat!**  
(Hier: Stundenumfang in Werken) (klassiert)

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	35	49,3
10 bis unter 100 Stunden	15	21,1
Über 100 Stunden	21	29,6
Insgesamt	71	100

**Bitte geben Sie an, in welchen Kategorien und in welchem Stundenumfang die Schule Bildungsangebote in diesem Schuljahr anbietet bzw. geplant hat! (Hier: Stundenumfang in Sonstiges) (klassiert)**

	Anzahl	in %
Unter 10 Stunden	31	45,6
10 bis unter 100 Stunden	18	26,5
Über 100 Stunden	19	27,9
Insgesamt	68	100

### Lehrer/innenstunden in der OGS

**Bitte geben Sie an, nach welcher prozentualen Verteilung die zusätzlichen Lehrer/innenstunden in der OGS eingesetzt werden! (Hier: Lernzeit/ Hausaufgaben)**

	Anzahl	in %
0%	1	1,1
5-10%	1	1,1
15-20%	4	4,3
25-30%	3	3,2
35-40%	7	7,5
45-50%	4	4,3
55-60%	10	10,8
65-70%	15	16,1
75-80%	15	16,1
85-90%	8	8,6
95-100%	25	26,9
Insgesamt	93	100

**Bitte geben Sie an, nach welcher prozentualen Verteilung die zusätzlichen Lehrer/innenstunden in der OGS eingesetzt werden!** (Hier: Individuelle Förderung)

	Anzahl	in %
0%	25	26,9
5-10%	20	21,5
15-20%	17	18,3
25-30%	13	14,0
35-40%	12	12,9
45-50%	2	2,2
55-60%	1	1,1
65-70%	-	-
75-80%	1	1,1
85-90%	-	-
95-100%	2	2,2
Insgesamt	93	100

**Bitte geben Sie an, nach welcher prozentualen Verteilung die zusätzlichen Lehrer/innenstunden in der OGS eingesetzt werden!** (Hier: Arbeitsgruppen)

	Anzahl	in %
0%	48	51,6
5-10%	22	23,7
15-20%	13	14,0
25-30%	5	5,4
35-40%	3	3,2
45-50%	2	2,2
55-60%	-	-
65-70%	-	-
75-80%	-	-
85-90%	-	-
95-100%	-	-
Insgesamt	93	100

**Bitte geben Sie an, nach welcher prozentualen Verteilung die zusätzlichen Lehrer/innenstunden in der OGS eingesetzt werden! (Hier: Sonstiges)**

	Anzahl	in %
0%	69	74,2
5-10%	14	15,1
15-20%	7	7,5
25-30%	1	1,1
35-40%	-	-
45-50%	-	-
55-60%	1	1,1
65-70%	1	1,1
75-80%	-	-
85-90%	-	-
95-100%	-	-
Insgesamt	93	100

**Aufsichts- und Vertretungskonzept für die OGS**

**Liegt ein für alle Beteiligten zugängliches Aufsichts- und Vertretungskonzept für die OGS vor?**

	Anzahl	in %
Ja	64	68,8
Nein	29	31,2
Insgesamt	93	100

**Raumkonzept/Raummodell**

**Mit welchem Raumkonzept/Raummodell arbeitet die Schule? Werden zusätzliche Räume für die OGS genutzt? (Mehrfachnennung möglich)**

	Anzahl	in %
Zusätzliche Gruppenräume je OGS-Gruppe	74	79,6
Drei-Raum-Lösung (Def.: drei Räume für zwei Klassen und zwei OGS-Gruppen)	16	17,2
Funktionsräume (Def.: Die Schule hat keine Räume für OGS-Gruppen vorgesehen. Sie nutzt Raumkapazitäten durch Zuordnung von Funktionen gemeinsam für die OGS und den Schulbetrieb)	35	37,6
Doppelnutzung von Klasse und OGS-Gruppe (Def.: Ein Raum wird als Klassenraum und OGS-Gruppenraum genutzt.)	40	43,0
Insgesamt	165	177,4

**Welche außerschulischen Räume werden darüber hinaus genutzt? (Mehrfachnennung möglich)**

	Anzahl	in %
Räume der Jugendhilfe	16	17,2
Räume der Kirchengemeinde	11	11,8
Sportvereine	29	31,2
Sonstiges	34	36,6
Keine außerschulischen Räume werden genutzt	38	40,9
<b>Insgesamt</b>	<b>128</b>	<b>137,6</b>

**Welche außerschulischen Räume werden darüber hinaus genutzt?  
(Hier: Angaben unter Sonstiges)**

	Anzahl	in %
Abenteuerspielplatz	1	2,9
Abenteuerspielplatz, Kunstwerkstatt	1	2,9
Abenteuerspielplatz, Schulschwimmbad	1	2,9
andere Schulen	1	2,9
Atelier	1	2,9
Bürgerhaus Reisholz und Kinderclub Reisholz	1	2,9
Freizeitstätte	1	2,9
Freizeitstätte, Abenteuerspielplatz	1	2,9
Golfakademie Gerresheim	1	2,9
Golfplatz	1	2,9
JFE Lichtenbroich	1	2,9
K21	1	2,9
Kinderspielhaus	1	2,9
Kindertagesstätte, Holzwerkstatt	1	2,9
Kita Räume, Schwimmbad	1	2,9
Kita Räume, Schwimmbäder	1	2,9
Lernortstudio, Schwimmbad	1	2,9
LOS, Schulgarten	1	2,9
Museum	1	2,9
Parkanlagen	1	2,9
Raum für Kunst Bürgerhaus Benrath	1	2,9
Rheinbad	2	5,9
Schulgarten, Tanzschule	1	2,9
Schwimmbad	4	11,8

Schwimmbad, Bauernhof	1	2,9
Schwimmbad, Turnhalle	1	2,9
Schwimmhalle, Räume Nachbarschule	1	2,9
städt. Räume Wattenscheider Straße	1	2,9
Töpferwerkstatt	1	2,9
Zentraler Schulgarten	1	2,9
Insgesamt	34	100

### Steuerungsgruppe

#### Welche Funktion haben die festen Mitglieder der Steuerungsgruppe? (Mehrfachnennung möglich)

	Anzahl	in %
Schulleitung	93	100
Lehrkraft	81	87,1
Gruppenleitung (Personal des Jugendhilfeträgers)	89	95,7
Bildungsanbieter/in	18	19,4
Eltern	65	69,9
Sonstige	29	31,2
Insgesamt	375	403,2

#### Welche Funktion haben die festen Mitglieder der Steuerungsgruppe? (Hier: Angaben unter Sonstige)

	Anzahl	in %
Einrichtungsleiter OGS	1	3,4
Einrichtungsleitung (Personal des Jugendhilfeträgers)	1	3,4
Einrichtungsleitung der Diakonie	1	3,4
Elternvorstand	1	3,4
Erzieher	1	3,4
Fachbereichsleiter des Trägers (KJA)	1	3,4
Fördervereinsmitglied	1	3,4
Fördervereinsvorsitzende	1	3,4
Hilfsorganisationen	1	3,4
Koordinatorin	1	3,4
Leiterin der OGS	1	3,4
Leitung OGS	1	3,4
nach Bedarf Eltern, Experten, Bildungsanbieter	1	3,4
OGS Leitung	1	3,4

# 09

OGS Leitung, Förderverein	1	3,4
Sachgebietsleitung	2	6,9
Schülervertreter	1	3,4
Schulsozialarbeit, LAA	1	3,4
Schulsozialarbeiterin	2	6,9
Träger	1	3,4
Trägerverteter	1	3,4
Trägervertreter	1	3,4
Trägervertreter (nicht permanent)	1	3,4
Vertreter des Trägers der OGS	1	3,4
Vertreterin Jugendhilfe	1	3,4
z.T. AWO-Koord.	1	3,4
Insgesamt	29	100

## Für welche der folgenden wesentlichen Themen ist Ihre Steuerungsgruppe verantwortlich? (Mehrfachnennung möglich)

	Anzahl	in %
Aufnahmekriterien (Platzvergabe)	51	54,8
Auswahl der Bildungsangebote	79	84,9
Auswahl der Bildungsanbieter/in	52	55,9
Qualitätsentwicklung	89	95,7
Raumnutzung	51	54,8
Ausschluss aus der OGS	48	51,6
Stundenplangestaltung im Sinne einer kindgerechten Rhythmisierung	29	31,2
Fortschreibung des Ganztagskonzepts (und damit Planung, Reflexion/ Evaluation des Ganztags)	75	80,6
Sonstiges	18	19,4
Insgesamt	492	529,0

## Für welche der folgenden wesentlichen Themen ist Ihre Steuerungsgruppe verantwortlich? (Hier: Angaben unter Sonstiges)

	Anzahl	in %
Aktivierung Elternarbeit	1	5,6
Auswahl Catering	1	5,6
Einstellung	1	5,6
Essen	1	5,6
Essensanbiertauswahl	1	5,6

Essensqualität	1	5,6
Ferienplanung	1	5,6
Hausaufgabenkonzept	1	5,6
Organisatorisches	2	11,1
Personalgestaltung, Organisation, innere Angelegenheiten	1	5,6
Planung und Realisation der zukünftigen Gruppen	1	5,6
Qualitätskontrolle der AGs	1	5,6
Teamentwicklung	1	5,6
Terminkoordinierung	1	5,6
Vertretungskonzept	1	5,6
Vorbereitung von Konferenzen	1	5,6
z.B. Personalfrage	1	5,6
Insgesamt	18	100

**Wie viele Male tagt die Steuerungsgruppe innerhalb eines Schuljahres?**

	Anzahl	in %
1	3	3,2
2	23	24,7
3	7	7,5
4	31	33,3
5	5	5,4
6	7	7,5
8	2	2,2
9	1	1,1
10	5	5,4
11	1	1,1
12	1	1,1
15	1	1,1
18	1	1,1
20	1	1,1
30	4	4,3
Insgesamt	93	100

# 09

## Kommunikation - Austausch zw. Schulleitung, Lehrkraft, Gruppenleitung, Bildungsanbieter/in

### Mit wem tauscht sich die Schulleitung über die Steuerungsgruppe hinaus noch aus?

	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
	Lehrkraft		Gruppenleitung (Personal des Jugendhilfeträgers)		Bildungsanbieter/in	
regelmäßig (min. 2x im Jahr)	48	51,6	58	62,4	23	24,7
flexibel auf Anfrage	45	48,4	35	37,6	66	71,0
keine Abstimmungen	-	-	-	-	4	4,3
Insgesamt	93	100	93	100	93	100

### Mit wem tauscht sich die Lehrkraft über die Steuerungsgruppe hinaus noch aus?

	Anzahl	in %	Anzahl	in %
	Gruppenleitung (Personal des Jugendhilfeträgers)		Bildungsanbieter/in	
regelmäßig (min. 2x im Jahr)	47	50,5	17	18,3
flexibel auf Anfrage	46	49,5	58	62,4
keine Abstimmungen	-	-	18	19,4
Insgesamt	93	100	93	100

### Mit wem tauscht sich die Gruppenleitung (Personal des Jugendhilfeträgers) über die Steuerungsgruppe hinaus noch aus?

	Anzahl	in %
	Bildungsanbieter/in	
regelmäßig (min. 2x im Jahr)	42	45,2
flexibel auf Anfrage	49	52,7
keine Abstimmungen	2	2,2
Insgesamt	93	100

## Kooperation mit anderen Institutionen

### Kooperiert Ihre Schule mit anderen Institutionen?

	Anzahl	in %
Ja	82	88,2
Nein	11	11,8
Insgesamt	93	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Kindertageseinrichtungen)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	66	80,5
Im gesamten Stadtgebiet	5	6,1
Keine Kooperation	11	13,4
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Andere Schulen)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	42	51,2
Im gesamten Stadtgebiet	18	22,0
Keine Kooperation	22	26,8
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Städtische Freizeiteinrichtungen)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	41	50,0
Im gesamten Stadtgebiet	10	12,2
Keine Kooperation	31	37,8
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Kirchliche Freizeiteinrichtungen)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	39	47,6
Im gesamten Stadtgebiet	-	-
Keine Kooperation	43	52,4
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Sonstige kirchliche Einrichtungen)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	42	51,2
Im gesamten Stadtgebiet	1	1,2
Keine Kooperation	39	47,6
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Kulturelle Einrichtungen, wie Museum, Theater, etc.)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	24	29,3
Im gesamten Stadtgebiet	40	48,8
Keine Kooperation	18	22,0
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**  
(Hier: Sonstiges)

	Anzahl	in %
Ausschließlich im nahen Umfeld	24	29,3
Im gesamten Stadtgebiet	13	15,9
Keine Kooperation	45	54,9
Insgesamt	82	100

**Geben Sie bitte nachfolgend an, mit welchen sonstigen Institutionen Ihre Schule kooperiert.**

	Anzahl	in %
Abenteuerspielplatz Eller	1	2,7
AKKI, Tonhalle, Sternwarte Hochdahl, Museum Kunstpalast, Fritz-Henkel-Stiftung	1	2,7
Altersheim, Bildungsakademie, Theaterproduktion, Rhapsody Musik Projekt, Clara Schumann Musikschule, Kindertherapiezentrum	1	2,7
Bädergesellschaft Düsseldorf, Kulturzentrum Düsseldorf, Stadtbüchereien,	1	2,7
Bürgerinitiative Kindertafel Bürgerstiftung Projekt „sms - sei schlau, mach mit, sei fit“ Lesementoren e.V.	1	2,7
CCB, ev. Beratungsstelle der Diakonie	1	2,7
Deutsche Rote Kreuz	1	2,7
Die Wohnung, Hasseler Richtweg 90 Paul Gerlach Haus, In den Maisbanden	1	2,7
Düsseldorfer Akademie, logopäd. Praxis, bruecke 2000, Leselernhelfer -Mentor, Kindertafel Düsseldorf	1	2,7
Düsseldorfer Hockey Club	1	2,7
Fachhochschule Düsseldorf	1	2,7
Henkel - Forscherwelt	1	2,7
Jugendamt, ASD, Therapeutische Einrichtungen, Beratungsstellen, Schulpsychologischer Dienst	1	2,7
Keine sonstigen Institutionen	1	2,7
KIB, JA, Bildungsbüro, Gesundheitsamt, SPZ, Kinderschutzbund, Psychiater, Therapeuten, Abenteuerspielplatz, Dieter-Forte-Gesamtschule	1	2,7
Kindertherapiezentrum Düsseldorf	1	2,7

landwirtschaftliche Betriebe	1	2,7
Logopädische und ergotherapeutische Praxis Sportverein (Fortuna Düsseldorf)	1	2,7
Musikverein D.dorf, Abenteuerspielplatz Eller, Caritas, Schulpsychologie, Jugendamt, SPZ des EVK, KIB, Kind e.V.	1	2,7
Polizei, BSD, Stadtteilarbeitskreis,	1	2,7
Polizei, Jugendamt, Feuerwehr, Bücherei, Gesundheitsamt, AKKI	1	2,7
Polizei, Reitverein, Kulturamt	1	2,7
projektbezogene Kooperationen	1	2,7
Schulpsychologie, AWO, Diakonie,	1	2,7
Schulpsychologischer Dienst, verschiedene Beratungsstellen, therapeutische Einrichtungen, Jugendamt	1	2,7
Singpause Musikschule Familienzentren	1	2,7
Singpause, ZfsL Düsseldorf, Musenkuss, Aktionsgemeinschaft Martinus e.V., Waldschule, Zahngesundheit	1	2,7
Sportverein	2	5,4
Sportverein (Garather SV) Kin-Top	1	2,7
Sportverein (TVK Wittlaer)	1	2,7
Sportvereine, Lesementorverein, Stadtbücherei	1	2,7
Sportvereine, Radissonhotel	1	2,7
Stadtsporbund Städt. Musikverein	1	2,7
Stiftung Deutsche Wirtschaft Stiftung Lesen Schulpsychologische Beratungsstelle Klasse 2000 ...	1	2,7
TV Jan, e.V. Mentor (Lesehilfe)	1	2,7
Verein St. Martinus	1	2,7
Insgesamt	37	100

# 09

## Gremienarbeit im Sozialraum

Beteiligt sich Ihre Schule an Gremien bzw. Konferenzen im Sozialraum?		
	Anzahl	in %
Ja	60	64,5
Nein	33	35,5
Insgesamt	93	100

An welchen Gremien bzw. Konferenzen beteiligt sich ihre Schule im Sozialraum? (Mehrfachnennung möglich)		
	Anzahl	in %
Stadtbezirkskonferenzen	28	46,7
Stadtteilkonferenzen	41	68,3
Sonstiges	30	50,0
Insgesamt	99	165,0

An welchen Gremien bzw. Konferenzen beteiligt sich ihre Schule im Sozialraum? (Hier: Angaben unter Sonstiges)		
	Anzahl	in %
„Gurkenlandkonferenz“	1	3,3
AK Flingern inklusive	1	3,3
AK JuHi Schule	1	3,3
AK Kita / Grundschule	1	3,3
AK Kita/Grundschule	1	3,3
AK Kita/Grundschule; Heimat- und Kulturkreis, Bruderschaft	1	3,3
Arbeitskreis Jugendhilfe-Schule, Eller	1	3,3
Arbeitskreis KITA Grundschule	1	3,3
Arbeitskreis Kita-GS, Stadtteilernschaft	1	3,3
Arbeitskreis KiTa-Schule	1	3,3
Diakonie, JA, Erziehungshilfe, Efa	1	3,3
Don Bosco Stiftung	1	3,3
Flingern inklusive	1	3,3
Flingern Verbund	1	3,3
Kein Kind zurücklassen	1	3,3
Kein Kind zurücklassen, Soziale Stadt NRW	1	3,3
Kindertagesstätten	1	3,3
Kita Steuergruppe	1	3,3

Kitas	1	3,3
Kooperationstreffen Kita/Schule	1	3,3
Kooperationsverbund zur Bildungsförderung	1	3,3
Lernort Angermund	1	3,3
Lernorttreffen	1	3,3
Ortsausschuss	1	3,3
Pfarrgemeinde St. Margareta	1	3,3
Regionalkonferenz	1	3,3
Rektorentreffen Bezirksvertretung	1	3,3
Runder Tisch Lierenfeld	1	3,3
Trägerkonferenzen	1	3,3
Vernetzung OGS/Schule/Kita	1	3,3
Insgesamt	30	100

### Vernetzung

Verfolgt Ihre Schule bei ihrer Vernetzung eine Strategie?		
	Anzahl	in %
Ja	45	48,4
Damit beschäftigen wir uns aktuell.	16	17,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	31	33,3
Zu diesem Punkt brauchen wir Unterstützung.	1	1,1
Insgesamt	93	100

### Qualitätsmerkmale laut Erlass

Angebote für unterschiedlich große und heterogene Gruppen, die auch besonders soziale Problemlagen berücksichtigen.		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	72	77,4
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	1	1,1
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	3	3,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	17	18,3
Insgesamt	93	100

**Angebote für unterschiedlich große und heterogene Gruppen, die auch besonders soziale Problemlagen berücksichtigen. (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)**

	Anzahl	in %
2015/16	2	66,7
2016/17	1	33,3
Insgesamt	3	100

**Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?**

	Anzahl	in %
Ja	8	8,6
Nein	85	91,4
Insgesamt	93	100

**Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen.**

	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	59	63,4
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	2	2,2
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	16	17,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	16	17,2
Insgesamt	93	100

**Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen. (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)**

	Anzahl	in %
2014/15	1	6,3
2015/16	9	56,3
2016	1	6,3
2016/17	5	31,3
Insgesamt	16	100

**Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?**

	Anzahl	in %
Ja	22	23,7
Nein	71	76,3
Insgesamt	93	100

<b>Themen- und fachbezogene oder fächerübergreifende, auch klassen- und jahrgangsübergreifende Angebote.</b>		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	77	82,8
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	2	2,2
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	2	2,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	12	12,9
Insgesamt	93	100

<b>Themen- und fachbezogene oder fächerübergreifende, auch klassen- und jahrgangsübergreifende Angebote. (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)</b>		
	Anzahl	in %
2015/16	1	50,0
2016/17	1	50,0
Insgesamt	2	100

<b>Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	1	1,1
Nein	92	98,9
Insgesamt	93	100

<b>Angebote zur gesunden Lebensgestaltung, u.a. zu einer gesunden Ernährung.</b>		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	78	83,9
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	4	4,3
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	5	5,4
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	6	6,5
Insgesamt	93	100

<b>Angebote zur gesunden Lebensgestaltung, u.a. zu einer gesunden Ernährung. (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)</b>		
	Anzahl	in %
01.02.2	1	20,0
2015/16	2	40,0
2016	1	20,0
2016/17	1	20,0
Insgesamt	5	100

**Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?**

	Anzahl	in %
Ja	2	2,2
Nein	91	97,8
Insgesamt	93	100

**Vielfältige Bewegungsanreize und -angebote (abgestimmtes Bewegungskonzept)**

	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	83	89,2
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	3	3,2
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	2	2,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	5	5,4
Insgesamt	93	100

**Vielfältige Bewegungsanreize und -angebote (abgestimmtes Bewegungskonzept)  
(Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)**

	Anzahl	in %
2014/15	1	50,0
2015/16	1	50,0
Insgesamt	2	100

**Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?**

	Anzahl	in %
Ja	6	6,5
Nein	87	93,5
Insgesamt	93	100

**Sozialpädagogische Angebote, insbesondere im Rahmen von Projekten der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. interkulturelle, geschlechtsspezifische, ökologische, partizipative, freizeitorientierte Angebote)**

	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	64	68,8
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	1	1,1
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	6	6,5
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	22	23,7
Insgesamt	93	100

<b>Sozialpädagogische Angebote, insbesondere im Rahmen von Projekten der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. interkulturelle, geschlechtspezifische, ökologische, partizipative, freizeitorientierte Angebote) (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)</b>		
	Anzahl	in %
2014/15	1	16,7
2015/16	5	83,3
Insgesamt	6	100

<b>Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	8	8,6
Nein	85	91,4
Insgesamt	93	100

<b>Öffnung der Schule zum Sozialraum und Zusammenarbeit mit den dort tätigen Akteuren</b>		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	60	64,5
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	1	1,1
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	3	3,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	29	31,2
Insgesamt	93	100

<b>Öffnung der Schule zum Sozialraum und Zusammenarbeit mit den dort tätigen Akteuren. (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)</b>		
	Anzahl	in %
2015/16	3	100
Insgesamt	3	100

<b>Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	8	8,6
Nein	85	91,4
Insgesamt	93	100

### Unterstützungsangebote für Eltern, zum Beispiel zu Erziehungsfragen, Beratung und Mitwirkung

	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	75	80,6
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	-	-
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	6	6,5
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	12	12,9
Insgesamt	93	100

### Unterstützungsangebote für Eltern, zum Beispiel zu Erziehungsfragen, Beratung und Mitwirkung (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)

	Anzahl	in %
2014/15	1	16,7
2015/16	4	66,7
2017	1	16,7
Insgesamt	6	100

### Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?

	Anzahl	in %
Ja	9	9,7
Nein	84	90,3
Insgesamt	93	100

### Verteilung von Unterrichtszeiten auf den Vormittag und auf den Nachmittag

	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	22	23,7
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	1	1,1
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	2	2,2
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	68	73,1
Insgesamt	93	100

### Verteilung von Unterrichtszeiten auf den Vormittag und auf den Nachmittag (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)

	Anzahl	in %
15/16	1	50,0
2016/17	1	50,0
Insgesamt	2	100

Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?		
	Anzahl	in %
Ja	5	5,4
Nein	88	94,6
Insgesamt	93	100

Überführung von Hausaufgaben in Lernzeiten/Gestaltung der individuellen Lernzeiten		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	46	49,5
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	1	1,1
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	23	24,7
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	23	24,7
Insgesamt	93	100

Überführung von Hausaufgaben in Lernzeiten/Gestaltung der individuellen Lernzeiten (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)		
	Anzahl	in %
2015/16	14	60,9
2016	1	4,3
2016/17	6	26,1
2017/18	2	8,7
Insgesamt	23	100

Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?		
	Anzahl	in %
Ja	5	5,4
Nein	88	94,6
Insgesamt	93	100

Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern frei gestaltbare Zeiten (Zeitraster/Rhythmisierung)		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	53	57,0
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	-	-
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	10	10,8
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	30	32,3
Insgesamt	93	100

### Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern frei gestaltbare Zeiten (Zeitraster/Rhythmisierung) (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)

	Anzahl	in %
2014/15	1	10,0
2015/16	7	70,0
2016/17	1	10,0
2017/18	1	10,0
Insgesamt	10	100

### Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?

	Anzahl	in %
Ja	12	12,9
Nein	81	87,1
Insgesamt	93	100

### Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten (Zeitraster/Rhythmisierung)

	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	79	84,9
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	1	1,1
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	7	7,5
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	6	6,5
Insgesamt	93	100

### Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten

(Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)

	Anzahl	in %
2014/15	1	14,3
2015	1	14,3
2015/16	2	28,6
2015/20	1	14,3
2016/17	2	28,6
Insgesamt	7	100

<b>Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	9	9,7
Nein	84	90,3
Insgesamt	93	100

<b>Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler an Konzeption und Durchführung der Angebote (Zeitraster/Rhythmisierung)</b>		
	Anzahl	in %
Das ist bereits im Schulalltag verwirklicht.	53	57,0
Dazu gibt es bereits Beschlüsse im Schulprogramm. Eine Umsetzung folgt zeitnah.	-	-
Damit beschäftigen wir uns aktuell. Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)	11	11,8
Damit beschäftigen wir uns derzeit nicht.	29	31,2
Insgesamt	93	100

<b>Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler an Konzeption und Durchführung der Angebote (Zeitraster/Rhythmisierung) (Hier: Angaben unter „Eine Umsetzung erfolgt bis zum Schuljahr (20JJ/JJ)“)</b>		
	Anzahl	in %
2014/15	2	18,2
2015/16	7	63,6
2016	1	9,1
2016/17	1	9,1
Insgesamt	11	100

<b>Brauchen Sie zu diesem Punkt Unterstützung?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	6	6,5
Nein	87	93,5
Insgesamt	93	100

## Veröffentlichung des Ganztagskonzepts

### Ist Ihr Ganztagskonzept veröffentlicht?

	Anzahl	in %
Ja	49	52,7
Nein	44	47,3
Insgesamt	93	100

### Wenn ja, in welcher Form? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Internet	22	44,9
in Papierform	46	93,9
Aushang in der Schule	3	6,1
Sonstige Form	9	18,4
Insgesamt	80	163,3

### Wenn ja, in welcher Form? (Hier: Angaben unter „Sonstige Form“)

	Anzahl	in %
Auslage in der Elternecke	1	11,1
Auszüge im Internet	1	11,1
Bericht der Qualitätsanalyse	1	11,1
CD	1	11,1
Elternabend	1	11,1
Flyer	1	11,1
Info Mappe in den Kitas	1	11,1
Schulprogramm	1	11,1
Vorstellung Tag der offenen Tür	1	11,1
Insgesamt	9	100

## Partizipation

### Welche partizipativen Instrumente werden über die gesetzlichen Vorgaben sowie über die Steuerungsgruppe hinaus von der Schule unterstützt? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Klassenrat	69	74,2
Klassensprecher/in	74	79,6
Schülerparlament	23	24,7

Buddys	22	23,7
OGS-Elternrat	38	40,9
Elternstammtisch	31	33,3
Elterncafé	51	54,8
Sonstiges	24	25,8
Insgesamt	332	357,0

**Welche partizipativen Instrumente werden über die gesetzlichen Vorgaben sowie über die Steuerungsgruppe hinaus von der Schule unterstützt? (Hier: Angaben unter „Sonstiges“)**

	Anzahl	in %
Anbietertreffen, GTK-Reflexionstreffen	1	4,2
Arbeitskreis Schule der Zukunft	1	4,2
DüssEL-T.A.L.K.	1	4,2
Elternabende, Feste, Basar, Projekte	1	4,2
Elternnachmittage/-abende	1	4,2
Elternsprechstunde	1	4,2
Elternvertreter	1	4,2
GTK Klassenpflegschaften	1	4,2
Informationsnachmittage für Eltern	1	4,2
ist in Arbeit	1	4,2
Kinder OGS-Gruppensprecher/innen, Perspektivgruppe KGS (zusammengesetzt aus Förderverein, OGS, Lehrern, Eltern, Schulleitung), weitere Steuerungsgruppen (Inklusion, Leistungsbewertung, Medien)	1	4,2
Kinderkonferenzen	1	4,2
OGS- EltervertreterIn, Woche der offenen Tür	1	4,2
OGS-Kindersprecher	1	4,2
OGS-Rat	1	4,2
Paten	1	4,2
Paten, Eltern-AGs	1	4,2
Patenschaft	1	4,2
Schulversammlung	1	4,2
Steuerungsgruppe	1	4,2
Streitschlichter	3	12,5
Streitschlichterprogramm	1	4,2
Insgesamt	24	100

## In welchen Gremien werden die Ergebnisse dokumentiert? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Klassenrat	45	48,4
Klassensprecher/in	15	16,1
Schülerparlament	20	21,5
Buddys	14	15,1
OGS-Elternrat	30	32,3
Elterncafé	10	10,8
Sonstiges	13	14,0
Keine Angabe	17	18,3
Insgesamt	164	176,3

## Werden die Dokumentationen zur Verfügung gestellt? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	in %
Klassenrat	27	36,0
Klassensprecher/in	11	14,7
Schülerparlament	16	21,3
Buddys	11	14,7
OGS-Elternrat	22	29,3
Elterncafé	8	10,7
Sonstiges	11	14,7
Keine Angabe	14	18,7
Insgesamt	120	160,0

## Mittagessen

### Werden bei der Planung des Mittagessens über die Bestimmung der deutschen Gesellschaft für Ernährung hinaus zusätzlich kulturelle und gesundheitliche Aspekte (z.B. Allergien) berücksichtigt?

	Anzahl	in %	Anzahl	in %
	Kulturelle Aspekte		Gesundheitliche Aspekte	
Ja	92	98,9	90	96,8
Nein	1	1,1	3	3,2
Insgesamt	93	100	93	100

<b>Wie viel Zeit steht den Kindern durchschnittlich für das tägliche Mittagessen zur Verfügung?</b>		
	Anzahl	in %
10 Minuten	-	-
20 Minuten	8	8,6
30 Minuten	41	44,1
40 Minuten	30	32,3
50 Minuten	12	12,9
60 Minuten	1	1,1
70 Minuten	1	1,1
80 Minuten	-	-
90 Minuten	-	-
100 Minuten	-	-
Insgesamt	93	100

<b>Existiert an der Schule ein Konzept zur Gestaltung des Mittagstisches („Pädagogischer Mittagstisch“)?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	80	86,0
Nein	13	14,0
Insgesamt	93	100

<b>Wer hat das Regelwerk zur Gestaltung des Mittagstisches („Pädagogischer Mittagstisch“) erstellt? (Mehrfachnennungen möglich)</b>		
	Anzahl	in %
Schulleitung bzw. Lehrkraft	17	21,3
Jugendhilfeträger bzw. pädagogische Fachkraft	69	86,3
Steuerungsgruppe	24	30,0
Insgesamt	110	137,5

<b>Haben die Schülerinnen und Schüler ein Mitspracherecht bei der Auswahl des Mittagessens?</b>		
	Anzahl	in %
Ja	72	77,4
Nein	21	22,6
Insgesamt	93	100

# 09

## Freude am Lernen/Bildung ohne Angst

### Ermitteln Sie an Ihrer Schule, ob die Kinder Freude am Lernen und Bildung ohne Angst verspüren?

	Anzahl	in %
Ja	54	58,1
Nein	39	41,9
Insgesamt	93	100

### Durch welche Methoden ermitteln Sie an Ihrer Schule, ob die Kinder Freude am Lernen und Bildung ohne Angst verspüren?

	Anzahl	in %
- Klassenrat - Kinderkonferenz - Leuener Engagiertheitsskala - Einzelgespräche - Auswertung der verbindlichen kooperativen Lernformen	1	1,9
- Rückmeldungen in den Klassen - Gesprächskreise - Einbindung der Schulsozialarbeiterin	1	1,9
1 x pro Woche findet in jeder Klasse der Klassenrat statt und 1 x pro Woche tagt das Schülerparlament mit der Schulleiterin	1	1,9
anonyme Umfrage	1	1,9
Austauschgespräche zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und OGS-Mitarbeiter.	1	1,9
Befragungen	1	1,9
Beobachtung und Gespräche	1	1,9
Beobachtung, Gespräche, Schülersprechtag,	1	1,9
Beobachtung, Kindergespräche, Rückmeldebögen für Kinder, individuellen Wochenpläne Gruppentag in der OGS Klassenrat in der Klasse	1	1,9
Beobachtungen und Gespräche	1	1,9
Beobachtungen, regelmäßige Gespräche, Klassenrat	1	1,9
Buddy Programm Umfragen	1	1,9
Buddy-Fragebogenaktion	1	1,9
Durch Beobachtungen und Gespräche mit allen Beteiligten	1	1,9
Durch ständige Gespräche mit den Kindern und durch Elterngespräche.	1	1,9
Einzelgespräche Klassenrat Schülerparlament SEIS (im kommenden Schuljahr geplant)	1	1,9
Eltern- und Kinderbefragung mit Auswertungsbogen	1	1,9
Empathie, Beziehungsarbeit, sonderpädagogische Unterstützung	1	1,9
Evaluation zum Thema : Guter Unterricht (Schüler, Eltern und LEhrer wurden befragt)	1	1,9
Evaluationsbogen für alle Kinder Abfrage im Unterricht auf Klassenebene	1	1,9
Feedbackbogen, Beobachtung, Förderplanung	1	1,9
Fragebogen	1	1,9
Fragebögen Einzelbefragung	1	1,9

Fragebogen, Gesprächskreis	1	1,9
Genauere Beobachtung der Kinder Gruppen- und Einzelgespräche	1	1,9
Genauere Beobachtungen und Gespräche mit Kindern und Eltern.	1	1,9
Gespräche Schülerbefragungen Elternbefragungen	1	1,9
Gespräche, Aufgreifen der aktuellen Stimmung und Äußerungen, Klassenrat	1	1,9
Gespräche, Feedback, Abfragen	1	1,9
Gespräche, Klassenrat Fragebogen	1	1,9
Gespräche, Stimmungen auffangen	1	1,9
Gesprächskreis, OGS - /Klassenratssitzung	1	1,9
Gesprächsrunden und Rückfragen SEfU (Schüler als Experten) Onlinebefragung	1	1,9
Individuelle Gespräche Schülersprechstage Schulsozialarbeit Förderplangespräche	1	1,9
Innerhalb der OGS dürfen die Kinder mit Unterstützung der Mitarbeiter die Bildungsangebote selbst aussuchen.	1	1,9
intensive Gespräche (Kind, Elternteil, Lehrkraft, päd. Mitarbeiter) im Rahmen der 2x im Jahr stattfindenden Förderplangespräche	1	1,9
jährliche Evaluation	1	1,9
Klassenrat Gruppenrat Evaluationen Bei Auffälligkeiten führt die Schulsozialarbeiterin Gespräche mit den betroffenen Kindern	1	1,9
Klassenrat, Klassengespräche, Einzelgespräche, Elternabende, Elterngespräche	1	1,9
Klassenrat, Schülerparlament	1	1,9
Reflexion der Kinder, teilweise Schülersprechstunde, Beobachtungen, Briefkasten für Schülerbeiträge	1	1,9
Rückmeldungen in der Gruppenrunde bzw. im Klassenrat	1	1,9
Schriftliche Evaluation	1	1,9
Schüler-Audits	1	1,9
Schüler/Lehrergespräche	1	1,9
Schülerrat, Schülersprechstage, Klassenrat, Klassenpost, Schulsozialarbeit, Schülersprechstunde	1	1,9
Schülersprechstunden Schülerparlament Gespräche mit Eltern, Schüler/innen	1	1,9
schulinternes Evaluationsverfahren	1	1,9
Selbsteinschätzungsbögen	1	1,9
Selbstevaluationen	1	1,9
Thematisierung in Gesprächen, Klassenrat, Sprechstunden bei der Schulsozialarbeiterin. Umfragen im 4. Schuljahr.	1	1,9
Umfrage SEIS Portfolio Arbeit Rückmeldung Wochenplan	1	1,9
Umsetzung der Montessori-Pädagogik	1	1,9
Wochenabschlusskreis („Das habe ich gelernt, das hat mir gefallen, das hat mir noch gefallen“)	1	1,9
<b>Insgesamt</b>	<b>54</b>	<b>100</b>

# 09

## Selbstwirksamkeit

### Ermitteln Sie an Ihrer Schule, ob die Kinder Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten im Tagesablauf erleben?

	Anzahl	in %
Ja	40	43,0
Nein	53	57,0
Insgesamt	93	100

### Durch welche Methoden ermitteln Sie an Ihrer Schule, ob die Kinder Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten im Tagesablauf erleben?

	Anzahl	in %
- Diverse Gesprächskreise - Austauschforen - Freie Aktivitätenwahl am Freitag in der OGS	1	2,5
- Leuener Engagiertheitsskala - Einzelgespräche - Klassenrat	1	2,5
AG Abfrage Ferienfreizeitabfrage Gruppenstunden	1	2,5
Befragung der Eltern, Schüler/innen Schülerparlament Kindersprechstunden	1	2,5
Beobachten, Abfragen, Rückmeldungen in der Gruppenrunde	1	2,5
Beobachtung, Gespräche, Portfolio	1	2,5
Beobachtung, Reflektion, Feedback der Kolleginnen und Kollegen untereinander sowie der Kinder	1	2,5
Beobachtung, Stundenablauf	1	2,5
Beobachtungen, regelmäßige Gespräche, Klassenrat, Lerntagebuch	1	2,5
Besprechung und Abfrage	1	2,5
Diskussion des Tagesablaufes in den verschiedenen Gremien.	1	2,5
durch Befragungen der Kinder	1	2,5
Durch Beobachtung, Evaluation und Gespräche mit allen Beteiligten.	1	2,5
Durch Beobachtungen im Freispiel, Gespräche, Planungen des Nachmittagskonzeptes	1	2,5
durch Bildungsangebot, Gespräche	1	2,5
Durch Gespräche mit den Kindern.	1	2,5
Einzelgespräche Elterngespräche Klassenrat Schülerparlament Evaluation der OGS per Kinderfragebogen jährlicher Fragebogen „Bildungsangebote“ SEIS (im kommenden Schuljahr geplant)	1	2,5
Faustlos, Buddys, Klassensprecherrat, Kindersprechstunde,	1	2,5
Fragebögen Beobachtung	1	2,5
Fragebogen/Onlinebefragung	1	2,5
Genaue Beobachtung der Kinder Wochengespräche Einzelgespräche	1	2,5

Gespräche, informelle Gespräche spontan im Tagesverlauf, Gruppentag am Freitag („Was war in der Woche?), eigenständige Auswahl der AGs	1	2,5
Gesprächskreis	1	2,5
Gesprächskreise, Rückmeldungen der Schüler/innen, persönliche Ansprache, Konfliktsprechstunde	1	2,5
jährliche Evaluation	1	2,5
Kinderevaluation (Abfrage zur Zufriedenheit in der OGS und im Privatbereich)	1	2,5
Kinderkonferenzen, Einzelgespräche Elterngespräche	1	2,5
Klassenrat und Schülerparlament	1	2,5
Klassenrat, Beobachtungen und Gespräche von/mit Erzieherinnen Lehrerinnen, Elterngespräche	1	2,5
kooperative Lernformen Wochenplanarbeit Streitschlichter und deren Ausbildung Sog. „Wir-Stunden“ Mitbestimmung bei der AG-Auswahl Anzahlmäßige Begrenzung bei der AG- Belegung, damit genug Freiraum zur Selbstgestaltung bleibt	1	2,5
Lerntagebücher	1	2,5
Montessori	1	2,5
Reflexionsgespräche mit den Kindern, regelmäßige Kurzbewertungen mithilfe kindgerechte Symbolik (Smily-System; Daumen hoch-runter); Kinderkonferenz mit den Klassensprechern	1	2,5
Regelmäßige Abfragen Klassenrat Schülerrat	1	2,5
Schüler und Elternbefragung mit Auswertungsbogen	1	2,5
Schülerreflexion, Beobachtungen, Klassenrat, Streitschlichtung	1	2,5
selbstbestimmte montessorische Freiarbeit selbstgestaltete Wochenpläne verbale Rückmeldungen durch regelmäßige Gespräche mit den Kindern	1	2,5
Selbstevaluationen ( Fragebogen ) Klassenrat	1	2,5
soziales Lernen, Streitschlichtung, Coolness-Training	1	2,5
Sozialraumanalyse	1	2,5
Insgesamt	40	100

# Anhang II – Elternfragebogen



Landeshauptstadt  
Düsseldorf

## Elternbefragung 2015

### **Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,**

vielen Dank für Ihre Bereitschaft an der Elternbefragung teilzunehmen. Der Fragebogen soll Ihnen ermöglichen, Ihre persönliche Einschätzung zum Angebot OGS abzugeben.

Bitte geben Sie den Fragebogen bis zum **16. März 2015** in dem beigefügten Umschlag im Sekretariat Ihrer Schule ab.

Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Frau Leyendecker unter 0211/89-96311 oder per E-Mail [renate.leyendecker@duesseldorf.de](mailto:renate.leyendecker@duesseldorf.de).

### **Hinweis zum Datenschutz**

Alle Angaben werden strikt vertraulich behandelt und nur zum Zweck der Angebotsoptimierung in der abgeschotteten Statistikstelle des Amtes für Statistik und Wahlen ausgewertet. Die Fragebögen werden keinem Dritten zugänglich gemacht und nach der Auswertung vernichtet.

**1. Welche Schule besucht Ihr Kind?**

(Bitte geben Sie den Namen und die Anschrift Ihrer Schule an.)

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Bei den nachfolgenden Fragen geht es um Ihre grundsätzliche Entscheidung für die OGS:

**2.1 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Planungssicherheit“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich könnte mich vor der Schulwahl über die Betreuungsformen und -angebote der Schule ausreichend informieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2.2 Haben Sie für Ihr Kind wunschgemäß einen Ganztagsplatz bekommen?**

Ja  Nein

**2.3 Haben Sie rechtzeitig eine verbindliche Zusage für einen Platz in der Offenen Ganztagschule (OGS) oder einen gewünschten Betreuungsplatz erhalten?**

Ja  Nein

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Mittagsverpflegung in der OGS:

**3.1 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Pädagogischer Mittagstisch“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich kann mich über das Essensangebot informieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich halte das Essensangebot für gesund.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich halte das Essensangebot für abwechslungsreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3.2 Haben Sie an Ihrer Schule die Möglichkeit, Einfluss auf die Essensauswahl zu nehmen?**

Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 3.4)  
 Weiß ich nicht (bitte weiter mit Frage 3.4)

### 3.3 Wenn ja, wie zufrieden sind Sie mit dem Einfluss auf die Essensauswahl?

	Voll und ganz zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Zufriedenheit Essensauswahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 3.4 Werden religiöse/kulturelle und gesundheitliche Aspekte im Essensangebot berücksichtigt?

	Ja	Nein	Weiß ich nicht
Religiöse/kulturelle Aspekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Aspekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im nächsten Fragenkomplex geht es um Angaben zu Hausaufgaben/Lernzeiten:

### 4.1 Bitte geben Sie als nächstes an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Lernzeit/Hausaufgaben“ zustimmen oder nicht zustimmen.

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich kann mich ausreichend über das Lernzeitkonzept der Schule informieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 4.2 Erhalten Sie eine Rückmeldung (persönliche Informationen, Stempel im Arbeitsheft...) über die Lernzeit Ihres Kindes?

- Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 4.4)

### 4.3 Beinhaltet die Rückmeldung eine Information darüber, ob Ihr Kind zu Hause noch Inhalte nacharbeiten muss?

- Ja  Nein

### 4.4 Kennen Sie eine direkte Ansprechperson aus der Lernzeit, die Auskunft über das Verhalten Ihres Kindes geben kann?

- Ja  Nein

Nun geht es um die Rahmenbedingungen der OGS: die Abhol- und Öffnungszeiten, das Ferienangebot und die Raumsituation.

**5.1 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Abholzeiten“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich kann die Begründung für die verpflichtende Anwesenheit und die festen Abholzeiten meines Kindes in der OGS nachvollziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Abholzeiten nach 15.00 Uhr sind ausreichend flexibel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**5.2 Wie zufrieden sind Sie mit den/dem...**

	Voll und ganz zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Kann ich nicht beurteilen
... Öffnungszeiten in den Schulferien?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Zeitpunkt der Information über die Öffnungszeiten in den Schulferien?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Öffnungszeiten der Schule an den beweglichen Ferientagen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das OGS-Angebot umfasst neben der täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit auch Angebote an beweglichen Ferientagen und in den Ferien (Schließungszeit max. 30 Tage).

**5.3 Werden Sie im Rahmen der Planung des Ferienangebots nach Wünschen und Anregungen befragt?**

- Ja  Nein

**5.4 Ist Ihnen das Raumangebot der OGS bekannt?**

- Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 6.1)

**5.5 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Raumsituation“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Das Raumangebot ermöglicht meinem Kind ausreichend Bewegungsmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Raumangebot ermöglicht meinem Kind ausreichend Rückzugsmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mit der Ausstattung der Räume (Spiele, Bücher, Bastelmaterialien etc.) zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Außengelände bietet genügend Spielmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für die Einnahme des Mittagessens ist die räumliche Situation zufriedenstellend gelöst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nun interessieren die Angebote der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter:

**6.1 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Angebote der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich kann mich ausreichend über die Themen und Inhalte der Bildungsangebote informieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt eine regelmäßige Präsentation der Ergebnisse aus den Bildungsangeboten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich halte das Bildungsangebot für umfassend und ausreichend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**6.2 Werden Sie zu Vorschlägen bzw. Anregungen im Rahmen der Planung und Erstellung der Bildungsangebote befragt?**

Ja  Nein

**6.3 Ist Ihnen das Auswahlverfahren zur Teilnahme Ihres Kindes an Bildungsangeboten bekannt?**

Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 7)

**6.4 Wie zufrieden sind Sie mit diesem Auswahlverfahren?**

	Voll und ganz zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Zufriedenheit Auswahlverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die folgende Frage bezieht sich auf die Entwicklungsunterstützung Ihres Kindes:

**7. Wie zufrieden sind Sie mit der Förderung Ihres Kindes in den folgenden Bereichen?**

	Voll und ganz zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Kann ich nicht beurteilen
„Sprache“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Allgemeinwissen“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Soziale Kompetenz“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Kunst und Musik“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Bewegung“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Als nächstes möchten wir gerne mehr über die Kommunikation zwischen Ihnen als Erziehungsberechtigte, der Schule und dem pädagogischen Personal des Jugendhilfeträgers erfahren.

**8.1 Gibt es an Ihrer Schule Elternabende, bei denen über die Arbeit in der OGS informiert wird?**

- Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 8.3)  
 Weiß ich nicht (bitte weiter mit Frage 8.3)

**8.2 Wenn ja, bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Elternabende“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich fühle mich durch die Elternabende gut über die Thematik „OGS“ informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**8.3 Ist Ihnen das Ganztagskonzept Ihrer Schule bekannt?**

- Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 8.5)

**8.4 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Kommunikation“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich kann mich über das Ganztagskonzept (Pädagogische Ausrichtung, AGs, Öffnungszeiten, OGS-Team etc.) der Schule informieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 8.5 Sind Ihnen gewählte Elternvertreterinnen und -vertreter der OGS bekannt?

- Ja  Nein (bitte weiter mit Frage 8.7)

## 8.6 Wenn ja, bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Elternvertreterinnen und -vertreter“ zustimmen oder nicht zustimmen.

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich kann die gewählten Elternvertreterinnen und -vertreter der OGS gut erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 8.7 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Kommunikation“ zustimmen oder nicht zustimmen.

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich bin über Mitwirkungsmöglichkeiten im Ganztag informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin über das Gremium Steuerungsgruppe informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich werde über Neuigkeiten/Termine/konzeptionelle Änderungen usw. im Ganztag angemessen informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Bedarf kann ich mit dem pädagogischen Personal des Jugendhilfeträgers Gespräche über mein Kind führen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Bedarf kann ich mit den Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbietern Gespräche über mein Kind führen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Bedarf kann ich gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern und dem pädagogischen Personal des Jugendhilfeträgers Gespräche über mein Kind führen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erlebe bei solchen Gesprächen, dass die verschiedenen Partnerinnen und Partner sich über mein Kind austauschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Gesprächen über mein Kind erlebe ich eine konstruktive Gesprächsatmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf die verschiedenen Modelle der OGS:

**9.1 Sind Sie über den Unterschied zwischen additiven Gruppen und Ganztagsklassen informiert worden?**

Ja  Nein

**9.2 Sind Sie über das Thema „Rhythmisierung“, d. h. den kindgerechten Wechsel zwischen Unterricht, Freizeit und außerschulischen Lernangeboten informiert worden?**

Ja  Nein

**9.3 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Ganztagsklassen/Rhythmisierung“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Die kindgerechte Rhythmisierung hat eine positive Wirkung auf die Kinder und ich befürworte dies.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**9.4 Würden Sie der OGS ein anderes Betreuungsangebot vorziehen, wenn dies möglich wäre (z. B. eine Betreuung bis 14 Uhr)?**

Ja  Nein

**10. Sollten Sie noch weitere Anregungen zum Thema OGS haben, notieren Sie diese bitte hier:**

---

---

---

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

# Anhang III – Gesamtauswertung Elternbefragung

## 1. Rücklauf

Insgesamt	ausgeteilte Fragebögen		Rücklauf	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
	1610	100	963	59,8

## Grundsätzliche Entscheidung für die OGS

**2.1 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Planungssicherheit“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

**Ich konnte mich vor der Schulwahl über die Betreuungsformen und -angebote der Schule ausreichend informieren.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	621	64,8
Stimme eher zu	270	28,2
Stimme eher nicht zu	48	5,0
Stimme überhaupt nicht zu	10	1,0
Kann ich nicht beurteilen	9	0,9
Insgesamt	958	100

**2.2 Haben Sie für Ihr Kind wunschgemäß einen Ganztagsplatz bekommen?**

	Anzahl	in %
Ja	923	97,0
Nein	29	3,0
Insgesamt	952	100

**2.3 Haben Sie rechtzeitig eine verbindliche Zusage für einen Platz in der Offenen Ganztagschule (OGS) oder einen gewünschten Betreuungsplatz erhalten?**

	Anzahl	in %
Ja	873	91,4
Nein	82	8,6
Insgesamt	955	100

## Mittagsverpflegung in der OGS

### 3.1 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Pädagogischer Mittagstisch“ zustimmen oder nicht zustimmen.

#### Ich kann mich über das Essensangebot informieren.

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	401	42,3
Stimme eher zu	327	34,5
Stimme eher nicht zu	119	12,6
Stimme überhaupt nicht zu	59	6,2
Kann ich nicht beurteilen	41	4,3
Insgesamt	947	100

#### Ich halte das Essensangebot für gesund.

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	116	12,2
Stimme eher zu	416	43,8
Stimme eher nicht zu	235	24,8
Stimme überhaupt nicht zu	91	9,6
Kann ich nicht beurteilen	91	9,6
Insgesamt	949	100

#### Ich halte das Essensangebot für abwechslungsreich.

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	130	13,7
Stimme eher zu	424	44,8
Stimme eher nicht zu	233	24,6
Stimme überhaupt nicht zu	67	7,1
Kann ich nicht beurteilen	93	9,8
Insgesamt	947	100

### 3.2 Haben Sie an Ihrer Schule die Möglichkeit, Einfluss auf die Essensauswahl zu nehmen?

	Anzahl	in %
Ja	95	10,0
Nein	536	56,2
Weiß ich nicht	322	33,8
Insgesamt	953	100

**3.3 Wenn ja, wie zufrieden sind Sie mit dem Einfluss auf die Essensauswahl?**

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	26	27,7
Eher zufrieden	51	54,3
Eher unzufrieden	14	14,9
Überhaupt nicht zufrieden	2	2,1
Kann ich nicht beurteilen	1	1,1
Insgesamt	94	100

**3.4 Werden religiöse/kulturelle und gesundheitliche Aspekte im Essensangebot berücksichtigt?****Religiöse/kulturelle Aspekte:**

	Anzahl	in %
Ja	558	58,9
Nein	24	2,5
Weiß ich nicht	365	38,5
Insgesamt	947	100

**Gesundheitliche Aspekte:**

	Anzahl	in %
Ja	440	47,4
Nein	101	10,9
Weiß ich nicht	388	41,8
Insgesamt	929	100

Hausaufgaben/Lernzeiten

**4.1 Bitte geben Sie als nächstes an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Lernzeit/Hausaufgaben“ zustimmen oder nicht zustimmen!****Ich kann mich ausreichend über das Lernzeitkonzept der Schule informieren.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	345	36,2
Stimme eher zu	412	43,2
Stimme eher nicht zu	126	13,2
Stimme überhaupt nicht zu	36	3,8
Kann ich nicht beurteilen	35	3,7
Insgesamt	954	100

**4.2 Erhalten Sie Rückmeldung (persönliche Informationen, Stempel im Arbeitsheft, ...) über die Lernzeit Ihres Kindes?**

	Anzahl	in %
Ja	672	71,1
Nein	273	28,9
Insgesamt	945	100

**4.3 Beinhaltet die Rückmeldung eine Information darüber, ob Ihr Kind zu Hause noch Inhalte nacharbeiten muss?**

	Anzahl	in %
Ja	498	74,8
Nein	168	25,2
Insgesamt	666	100

**4.4 Kennen Sie eine direkte Ansprechperson aus der Lernzeit, die Auskunft über das Verhalten Ihres Kindes geben kann?**

	Anzahl	in %
Ja	754	81,2
Nein	175	18,8
Insgesamt	929	100

**Abhol- und Öffnungszeiten, Ferienangebot, Raumsituation**

**5.1 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Abholzeiten“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

**Ich kann die Begründung für die verpflichtende Anwesenheit und die festen Abholzeiten meines Kindes in der OGS nachvollziehen.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	459	48,4
Stimme eher zu	287	30,2
Stimme eher nicht zu	111	11,7
Stimme überhaupt nicht zu	85	9,0
Kann ich nicht beurteilen	7	0,7
Insgesamt	949	100

**Die Abholzeiten nach 15.00 Uhr sind ausreichend flexibel.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	398	42,3
Stimme eher zu	219	23,3
Stimme eher nicht zu	156	16,6
Stimme überhaupt nicht zu	141	15,0
Kann ich nicht beurteilen	27	2,9
Insgesamt	941	100

**5.2 Wie zufrieden sind Sie mit den/dem...****...Öffnungszeiten in den Schulferien?**

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	612	63,9
Eher zufrieden	282	29,4
Eher unzufrieden	26	2,7
Überhaupt nicht zufrieden	7	0,7
Kann ich nicht beurteilen	31	3,2
Insgesamt	958	100

**...Zeitpunkt der Information über die Öffnungszeiten in den Schulferien?**

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	707	74,0
Eher zufrieden	200	20,9
Eher unzufrieden	23	2,4
Überhaupt nicht zufrieden	11	1,2
Kann ich nicht beurteilen	14	1,5
Insgesamt	955	100

**...Öffnungszeiten der Schule an den beweglichen Ferientagen?**

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	614	64,3
Eher zufrieden	264	27,6
Eher unzufrieden	32	3,4
Überhaupt nicht zufrieden	15	1,6
Kann ich nicht beurteilen	30	3,1
Insgesamt	955	100

**5.3 Werden Sie im Rahmen der Planung des Ferienangebots nach Wünschen und Anregungen befragt?**

	Anzahl	in %
Ja	161	17,0
Nein	784	83,0
Insgesamt	945	100

**5.4 Ist Ihnen das Raumangebot der OGS bekannt?**

	Anzahl	in %
Ja	873	91,9
Nein	77	8,1
Insgesamt	950	100

**5.5 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Raumsituation“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

**Das Raumangebot ermöglicht meinem Kind ausreichend Bewegungsmöglichkeiten.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	233	26,8
Stimme eher zu	335	38,6
Stimme eher nicht zu	216	24,9
Stimme überhaupt nicht zu	79	9,1
Kann ich nicht beurteilen	5	0,6
Insgesamt	868	100

**Das Raumangebot ermöglicht meinem Kind ausreichend Rückzugsmöglichkeiten.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	125	14,4
Stimme eher zu	250	28,9
Stimme eher nicht zu	313	36,1
Stimme überhaupt nicht zu	163	18,8
Kann ich nicht beurteilen	15	1,7
Insgesamt	866	100

**Ich bin mit der Ausstattung der Räume (Spiele, Bücher, Bastelmaterialien etc.) zufrieden.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	283	32,8
Stimme eher zu	443	51,3
Stimme eher nicht zu	82	9,5
Stimme überhaupt nicht zu	27	3,1
Kann ich nicht beurteilen	28	3,2
Insgesamt	863	100

**Das Außengelände bietet genügend Spielmöglichkeiten.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	354	40,9
Stimme eher zu	345	39,9
Stimme eher nicht zu	106	12,3
Stimme überhaupt nicht zu	57	6,6
Kann ich nicht beurteilen	3	0,3
Insgesamt	865	100

**Für die Einnahme des Mittagessens ist die räumliche Situation zufriedenstellend gelöst.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	233	27,0
Stimme eher zu	360	41,7
Stimme eher nicht zu	139	16,1
Stimme überhaupt nicht zu	90	10,4
Kann ich nicht beurteilen	42	4,9
Insgesamt	864	100

## Angebote der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter

**6.1 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Angebote der Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbieter“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

**Ich kann mich ausreichend über die Themen und Inhalte der Bildungsangebote informieren.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	261	27,4
Stimme eher zu	380	39,9
Stimme eher nicht zu	196	20,6
Stimme überhaupt nicht zu	66	6,9
Kann ich nicht beurteilen	50	5,2
Insgesamt	953	100

**Es gab eine regelmäßige Präsentation der Ergebnisse aus den Bildungsangeboten.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	146	15,3
Stimme eher zu	242	25,4
Stimme eher nicht zu	296	31,0
Stimme überhaupt nicht zu	191	20,0
Kann ich nicht beurteilen	79	8,3
Insgesamt	954	100

**Ich halte das Bildungsangebot für umfassend und ausreichend.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	226	23,8
Stimme eher zu	404	42,6
Stimme eher nicht zu	182	19,2
Stimme überhaupt nicht zu	52	5,5
Kann ich nicht beurteilen	85	9,0
Insgesamt	949	100

**6.2 Werden Sie zu Vorschlägen bzw. Anregungen im Rahmen der Planung und Erstellung der Bildungsangebote befragt?**

	Anzahl	in %
Ja	153	16,1
Nein	797	83,9
Insgesamt	950	100

### 6.3 Ist Ihnen das Auswahlverfahren zur Teilnahme Ihres Kindes an Bildungsangeboten bekannt?

	Anzahl	in %
Ja	519	54,5
Nein	433	45,5
Insgesamt	952	100

### 6.4 Wie zufrieden sind Sie mit diesem Auswahlverfahren?

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	167	32,3
Eher zufrieden	271	52,4
Eher unzufrieden	58	11,2
Überhaupt nicht zufrieden	9	1,7
Kann ich nicht beurteilen	12	2,3
Insgesamt	517	100

## Entwicklungsunterstützung des Kindes

### 7. Wie zufrieden sind Sie mit der Förderung Ihres Kindes in den folgenden Bereichen?

#### „Sprache“

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	260	27,6
Eher zufrieden	345	36,6
Eher unzufrieden	90	9,5
Überhaupt nicht zufrieden	47	5,0
Kann ich nicht beurteilen	201	21,3
Insgesamt	943	100

#### „Allgemeinwissen“

	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	216	23,0
Eher zufrieden	354	37,6
Eher unzufrieden	141	15,0
Überhaupt nicht zufrieden	32	3,4
Kann ich nicht beurteilen	198	21,0
Insgesamt	941	100

<b>„Soziale Kompetenz“</b>		
	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	320	34,0
Eher zufrieden	385	40,9
Eher unzufrieden	90	9,6
Überhaupt nicht zufrieden	42	4,5
Kann ich nicht beurteilen	104	11,1
Insgesamt	941	100

<b>„Kunst und Musik“</b>		
	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	304	32,4
Eher zufrieden	379	40,4
Eher unzufrieden	95	10,1
Überhaupt nicht zufrieden	45	4,8
Kann ich nicht beurteilen	116	12,4
Insgesamt	939	100

<b>„Bewegung“</b>		
	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	324	34,5
Eher zufrieden	392	41,8
Eher unzufrieden	102	10,9
Überhaupt nicht zufrieden	34	3,6
Kann ich nicht beurteilen	86	9,2
Insgesamt	938	100

<b>„Allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten“</b>		
	Anzahl	in %
Voll und ganz zufrieden	244	26,1
Eher zufrieden	400	42,8
Eher unzufrieden	91	9,7
Überhaupt nicht zufrieden	26	2,8
Kann ich nicht beurteilen	174	18,6
Insgesamt	935	100

# 09

## Kommunikation

### 8.1 Gibt es an Ihrer Schule Elternabende, bei denen über die Arbeit in der OGS informiert wird?

	Anzahl	in %
Ja	746	78,4
Nein	146	15,4
Weiß ich nicht	59	6,2
Insgesamt	951	100

### 8.2 Wenn ja, bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Elternabende“ zustimmen oder nicht zustimmen.

#### Ich fühle mich durch die Elternabende gut über die Thematik „OGS“ informiert.

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	331	44,6
Stimme eher zu	301	40,6
Stimme eher nicht zu	75	10,1
Stimme überhaupt nicht zu	10	1,3
Kann ich nicht beurteilen	25	3,4
Insgesamt	742	100

### 8.3 Ist Ihnen das Ganztagskonzept der Schule bekannt?

	Anzahl	in %
Ja	847	89,5
Nein	99	10,5
Insgesamt	946	100

### 8.4 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Kommunikation“ zustimmen oder nicht zustimmen.

#### Ich kann mich über das Ganztagskonzept (Pädagogische Ausrichtung, AGs, Öffnungszeiten, OGS-Team etc.) der Schule informieren.

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	464	55,1
Stimme eher zu	322	38,2
Stimme eher nicht zu	43	5,1
Stimme überhaupt nicht zu	9	1,1
Kann ich nicht beurteilen	4	0,5
Insgesamt	842	100

<b>„8.5 Sind Ihnen gewählte Elternvertreterinnen und -vertreter der OGS bekannt?“</b>		
	Anzahl	in %
Ja	611	64,2
Nein	340	35,8
Insgesamt	951	100

**8.6 Wenn ja, bitte geben Sie an, inwiefern stimmen Sie der folgenden Aussage zum Thema „Elternvertreterinnen und -vertreter“ zu oder nicht zu?**

<b>„Ich kann die gewählten Elternvertreterinnen und -vertreter der OGS gut erreichen.“</b>		
	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	307	50,5
Stimme eher zu	177	29,1
Stimme eher nicht zu	41	6,7
Stimme überhaupt nicht zu	14	2,3
Kann ich nicht beurteilen	69	11,3
Insgesamt	608	100

**8.7 Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Thema „Kommunikation“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

<b>Ich bin über Mitwirkungsmöglichkeiten im Ganztag informiert.</b>		
	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	161	17,0
Stimme eher zu	265	27,9
Stimme eher nicht zu	293	30,9
Stimme überhaupt nicht zu	151	15,9
Kann ich nicht beurteilen	79	8,3
Insgesamt	949	100

<b>Ich bin über das Gremium Steuerungsgruppe informiert.</b>		
	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	119	12,7
Stimme eher zu	190	20,3
Stimme eher nicht zu	237	25,3
Stimme überhaupt nicht zu	275	29,3
Kann ich nicht beurteilen	117	12,5
Insgesamt	938	100

**„Ich werde über Neuigkeiten/Termine/konzeptionelle Änderungen usw. im Ganztage angemessen informiert.“**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	279	29,4
Stimme eher zu	389	41,0
Stimme eher nicht zu	174	18,4
Stimme überhaupt nicht zu	76	8,0
Kann ich nicht beurteilen	30	3,2
Insgesamt	948	100

**Bei Bedarf kann ich mit dem pädagogischen Personal des Jugendhilfeträgers Gespräche über mein Kind führen.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	496	52,1
Stimme eher zu	283	29,7
Stimme eher nicht zu	48	5,0
Stimme überhaupt nicht zu	22	2,3
Kann ich nicht beurteilen	103	10,8
Insgesamt	952	100

**Bei Bedarf kann ich mit den Bildungsanbieterinnen und Bildungsanbietern Gespräche über mein Kind führen.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	316	33,3
Stimme eher zu	293	30,8
Stimme eher nicht zu	108	11,4
Stimme überhaupt nicht zu	50	5,3
Kann ich nicht beurteilen	183	19,3
Insgesamt	950	100

**Bei Bedarf kann ich gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern und dem pädagogischen Personal des Jugendhilfeträgers Gespräche über mein Kind führen.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	416	43,8
Stimme eher zu	264	27,8
Stimme eher nicht zu	58	6,1
Stimme überhaupt nicht zu	25	2,6
Kann ich nicht beurteilen	187	19,7
Insgesamt	950	100

**Ich erlebe bei solchen Gesprächen, dass die verschiedenen Partnerinnen und Partner sich über mein Kind austauschen.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	214	22,9
Stimme eher zu	181	19,3
Stimme eher nicht zu	74	7,9
Stimme überhaupt nicht zu	43	4,6
Kann ich nicht beurteilen	424	45,3
Insgesamt	936	100

**Bei Gesprächen über mein Kind erlebe ich eine konstruktive Gesprächsatmosphäre.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	343	36,5
Stimme eher zu	259	27,6
Stimme eher nicht zu	56	6,0
Stimme überhaupt nicht zu	27	2,9
Kann ich nicht beurteilen	255	27,1
Insgesamt	940	100

**Modelle der OGS**

**9.1 Sind Sie über den Unterschied zwischen additiven Gruppen und Ganztagsklassen informiert worden?**

	Anzahl	in %
Ja	387	41,3
Nein	551	58,7
Insgesamt	938	100

**9.2 Sind Sie über das Thema „Rhythmisierung“, d.h. den kindgerechten Wechsel zwischen Unterricht, Freizeit und außerschulischen Lernangeboten informiert worden?**

	Anzahl	in %
Ja	381	40,6
Nein	558	59,4
Insgesamt	939	100

**9.3 Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zum Thema „Ganztagsklassen/ Rhythmisierung“ zustimmen oder nicht zustimmen.**

**Die kindgerechte Rhythmisierung hat eine positive Wirkung auf die Kinder und ich befürworte dies.**

	Anzahl	in %
Stimme voll und ganz zu	203	22,1
Stimme eher zu	189	20,5
Stimme eher nicht zu	53	5,8
Stimme überhaupt nicht zu	42	4,6
Kann ich nicht beurteilen	433	47,1
Insgesamt	920	100

**9.4 Würden Sie der OGS ein anderes Betreuungsangebot vorziehen, wenn dies möglich wäre (z.B. eine Betreuung bis 14 Uhr)?**

	Anzahl	in %
Ja	290	31,0
Nein	646	69,0
Insgesamt	936	100

**10. Sollten Sie noch weitere Anregungen zum Thema OGS haben, notieren Sie diese bitte hier:**  
(Offene Antworten kategorisiert) (N=383)

	Anzahl	in %
Anmerkungen zum zeitlichen Betreuungsumfang und flexiblen Abholzeiten	151	39,4
Anmerkungen zum Personal	79	20,6
Anmerkungen zu den Bildungsangeboten und Bildungsanbietern	66	17,2
Anmerkungen zu den Räumlichkeiten und Wunsch nach Rückzugmöglichkeiten	57	14,9
Anmerkungen zur Kommunikation	56	14,6
Lobende Worte über die Offene Ganztagschule	55	14,4
Anmerkungen zur Mittagsverpflegung bzw. zum Thema „Gesunde Ernährung“	54	14,1
Anmerkungen zur Gruppengröße und Platzverteilung	38	9,9
Anmerkungen zur Hausaufgabenbetreuung	32	8,4
Sonstiges	26	6,8
Anmerkungen zur Elternbefragung	19	5,0
Anmerkungen zur Ferienbetreuung und Ferienprogramm	16	4,2
Anmerkungen zur Lautstärke und Atmosphäre	15	3,9
Anmerkungen zum Thema Rhythmisierung	12	3,1
Wunsch nach mehr Mitspracherecht von Kindern und/oder Eltern	11	2,9
Anmerkungen zum Thema Hygiene	10	2,6
Wunsch nach mehr Bewegung an der frischer Luft	5	1,3
Insgesamt	702	183,3

# Anhang IV – Kinderfragebogen



## Dein Fragebogen



Mit diesem Fragebogen wollen wir einiges über Eure Schule und die OGS erfahren. Wir wollen wissen, wie wohl Du Dich hier fühlst, wo Du Dich aufhältst, wo Du Dich einmischst, wo Du gern tobst und spielst und vieles mehr.

### So geht's:

Bitte lies Dir die einzelnen Fragen sorgfältig durch und lass Dich dabei nicht von anderen ablenken. In Deinem Fragebogen wollen wir nämlich nur **DEINE** Meinung hören! Du hast bei den Fragen meistens die Wahl zwischen:

Ja       Nein



STIMMT



GEHT SO



STIMMT NICHT

Oder wir bitten Dich etwas selbstständig einzutragen, das siehst Du dann an einem Unterstrich: \_\_\_\_\_

*Das Ausfüllen des Fragebogens ist freiwillig, aber wir freuen uns natürlich, wenn Du mitmachst. Du musst keinen Namen oder Adresse eintragen, so kann am Ende niemand wissen wer von Euch welchen Bogen ausgefüllt hat. Wir Forscherinnen sind die einzigsten die uns Deinen Bogen angucken - versprochen!*

1. Wie alt bist Du?

\_\_\_\_\_ Jahre

Trage ein!

2. Bist Du ein Junge oder ein Mädchen?

Junge

Mädchen

Kreuze an!

3. Bist Du in Deutschland geboren?

Ja

Nein

Kreuze an!

4. Sprecht Ihr zu Hause noch eine andere Sprache als Deutsch?

Ja

Nein

Kreuze an!

5. Besuchst Du nach dem Unterricht die OGS?

Ja, ich besuche nachmittags die OGS.

Nein, ich besuche die OGS gar nicht.

Kreuze an!

6. Was magst Du an Deiner Schule am liebsten?



Trage ein!

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

7. Was magst Du an Deiner Schule gar nicht gerne?



Trage ein!

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

8. Was macht Dir in der Schule manchmal Angst?



Trage ein!

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**9. Stell Dir vor Du bist vier Wochen nicht in der Schule. Gibt es etwas was Dir fehlen würde?**

- der Unterricht
- die Lehrerinnen und Lehrer
- das Mittagessen
- dass ich jeden Tag weiß, was mich erwartet
- die Ausflüge mit den anderen Kindern
- die AGs
- das Spielen mit Freunden
- die anderen Kinder
- Betreuer und Betreuerinnen in der OGS
- Was anderes! Dann trage es hier unten ein:

Kreuze  
höchstens  
fünf an!

\_\_\_\_\_

**10. Wenn Du an Deine Schule und Deine OGS denkst – stimmen die Sätze die unten stehen?**

Kreuze an:    stimmt / geht so / nein

Wir haben draußen genügend Platz zum Spielen!			
Wir haben drinnen genügend Platz zum Spielen!			
Wir haben Plätze zum Ausruhen!			
Wir haben gute Sachen zum Spielen!			
Wir haben liebe Betreuerinnen und Betreuer in der OGS!			
Wir haben liebe Lehrerinnen und Lehrer!			
Ich bin gern in meinem Klassenraum!			
Unser Klassenraum ist schön gestaltet!			
Ich bin gern in meinem OGS-Raum!			
Unser OGS-Raum ist schön gestaltet!			
Wir haben Orte, wo wir auch ohne Erwachsene sein können!			

**11. Wie oft isst Du in einer Woche in der Schule Mittag?**

Ich esse \_\_\_\_\_ Mal in der Woche dort.

Trage ein!

12. Wenn Du an das Mittagessen denkst – stimmen die Sätze die unten stehen?

Kreuze an: stimmt / geht so / nein

Mir schmeckt das Essen gut!			
Mir gefällt es gut, mit den anderen Kindern gemeinsam zu essen!			
Ich habe genügend Zeit um Mittag zu essen!			
Ich fühle mich <b>nicht</b> gestresst beim Mittagessen!			
Es ist angenehm ruhig beim Mittagessen!			
Ich kann zu Mittag essen, ohne dass mich jemand stört!			

13. Ich kann in der Schule/OGS bei folgenden Dingen mitbestimmen:

- Gestaltung des Schulhofs
- Gerichte beim Mittagessen
- Sitzordnung in den Klassen
- beim Unterricht
- Gestaltung des Schulgebäudes (zum Beispiel: Toiletten, Flure, Essensraum)
- AGs in der OGS
- Ausflüge in der Schule/OGS
- Gestaltung des Klassenraums
- Gestaltung des OGS-Raumes
- Pausenzeiten im Unterricht
- Etwas anderes, dann trage es hier ein:

Kreuze so viele an, wie Du möchtest!

\_\_\_\_\_

14. Ich würde bei folgenden Dingen gerne mehr mitbestimmen können:

- Gestaltung des Schulhofs
- Gerichte beim Mittagessen
- Sitzordnung in den Klassen
- beim Unterricht
- Gestaltung des Schulgebäudes (zum Beispiel: Toiletten, Flure, Essensraum)
- AGs in der OGS
- Ausflüge in der Schule/OGS
- Gestaltung des Klassenraums
- Gestaltung des OGS-Raumes
- Pausenzeiten im Unterricht
- Etwas anderes, dann trage es hier ein:

Kreuze so viele an, wie Du möchtest!

\_\_\_\_\_

**15. Wenn Du Ärger hast oder traurig bist, zu wem gehst Du dann als erstes um darüber zu reden?**

- zu einem Lehrer oder einer Lehrerin
- zu meinen Eltern
- zu der Schulleitung
- zu meinen Freunden
- zu einem Betreuer, einer Betreuerin der OGS
- Wo anders hin. Wenn es etwas anderes gibt, trage es hier unten ein

Kreuze höchstens drei an!

**16. Wenn Du an die Schule (OGS) denkst – stimmen die Sätze die unten stehen?**

Kreuze an: stimmt / geht so / nein

Ich habe Freunde in meiner Schulklasse!			
Ich habe Freunde in der OGS!			
Ich habe Freunde außerhalb der Schule/OGS!			
Wenn ich von jemandem geärgert werde, dann helfen mir andere Kinder!			
Ich helfe anderen Kindern wenn es ihnen nicht gut geht!			

**17. Ich streite mich mit anderen Kindern!**

- Oft
- Selten
- Nie

Kreuze an!

**18. Es gibt Tage, an denen niemand mit mir spielt!**

- Oft
- Selten
- Nie

Kreuze an!

**19. Es gibt Tage, an denen werde ich von anderen Kindern gehauen!**

- Oft
- Selten
- Nie

Kreuze an!

20. Ich werde nach der Schule von Kindern durchs Handy oder Internet geärgert!

- Oft                       Selten                       Nie

Kreuze an!

21. Auf meinem Schulweg bin ich schon mal in eine gefährliche Situation gekommen!

- Nein  
 Ja. Dann erzähl uns was passiert ist:

Kreuze an und trage ein!

---

---

---

22. Auf meinem Schulweg habe ich mich schon mal bedroht oder unsicher gefühlt!

- Nein  
 Ja. Dann erzähl uns was passiert ist:

Kreuze an und trage ein!

---

---

---

23. Manchmal erkunden wir zusammen die Umgebung der Schule.

- Nein  
 Ja. Dabei gefällt mir das am Besten:

Kreuze an und trage ein!

---

---

---

DANKE, DASS DU MITGEMACHT HAST!

# Anhang V – Standorttypen<sup>1</sup>

## Standorttyp der Stufe 1

- Unter 5% der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Unter 5% der Schülerinnen und Schüler bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt,
  - dessen Einwohnerinnen und Einwohner ein hohes Einkommen aufweisen,
  - in dem der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen sehr gering ist,
  - welches einen sehr niedrigen Ausländeranteil aufweist,
  - welches einen sehr niedrigen Arbeitslosenanteil aufweist.
- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler stammt aus einem Wohnumfeld mit einem hohen Wohnwert.

## Standorttyp der Stufe 2

- Zwischen 5 und 15% der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Zwischen 5 und 10% der Schülerinnen und Schüler bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt,
  - dessen Einwohnerinnen und Einwohner ein überdurchschnittliches Einkommen aufweisen,
  - in dem der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen unterdurchschnittlich ist,

- welches einen unterdurchschnittlichen Ausländeranteil aufweist,
- welches einen unterdurchschnittlichen Arbeitslosenanteil aufweist.
- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler stammt aus einem Wohnumfeld mit einem relativ hohen Wohnwert.

## Standorttyp der Stufe 3

- Zwischen 15 und 25% der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Zwischen 10 und 15% der Schülerinnen und Schüler bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt,
  - dessen Einwohnerinnen und Einwohner ein durchschnittliches Einkommen aufweisen,
  - in dem der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen durchschnittlich ist,
  - welches einen durchschnittlichen Ausländeranteil aufweist,
  - welches einen durchschnittlichen Arbeitslosenanteil aufweist.
- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler stammt aus einem Wohnumfeld mit einem durchschnittlichen Wohnwert.

## Standorttyp der Stufe 4

- Zwischen 25 und 40% der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Zwischen 15 und 25% der Schülerinnen und Schüler bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.

<sup>1</sup><http://www.schulentwicklung.nrw.de/vera3/standorttypenkonzept/beschreibung-der-standorttypen/> (Stand: 29.06.2015)

- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt,
  - dessen Einwohnerinnen und Einwohner ein unterdurchschnittliches Einkommen aufweisen,
  - in dem der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen überdurchschnittlich ist,
  - welches einen überdurchschnittlichen Ausländeranteil aufweist,
  - welches einen überdurchschnittlichen Arbeitslosenanteil aufweist.
- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler stammt aus einem Wohnumfeld mit einem unterdurchschnittlichen Wohnwert.

#### **Standorttyp der Stufe 5**

- Über 40% der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Über 25% der Schülerinnen und Schüler bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt,
  - dessen Einwohnerinnen und Einwohner ein sehr geringes Einkommen aufweisen,
  - in dem der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen sehr hoch ist,
  - welches einen sehr hohen Ausländeranteil aufweist,
  - welches einen sehr hohen Arbeitslosenanteil aufweist.
- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler stammt aus einem Wohnumfeld mit einem geringen Wohnwert.

## Anhang VI – Liste der Jugendhilfeträger

Name	Straße	Ort
Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V.	Himmelgeister Str. 104	40225 Düsseldorf
Berufsbildungszentrum gGmbH des e.V. Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düsseldorf	Flinger Broich 12	40235 Düsseldorf
Caritasverband für die Stadt Düsseldorf e.V.	Klosterstraße 88	40219 Düsseldorf
Diakonie in Düsseldorf - Jugendhilfeverbund - Ev. Lutherkirchengemeinde	Itterstraße 80	40589 Düsseldorf
Evangelische Jugendfreizeitstätten im Kirchenkreisverband Düsseldorf e.V.	Kopernikusstraße 9	40223 Düsseldorf
Evangelische Jugendfreizeitstätten im Kirchenkreisverband Düsseldorf e.V.	Bastionsstraße 6	40213 Düsseldorf
Flingern mobil e.V.	Vinzenzplatz 1	40213 Düsseldorf
Förderverein der Gutenberg-Schule e.V.	Grafenberger Allee 384	40235 Düsseldorf
Förderverein Marien-Schule Wersten e.V.	Dechenweg 56 C	40591 Düsseldorf
Förderverein der Kleinen Gelben Schule Lohausen e.V.	Im Grund 78	40474 Düsseldorf
Freunde der Ferdinand-Heye-Schule, Heyestr. 91 e.V.	Heyestr. 91	40625 Düsseldorf
Freunde und Förderer der GGS Südallee e.V.	Südallee 100	40593 Düsseldorf
Freunde und Förderer Joachim-Neander-Schule e.V.	Rather Markt 2	40472 Düsseldorf
Freundes- und Förderkreis der Katholischen Grundschule Wittlaer e.V.	Grenzweg 12	40489 Düsseldorf
Freundeskreis der Carl- Sonnenschein-Schule e.V.	Graf-Recke-Str. 153	40237 Düsseldorf
Jugendamt der Stadt Düsseldorf	Willi-Becker-Allee 7	40227 Düsseldorf
Kaiserswerther Diakonie	Alte Landstraße 179	40489 Düsseldorf
Katholische Jugendagentur Düsseldorf	Gertrudisstr. 12-14	40229 Düsseldorf
Offene Kinder- und Jugendeinrichtung St. Bonifatius e.V.	Sternwartstraße 67	40223 Düsseldorf
Paulus Freizeit Schule e.V.	Paulusplatz 1	40237 Düsseldorf
Verein der Freunde und Förderer der Don-Bosco-Grundschule mit Montessori-Zweig e.V.	Salierstr. 37	40545 Düsseldorf
Verein der Freunde und Förderer der EGS Cimbernstraße	Cimbernstraße 24	40545 Düsseldorf
Verein der Freunde und Förderer der KGS Fleher Straße	Fleher Str. 213	40223 Düsseldorf
Verein der Freunde und Förderer der MGS Emil-Barth-Straße	Emil-Barth-Str. 45	40595 Düsseldorf

# Anhang VII – Erklärung

Qualitätszirkel Offene Ganztagsschulen in Düsseldorf

## ERKLÄRUNG

### Ganztagsklassen sind eine Chance für Inklusion

Eine **Ganztagsklasse** besuchen ausschließlich Schülerinnen und Schüler, die zur Offenen Ganztagschule gemeldet sind. Der vollständige Klassenverband verbleibt in der Regel von 8:00 - 16:00 Uhr gemeinsam in der Schule. Somit können - wie im Runderlass *Gebundene und offene Ganztagschulen* gefordert - Unterricht, Freizeit und außerschulische Angebote in kindgerechtem Rhythmus über den gesamten Schultag verteilt werden.

Man geht im **inklusiven Ansatz** davon aus, dass alle Menschen verschieden sind und jeder individuelle Stärken und Schwächen besitzt. Inklusion verfolgt die Prinzipien der Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt in Bildung und Erziehung. Man betrachtet Heterogenität als normale (positive) Gegebenheit. Menschen werden in diesem Konzept nicht kategorisiert (z.B. hochbegabt, behindert, anderssprachig...). Jeder erhält die Förderung, die er oder sie benötigt. **Die Struktur passt sich individuellen Bedürfnissen an.**

### 12 Chancen von Ganztagsklassen

1. Doppelbesetzung (Lehrerin/Lehrer und Fachkraft des Jugendhilfeträgers)
2. Intensive Teamarbeit der beteiligten Erwachsenen
3. Zusätzliche Lernchancen durch gute Anbindung außerschulischer Bildungsanbieter
4. Akzentuierung auf Lebensschulung - Schule als Lebensort und gemeinsamer Lebensraum, in dem sich Kinder wohlfühlen
5. Positives Lernklima mit verbesserter Rhythmisierung und guter Unterrichtsqualität durch verstärkt kindgerechte Differenzierung und Individualisierung
6. Intensive sprachliche Förderung
7. Verstärkt kulturelle Teilhabe
8. Förderung von Selbstständigkeit und vernetztem Denken bei allen Beteiligten
9. Nivellierung sozialer Benachteiligung
10. Geregeltes soziales Miteinander: Die Kinder kennen ihre Stärken und Schwächen und achten aufeinander.
11. Konstantes Miteinander der Gruppe und stabiles Beziehungsgeflecht
12. Umfassende Elternarbeit: Erwachsene unterschiedlicher Professionen blicken auf das Kind und beraten gemeinsam.

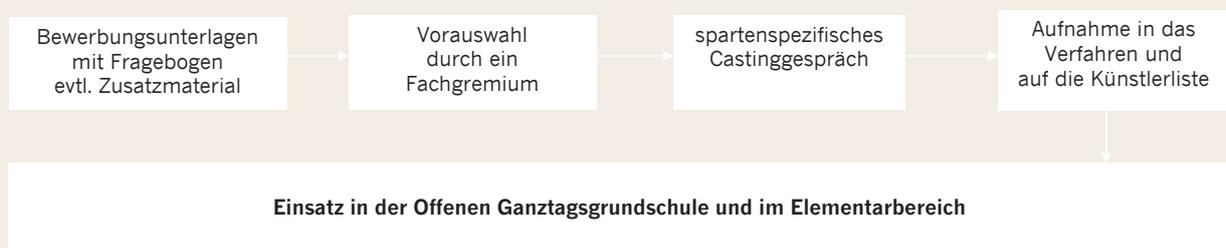
Ansprechpartner: Frank Hoga • 0211 8927391

# Anhang VIII-1 »» Künstlerinnen und Künstler im Offenen Ganztag im Primarbereich: Düsseldorfer Modell

Kulturamt Düsseldorf

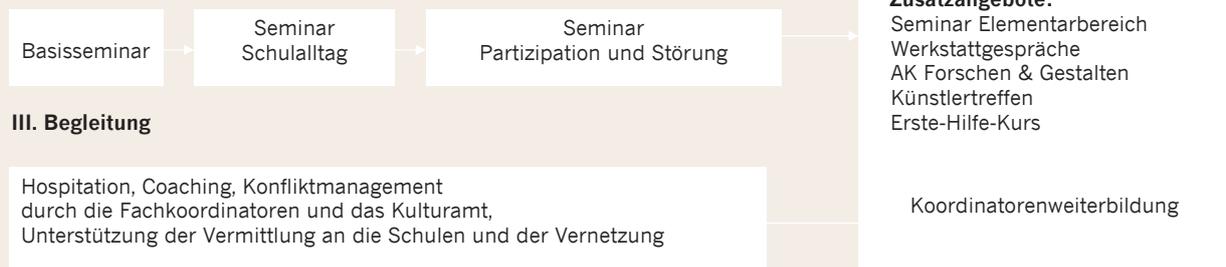
## „Düsseldorfer Modell“ Künstlerinnen und Künstler im Offenen Ganztag im Primarbereich Verfahren

### I. Auswahl



### II. Qualifikation

Teilnahme innerhalb von zwei Jahren nach Aufnahme in das Verfahren



### III. Begleitung

Hospitation, Coaching, Konfliktmanagement durch die Fachkoordinatoren und das Kulturamt, Unterstützung der Vermittlung an die Schulen und der Vernetzung

Koordinatorenweiterbildung

# Anhang VIII-2 »» Künstlerinnen und Künstler im Offenen Ganzttag im Primarbereich: Seminarinhalte

Kulturamt Düsseldorf

„Künstler/-innen im Offenen Ganzttag im Primarbereich“

## **Seminarinhalte**

### **1. „Basisseminar“**

- Erfahrungen und Erwartungen hinsichtlich der Arbeit in der OGS
- Entwicklung des Bereiches Kulturelle Bildung/Programme
- Das Düsseldorfer Modell – Grundinformationen (Entwicklung, aktuelle Situation, Tipps)
- Qualitätskriterien des Düsseldorfer Modells
- Erarbeitung und Optimierung einer eigenen Projektidee
- Was bedeutet Qualität im Offenen Ganzttag?

### **2. Seminar „Schulalltag“**

- Beobachtung der Leistungskurve der Kinder am Schultag
- Motivationsstrategien der Lehrkräfte
- Stundenablauf – Begrüßung/Abschied
- Verhältnis der Schüler untereinander
- Verhältnis der Schüler zu den Lehrkräften
- Verhältnis der Schüler zu den Hospitierenden
- Umgang mit Konflikten
- Austausch Künstler – Lehrkräfte/Betreuungskräfte
- Pausenverhalten der Kinder
- Bedürfnisse der Schüler am Nachmittag
- Wie wird das künstlerische Angebot von den Kindern aufgenommen
- Inhaltliche Verknüpfung von Vor- und Nachmittag

### **3. Seminar „Partizipation und Störungen“**

#### Partizipation

- Themenfindung für das eigene Projekt
- Initiierung eines Themas
- Einleitung eines schülerorientierten, interessen geleiteten Prozesses
- Organisierung von Raum, Zeit, Material, Technik
- Strukturierung des Angebotes über den Zeitraum eines Schulhalbjahres bzw. innerhalb der Unterrichtseinheit
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Unterrichtseinheit

#### Störungen

- Analyse von Störungen – Varianten zum Umgang mit Störungen
- Welche Arten von Störungen gibt es?
- Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es?
- Wie wird mit Störungen umgegangen?
- Wie können sie verhindert werden?

#### Rituale

- Welche Funktion können sie haben?
- Rituale zu Beginn und am Ende der Veranstaltung
- Entspannungsübungen
- Bewegungsübungen
- Ideensammlung für Rituale in der OGS

# Anhang VIII-3 »» Künstlerinnen und Künstler im Offenen Ganzttag im Primarbereich: Künstlerleitbild



Kulturamt  
Landeshauptstadt Düsseldorf

## Künstlerinnen und Künstler in Ganzttagsschulen

Wir sind professionelle, hauptberuflich tätige Künstlerinnen und Künstler der Sparten Tanz, Theater, Musik, Literatur und Bildende Kunst.

Die Arbeit mit Kindern in der Ganzttagsschule betrachten wir als unseren Beitrag zur Bildung. Mit diesem Engagement übernehmen wir Verantwortung für die Gesellschaft und die Gestaltung ihrer Zukunft.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Angebote.

Unsere Ziele sind

- ihre Vorstellungs- und Erfahrungswelten anzusprechen,
- sie weitestgehend und verantwortlich an allen Prozessen der Arbeit zu beteiligen,
- sie zu ermutigen, ihrer Intuition zu vertrauen und eigene Ideen und Themen zu verfolgen,
- sie als Partner an authentischen künstlerischen Prozessen zu beteiligen.

Unsere Angebote fördern

- die Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung der Kinder,
- ihre Neugier und ihre Lust am Entdecken, ihren Mut zum Ausprobieren und zum Anderssein,
- ihren Respekt - vor sich und vor anderen.

Wir helfen durch unsere Arbeit, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen kreativem und kognitivem Lernen in der Offenen Ganzttagsschule herzustellen.

Wir unterstützen und ergänzen die Lernkultur des Systems Schule

- durch Lernen in spielerischer Form,
- durch handlungsorientierte Prozesse,
- durch Freiräume für Phantasie und verborgene Talente ohne Leistungsdruck.

Die Schulen öffnen sich und stellen sich dem Veränderungsprozess.

Wir unterstützen die Schulen auf diesem Weg und helfen bei der Entwicklung kreativer Schulprofile.

# Anhang VIII-4 »» Künstlerinnen und Künstler im Offenen Ganzttag im Primarbereich: Fragebogen

## Qualitätszirkel Kunst & Kultur in der OGS

### Befragung der Künstlerinnen und Künstler im Offenen Ganzttag im Primarbereich

Sehr geehrte Damen und Herren,

bitte unterstützen Sie uns in unserem Bemühen für mehr Qualität in der Offenen Ganzttagsschule durch die Beantwortung der Fragen und

schicken Sie Ihren ausgefüllten Fragebogen bis zum 10.06.2013 an:

[bettina.kratzsch@duesseldorf.de](mailto:bettina.kratzsch@duesseldorf.de)

Wir haben uns bemüht, den Fragebogen verständlich zu gestalten und bieten Ihnen unkomplizierte Antwortmöglichkeiten an. Am Ende des Fragebogens können Sie Anregungen und Kritik einbringen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

---

#### Zur Bewertung nutzen Sie bitte:

- ++ (herausragend/sehr wichtig)
- + (gut/wichtig)
- O (neutral)
- (nicht zufriedenstellend/weniger wichtig)
- (nicht vertretbar/nicht wichtig)

---

#### Sparte (Mehrfachnennung möglich):

- Tanz
- Musik
- Theater
- Bildende Kunst
- Literatur

---

#### 1. Grundsätzliches zur Arbeit in der OGS:

1.1. Wie lange arbeiten Sie aktiv in der OGS?

Jahre - mit durchschnittlich      Wochenstunden

---

1.2. Sind Sie momentan in der OGS aktiv?

- Ja - in      Offenen Ganzttagsschulen
- Nein

1.3. Führen Sie Ferienprojekte durch?

- Ja  
 Nein  
 Ausschließlich

1.4. Wie schätzen Sie folgende Eigenschaften in ihrer Bedeutung für Ihre Arbeit in der Offenen Ganztagschule ein?

	++	+	0	-	--
Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>				
Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>				
Ausdauer	<input type="checkbox"/>				
Kooperationswillen	<input type="checkbox"/>				
Flexibilität	<input type="checkbox"/>				
Geduld	<input type="checkbox"/>				
Begeisterungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>				
Kommunikationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>				
Zuverlässigkeit	<input type="checkbox"/>				
Frustrationstoleranz	<input type="checkbox"/>				
Organisationstalent	<input type="checkbox"/>				
Fähigkeiten im Umgang mit Kindern	<input type="checkbox"/>				
Methodische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Künstlerische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Interesse am künstlerischen Schaffen mit Kindern	<input type="checkbox"/>				

1.5. Arbeiten Sie mit einer anderen Künstlerin/einem anderen Künstler in der OGS zusammen? (*Mehrfachnennungen möglich*)

- Ja - Sparte(n)
  Tanz  
 Musik  
 Theater  
 Bildende Kunst  
 Literatur
- Sind dies vorrangig:  Schuljahresbegleitende Projekte  
 Ferienprojekte
- Nein

1.6. Arbeiten Sie mit anderen Anbietern in der OGS zusammen?

- Ja und zwar in -  Gemeinsamen Stunden -                      Stunden/Monat  
 Ferienprojekten -                      Stunden/Monat  
 Nein

1.7. Wie bewerten Sie Ihre Zusammenarbeit mit Partnern in der OGS (falls Sie an mehreren Schulen tätig sind, können Sie pro Zeile mehr als ein Kreuz machen)?

	++	+	0	-	--
Schulleitung	<input type="checkbox"/>				
Lehrer/-innen	<input type="checkbox"/>				
Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>				
Offene Ganztagschule-Koordinator/-in	<input type="checkbox"/>				
Eltern	<input type="checkbox"/>				
Hausmeister	<input type="checkbox"/>				
Kinder	<input type="checkbox"/>				

1.8. Nehmen Sie an Konferenzen teil?

- Ja

In welcher Rolle?

	immer	regelmäßig	selten	nie
Als Zuhörer/-in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Vortragende/-r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Mitentscheider/-in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- Nein - Weshalb nicht?

Ich werde nicht zu Konferenzen eingeladen, obwohl ich um die Teilnahme gebeten habe.

Ich lege keinen Wert auf die Teilnahme an Konferenzen.

Ich habe keine Zeit für eine Teilnahme.

1.9. Sind Sie in der schulischen Steuerungsgruppe tätig?

- Ja

- Nein

---

**2. Die Erfahrungen und Rolle als Künstler/Künstlerin in der OGS:**

2.1. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeit in der OGS?

++	+	○	-	--
<input type="checkbox"/>				

2.2. Wie schätzen Sie Ihren Einfluss auf die Entwicklung der Kinder ein?

++	+	○	-	--
<input type="checkbox"/>				

2.3. Wie schätzen Sie Ihren Einfluss auf die Arbeit der Fachlehrer/-innen ein?

++	+	○	-	--
<input type="checkbox"/>				

2.4. Wie schätzen Sie Ihren Einfluss auf das Schulleben ein?

++	+	○	-	--
<input type="checkbox"/>				

2.5. Wie schätzen Sie Ihren Einfluss auf die Schule als Kulturvermittlungsort ein?

++	+	○	-	--
<input type="checkbox"/>				

2.6. Wie schätzen Sie Ihre Rolle als Vermittler/-in und Bindeglied zu den Düsseldorfer Kulturinstituten ein?

++	+	○	-	--
<input type="checkbox"/>				

---

---

2.7. Wie hat sich Ihre Arbeit in der OGS im Laufe der Zeit verändert?

	trifft zu	trifft nicht zu
Ich bin besser vernetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite an „meiner/meinen“ Schule(n) mit größerem Stundenanteil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit in der Schule fällt mir heute leichter als zu Beginn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich an meiner(n) Schule(n) wohler als zu Beginn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Arbeit in der OGS hat sich bisher nicht verändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---

2.8. Gibt es einen inhaltlichen Austausch über Ihre Arbeit mit der Schule?

Ja

- Mit wem?  Klassenlehrer/-innen  
 Fachlehrer/-innen  
 Andere Künstler/-innen  
 Fachkräfte der Jugendhilfe  
 Schulleitung  
 Eltern
- 

**3. Koordination/Organisation**

3.1. Wie zufrieden sind Sie mit der Tätigkeit des Koordinatoren/der Koordinatorin?

a) Inhaltliche/fachliche Beratung

++    +    0    -    --  
               

b) Vermittlung an Schulen, Information

++    +    0    -    --  
               

---



---

3.2. Möchten Sie durch die Koordinatorin/den Koordinator intensiver unterstützt werden?

- Bei der Vermittlung Ihres Angebotes an die Schulen
- In Konfliktsituationen in der OGS
- In der Erarbeitung von Angeboten
- Im methodischen Bereich
- Durch mehr Hospitationen
- Durch informelle Treffen wie Künstlerstammtisch etc.
- Durch Informationsveranstaltungen
- Ich benötige keine zusätzliche Unterstützung.

---

#### 4. Weiterbildungsseminare

4.1. Wie beurteilen Sie die Effizienz der Weiterbildungsseminare?

„Basisseminar“

- |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ++                       | +                        | ○                        | -                        | --                       |
| <input type="checkbox"/> |

Seminar „Schulalltag“

- |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ++                       | +                        | ○                        | -                        | --                       |
| <input type="checkbox"/> |

Seminar „Partizipation und Störungen“

- |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ++                       | +                        | ○                        | -                        | --                       |
| <input type="checkbox"/> |

---

Freiwillige Angaben zur Person (für Rückfragen):

Hier haben Sie die Möglichkeit, Wünsche, Anregungen und Kritik darzustellen:





**Herausgegeben von der**  
Landeshauptstadt Düsseldorf  
Der Oberbürgermeister  
Schulverwaltungsamt

**Verantwortlich**  
Dagmar Wandt

**Redaktion**  
Bernd Lubrichs, Christina ter Veer, Susanne Wernecke,  
Renate Leyendecker, Rolf Kessler, Regina Zerhusen,  
Prof. Dr. Ulrich Deinet, Ulrich Wolter, Bettina Kratzsch

**Foto**  
Hochschule Düsseldorf, Stadtsportbund Düsseldorf,  
Fotolia, Schulverwaltungsamt

**Layout & Druckbetreuung**  
Medienservice, Stadtbetrieb Zentrale Dienste

VIII/15-.4  
[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)

